

# Ninshiki

Von naru\_fuchs

## Inhaltsverzeichnis

<b>Bleakness</b>	2
<b>Distress</b>	11
<b>Checkup</b>	21
<b>Falsehood</b>	33
<b>Pronunciation</b>	43
<b>Influence</b>	53
<b>Tardily</b>	63
<b>Anxiety</b>	73
<b>Kidnapping</b>	83
<b>Chase</b>	92
<b>History 1</b>	100
<b>History 2</b>	107
<b>History 3</b>	114
<b>Waken</b>	127
<b>Fight</b>	133
<b>Relief</b>	142

# Bleakness

## Bleakness

### Naruto

...

«Ahhh!»

<<<Naruto halt durch! Nur noch ein bisschen!>>

«Ich schaffs nicht! Ich schaffs nicht!»

«Doch du schaffst es!»

«Nein! Neineinnein...Ahhhh!»

«Los Naruto! Weiter! Gleich hast du es geschafft!»

«Nei... Ahhhh!»

«Wuhaaa!»

Ich fuhr aus dem Schlaf und saß sofort Kerzengerade im Bett. Kalter Schweiß bedeckte meine Haut und ich glaubte nicht genug Luft zu bekommen. Ich beugte mich nach vorn und versuchte tief ein und aus zu atmen. Doch der Traum ließ sich nicht so einfach abschütteln. Schon seit beinahe sechs Jahren nicht. Jede Nacht quälte er mich. Jede Nacht erinnere ich mich an den wohl größten Fehler meines Lebens und die darauf folgende höllische Zeit. An die Schmerzen und das Leid. An die Bürde die ich mir auferlegt hatte, obwohl ich noch Jahre davon entfernt war sie zu tragen.

Wieder einmal kamen mir die Tränen, doch ich wischte sie gleich verärgert weg. Heulen hatte mir nie etwas gebracht und würde mir nie etwas bringen.

Nachdem ich mich einigermaßen wieder beruhigt hatte, sah ich auf und ließ meinen Blick durch mein Schlafzimmer schweifen. Schwaches Sonnenlicht viel durchs Fenster und alles sah grau und irgendwie surreal aus. Doch das war so um die Uhrzeit- nämlich fünf Uhr morgens. Nach beinahe sechs Jahren wusste ich das. Und wer nicht, wenn er ständig um die Zeit aus dem Bett schreckte?

Ich fuhr mir mit der Hand übers Gesicht und strich mir dann die feuchten Haare zurück. Danach stand ich auf um mein morgendliches Programm durchzulaufen. Dazu nahm ich meine Klamotten mit rüber ins Bad. Dort vermied ich es in den Spiegel über dem Waschbecken zu sehen. Ich legte meine Sachen zur Seite und drehte das Wasser auf. Danach zog ich mein verschwitztes Schlafshirt und die Boxershorts aus und warf beides in den Wäschekorb. Dieser war voll und das bedeutete das ich heute Abend nach der Arbeit noch mal Waschen sollte.

Ich stellte mich unter den heißen Wasserstrahl und schloss meine Augen. Das Wasser entspannte meine verkrampften Muskeln und wusch die Anzeichen meines Traums von meinem Körper. Nur leider vermochte es nicht die Erinnerungen und den Traum weg zu waschen. Das Grauen was tagsüber ganz hinten in meinem Verstand saß und nachts heraus kam um mich richtig zu quälen.

Nachdem ich mich geduscht hatte, trocknete ich mich ordentlich ab und zog mich an. Danach kämmte ich meine Haare und ging rüber in die Küche. Dort holte ich Töpfe und Pfannen aus den Schränken und stellte sie auf den Herd. Danach holte ich alle Zutaten die ich brauchen würde und machte mich daran Frühstück und Bentos zu machen.

Das dauerte ungefähr eine Stunde. Ich deckte den Tisch und stellte das Essen darauf und packte die Bentos ein. Danach ging ich hinüber zu dem Zimmer, neben meinem Zimmer und der erneute Kampf begann. Einerseits wollte ich nicht in das Zimmer, weil es etwas enthielt was die alten Wunden nur noch mehr aufreißt und mich unnötig quälte. Doch andererseits liebte ich auch was dahinter war, auch wenn ich es nie wirklich schaffte das zu zeigen.

Ich schloss kurz die Augen und legte meine Stirn gegen das kühle Holz der Tür. Ich rang etwas mit mir, doch nach einem gedanklichen Arschtritt, öffnete ich die Tür und trat ein.

Blaue Tapeten mit lustigen Teddys erwartete mich. Auf dem Boden lag Spielzeug verstreut, Buntstifte und Papier. Und gegenüber der Tür stand ein Bett, wo mein kleines Teufelchen ganz friedlich darin schlummerte.

Mein Herz zog sich zusammen und das Grauen hin meinem Hinterkopf randalierte und wollte sich in mein Bewusstsein stürzen. Doch wie immer wenn ich mein kleines Teufelchen sah, kämpfte ich dagegen und drängte es zurück. Auch wenn ich genau wusste das irgendwann der große Knall kam und das Grauen gewann.

Ich bahnte mir meinen Weg durch die Unordnung auf dem Fußboden und kniete mich neben das Bett. Ein gequältes, aber auch liebevolles Lächeln stahl sich kurz auf mein Lippen, als ich meinen Sohn betrachtete.

Vom Schlaf, waren seine blonden Haare noch verstrubbelter als sonst, genau wie bei mir. Er lächelte leicht im Schlaf, was wohl bedeutete das er was schönes träumte. Wenigstens tat einer von uns das.

Vorsichtig streckte ich meine Hand aus und strich über seine Wange. Es war ein schönes Gefühl die weiche Haut zu spüren, wenn ihre Farbe mich auch...Dieses schöne Sahneweiß...

Ich biss mir auf die Unterlippe und musste erneut gegen das Grauen ankämpfen. Ich zog meine Hand zurück und atmete tief durch und versuchte mich auf die Sachen zu konzentrieren, die mein kleines Teufelchen von mir hatte. Wie mein Gesicht. Die Striche auf den Wangen. Eigentlich sah er bis auf winzige Unterschiede genauso aus wie ich. Leider sah ich nur die Unterschiede. Es war als wären sie eine Art Leuchtfeuer. Ständig stachen sie einem ins Auge. Aber vielleicht ging es auch nur mir so. Jedenfalls taten sie es jetzt wieder. Und ich sah nicht mehr mich in ihm sondern ihn. Auch wenn das falsch war. Akito war nicht wie er. Und er sah nicht wie er aus, bis auf diese paar winzigen Dinge.

Ich musste irgend ein Geräusch von mir gegen haben, da plötzlich Akito das Gesicht

verzog. Er brummelte etwas und schlug dann seine dunkelblauen Augen auf und sah verschlafen zu mir.

«Papa?»

## **Akito**

Ich hatte gerade so schön geträumt. Papa und ich haben zusammen einen Film geschaut. Ich hab mit dem Kopf auf seinem Schoß gelegen und er hat mir über diesen gestrichen.

Doch dann hatte mich irgend etwas wach gemacht. Und ich merkte dann das es Papa gewesen war. Es war wohl wieder Zeit zum aufstehen. Auch wenn das schade war. Zu gern hätte ich noch etwas weiter geträumt. Doch dann sah ich Papa genauer an und bemerkte das dieser ziemlich blass war und nicht gut aussah. «Papa?»

Ich setzte mich auf rieb mir den Schlaf aus den Augen und sah ihn dann besorgt an. «Alles Ok?» fragte ich und genau in diesem Moment war es als würde irgend eine Art Schild runter fallen, oder so, der alles hinter sich verbarg. Papa war zwar noch immer blass, doch der Ausdruck in seinem Gesicht und seinen Augen war weg. Besser gesagt existierte überhaupt kein Ausdruck mehr. Jedes mal hatte ich das Gefühl auf eine glatte Oberfläche zu sehen. Und jedes mal machte es mir Angst und ich fragte mich wieso er nur mich mit so einem ausdruckslosen Gesicht und Augen ansah. Hatte ich ihn wieder böse gemacht? Hätte ich den Mund halten sollen?

Papa stand auf und sah dann auf mich herab. «Es wird Zeit zum aufstehen Akito. Beeil dich und geh in die Küche und iss. Ich hab heute Morgen eine Besprechung und kann darum nicht trödeln.» «Ja, Papa!» sagte ich gehorsam und kletterte schnell aus dem Bett, während Papa das Zimmer verließ.

Ich folgte ihm schnell und versuchte dabei nicht über meine Spielzeuge zu fliegen. Es wurde wieder Zeit aufzuräumen. Ob er darum böse war? Weil ich mein Zimmer wieder zu unordentlich gemacht hatte?

Ich tapste raus in den Flur und dann in die Küche. Aus den Augenwinkeln sah ich wie Papa die Zeitung holte. Und ich wollte ganz lieb sein um ihn wieder etwas milde zu stimmen. Darum kletterte ich ganz schnell auf meinen Platz und fing an zu essen.

Kurz darauf kam Papa in die Küche und setzte sich mit der Zeitung auf seinen Platz. Danach schlug er die Zeitung auf und war dahinter verschwunden. Scheinbar war er wegen meinem Zimmer doch sehr böse. Oder wegen meiner Frage. Vielleicht auch wegen beidem.

Bedrückt aß ich mein Frühstück und starrte auf die Zeitung, hinter der mal hin und wieder Papas Arm hervor kam um nach seinem Kaffee zu greifen. Doch ich wollte so gern mit ihm reden. Ich wollte zusammen mit ihm was essen und reden. So wie all die anderen Kinder aus meiner Gruppe das machen. Aber ich hatte Angst ihn anzusprechen. Ich hatte Angst das er dann noch böser auf mich wurde. Ich wollte nicht

das Papa böse auf mich war. Doch wusste ich auch nicht wie ich ihn dazu bringen konnte nicht mehr böse auf mich zu sein. Denn ich glaubte nicht das es reichte, wenn ich nur mein Zimmer aufräumte.

«Ich bin fertig.» sagte ich nachdem ich aufgegessen hatte. Danach hüpfte ich von meinem Platz und tapste schnell rüber ins Bad. Ich rückte meinen Hocker vors Waschbecken und stieg darauf. Danach nahm ich meinen Waschlappen machte ihn nass und wusch mein Gesicht. Anschließend putzte ich mir die Zähne. Danach lief ich rüber in mein Zimmer. Ich zog meinen Schlafanzug aus und legte ihn ins Bett. Anschließend holte ich eine Unterhose aus meinem Schrank und schlüpfte hinein und anschließend in meine Kindergartenuniform, die über einem Stuhl hing.

Kaum das ich mein Oberteil über den Kopf gezogen hatte, kam Papa in mein Zimmer. Geschickt wich er meinem Spielzeug aus und fing dann an mein Bett zu machen. Er würdigte mich keines Blickes und da wusste ich das er richtig böse sein musste. Darum nahm ich schnell meinen Rucksack, hängte ihn mir um und lief schnell rüber ins Bad um meine Haare durchzukämmen und etwas ordentlicher zu machen.

Als ich das auch erledigt hatte lief ich in die Küche und packte mein Bento ein. Anschließend ging ich zur Tür und zog meine Schuhe an. Danach versuchte ich an meine Jacke und meinen Hut zu kommen. Doch die hingen zu weit oben. Aber ich wollte sie haben! Ich wollte sie anziehen und schon bereit sein wenn Papa kam.

Doch ich kam nicht dran und dann kam Papa aus meinem Zimmer und blieb hinter mir stehen. Er nahm meine Jacke und meinen Hut und gab sie mir. Danach ging er noch kurz in die Küche um sein Bento zu holen. Anschließend zog er sich seine Schuhe, seinen Mantel und seinen Hut auf. Nun konnte es los gehen!

Papa nahm noch die Schlüssel und wir verließen unsere Wohnung.

Draußen war es schön warm. Was mich sehr freute. Denn die letzten Wochen war es eher kalt und nass gewesen. Und dass das Wetter nun schöner war ließ mich hoffen das nun endlich der Frühling wirklich kam und die Bäume wieder anfangen zu blühen, genau wie die vielen Frühlingsblumen. Besonders die Kirschbäume, wollte ich blühen sehen. Ich liebte ihre weißen bis rosanen Blüten. Die waren so hübsch.

Doch um ehrlich zu sein war dies nicht der einzige Grund wieso ich mich darauf freute das endlich Frühling wurde. Denn dieses Jahr. Dieses Jahr wollte ich unbedingt mit Papa mir die Blüten ansehen. Ich wollte mit ihm zusammen das Blütenfest feiern. Mit ihm zusammen auf einer Decke unter den blühenden Bäumen im Park sitzen und ein Picknick machen.

Seit ich das erste mal von dem Fest gehört hatte wollte ich das schon tun. Doch...Doch Papa hatte jedes Jahr zu tun. Wie er immer zu tun hatte. Auch wenn er es mir immer versprach mit mir mal dahin zu gehen. Nie wurde etwas daraus, weil er immer Arbeiten musste. Weil er Hokage sein musste.

Es war nicht so das ich es nicht verstand...Gut ich verstand es nicht. Ich wusste nur was die Erwachsenen immer zu mir sagten. Und das war das mein Papa das ganze Dorf

leiten musste. Er musste dafür Sorgen das es allen gut ging und niemand irgendjemanden aus dem Dorf weh tat, oder etwas beschädigte. Und es war nicht so das ich das nicht toll fand, dass mein Papa das machte. Doch...Doch war da nicht etwas Zeit für mich? Nur eine Stunde, oder so? Wenigstens um kurz unter den blühenden Bäumen zu essen und sie etwas zu betrachten?

Gut ich würde lügen müssen, wenn ich behauptete das ich nicht gern mehr wollte. Und ich würde nicht lügen. Lügen war böse. Und ich wollte nicht böse sein, oder jemanden böse machen. Ich will immer ein lieber Junge sein. Damit...Damit Papa mich auch lieb hatte.

Jedenfalls. Eine Stunde würde mir reichen. Auch wenn ich sehr gern einen ganzen Tag unter den Blüten verbringen würde. Zusammen mit Papa. Und...Und ich wollte ihn zum Lachen bringen. Mit ihm spielen. So...So wie die anderen Kinder es mit ihren Papas taten. Das sah immer so schön aus.

Wir betraten die Hauptstraße und augenblicklich breitete sich eine erdrückende Kälte aus. Die Farben schienen zu verblassen und alles wurde grau und trist. Diese schrecklichen Blicke richteten sich wieder auf mich und ließen mich schnell zu Boden sehen. Denn ich wollte die Blicke nicht sehen. Es reichte wenn ich sie spürte. Wenn ich das Getuschel hörte, was einsetzte sobald ich und Papa vorüber gegangen waren.

Seit ich denken kann war es so. Vorher schien alles noch Ok zu sein. Doch sobald ich und Papa kamen...veränderte sich alles. Gut das stimmte nicht ganz. Denn um ganz ehrlich zu sein. Es lag an mir. Nur an mir. Doch ich wusste nicht wieso. Nie hatte ich den Leuten etwas böses getan. Ich war immer ganz artig gewesen. Wenn jemand Papa auf der Straße angesprochen hat, hatte ich ihn ganz höflich begrüßt und mich verabschiedet, nachdem er erledigt hatte, was er von Papa wollte. Und während des Gesprächs war ich ganz lieb gewesen und hatte den Mund gehalten. Ich hatte auch nie etwas kaputt gemacht, oder jemandem weh getan. Dennoch...Dennoch waren die Leute so...so kalt zu mir.

Ein Klos bildete sich in meinem Hals und meine Brust tat weh. Tränen brannten in meinen Augen, doch ich verbot mir zu weinen. Wenn ich weinte machte ich Papa nur böse. Und ich wollte ihn nicht noch böser machen. Ich wollte lieb sein. Und ich wollte das er mich wieder lieb hatte.

Aber es tat so weh. Es tat so schrecklich weh. Und es machte mir immer solche Angst. Und mir wurde immer so kalt. Als würde die Kälte in meinen Körper kriechen wie eklige Käfer. In diesem Momenten wollte ich nichts lieber als Papas Hand nehmen. Bei ihm Schutz suchen. So wie jetzt auch.

Ich sah zu seiner Hand. Sie war so nah. Groß und kräftig. Meine Hand würde ganz leicht darin verschwinden und zerquetscht werden, wenn Papa fest genug zudrückte. Doch das würde er nicht machen. Er würde ganz sanft meine Hand halten. Sie nur so weit drücken, dass ich wusste das er mich lieb hat. Das er mich beschützen würde.

Jedenfalls in meinen Träumen tat er das immer. Doch außerhalb. Er hatte noch nie meine Hand genommen. Und ich hatte mich nie getraut es von mir aus zu tun. Denn

einmal. Einmal als ich noch kleiner war, hatte ich mich mal an seinem Hosenbein festgehalten. Und da war Papa böse geworden. Und Tante Sakura hatte mich ausgeschimpft dann, weil ich Papa blamiert hätte vor den anderen Kagen.

Ich erinnerte mich kaum noch an diesen Tag. Ich weiß nur noch das sehr viel los war und die Leute ziemlich gereizt waren. Und das mich ständig einer angefahren hatte, weil ich im Weg war. Und dann waren diese Leute gekommen. Die sahen so beängstigend aus. Und dann hab ich einfach nach Papas Hosenbein gegriffen.

Schnell sah ich wieder auf den Boden. Es war keine gute Idee. So gern ich es auch wollte. Ich durfte es nicht. Es würde nur Papa wieder böse machen. Und er würde mich nur ausschimpfen...oder jemand anderes tat es.

## **Naruto**

Ich wollte schreien. Ich wollte schreien, dass sie aufhören sollten. Das sie aufhören sollten mein Kind so anzusehen. Ich wollte schreien, dass sie aufhören sollte hinter unserem Rücken über mein Kind zu tuscheln. Er konnte doch nichts dafür. Er konnte am wenigsten dafür. Er...Er war unschuldig. Er war ein Opfer, kein Täter. Ich wollte das hinaus schreien. Doch ich konnte nicht. Ich konnte es nicht. Nie konnte ich es. Nicht ein einziges mal in beinah sechs Jahren. In verfuckten sechs Jahren!

Ich hasste mich dafür. Ich hasste mich dafür ihn nicht davor beschützen zu können. Ich hasste mich dafür all das weiter geschehen zu lassen, als ob es richtig wäre. Ich hasste mich dafür das ich einfach nicht meine gewaltige Klappe auf bekam! Sonst hatte ich damit ja auch kein Problem!

Akito hatte so etwas nicht verdient. Doch ich vermochte es nicht zu ändern, wegen meinem eigenen Egoismus. Wegen der Angst die tief in meiner Brust steckte. Der Angst alles nur schlimmer zu machen, oder die Leute sehen zu lassen was für einen gewaltigen Fehler ich begangen hatte, kurz bevor sie mich zu ihrem Oberhaupt gewählt hatten.

Denn es war klar. Sobald ich Akito in Schutz nahm. Sobald ich ihn in Schutz nahm würden wieder Fragen laut werden. Fragen nach dem Warum. Warum ich mich verändert hatte. Warum ich nicht mehr der war, der ich in den Augen der Leute sein sollte. Und so wie es war, war es so viel einfacher. So einfach. Auch wenn es so falsch war. Es war so einfach den ganzen Warums auszuweichen, solange jeder glaubte mein Sohn wäre schuld.

Ich war wirklich eine hassenswerte Person. Ich hätte auch eigentlich nicht Hokage sein dürfen. Ich hatte mein eigenes Kind den Leuten zum Fraß vorgeworfen, wegen meiner eigenen Feigheit. Weil ich nicht mehr genug Rückrat besaß in die Welt hinauszuschreien was ich getan hatte. Und das ich mein Kind durch meinen Fehler in alles mit rein gezogen hatte.

Ich sah hinunter auf Akito und mein Herz zog sich zusammen. Mit gesenktem Kopf und hoch gezogenen Schultern lief er neben mir. Als würde er so glauben das die

Blicke und die Worte von ihm abprallen konnten. Doch mittlerweile sollte er doch wohl bemerkt haben das es nicht funktionierte. Ich wusste es selbst. Es klappte nicht. Nie. Es drang immer durch. Immer...Immer.

Ich hasste mich noch ein Stück mehr, falls das überhaupt möglich war. Und ich wollte endlich etwas tun! Ich wollte ihn endlich beschützen! Wenigstens...Wenigstens seine Hand nehmen. Das hatte er wenigstens verdient. Das ich mich endlich zu ihm bekannte. Das ich...Das ich...Seine kleine Hand...Seine kleine Sahneweiße Hand...Sahneweiß...Wie...Wie...

Ich konnte es nicht!...Ich konnte es nicht...Ich...Akito bitte verzeih mir...verzeih mir...Verzeih mir! Verzeih mir das ich so schwach bin...So ein Feigling...Bitte...Auch wenn du keinen Grund dazu hättest es zu tun...

Endlich standen wir vor dem Kindergarten. Ungern brachte ich mein Kind hier her. Aber mehr wegen meiner schlechten Erinnerungen, als das man nicht gut zu ihm wäre. Außerdem war es gut für seine Entwicklung mit vielen Kindern zu spielen. Viele Freunde zu finden.

Doch das erste mal fragte ich mich...Fragte ich mich...

«Dann bis heute Abend Papa.» Ich blinzelte und bemerkte das Akito schon die halbe Treppe hoch war und mich breit anlächelte und mir winkte. Das tat er jeden Morgen. Und jeden Morgen zog dieser Anblick mir auch das Herz zusammen. Ich hatte so einen lieben Sohn nicht verdient.

«Hinata wird dich heute abholen. Sei schön artig. Heute kann es spät werden und ich möchte das du ihr keine Schwierigkeiten machst, wenn du ins Bett gehen sollst.» Eigentlich war der Rest sinnloses Gefasel. Akito machte niemals ärger, wenn er schlafen gehen sollte. Er machte sich schnell fertig, sagte dann gute Nacht und ging ins Bett wie man es verlangt hatte. Nie hatte ich erlebt, oder mitbekommen das er die Bitte geäußert hätte länger auf bleiben zu dürfen. Selbst am Wochenende nicht.

«Mach ich Papa. Ich werde ganz lieb sein.» Akito winkte mir noch einmal und eilte die restlichen Stufen hinauf und verschwand im Gebäude. Ich blieb noch kurz stehen und musste mir einen Ruck geben, damit ich mich wieder in Bewegung setzte.

## **Akito**

Ich war froh als die Tür ins schloss viel und ich endlich aufhören konnte zu lächeln. Wenigstens für einen kurzen Moment. Ich wollte eigentlich nicht lügen. Aber noch weniger wollte ich Papa sagen wie sehr ich den Kindergarten hasste. Denn...Denn das würde ihn nur böse machen, weil ich mich so anstellte. Und da war es Ok, wenn mein Lächeln eine Lüge war, oder? Denn ich wollte nicht das Papa böse war, weil ich nicht damit fertig wurde das kein Kind mich mochte. Das mich alle immer nur ärgerten. Das die Anderen unseren Sensei belogen, damit sie sich darüber amüsieren konnten wie ich bestraft wurde. Oder das sie meine Tasche versteckten, oder mein Bento.

Ich stieß mich von der Tür ab und ging den Flur hinunter zu meinem Fach. Dort legte ich meine Tasche rein. Danach zog ich meine Jacke aus und zog meinen Hut ab um sie ordentlich unter das Fach an ihren Haken zu hängen. Danach ging ich zu meinem Zimmer und starrte eine Weile auf den Bären den man aus Pappe ausgeschnitten hatte. Jeden Morgen verhöhnte mich dieser, mit seinem fröhlichen Lächeln was man aufgemalt hatte, das viel Spaß versprach. Doch ich hatte niemals Spaß hier. Nie.

Ich atmete einmal tief ein und aus und setzte wieder mein gelogenes Lächeln auf. Danach klopfte ich leise, bevor ich die Tür öffnete und hinein ging. Wie immer war ich einer der ersten. Besser gesagt der Erste. Jedenfalls heute. Denn niemand war da. Wenn man von dem Spielzeug und den bunten Bildern und Basteleien absah, die im Raum verteilt waren. Die alle so fröhlich aussahen und mich genauso verhöhnten wie der Bär an der Tür.

Ich holte mir etwas Papier und ein paar Buntstifte und setzte mich damit an einen Tisch. Mit etwas Malen konnte ich mir gut die Zeit vertreiben bis die Anderen kamen. Obwohl mir lieb wäre sie würden niemals wieder kommen. Das war zwar böse, aber trotzdem. Dann wäre es nicht mehr ganz so schrecklich hier. Und dann könnte ich die ganze Zeit malen. Und niemand würde mich ärgern und wegen keinem würde ich Ärger bekommen. Und es wäre auch schön ruhig. Ich mochte es wenn es ruhig war. Doch so viel Glück hatte ich nicht.

Das wurde bestätigt als die anderen Kinder aus meiner Gruppe kamen. Die meisten nahmen keine Notiz von mir und fingen einfach an allein, oder mit ihren Freunden wenn sie schon da waren zu spielen. Dadurch wurde es langsam immer lauter. Und ab einer gewissen Lautstärke wusste ich es es nun sinnlos war weiter zu malen. Denn bald würden die bösen Kinder kommen die mich ärgerten und die würden nur wieder meine Bilder kaputt machen, weil sie sie nicht schön fanden. Doch das war mir egal. Denn die Bilder malte ich für meinen Papa. Und dieser fand sie sicher schön... Wenn er irgendwann mal Zeit hatte sie sich anzusehen. Außerdem hatte Onkel Kakashi gesagt das ich schön malen kann...Auch wenn er da gerade seine Nase in einem seiner komischen Bücher hatte und nicht wirklich mein Bild sich angesehen hatte. Aber das musste nichts heißen. Onkel Kakashi war nämlich an ganz guter Ninja. Zwar nicht so gut wie Papa, aber gut. Er sah sehr viel und bemerkte sehr viel, selbst wenn er nicht so aussah.

Ich räumte die Stifte und das restliche Papier zurück und brachte meine Bilder raus und tat sie in meine Tasche. Dort waren sie relativ sicher. Denn zwar versteckte man meine Tasche und mein Bento, aber niemals wagte es jemand meine Sachen kaputt zu machen. Denn niemand wollte Ärger riskieren. Auch wenn ich manchmal glaubte das sie wohl damit davon kamen und unserem Sensei irgend eine wilde Geschichte erzählten, so das ich am Ende den Ärger bekam, obwohl ich eigentlich das Opfer war. Ich wusste zwar nicht genau was ein Opfer genau ist, aber ich wusste das ich eins war, weil ich nichts gemacht hatte. Weil ich unschuldig war.

## **Naruto**

Ich sah auf die Uhr und lief zügig zu meinem Büro. In ungefähr einer Viertel Stunde

sollte der Kazekage dort eintreffen, damit wir die diesjährige Chuninwahlprüfung durch besprechen wollten, damit klar war das jeder die Abläufe kannte und es keine unvorhergesehenen Überraschungen gab, weil irgendwer irgendwie einem von uns etwas nicht mitgeteilt hatte. Und ich war noch nicht dazu gekommen alle Dokumente durchzusehen. Und ich wollte mir wenigstens einen groben Überblick verschaffen.

Im Büro war ich überraschenderweise allein. Sonst wuselte entweder Sakura herum, weil ich irgendwelche wichtigen Dokumente unterzeichnen sollte, oder aber Shikamaru lungerte auf der Couch und brauchte eine halbe Ewigkeit um mir mitzuteilen was er von mir wollte, oder wie der heutige Tag aussehen würde. Aber ich hatte mir das selbst zuzuschreiben. Ich hatte den Faulpelz ja unbedingt als Berater haben wollen. Und hätte er nicht so einen hohen IQ und mir schon ein paar mal den Arsch gerettet, hätte ich es bereut. Den langsam reagierte ich leicht allergisch auf das Wort *nervend*. Auch das Wort *ätzend* konnte ich langsam nicht mehr hören. Ich bekam davon Kopfschmerzen. Und bei den ganzen Akten die ich den Tag über durchgehen musste, konnte ich das überhaupt nicht gebrauchen. Nicht zu vergessen das ich langsam aber sicher ziemlich gewalttätige Gedanken entwickelte, die wahrscheinlich, eventuell war werden konnten, wenn es so weiter ging. Aber es war auch klar das ich schlecht es dem Baka verbieten konnte. Immerhin war er nun mal so.

Seufzend ließ ich mich in meinen Stuhl fallen und kramte die notwendigen Dokumente aus den Aktenstapeln. Danach begann ich sie grob zu überfliegen. Auch wenn ich jetzt schon wusste das ich wahrscheinlich die Hälfte wieder vergessen hatte, bis der Kazekage hier eintraf. Ich war wirklich das tollste Dorfoberhaupt was Konoha jemals hatte. Wenn nach meiner Amtszeit das Dorf noch stand, würden die Leute sicher wochenlang feiern.

# Distress

## Distress

### Gaara

Konoha hatte sich wirklich gut entwickelt. Von Besuch zu Besuch schien es wirklich schöner zu werden. Man merkte gar nicht das es noch vor beinahe zehn Jahren vollkommen zerstört wurde. Dennoch...Dennoch spürte ich einen Schatten der über dem Dorf lag. Eine Kälte. Die Leute mochten lachen und glücklich wirken, doch hatte man das Gefühl das Sorge sie quälte. Auch wenn jemand Außenstehendes das wahrscheinlich nicht sofort begriff. Immerhin herrschte kein Krieg, das Dorf war zu seiner alten Macht und Stärke zurück gekehrt und entwickelte sich immer weiter. Die Leute hatten genug Geld und waren gut mit allem versorgt was man so brauchte. Also kein Grund sich Sorgen zu machen. Doch dem war nicht so.

«Gaara wir müssen uns beeilen. Sonst kommen wir noch zu spät mit dem Hokage.» sagte Temari und ich wand mich von dem Fenster ab, durch das ich das Dorf betrachtet hatte. «Ich weiß.» meinte ich leise und setzte mich wieder in Bewegung und ging mit meiner Schwester den Flur hinunter an dessen Ende das Büro von Naruto lag. Und der Grund für die Sorge der Leute.

Es war nicht so das Naruto ein schlechter Hokage sei. Er wurde sogar als der beste Hokage betitelt den Konoha jemals hatte. Er hatte das Dorf in den letzten sechs Jahren in denen er im Amt war wieder zu seiner alten Pracht zurück verholfen und war dabei es sogar noch weiter auszubauen und das Dorf noch mächtiger und schöner zu machen. Die Leute liebten ihn und waren stolz auf ihn das er so ein guter Hokage war. Waren stolz auf seine Stärke. Doch...Doch er war nicht mehr der der er früher war. Er hatte sich verändert.

Gut das musste nicht schlecht sein. Immerhin veränderte sich alles. Aber in diesem Fall nicht zum Besseren. Und darum waren die Leute in Sorge. So gut er auch für das Dorf und dessen Bewohner sorgte. Er war nicht mehr der Naruto den sie alle gekannt hatten. Er war zu einem Fremden geworden.

Wir erreichten das Büro und ich klopfte gegen die helle Holztür. Und spürte dahinter die Quelle des Schattens der über dem Dorf lag. Die Quelle der Sorge. Kühles Chakra, was eine gefährliche Ruhe ausstrahlte. Jedes Mal war es ein erschreckendes Gefühl. Jedes Mal erwartete ich auf irgend jemand anderen zu treffen als meinen alten Freund. Denn dessen Chakra war warm und wie Feuer. Wild und leidenschaftlich.

«Kommt herein.»

Ich öffnete die Tür und betrat das Büro. Dieses war schummrig und trotz all der hellen Möbel, den Landschaftsbildern an den Wänden und den Pflanzen die im Raum verteilt waren, wirkte der Raum kalt und unfreundlich.

«Es ist mir eine Freude sie wiederzusehen Kazekage.»

Ich blickte zum Schreibtisch, wo Naruto sich gerade aus seinem Stuhl erhob. Er wirkte noch dünner als bei unserem letzten Treffen. An seinem Körper war kein Gramm Fett und man sah deutlich das jeder Millimeter bis zur Perfektion gestählt war, ohne das es aufgepumpt wirkte. Um ehrlich zu sein wirkte er sogar leicht zerbrechlich. Als bräuchte man ihn nur zu packen, um ihn in der Mitte durchbrechen zu können. Doch wer dies glaubte hatte schon verloren.

Konohas Hokage war nämlich zu einem Monster im Kampf geworden. Schnell, präzise und hin und wieder tödlich griff er an, ohne das der Gegner wusste wie ihm geschah. Es war als wäre er eine Kampfmaschine und kein Mensch mehr. Darum hatte Konoha zwar Ruhe im Moment. Aber...«Es ist mir ebenfalls eine Freude sie wieder zu sehen Hokage.» sagte ich und schritt auf Naruto zu. Dieser umrundete seinen Schreibtisch und wir beide gaben uns die Hand.

Ich konnte nicht anders als Furcht zu empfinden. Narutos Hand war so kalt. Sein Gesicht zeigte keinerlei Ausdruck. Doch am schlimmsten waren seine Augen. Früher hatten sie gestrahlt, waren voller Feuer und Kampfgeist. Doch nun waren sie nichts weiter als blaue, matte, tote Scheiben. Alles in allem wirkte er tot. Wie eine Puppe, die jemand steuerte. Oder eine Maschine die nur aus einem Grund funktionierte.

Und dieser Grund war sein Sohn.

Seit dieser vor nun bald sechs Jahren aufgetaucht war, war es mit Naruto bergab gegangen. Gut so ganz stimmte es nicht. Monate vorher merkte man schon deutlich das etwas nicht stimmte. Doch als sein Sohn plötzlich aufgetaucht war wurde es schlimmer. Es war fast so als hätte das Kind alles Leben aus seinem Vater gesaugt. Was vielleicht auch seinen Namen erklären konnte.

Akito = Kleiner Teufel.

Denn wie ein Teufel hatte er langsam aber sicher das Leben seines Vaters an sich gerissen und nur noch eine Puppe zurück gelassen mit der er spielen konnte.

Obwohl der Junge alles andere als wie ein kleine Teufel wirkte. Er war lieb, höflich und ruhig. Wenn Erwachsenen sprachen hielt er den Mund und sprach nur wenn man ihn etwas fragte. Und dann antwortete er ganz kurz und sachlich. Er gab nie Wiederworte, er weinte nicht wenn er sich weh getan hatte, wirkte immer ganz glücklich und fröhlich, tat was man ihm sagte...Er war einfach nicht normal. Besonders nicht dafür das er Narutos Sohn war. Und das obwohl er seinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten war. Bis auf wenige Dinge die scheinbar seine Mutter ihm vererbt hatte.

Und das war auch so eine Sache. Niemand schien zu wissen wo und wer sie war. In welcher Beziehung sie zu Naruto stand. Und ob sie noch lebte, oder ihm einfach mit dem Kind sitzengelassen hatte.

Aus Sorge hatte ich Nachforschungen in diese Richtung angestellt. Ganz diskret, da

ich weder den Frieden mit Konoha, noch die Freundschaft zu dem Dorf und vor allem dessen Hokage zerstören wollte. Doch das Einzige was ich und die Leute die ich darauf angesetzt hatte, herausgefunden hatten waren Gerüchte und Spekulationen der Dorfbewohner.

Das härteste Gerücht dabei war das Akitos Mutter irgend eine miese Schlampe war die scharf auf die Macht und das Ansehen von Naruto war. Sie soll dann den lieben und damals noch stark naiven Naruto verführt haben. Sollte ihn weiß gemacht haben das sie ihn liebte und so weiter. Nur dann als sie Akito empfangen hatte, war der ganze Schwindel aufgefliegen. Und dann hatte sie Naruto erpresst. Ihn gezwungen wahrscheinlich Unsummen zu bezahlen damit sie schwieg und das Kind nicht abtrieb. Und als das Kind da gewesen war, soll sie mit dem Geld abgehauen und Naruto auf dem Kind sitzengelassen haben.

Nur war das ein dummes Gerücht. Denn es gab keine Anzeichen darüber das irgendwie Gelder verschwunden wären, oder das Naruto angefangen hätte Dinge zu verkaufen und zu Hungern, oder so, was darauf schließen ließ das er Geld sparte.

«Wie war die Anreise? Ich hoffe sie hatten keinerlei Probleme.» fragte Naruto mich und ließ meine Hand los. Wäre ich nicht daran gewöhnt, dass er teilnahmslos und kühl klang, hätte ich geglaubt das es ihm vollkommen egal war wie die Anreise war, oder ob es Probleme gegeben hatte. «Es war richtig entspannend! So problemlos, dass es schon langweilig war!» «Das freut mich zu hören. Und ich hoffe auch das ihre Unterkunft ihnen zusagt.» «Diese ist hervorragend. So wie immer.» Besser gesagt wurde von mal zu mal immer besser. Ich kam mir beinah schon vor irgend ein Prinz zu sein, denn man nur mit dem Feinsten vom Feinsten bedienen konnte. «Das ist gut. Wollen wir dann in den Konferenzraum gehen?» «Natürlich!» antwortete ich. Doch eigentlich hatte ich darauf gehofft das wir uns noch etwas unterhalten konnten. Und zwar über diese höflichen Floskeln hinaus. Das Naruto überhaupt diese nur verwendete, war ein Stich ins Herz. Denn sonst hatte er den Mund aufgemacht und das gesagt was er dachte. Hatte sich einen Dreck um Rang und Namen geschert und gesagt, was er sagen wollte. Hatte jeden gleich behandelt. Und hatte mit seiner direkten Art alle für sich eingenommen. Doch damit war es auch vorbei gewesen, seitdem sein Kind da war.

Naruto holte noch einige Akten von seinem Schreibtisch und gemeinsam verließen wir das Büro um uns ein Stockwerk tiefer zu begeben wo die Konferenzräume waren.

Draußen schloss sich Temari uns wieder an und beinah wie aus dem Nichts erschien neben ihr ein ANBU, der wohl der Geleitschutz für den Hokage war.

Bei jedem Fenster an dem wir vorbei gingen sah ich kurz hinaus und warf einen Blick auf das Dorf. «Konoha sieht gut aus. Es wird von mal zu mal schöner.» «Das freut mich wenn sie das so sehen. Die Leute geben sich auch wirklich alle Mühe und sind mit voller Kraft und Elan dabei.» Das mochte sein. «Die Leute sind aber eher der Meinung das es euer verdienst ist Hokage.» «Ein Irrtum. Ich tu nichts weiter als in meinem Büro Akten und Dokumente abzuarbeiten. Und ich komme da nur raus um Missionen zu verteilen, oder bei irgendwelchen Veranstaltungen aufzutauchen, damit deren Ansehen etwas gehoben wird. Ich habe keinen Finger krumm gemacht. Mir muss man

gewiss nicht danken.» Ich nickte einfach nur. Ich hatte da ganz andere Dinge gehört. Aber gut. So sehr es auch nicht zu ihm passte, konnte man seine Bescheidenheit nur respektieren. Wenn es mir auch fehlte das er etwas prahlte und angab.

## Akito

«Kinder holt euch mal bitte jeder einen Stuhl und bildet einen Kreis! Es gibt etwas zu bereden!» rief unser Sensei. Und sofort sprangen wir alle auf und holten uns einen Stuhl. Wie verlangt bildeten wir damit einen Kreis und setzten uns hin.

«Wie ihr wisst ist nächste Woche Freitag der große Tag. Das Frühlingskonzert des Kindergartens um ein paar Spenden zu sammeln. Nächste Woche am Montag wollen wir damit anfangen die Kostüme zu basteln. Doch dazu benötigen wir einige Dinge.» erklärte unser Sensei. «So wie das Wetter momentan ist, ist es sehr wahrscheinlich das an diesem Wochenende endlich die Bäume anfangen zu blühen, ganz pünktlich zur Blütenfest am Sonntag. Und es wäre sehr nett wenn ihr einige Zweige mit Blüten dort sammeln könntet. Diese brauchen wird für eure Haarkränze.» Oh...Das war überhaupt nicht gut. Oder vielleicht doch. Denn nun musste Papa ja wohl, oder übel mit mir zum Fest gehen...Das war schon wieder ein böser Gedanke. Und um ehrlich zu sein, war es nicht wirklich das was ich gewollt hatte.

Ich wollte das Papa freiwillig mit mir dahin ging. Weil er es wollte. Und nicht, weil er es musste. Aber scheinbar ging es dieses Jahr nicht anders. Und es gibt ja so ein Sprichwort mit einem Pferd und dessen Maul.

Die Kinder in meiner Gruppe waren ganz aufgereggt und fingen an miteinander zu tuscheln. Wir alle freuten uns auf diesen großen Tag. Denn dort konnten wir unseren Eltern zeigen was für ein schönes Lied wir gelernt hatten. Nicht zu vergessen das wir dem Kindergarten etwas gutes taten mit unserem Gesang. Und das würde bestimmt meinem Papa gefallen. Falls er dieses Jahr die Zeit fand zu kommen. Aber da es am Freitag war und dazu noch Abends, glaubte ich schon.

Nachdem wir noch erfahren hatten wir wie die Äste mit den Blüten behandeln sollten, damit diese nicht verwelkten war es Zeit für die Frühstückspause. Wir alle liefen eilig hinaus und holten unsere Bentos. Und heute hatte ich mal Glück und niemand hatte es versteckt.

Wir alles setzten uns, wobei ich mich abseits allein hin setzen. Es mochte eh niemand bei mir sitzen. Und ich konnte darauf verzichten beschimpft zu werden, oder böse angesehen zu werden. Das konnte ich beim essen nicht leiden.

Ich öffnete meine Betonbox und freute mich als mich ein glückliches Teddygesicht ansah. Und ich nahm mir noch mehr vor das Papa mir nicht mehr böse war, wegen meinem unordentlichen Zimmer und das ich so dreist gewesen war.

Auch wenn er selbst wenn ich noch so böse gewesen war immer wieder mein Essen ganz lecker kochte und zu witzigen Formen legte, wie heute das Teddygesicht.

«Wie kindisch.» Gerade als ich anfangen wollte zu essen, hörte ich diese widerliche Stimme und sah auf. Vor mir stand Iori. Er war der Anführer der Kinder die mich immer ärgern mussten. Er war größer als alle anderen, wieso sich auch nicht wirklich einer gegen ihn stellte. Außerdem sah er aus wie ein Schwein. Er war rund, seine Haut hatte einen leicht rosanen Ton, seine Nase war ziemlich platt und auf seinem Kopf hatte er einen pinken Haarschopf.

Ich hatte ihm nie etwas getan, dennoch hackte er auf mir herum und stiftete die Anderen dazu an es ihm gleich zu tun. «Was soll kindisch sein?» fragte ich und versuchte nicht wütend zu klingen. Denn ich hatte so eine Ahnung das er mein Essen meinte.

«Na was wohl du Schwachkopf? Was da in deiner Bentobox ist!» «Das ist mein Essen und das ist gewiss nicht kindisch.» konterte ich. Wie konnte er so etwas sagen, wo mein Papa sich sicher solche Mühe gegeben hatte! «Essen? Das sieht eher aus wie Plastik!» «Das ist kein Plastik! Das hat mein Papa für mich gemacht!» Ich war aufgesprungen, doch Iori wirkte nicht beeindruckt davon. Aber sonst wäre es auch niemand.

Ich war einer der kleinsten in der Gruppe und dazu auch ziemlich schwächlich. Jedenfalls gegen so jemanden wie Iori. Auch wenn ich davon träumte es ihm irgendwann zu zeigen. Denn ich würde genauso stark wie mein Papa werden. Und dann würde er es nie wieder wagen mich zu ärgern.

«Dein Papa? Wohl kaum! Ich kann mir nicht vorstellen wie jemand wie der Hokage sich in die Küche stellen soll. Das ist eigentlich die Aufgabe der Mama...Ach ja du hast ja keine.» Er wusste das er mich mit diesen Worte schwer verletzte und genau darauf hatte er es angelegt.

Er wusste genau wie schwer es mich traf das ich keine Mama hatte. Das nicht meine Mama es war die mir mein Bento machte. Das meine Mama mich nicht vom Kindergarten abholte. Das meine Mama nicht für mich Mittagessen machte und Abenbrot. Mit mir spielte und mit mir auf Ausflüge geht, weil Papa zu viel zu tun hatte.

Ich hatte mich damit abgefunden nur einen Papa zu haben und war damit glücklich. Dennoch schmerzte es, wenn man mir so etwas ins Gesicht sagte. Ich konnte ja nichts dafür. Jedenfalls glaubte ich nicht das ich dafür etwas konnte. Ich wusste nicht wo Mama war. Und ich wusste nicht wieso sie nicht bei mir und Papa lebte. Oder ob sie nicht schon im Himmel war.

Niemand konnte mir eine Antwort darauf geben, oder wollte es. Und selbst Papa...Ich hatte ihn mal gefragt, aber da ist er richtig böse geworden und hat mich auf mein Zimmer geschickt. Darum hatte ich aufgegeben zu fragen. Wenn ich es zu gern wissen würde.

«Na und? Es gibt viele Kinder die keine Mama, oder keinen Papa haben.» Leider war ich der Einzige in der Gruppe. Ich wusste auch nur von einem anderen Kind, das ein paar Türen weiter in einer anderen Gruppe war. Es war ein Mädchen und die hatte nur

noch ihre Mama. Obwohl ich seit kurzem gehört hatte das ihre Mama kurz davor stand einen anderen Mann zu heiraten und dieser dann ihr neuer Papa wurde.

Und das hatte in mir die Frage aufkommen lassen wieso Papa eigentlich überhaupt keine andere Frau heiratete. Ich hatte nie erlebt das er jemals sich mit einer Frau getroffen hätte, außer aus freundschaftlichen, oder beruflichen Gründen.

Gut eigentlich wusste ich auch nicht was ich davon halten sollte eine neue Mama zu bekommen. Besonders das sehr wahrscheinlich war das sie mich eh nicht mochte und keine Sekunde verstreichen lassen würde um mir das zu zeigen.

«Und Papa kann genauso gut wie eine Mama kochen!» «Ich hab gehört er lässt immer seine Freundinnen für ihn das machen. Immerhin ist er Hokage. Und wieso sollte er für so jemanden wie dich kochen? Du bist überhaupt nicht würdig sein Sohn zu sein. Außerdem kann er dich eh nicht leiden.» «Das ist nicht wahr! Mein Papa hat mich lieb!» Er hatte mich lieb. Auch wenn es nicht so aussah. Aber sonst würde er mir nicht so ein schönes Bento machen, oder? «Hat er gar nicht! Das sagen alle Großen! Er hat dich nur nicht ins Heim gegeben, weil er so ein ehrenvoller Mann ist und niemanden dich zumuten möchte!» Das stimmte nicht! Das war alles gelogen. Mein Papa hat mich lieb! «Außerdem sieht man es auch. Er ist bis jetzt nie zu irgendeinem Fest in den Kindergarten gekommen. Und ich hab dich mit ihm auch niemals auf dem Blütenfest, dem Sommerfest, oder dem Erntedankfest gesehen. Von den Großen weiß ich sogar das er an Ostern, Weihnachten und so lieber arbeiten geht als mit dir Zeit zu verbringen.» «Das stimmt nicht!...Er hat einfach viel zu tun. Immerhin ist er Hokage!» «Pah! Er kann dich nur nicht ertragen. Und das...» lori nahm mein Bento. «Hat er von sonst jemanden machen lassen. Nur damit du Ruhe gibst.» «Das ist nicht wahr! Und gib mir mein Bento wieder!» Das war gelogen! Das war alles gelogen! Mein Papa hatte mich lieb! Er hatte mich sogar sehr lieb! Alle Großen logen! Papa hatte nur viel zu arbeiten. Sonst würde er gewiss viel Zeit mit mir verbringen.

Ich versuchte mein Bento von lori zurück zu bekommen und wir beide kämpften darum. Auch wenn man es eher so sehen sollte das der Mistkerl sich weiterhin über mich lustig machte, da ich ja nichts gegen ihn auszurichten vermochte. Dennoch gab ich nicht auf. Das Bento hatte mein Papa gemacht, weil er mich lieb hatte. Und ich würde das gewiss nicht in den Händen dieses Lügners lassen. Denn ich wollte es essen und meinem Papa zeigen wie sehr ich mich darüber gefreut habe, dass er mir so ein tolles Bento gemacht hatte.

Doch es kam alles ganz anders. Eh wir beide es uns versahen, rutschte dem Baka meine Bentobox aus der Hand und mein Essen landete auf seinem Oberteil. Gerade noch so konnte ich meine Box auffangen und starrte entsetzt auf mein Essen. Das Essen was mein Papa für mich gemacht hatte. Es war hinüber.

Aber das schlimmste an der Sache war, das gerade in dem Moment unser Sensei wieder ins Zimmer kam und die ganze Sache sofort falsch verstand. Doch bevor ich auch nur den Mund aufmachen konnte, fing lori an zu heulen und beschuldigte mich mein Essen auf ihn ausgeleert zu haben und das nur, weil er so nett sein wollte mit beim Essen Gesellschaft zu leisten.

Ich fing an zu protestieren, doch es war sinnlos. Wütend kam unser Sensei zu mir, packte mich grob am Arm und zerrte mich aus dem Zimmer. Ich warf einen Blick zurück und sah wie Iori selbstgefällig grinste und alle anderen sich entweder ihm anschlossen, oder so taten, als wäre nicht gewesen. Danach viel die Tür ins Schloss.

## Gaara

Mittlerweile war es halb eins und ich bekam langsam Hunger. Die Besprechung war bis jetzt gut verlaufen und das obwohl Naruto zugegeben hatte nicht mehr dazu gekommen zu sein sich alles durchzulesen. Doch davon hatte ich nichts bemerkt.

«Meister Hokage. Was halten sie davon eine kurze Pause einzulegen und etwas zu essen?» schlug ich vor. Naruto sah auf seine Armbanduhr und schien erst jetzt bemerkt zu haben das wir längst Mittag hatten. Und ich hatte so das Gefühl das man ihm zutrauen konnte das er den ganzen Tag mit arbeiten verbrachte, ohne zwischendurch etwas zu sich zu nehmen. Wie eine Maschine halt.

«Das ist eine gute Idee. Ich hätte etwas vorbereitet, aber wir können auch gern etwas essen gehen. Ich würde es ihnen nicht verübeln, wenn sie Furcht vor meinen Kochkünsten hätten.» Er hatte gekocht? Und das für mich? Irgendwie rührte mich das sehr. Auch wenn es mich auch etwas beunruhigte, was er gesagt hatte. Dennoch würde ich erst mal kosten, bevor ich den Vorschlag unterbreitete das ich ihn vielleicht zu einer Schüssel Ramen einlud. Immerhin hatte er sich sicher viel Mühe gegeben.

«Es freut mich das sie die Umstände sich gemacht haben und nehme gern an.» lächelte ich. Naruto nickte und erhob sich. «Es dauert nur noch wenige Minuten. Ich habe alles in meinem Büro gelassen. Dort ist es etwas kühler.» Ich nickte und fragte mich ob Naruto die normale Zimmertemperatur meinte, oder aber diese Kälte die in der Luft lag, was er mit seinem Kühler meinte?

Er schritt zur Tür, blieb aber mit der Hand an der Klinge stehen und sah zurück. «Ich denke es wäre auch gut unseren Wachen eine kurze Pause zu gönnen. Ich denke in einer halben Stunde können wir beide mal allein auf uns aufpassen.» Das mochte sein. Aber das sah meine Schwester und der ANBU sicher anders. «Ich hätte nichts dagegen.» Ganz und gar nicht. Denn vielleicht hatte ich die Chance ein normales Gespräch mit Naruto zu führen.

Er nickte und verließ darauf das Konferenzzimmer. Wenige Sekunden später hörte ich wie er ruhig draußen mit meiner Schwester und dem ANBU sprach. Letzterer hielt den Mund. Er brauchte auch nichts weiter zu sagen. Temari sagte alles, was den beiden wohl im Moment auf dem Herzen lagen.

Naruto schien sich das anzuhören, doch beeinflusste es nicht seine Entscheidung die Beide in die Pause zu schicken. An seinem sturen Kopf hatte sich wenigstens nichts geändert. «Ihr wollt also sagen das ich und der Kazekage zu schwach sind um selbst auf uns aufzupassen?» «N..Nein! Das wollte ich nicht damit sagen!» «Das hat sich in meinen Ohren aber so angehört.» «So ist es aber nicht!» «Wieso ist es dann so ein Problem mal eine halbe Stunde Pause zu machen?» «Weil es unsere Pflicht ist!» «Von

der ihr für eine Pause von uns entbunden seit. Oder stellt ihr beide unsere Autorität in Frage?» «Nein!» Naruto ging aber nun etwas weit. Aber er hatte Erfolg damit. «Dann durfte es kein Problem sein dem zu folgen, was wir gesagt haben.» «Na gut! Aber sollte Gaara etwas passieren mach ich dich fertig!» «Ich werd mir das merken.»

## Akito

«Das ist untragbar was der Junge heute wieder getan hat! Er kann nicht einfach mit Essen nach seinen Gruppenkameraden werfen!» «I...Ich bin sicher er hat es nicht m...mit Absicht gemacht...» «Das bezweifle ich! Die anderen Kinder haben das bestätigt!» «O...Oh...» «Ich möchte den Hokage zwar nicht unbedingt damit belästigen, aber er muss dringend dem Jungen klar machen das es nicht so weiter geht. Sonst sehen wir uns gezwungen ihn des Kindergartens zu verweisen.» «V...Verstehe...Ich werde es dem Hokage a...ausrichten.» «Das Hoffe ich. Denn mittlerweile wissen wir nicht mehr was wir tun sollen. Wir haben ihn schon in jede Gruppe gesteckt und gehofft das er sich dort intrigieren würde. Aber überall war es das gleiche. Wir haben ihn bestraft, doch der Junge scheint es nicht zu begreifen. Und wir wissen auch nicht was los ist. Zu Hause dürfte er keinerlei Probleme haben und ich konnte auch nicht feststellen, dass die anderen Kinder schlecht zu ihm wären.» «V...Verstehe...Zu Hause gibt es wirklich keine P...Probleme. Jedenfalls s...soweit ich weiß.» «Das dachte ich mir. Darum empfehle ich den Jungen mal ordentlich untersuchen zu lassen. Es könnte sich um einen Defekt handeln, oder so etwas, was sein untragbares Verhalten angeht.» «I...Ich werde es dem Hokage sagen. Und entschuldigen sie bitte.»

Ich lauschte wie die Stuhlbeine über den Boden kratzten. Wieder brannten Tränen in meinen Augen. Ich war unschuldig. Und ich war gewiss nicht Defekt. Und die anderen Kinder logen. Aber das würde mir niemand glauben. Niemand. Das taten sie nie. Und ich war versucht zu hoffen das ein Doktor irgendetwas fand. Irgendetwas das mir ermöglichte nie wieder an diesen schrecklichen Ort zurück zu kehren. Wo alle nur logen und es genossen mich zu quälen.

Die Tür ging auf und Tante Hinata trat hinaus. «Wiedershen. Und bitte entschuldigen sie die Unannehmlichkeiten.» sagte sie und verbeugte sich kurz bevor sie die Tür schloss. Danach richteten sich ihre hellen violetten Augen auf mich. Und die versprachen gewaltigen Ärger. Auch wenn Tante Hinata damit warten würde, bis wir beide bei mir zu Hause waren. Sie machte keine Szene in aller Öffentlichkeit. Nicht so wie Tante Sakura es machte.

Aber den Ärger den ich bekommen würde, wenn wir bei mir zu Hause waren, war schlimmer als wenn Tante Sakura mich in aller Öffentlichkeit anbrüllte. Denn Tante Hinata gab mir immer das Gefühle eine Enttäuschung für meinen Papa zu sein. Dabei schrie sie mich nicht an oder so. Es lag in ihrem Blick. In ihrer Art und versteckt in ihrem Unterton. Und daran konnte man auch sehen das sie mich hasste. Mehr als all die anderen Freunde meines Papas, die bis jetzt auf mich aufgepasst hatten.

«Komm. W...Wir sollten gehen. Hol deine Sachen.» «Ok.» Ich lief schnell zu meinem Fach. Ich zog meine Jacke und meinen Hut auf. Danach hängt ich meine Tasche um.

Danach lief ich zu Tante Hinata zurück und verließ mit ihr den Kindergarten.

## **Naruto**

Ich lauschte was Hinata mir zu sagen hatte und seufzte. Nicht schon wieder.

Ständig hörte ich Beschwerden vom Kindergarten wegen Akito. Auch wenn ich das sehr seltsam fand. Akito war nicht der Junge der Ärger machte. Wenn er so wie ich gewesen wäre als Kind sähe die Sache anders aus. Aber Akito tat alles um Ärger zu vermeiden. Es war nur im Kindergarten wo es Zoff gab. Sonst war mein Sohn immer mehr als nur vorbildlich.

Und darum war ich ziemlich stutzig...Und ich habe angefangen mich zu fragen, ob im Kindergarten wirklich alles mit rechten Dingen zu ging. Besonders, da scheinbar es ständig massenhaft Zeugen gab.

«Die Leiterin des Kindergartens hat zum Schluss noch gemeint das man mit Akito vielleicht mal zum Arzt gehen sollte. Sie glaubt das sein Verhalten auf eine Art...D...Defekt zurück zu führen ist.» Und diese Aussage machte mich mehr als nur wütend. Aber das war nur verständlich. Kein Vater und keine Mutter hörte es gern wenn jemand meinte bei ihrem Kind wäre etwas defekt. Aber mir war auch bewusst das es vielleicht auch sein konnte. Und ich wollte Gewissheit haben und vor allem das man Akito half, falls wirklich etwas nicht stimmte.

Dennoch. Ich würde es überprüfen, ob beim Kindergarten nicht doch etwas faul war. Und zwar höchstpersönlich...Nur das würde wohl erst mal bis zu den Chunin Auswahlprüfungen warten müssen. Immerhin konnte ich unmöglich Gaara und unsere Leibwache mitschleppen.

Der Kazekage war im übrigen zu neugierig und aufdringlich für meinen Geschmack geworden. Er glaubte zwar das seine Leute diskret genug vorgegangen waren, doch ich hatte dennoch mitbekommen das sie hier herumgeschnüffelt hatten. Und zwar wegen Akitos *Mutter* und wie mein Sohn nun bei mir gelandet war.

Aber dies war ohne Erfolg geblieben und auf diese Art würde er auch keine Antworten erhalten. Denn außer mir kannten nur zwei Leute, wenigstens ein Teil des Geheimnisses um Akitos Existenz. Und diese waren dank einem Eid an ihre Schweigen gebunden und würden niemals ohne meine Erlaubnis auch nur ein Wort sagen.

Aber ich fürchtete mich ehrlich davor das ich derjenige sein würde der Gaara alles enthüllte. Denn ich musste zugeben das der Kazekage mir immer mehr unter die Haut ging. So sehr ich auch versuchte Distanz zu ihm zu halten, genau wie zu allen anderen. Es war einfach sonst zu gefährlich. Ich traute es mir zu, dass sobald ich jemanden zu nah an mich heranließ es nicht mehr aushielt und demjenigen alles erzählte. Erzählte was ich schreckliches getan hatte.

Das war auch einer der Gründe wieso ich Gaara nicht zur Rede gestellt hatte. Er durfte nicht herausfinden das er eine Chance besaß mir zu entlocken was er wissen wollte.

«Ich werde mit Akito reden und den Rat der Leiterin befolgen und ihn mal durch checken lassen.» sagte ich dann zu Hinata und erhob mich. «Es tut mir Leid das du so viel Ärger hattest.» «D...Das war nicht schlimm.» stammelte sie und wurde rot. Und ich kämpfte gegen ein Seufzen an. Noch immer hegte sie tiefe Gefühle für mich. Auch wenn sie langsam begreifen sollte das ich diese wahrscheinlich niemals erwidern würde. Nicht zu vergessen das ich solche Gefühle erst gar nicht zu ließ. Denn wie gesagt war es nicht gut jemanden zu nah an mich heran zu lassen.

Ich brachte Hinata zur Tür und verabschiedete mich von ihr. Und nachdem die Tür geschlossen war lehnte ich mich dagegen. Morgen war Samstag. Eigentlich sollte Kakashi morgen auf Akito acht geben, während ich arbeite. Aber am besten war es wenn ich in den sauren Apfel biss und mir gleich Gewissheit verschaffte, was die Angelegenheit mit einem möglichen Defekt anging.

Das bedeutet das ich ihn wohl, oder übel morgen mitnehmen musste. Etwas was ich eigentlich nicht wollte. Ich wollte Gaara nicht verleiten in einem unachtsamen Moment meinerseits mein Kind auszuhorchen. Aber so sehr mir das nicht gefiel ging es nicht anders. Ich konnte unmöglich jemanden vor schicken und darauf warten das jemand mir dann sagte was Sache mit meinem Sohn war. Das wollte ich sofort vom Arzt hören.

Und ich hoffte das Gaara nichts dagegen hatte, wenn wir morgen etwas kürzer traten. Aber ich schätzte das dies kein Problem sein dürfte. Immerhin waren wir heute weit gekommen. Wenn ich persönlich gern noch etwas weiter gekommen wäre. Aber man konnte ja nicht immer alles haben.

Ich stieß mich von der Haustür ab und ging leise zu Akitos Zimmer. Ich öffnete die Tür etwas uns sah hinein. Alles war aufgeräumt und mein kleines Teufelchen schien schon friedlich zu schlafen. Das war gut. Es wäre gewiss nicht angenehm vor dem Schlafengehen ihn mit diesem ernstesten Gespräch was wir führen mussten zu belasten. Er hatte wahrscheinlich heute schon genug mitgemacht.

So schloss ich die Tür wieder und ging hinüber in mein Zimmer. Wo ich wahrscheinlich die ganze Nacht grübeln würde.

# Checkup

## Checkup

### Naruto

Ich setzte mich meinem Sohn gegenüber und legte die Zeitung auf den Tisch. Das erste mal seit langem versuchte ich mich nicht hinter dieser zu verstecken, damit ich Akito nicht die ganze Zeit ansehen musste. Ihn mit IHM vergleichen musste. Doch heute blieb mir nichts anders übrig. Nicht zu vergessen das es die Sache wahrscheinlich nur schlimmer machte, wenn ich sie vor uns her schob. Es war besser das Übel gleich beim Schopf zu packen. Jedenfalls in diesem Fall.

«Ich hab einige sehr unschöne Dinge gehört. Gestern von Tante Hinata.» begann ich und sofort hörte mein Sohn auf zu essen und fing an darauf zu starren. Dabei wusste ich nicht genau wie ich seine momentane Stimmung einschätzen sollte und was in seinem kleinen Kopf gerade vor ging. Seine Mimik änderte sich alle paar Sekunden. Aber die wahrscheinlich hervor stechensten waren wohl Wut und Angst. Soviel konnte ich sagen.

«Ich habe gehört das du einem anderen Kind dein Essen aufs Oberteil gekippt haben sollst. Nur, weil dieses bei dir sitzen wollte um mit dir zu essen. Es soll viele Zeugen gegeben haben. Und sowohl dein Sensei, als auch die Leiterin deines Kindergartens sind wirklich sehr...ungehalten von dir und was da gestern passiert ist. Und ich möchte gern wissen was deine Beweggründe waren.» Ich wollte seine Version der Geschichte mir anhören. Denn mittlerweile hatte ich endlich geschnallt das dort im Kindergarten etwas ganz und gar nicht stimmen konnte. Und ich hatte auch nicht von Hinata erfahren was Akito zu der ganzen Geschichte zu sagen hatte. Ich war mir nicht mal sicher das sie sich diese angehört hatte.

Ich machte da Hinata auch keinen Vorwurf. Es war bestimmt nicht sehr angenehm zur Leiterin des Kindergartens gerufen zu werden und dort dann alle möglichen Dinge an den Kopf geworfen zu bekommen, die eigentlich für mich bestimmt waren. Nicht zu vergessen das man von ihr erwartete mit meinem Sohn etwas vorab zu schimpfen, wegen seiner - vermeintlichen – Tat. Und Hinata war schon immer sehr sensibel und ihr geht so etwas ziemlich an die Nieren.

### Akito

Ich hatte gewusst das Papa bald mit mir über gestern reden wollte. Und ich hatte auch gewusst das er darüber nicht gerade sehr fröhlich war. Aber es war nicht meine Schuld. Ich wollte doch nur das Essen essen was Papa für mich gemacht hatte. Ich wollte doch nur...

Aber das wird er mir nicht glauben. Genauso wenig das Iori mit allem angefangen hat. Oder was für schreckliche Dinge er gesagt hat. Und das alle anderen logen. Aus Angst

und, weil sie mich nicht ausstehen konnten. Und das niemand wissen wollte was ich dazu zu sagen hatte.

Mich überraschte es etwas das Papa meine Version der Geschichte hören wollte. Das hatte er bis jetzt nie getan. Doch ich machte mir da keine falschen Hoffnungen. Es bedeutete nicht das er mir glauben würde. Besonders, da es ja *Zeugen* gab, die gesehen haben das ich Iori mein Essen einfach so über sein Oberteil gekippt hatte.

«Nun Akito? Erzählst du mir nun wie es gewesen war?» fragte Papa erneut und klang irgendwie ungeduldig. Und vielleicht wurde er noch böser auf mich, wenn ich nicht endlich etwas sagte. Und das war etwas worauf ich verzichten konnte.

«Iori...Das ist der Junge...Er kann mich nicht leiden...»

## **Naruto**

Es sah erst nicht so aus, als würde Akito nicht auf meine Frage antworten. Doch er entschied sich es doch zu tun, worüber ich froh war. Ich wollte nicht das er glaubte niemand würde ihm glauben. Vor allem nicht das ich ihm nicht glaubte.

«War das der Grund, wieso du ihm das Essen über das Oberteil gekippt hast?» Sofort schüttelte mein Sohn den Kopf. «Nein! Das stimmt nicht!» Er sah auf, aber senkte sofort wieder den Blick. «D...Das stimmt nicht...»

«Und wie war es denn dann?» Akito fing an zu zittern und ich sah sofort das es vor Wut war. Und was ich dann hörte, ließ mich mehr als nur verstehen. Und ich glaubte nun wirklich das etwas ganz und gar nicht im Kindergarten stimmte. Ich war mir sogar ganz sicher. Und sobald ich auch mit eigenen Augen sah was da abging, würde ich meinen Sohn sofort da raus nehmen.

Nur musste ich mir überlegen wo ich ihn dann hin tun sollte. Es war nicht so das dieser Kindergarten der Einzige in Konoha war. Aber er lag nun mal in der Nähe. Die beiden anderen waren ziemlich weit weg. Und ich konnte das Akito nicht zumuten, dass er jeden Morgen und jeden Mittag so eine weite Strecke ging. Außerdem glaubte ich das es in den beiden anderen Kindergärten nicht anders ablaufen würde.

Ich hätte wirklich auf dieses unangenehme Gefühl hören sollen. Ich hätte gleich am ersten Tag bemerken müssen das man nicht gut zu Akito sein würde. Aber im Nachhinein war man immer schlauer. Auch wenn ich es lieber viel früher bemerkt hätte.

Aber nun war wirklich die wichtigste Frage wo ich mit ihm hin sollte. Es war wichtig das er mit vielen Kindern spielte. Aber so wie es aussah, hatten diese die Sicht ihrer Eltern übernommen, dass man meinen Sohn verachten musste...Was ganz allein meine Schuld war.

Ich betrachtete Akito und das Grauen rumorte und wollte sich in mein Bewusstsein stürzen. Mein Körper verkrampfte sich und ich versuchte das zu verhindern. Was mir

so gerade gelang. Verdammt! Wenn das nur nicht wäre. Ich hätte ihn einfach mit ins Büro genommen. Auch wenn das keine Lösung war. Genauso wenig wie das ich jemanden bat ihn den ganzen Tag zu beaufsichtigen. Natürlich konnte ich auch jemand einstellen. Aber ich bezweifelte das ich jemanden fand der meinen Sohn anständig behandelte. Nicht zu vergessen das ich es mir wahrscheinlich nicht leisten konnte, so eine Person einzustellen.

## **Akito**

Papa seufzte, nahm seine Zeitung und verschwand dahinter. Ich hatte gewusst das er mir nicht glauben würde. Und wahrscheinlich dachte er nun über die Bestrafung nach. Das war einfach nicht fair. Das war so was von nicht fair. Ich sagte die Wahrheit. Ich war nicht so böse wie Iori und die Anderen und log. Sie waren die Bösen nicht ich.

«Akito iss auf. Du kommst heute mit mir.» Ich starrte überrascht auf die Zeitung. Ich sollte heute mit Papa mitgehen? Aber...«Was ist mit Onkel Kakashi?» «Er weiß bescheid. Und nun iss auf.» Ich aß weiter und fragte mich was das zu bedeuten hatte. Es war schon ewig her das Papa mich mit in sein Büro genommen hatte. Und das war auch meist nur dann gewesen wenn es gerade niemanden gab, der Zeit hatte auf mich aufzupassen. Aber das war heute ja nicht so. Onkel Kakashi hatte doch Zeit gehabt.

Ich fragte mich ob er mich irgendwo anders bestrafen wollte...Oder...Oder...

*«...Er hat dich nur nicht ins Heim gegeben, weil er so ein ehrenvoller Mann ist und niemanden dich zumuten möchte!...»*

Wollte Papa mich ins Heim bringen? Hielt er mich nicht mehr aus und wollte mich los werden? Konnte er es nicht mehr ertragen, dass ich ständig so viel Ärger machte, auch wenn das nicht stimmte?

Ich wollte nicht ins Heim! Ich wollte bei ihm bleiben! Was sollte ich den ohne ihn machen? Außer ihm hatte mich doch niemand lieb...Hatte er mich noch lieb?

Was wenn...Was wenn Papa mich nicht mehr lieb hatte? Wegen diesen Lügen. Hatte er mich darum nicht mehr lieb? Wollte er mich darum loswerden?

Mir wurde schlecht.

Das durfte nicht sein! Mein Papa durfte mich nicht mich nicht lieb haben! Das durfte er nicht! Ich hatte ihn doch so lieb! Ich tat doch alles damit er nicht böse auf mich sein musste! Ich war doch auch ganz lieb!

«Akito was ist denn nun? Ich hab nicht so viel Zeit. Außerdem müssen wir auch etwas die Zeit einhalten, da wir heute Mittag um drei zu Tsunade-obao-chan gehen. Und ich muss deswegen auch noch mit dem Kazekage sprechen.» sagte Papa und klang ungehalten.

Obaa-chan? Wieso wollte er mit mir zu Obaa-chan? Gut ich hatte nichts gegen Obaa-chan. Aber wieso gingen wir zu ihr? Papa ging eigentlich nur mit mir zu ihr, wenn ich krank war. Aber mir geht es gut...Bis darauf das mir etwas schlecht ist. Aber das konnte Papa ja nicht wissen. Immerhin hab ich nichts gesagt und es hat eben erst angefangen. Also warum...Oh!

*«Das dachte ich mir. Darum empfehle ich den Jungen mal ordentlich untersuchen zu lassen. Es könnte sich um einen Defekt handeln, oder so etwas, was sein untragbares Verhalten angeht.»*

Darum ging es also. Er wollte von Obaa-chan wissen ob bei mir etwas defekt war. Das war also der Grund, wieso ich heute mit sollte. Darum sollte ich zu Obaa-chan. Und wenn sie nichts fand würde er mich wohl bestrafen. Mich ins Heim stecken.

Wieder wünschte ich mir das man irgend etwas fand. Auch wenn es eigentlich nichts damit zu tun haben konnte, dass ich Ärger machte, auch wenn das gelogen war. Aber ich wollte nicht schon wieder bestraft werden. Ich wollte nicht das man böse auf mich war nur, weil die anderen Kinder es witzig fanden die Großen zu belügen.

«Akito? Wa...» «Ich hab keinen Hunger.»

## **Naruto**

Erst dachte ich, ich hätte mich verhört. Akito hatte gesagt das er keinen Hunger hatte? Da konnte etwas nicht stimmen. Das letzte mal als er keinen Hunger hatte, hatte er sich bei irgend einem Kind im Kindergarten mit der Grippe angesteckt. Aber er sah nicht so aus, als wäre er krank gewesen. Gut damals sah er auch nicht danach aus. Erst am nächsten Morgen, als er schweißgebadet im Bett lag, hatte ich es endlich bemerkt.

Ich senkte die Zeitung und sah rüber zu meinem Sohn. Dieser wirkte schon ziemlich blass. Blasser als sonst. Und so sehr ich auch Angst hatte ihn zu berühren. Noch größere Angst hatte ich das er krank war. Das letzte Mal hatte mir gereicht. Es war ein erneuter Alptraum für meine Sammlung gewesen.

So legte ich die Zeitung zusammen und stand auf. Sofort sahen mich die großen dunkelblauen Augen meines Sohnes, ängstlich an. Und dann zuckte er tatsächlich zusammen, als ich die Hand nach ihm ausstreckte und schloss die Augen.

Glaubte er das ich ihn schlagen wollte? Glaubte er allen ernstes das ich ihn schlagen wollte? Wie konnte er nur so etwas glauben? Niemals! Niemals hatte ich ihn geschlagen! Nie! Egal was er vermeintlich ausgefressen hatte. Ich war kein Freund davon das Eltern ihre Kinder schlagen und dies als Erziehung ausgaben...Und es tat weh das Akito glaubte ich wolle ihn schlagen. Furchtbar weh.

Ich befühlte seine Stirn und schon riss er die Augen auf und sah verwirrt zu mir hoch, bevor er dann betreten zu Boden sah und sich schämte. Furchtbar schämte.

Und ich konnte nicht anders, als daran zu denken das es so richtig war. Das er sich

richtig schämen sollte, dass er geglaubt hatte ich würde die Hand gegen ihn erheben. Das ich ihn jemals schlagen würde.

Doch das Einzige Glück war das er scheinbar kein Fieber hatte. Doch wusste ich das dies nichts zu bedeuten hatte. Und ich war froh das wir heute zu Tsunade gingen, damit sie Akito mal durch checkte.

«Wenn du keinen Hunger mehr hast, dann geh schnell und pack dir ein paar Spielsachen ein. Solange ich und der Kazekage zu tun haben, wirst du dich still selbst beschäftigen müssen.» «O...Ok...» stammelte Akito und lief ganz schnell aus der Küche.

Ich seufzte und mein Körper verkrampfte sich als das Grauen erneut versuchte raus zu kommen. Ich biss fest die Zähne zusammen und schloss meine Augen. Nicht heute. Heute nicht.

## **Gaara**

«Natürlich habe ich nichts dagegen. Außerdem haben wir gestern ja schon viel durchgesprochen. Somit macht es nicht wirklich etwas, wenn sie heute eher gehen müssen Meister Hokage.» sagte ich höflich.

Ich war ziemlich überrascht gewesen als Naruto vor zehn Minuten mit seinem Sohn im Schlepptau ins Konferenzzimmer gekommen war. Noch überraschte war ich über seine Bitte, eher Schluss zu machen, weil er mit Akito zum Arzt musste. Aber ich hatte nichts dagegen. Außerdem schien es Naruto ziemlich wichtig zu sein. Man sah es ihm zwar nicht an, aber man konnte es spüren.

Doch ich verstand nicht wieso sein Sohn zum Arzt musste. Gut er sah etwas blass aus, aber sonst wirkte er ganz gesund. Etwas zurückhaltender als sonst, aber dennoch gesund. Doch ich war kein Arzt und konnte das nicht beurteilen.

«Ich danke ihnen sehr und entschuldige mich für die Umstände.» Naruto verbeugte sich leicht und ich hob sofort abwehrend die Hände. «Nicht doch.» Das war mir so unangenehm. Naruto verbeugte sich vor mir. Ich hatte nur von einem ganz anderen Fall gehört, als er sich vor jemanden verbeugt hatte. Und das war bei Reikage gewesen, wegen Sasuke. Aber Naruto sollte sich nicht verbeugen. Egal weshalb. So war er einfach nicht. Und ich war sauer das er wegen seinem Sohn sich dazu zwang.

Dieser stand halb versteckt hinter seinem Vater und wagte nur kurz ängstlich zu mir hoch zu sehen, bevor er schnell wieder auf den Boden sah. Als wüsste er das ich es nicht hin nahm zu was er seinen Vater trieb.

Dieser drehte sich nun zu seinem Sohn um. «Du bist jetzt schön brav.» Naruto nahm einen der Tische und rückte ihn nah ans Fenster und stellte dann noch einen Stuhl daneben. Mir war nicht entgangen, dass der Platz ziemlich weit von mir entfernt war. Und ich hatte so eine Ahnung was das sollte. Er wollte ihn von mir fern halten.

Mit anderen Worten wusste er davon das ich etwas herum geschnüffelt hatte. Doch wieso hatte er nichts dazu gesagt? Wieso hatte er den Mund gehalten?

Noch etwas was nicht zu ihm passte. Jedenfalls passte es zum alten Naruto nicht. Dieser hätte sich sofort lautstark bei mir beschwert, sobald er davon Wind bekommen hatte. Er wäre sogar persönlich nach Suna gekommen um mich auf seine Art und Weise danach zu fragen was das sollte.

Doch fragte ich mich wieso er nicht getan hatte. Veränderungen hin, oder er. Eigentlich hätte er das nicht einfach so auf sich sitzenlassen dürfen. Also warum? Das war wohl eine entscheidende Frage die es zu beantworten galt. Und vielleicht...Nur vielleicht, half sie mir den anderen Antworten, auf meine Fragen näher zu kommen.

«Akito setzt dich bitte hier hin.» «Ok.» Der kleine hockte sich auf den Stuhl und zog aus der Tasche die er dabei hatte ein paar Blätter und Bundstifte und fing an zu malen. Naruto beobachtete ihn kurz, bevor er sich zu mir setzte und anfang weiter den Ablauf durchzugehen, als wäre sein Sohn nicht anwesend und nichts von vorher wäre passiert.

Als es dann Zeit fürs Mittagessen war freute ich mich richtig darüber das Naruto wieder etwas zu Essen für mich mit gemacht hatte. Denn es stimmte überhaupt nicht das er schlecht kochte. Wieder nur falsche Bescheidenheit. Er konnte sogar ausgesprochen gut kochen. Wenn auch nur einfache Dinge. Doch die hatten irgend etwas besonderes an sich. So einen Kick, der sie um einiges aufpeppte.

Schweigend aßen wir drei und ich überlegte mir wie ich am Besten ein Gespräch anfangen sollte. Am vergangenen Tag hatte es nicht so gut geklappt. Ich hatte mit höflichen Dingen angefangen und versucht auf die persönliche Ebene zu wechseln. Doch Naruto hatte dies auf der Stelle im Keim erstickt. Nie hat er mich an sich heran gelassen.

Mein Blick wanderte zu seinem Sohn, der wie ein Mäuschen ein paar Bissen nahm und ansonsten in seinem Essen herum stocherte. Gern hätte ich mich mal gründlich mit ihm unterhalten. Leider aber bewachte Naruto ihn, als würde ich ihn umbringen wollen. Wieso machte er nur ein Geheimnis daraus, wo Akito her kam? Wer seine Mutter war? Und vor allem wieso es so aussah das er sein Kind kein Stück ausstehen konnte.

«Meister Kazekage? Gibt es einen Grund wieso sie mein Kind so anstarren?» Ich zuckte etwas zusammen und sah erschrocken zu Naruto. Mist! Ich hatte nicht so starren wollen. «Keinen bestimmten. Ich bin nur wieder überrascht wie ähnlich er euch ist Meister Hokage. Wie eine kleine Kopie.» «Danke sehr.» Puh...Ich glaubte nicht das Naruto mir das abkaufte. Und so entschied ich mich lieber erst mal heute den Kopf einzuziehen und keine weiteren Versuche zu unternehmen um zu meinen Antworten zu kommen.

## **Naruto**

Ich hatte gehaut das er den Gedanken verfolgen würde Akito ausquetschen zu wollen. Aber ich hätte nicht gedacht das er so offensichtlich zur Schau stellen würde. Das war wirklich das Letzte.

Besonders da Akito ihm überhaupt keine Antworten geben konnte. Ich hatte zu seiner eigenen Sicherheit dafür gesorgt das er weniger wusste als alle anderen. Er sollte sich am wenigsten für meine Fehler schämen. Oder so einige Dinge erfahren.

Ich sah zu Akito und beobachtete wie er in seinem Essen herum stocherte. Da konnte wirklich etwas nicht stimmen. Neben meinem Äußeren, war mein guter Appetit eine Sache die ich meinem Sohn vererbt hatte. Wenn er nichts aß. Ich hoffte es war nichts schlimmes. Ich würde es nicht ertragen noch einmal so Angst um ihn haben zu müssen.

Tsunade und sogar Sakura hatte mir versichert das alles inordnung sei und ich mir keine Sorgen zu machen brauchte. Es war einfach nur eine einfache Grippe. Doch sie waren nicht diejenigen die Tagelang nicht schlafen konnten, weil sie jeden Moment Angst haben mussten das ihr Kind bei einem Hustenanfall vielleicht erstickte. Oder das es an dem hohen Fieber einging.

Das Fieber war das schlimmste gewesen. Es war gestiegen und gestiegen, trotz Medikamenten. Und mir war dabei egal das es eine Reaktion des Körpers war damit die Viren, oder Bakterien getötet wurden. Ich sah das kein bisschen locker. Es war ein Alptraum.

Niemals würde ich vergessen wie Akito in seinem Bett lag. Keuchte und hustete und unter dem hohen Fieber litt. Tagelang, ohne das Besserung in Sicht war.

«Papa ich bin satt.» Ich blinzelte und kehrte wieder ins hier und jetzt zurück. Besorgt merkte ich das Akito zwischenzeitlich nichts weiter gegessen hatte. Da war wirklich ganz und gar nichts inordnung.

«Dann kannst du wieder spielen gehen.» «Ok...Kann ich vielleicht etwas raus?» Raus? Eigentlich – normalerweise - hätte ich nichts dagegen. Aber nun wo Gaara so rum schnüffelte. Ich hatte keine Lust das dieser meinen Sohn belästigt. Und das würde er gewiss. Sobald Akito nicht mehr in meinem Blickfeld war würde Gaare gewiss versuchen irgendwie für kurze Zeit aus dem Konferenzraum zu kommen. Oder aber er wies Temari an Akito auszuhorchen.

«Vielleicht nachdem wir bei Obaa-chan waren. Mal noch ein bisschen.» «Ok.» Akito kletterte von dem Stuhl und setzte sich kurz darauf auf den Platz zurück am Fenster. Und ich spürte deutlich Gaaras Blick auf mir. Doch ich ließ mir wie immer nichts anmerken.

«Meister Kazekage. Wenn sie nichts dagegen haben, würde ich nun gern weiter machen. Vorausgesetzt sie sind satt.» «Natürlich habe ich nichts dagegen Meister Hokage. Und ich bedanke mich wieder fürs Essen.» «Dafür müssen sie sich nicht bedanken.»

## Gaara

Naruto war wirklich über vorsichtig. Daraus schloss ich das ich bei Akito einen Volltreffer hatte, wenn ich Antworten wollte.

Mir war bewusst das es nicht gerade nett war einen so kleinen Jungen auszuhorchen. Aber ich wollte seinem Vater helfen. Nicht zu vergessen wollte ich herausfinden was Akito damit zu tun hatte das sein Vater nur noch eine Art wandelnde Puppe war.

Plötzlich flog die Tür auf und ein ziemlich mitgenommener Konoha-nin kam in den Konferenzraum gestolpert. Ich schätzte das er wohl Chunin sein musste. Er wirkte noch recht jung. Doch das musste nichts bedeuten.

«Meister Hokage!» japste der Junge und stellte sich stramm vor Naruto hin. Wo er nun so nah bei uns stand und endlich nicht so rum hüpfte konnte ich sehen das er wirklich ordentlich in einen Kampf verwickelt sein musste.

«Meister Hokage! Bitte Meldung machen zu dürfen!» «Sagen sie es schon!» forderte Naruto den jungen Mann auf. «Während einer Trainingseinheit unserer Truppe sind wir auf ein feindliches Individuum gestoßen! So wie es aussah hat die Person die Gegend auskundschaftet! Wir wollten sie stellen, waren ihr aber Kräfte mäßig nicht gewachsen und sie konnte entkommen! Wir konnten leider auch nicht ihre Identität feststellen! Doch wir nehmen an das es sich um einen Mann handelt! Unser Truppenführer hegt die Vermutung das es sich um...» Urplötzlich sprang Naruto auf und sah aus als würde er den Jungen töten wollen. Diesem wich jede Farbe aus dem Gesicht.

«Wenn es er war wieso habt ihr ihn dann nicht getötet? Hatte ich nicht klar gestellt das sollte man auf ihn stoßen er unverzüglich exekutiert werden soll? Mir ist dabei egal wie es passiert! Erstecht ihn! Köpft ihn! Sprengt ihn von mir aus in die Luft, so das seine Fetzen in alle vier Himmelsrichtungen zerstreut werden! Aber sorgt dafür das er nicht mehr existiert!» brüllte Naruto und selbst ich bekam schreckliche Angst vor ihm.

Doch besonders Angst davor hatte ich das er auf den armen jungen Mann los ging, der das Pech hatte der Bote dieser nicht geraden schönen Nachricht war.

Doch ich fragte mich auch weshalb Naruto so durchdrehte. Wieso er seine Maske fallen ließ und so viel Hass ausstrahlte. Wer war die Person? Und was hatte diese getan um Naruto dazu zu bringen das er ihn tot sehen wollte?

«Gehen sie mir aus den Augen!» brüllte Naruto und der arme Junge fiel beinah über seine eigenen Füße, während er aus dem Raum rannte. Danach ließ Naruto sich zurück auf seinen Stuhl fallen. Und stützte sein Gesicht in seine Hände.

«P...Papa?» Sowohl ich als Auch Naruto sahen zu Akito. Dieser sah total blass aus und schien kurz davor stehen zu weinen. Das war das erste Mal das ich den Jungen so sah. Aber das war auch ein schrecklicher Anblick gewesen wie sein Vater ausgerastet war. Selbst mir steckte der Schock noch in den Knochen.

## Akito

Ich lief neben Papa her und warf nur immer flüchtig einen Blick zu ihm. Papa wirkte wie sonst, doch er starrte die ganze Zeit nur gerade aus. Als würde er da irgend etwas sich ansehen. Doch das glaubte ich nicht.

Er schien eher über etwas nachzudenken. Und ich glaubte das er über diesen Mann nachdachte. Wegen dem er so böse geworden war...So böse wie noch nie.

Noch nie hatte ich Papa so gesehen. Noch nie hatte ich ihn so laut erlebt. Und noch nie hatte er mir so viel Angst gemacht. Denn er hatte angeordnet jemanden zu töten. Und das war schlimm. Ganz schlimm.

Jemanden zu töten war böse. Sehr böse. Und ich fragte mich wieso Papa so etwas böses tun wollte. Was hatte diese Person getan, auf die er so böse war? War sie gemein zu ihm? Hatte sie ihm etwas böses angetan? Oder dem Dorf?

Ich wollte es gern wissen. Doch ich hatte Angst zu fragen. Ich hatte Angst das er mich dann genauso anbrüllte wie den jungen Ninja. Und das wollte ich nicht. Immerhin war Papa schon böse genug auf mich. Und ich wollte ihn nicht dazu bringen das er mich vielleicht doch ins Heim gab.

## Naruto

Was hatte ich da nur wieder angerichtet? Ich hatte mir doch geschworen wegen IHM nicht wieder so auszurasen. Aber das er so nah am Dorf war.

Er zog die Kreise enger. Von Mal zu Mal. Er durfte auf gar keinen Fall eine Chance bekommen ins Dorf zu kommen. Noch weniger durfte er die Chance bekommen in die Nähe von Akito zu kommen.

Er würde ihn mir wegnehmen. Er würde ihn entführen und durch seinen Wahnsinn anstecken und verderben. Ich traute es ihm zu aus meinem lieben Sohn ein Monster zu machen und ihn dann auf das Dorf los zu lassen. Denn er wusste genau das ich dann nicht würde kämpfen können.

Dieses miese Arschloch!

Wir erreichten das Krankenhaus und als wir eintraten kam Tsunade schon auf uns zugerollt. Jedes Mal war es ein erneuter Schock sie ihm Rollstuhl zu sehen. Es war einfach nicht richtig das eine so starke Frau dazu verdammt war in so einem verdamnten Blechstuhl mit Rollen dran zu hocken.

«Guten Tag Obaa-chan. Wie geht's dir heute?» Als Antwort warf die ehemalige Hokage ein Kunai nach mir. «Hör endlich auf mich Obaa-chan zu nennen!» fauchte Tsunade mich an. «Du bist immerhin kein kleines Kind mehr.» «Ich nehme an das heißt

gut?» Sie seufzte und drehte ihren Rollstuhl etwas, so das sie nun seitlich zu mir und Akito saß. «Du bist unmöglich Junge. Mir geht es gut. Aber bei euch beiden scheint es nicht so gut zu stehen.» Demonstrativ warf sie einen Blick auf Akito. Dieser verbeugte sich. «Schön dich wieder zu sehen Obaa-chan.» Daraufhin wurde ich wie immer scharf und tadelnd angesehen. «Es ist auch schön dich wieder zu sehen Akito. Dann kommt mal mit Jungs.»

Ich und mein Sohn folgten Tsunade zu einem Untersuchungszimmer. Mit Akito betrat sie das Untersuchungszimmer, während ich draußen warten sollte. Ich sollte die Ergebnisse nicht verfälschen, weil ich meinen Sohn beeinflussen könnte.

Nach einer Stunde wechselten ich und Akito die Plätze. Er sollte draußen warten, während Tsunade mit mir die Ergebnisse besprach.

«Und? Was ist los?» fragte ich und setzte mich auf den Untersuchungsstuhl. Tsunade faltete ihre Hände über ihrem Bauch. «Er ist kerngesund! Noch immer etwas klein für sein Alter, aber kerngesund!» Ich war erleichtert darüber. Aber wieso hatte er denn keinen Appetit? «Und wegen dem anderen worum du mich gebeten hast. Ich konnte da auch nichts ungewöhnliches feststellen. Er war ihn keiner weiße auffällig. Er ist sehr höflich und sehr schlau für sein Alter. Und wie er so ist möchte er niemanden Ärger bereiten, noch ist er auf Streit aus...Nur...» «Nur was?» Bis jetzt hatte sich alles so gut angehört. Hoffentlich war doch nicht etwas. «Er scheint das er seelisch etwas mit sich herum schleppt. Etwas bedrückt ihn. Ich denke das dürfte auch seine Appetitlosigkeit erklären. Aber er ist da ausgewichen, als ich ihn darauf ansprach. Genau wie eine gewisse andere Person, die ich kenne. Die redet auch nicht über seine Probleme.» Ich tat so, als wüsste ich nicht wovon sie sprach. Außerdem gab es etwas wichtigeres als meine Probleme.

Immerhin wusste ich was ihn wahrscheinlich belastete. «Ich werde mich darum kümmern. Ich glaube ich kenne den Grund bereits.» «Ach?» Überrascht zog Tsunade eine Augenbraue in die Höhe. «Ja! Ich hätte mich schon viel früher darum kümmern sollen. Doch bisher hatte ich Tomaten auf den Augen.» «Hast du etwas damit zu tun?» Ich konnte deutlich ihr anhören das sie das missbilligte. «Indirekt! Im Kindergarten stimmt etwas nicht.» begann ich. «Ich denke das man dort nicht gut zu ihm ist. Und das ist meine Schuld.» «Erklärst du mir das nun mal richtig?» «Das ist nicht nötig. Ich werde mich darum kümmern und das Problem aus der Welt schaffen.» Sie versuchte es immer wieder. Sie war genauso schlimm wie Gaara. Aber sie stellte es geschickter an als er. Obwohl ich glaubte das auch dieser bald versuchte durch irgendwelche Listen mich dazu zu bringen zu singen.

Ich stand auf und ging zur Tür. «Naruto du kannst nicht ewig weglaufen. Was immer auch war. Du musst darüber reden. Es kann nicht so weitergehen.» Mit der Hand an der Klinke hielt ich kurz inne. «Ich kann es wenigstens versuchen.» flüsterte ich und trat hinaus in den Flur.

## **Akito**

Papa kam aus dem Untersuchungszimmer und schloss hinter sich die Tür. Abwartend

sah ich ihn an. Hatte man was gefunden? Etwas harmloses, aber dennoch etwas? Etwas was mir half nie wieder in den Kindergarten zu müssen?

«Es ist alles in Ordnung!» erklärte Papa und ich sah sofort zu Boden. Nun würde er mich bestrafen und vielleicht ins Heim stecken. Dann wäre ich ganz allein.

«Lass uns nach Hause gehen...Und sie mich bitte an.» Ich schluckte und sah langsam auf. «Ich werde mich um dein Problem kümmern. Bis dahin möchte ich dich bitten den Kopf einzuziehen und die anderen Kinder so gut es geht zu meiden. Ich schaff es leider erst wenn die Chuninauswahlprüfung vorbei ist. Also frühestens übernächste Woche Freitag.» Ich sah Papa verwirrt an. Was meinte er damit? Ich begriff das nicht. Was sollte das?

Doch ich hatte zu viel Angst nachzufragen. Ich wollte Papa nicht böse machen...Noch böser. Auch wenn ich nicht genau jetzt wusste, ob er jetzt wirklich böse auf mich war. Das alles wurde jetzt ziemlich verwirrend.

Aber ich versprach mich an seine Anweisungen zu halten. Ich würde den anderen Kindern noch mehr aus dem Weg gehen. Wozu das auch immer gut sein sollte.

«Dann lass uns jetzt gehen. Ich mach heute Abend Ramen zum Abendessen und wir müssen noch etwas dafür einkaufen.» «O...Ok.» ich sprang auf und folgte Papa nach draußen.

Wir gingen schnell einkaufen und gerade als die Sonne untergingen waren wir schon fast wieder zu Hause. Ich fühlte mich etwas besser. Denn scheinbar war wieder alles gut...Oder würde es sein. Jedenfalls erschien mir Papa nicht mehr als ob er böse sei. Immerhin machte er Ramen zum Abendessen. Ich liebte Ramen. Also nahm ich darum an das alles wieder Ok sei. Und darüber war ich sehr froh. Denn ich brauchte wohl nun auch keine Angst zu haben das Papa mich ins Heim brachte.

Und das machte mich fröhlich. Darum hob ich auch wieder meinen Kopf und ließ meinen Blick durch die Gegend schweifen. Dabei entdeckte ich einen beinahe fast voll kommend blühenden Kirschbaum. Das war wirklich schön. Besonders wie die Blüten orange und golden leuchteten in der Abendsonne...

Doch dann fiel mir wieder etwas ein. «Scheiße!» entfuhr es mir und sofort schlug ich mir die Hand vor den Mund. Ängstlich sah ich zu Papa. Diese sah mich an und hatte eine Augenbraue nach oben gezogen. «E...Es tut mir Leid...Ich wollte nicht...Ich...» «Es ist in Ordnung.» sagte Papa und ich schluckte. Hatte ich nun alles kaputt gemacht? «Erzähl mir lieber wieso du plötzlich so aufgeregt bist. Hast du was vergessen gehabt?» Ich nickte zögerlich. «U...Unser Sensei hat uns aufgegeben das wir Äste mit Blüten daran sammeln und sie bearbeiten sollen das die Blüten nicht kaputt gehen...Das ist für unser Kostüm fürs Frühlingskonzert...Naja und darum sollten wir morgen zum Blütenfest gehen...» Das hatte ich wirklich total vergessen. Aber nach all dem was gewesen war, hätte ich auch nicht wirklich geglaubt das Papa mit mir dahin gegangen würde. Und nun glaubte ich auch nicht wirklich daran.

Umso überraschte war ich dann über Papas Worte. «Dann werden wir morgen wohl

dahingehen müssen.» «W..Wirklich?» Ich konnte nicht anders als übers ganze Gesicht zu strahlen. Papa würde mit mir zum Blütenfest gehen! «Natürlich! Es ist eine Hausaufgabe. Und es ist deine Pflicht die zu erfüllen. Und da ich morgen zu Hause bin ist es meine Pflicht dafür zu sorgen das du deine Hausaufgaben machst.» Gut der Grund sagte mir nicht so wirklich zu. Aber Papa ging mit mir zum Blütenfest. Alles andere war mir egal.

# Falsehood

## Falsehood

### Akito

Lügen war etwas schlechtes. Etwas sehr schlechtes. Wenn man log war man böse und niemand glaubte einem bald mehr. Ich hab immer versucht nicht zu lügen. Ich gab wirklich mein bestes um nicht zu lügen und darum böse zu sein. Und das war das Letzte was ich wollte. Ich wollte niemals böse sein. Damit man mich lieb hatte.

Doch war es gerecht, wenn ich versuchte niemals zu lügen, aber die anderen es tun konnten wann immer sie wollten? War das richtig? Immer...Immer logen sie. Belogen andere...Und belogen mich. Waren böse. Aber niemand...Niemand schimpfte sie aus. Niemand bestrafte sie. Nur mich...Und das obwohl ich versuchte niemals zu lügen.

Doch vielleicht sollte ich das ändern? Vielleicht sollte ich endlich auch mal lügen. Egal wie böse es war. Damit andere Leute mal sahen wie böse es war und weh das tat. Besonders Papa. Ganz besonders er. Immer...Immer log er mich an...Immer...!...Immer...

«Meister Hokage wir hätten sie niemals an ihrem freien Tag gestört wenn es nicht wirklich wichtig wäre. Wenn wir dieses Problem nicht in den Griff bekommen ist die ganze Prüfung vielleicht im Eimer.» sagte der Mann der mir alles kaputt gemacht hatte.

Es war alles so schön gewesen. Heute Morgen war ich ganz früh aufgestanden, weil ich vor Aufregung nicht schlafen konnte. Ich hatte einige Sachen in meinen Rucksack gepackt. Sachen zum spielen. Ich hatte zwar keine große Hoffnung, gehabt das Papa auch mit mir spielen würde, aber wo wir schon mal auf das Blütenfest gingen. Vielleicht hätte er Lust bekommen, wenn er die anderen Eltern sah wie sie mit ihren Kindern spielten.

Die Chance stieg als ich in die Küche kam und sah das Papa ein Picknick vorbereitete. Ein richtiges Blütenfestpicknick! Das bedeutete das wir unter den blühenden Bäumen essen würden. Und das bedeutete das er sehr wahrscheinlich auch mit mir spielte.

Es war als würde ein Traum wahr werden. Und ich hatte etwas Angst aufzuwachen. Doch passierte das nicht. Was mich noch mehr freute. Endlich! Endlich würde Papa mit mir zum Blütenfest gehen! Und dann konnte ich es Iori zeigen! Mein Papa hatte mich auch lieb!

Doch dann war alles in sich zusammengebrochen als es an der Tür klingelte. Gerade als wir fertig mit dem Frühstück waren. Gerade als wir kurz davor standen los zu gehen. Ich wusste gleich das die Klingel bedeutete das Papa sein Versprechen nicht halten würde. Das er mich versetzen würde für die Person, die vor der Tür stand.

Und ich hatte recht. «Ich komme sofort. Eine Sekunde.» sagte Papa und eilte ins

Wohnzimmer. Kurz darauf hörte ich wie er mit Onkel Iruka telefonierte und sich entschuldigte das er ihn heute stören musste. Das er sich dafür entschuldigte das er ihn als Babysitter brauchte. Das war nicht fair. Das war so was von nicht fair!

Als Papa dann aus dem Wohnzimmer kam trug er mir auf brav zu warten bis Onkel Iruka kam. Und mich dann zu benehmen wenn er hier war. Und das erste mal...Das aller erste mal in meinem Leben log ich richtig...Und es war schön...Sehr schön. «Mach ich. Keine Sorge!» lächelte ich Papa an. Dieser nickte, zog seinen Mantel an und verschwand mit dem Mann.

Kaum das die Tür ins Schloss gefallen war, fiel auch mein Lächeln in sich zusammen. Ich starrte auf die Haustür und meine Brust zog sich zusammen. Es belastete mich das ich gelogen hatte. Doch nur kurz. Denn es wurde von meiner Wut verdrängt. Meiner Wut auf Papa. Diesem Lügner.

Ich tapste in die Küche und packte das Essen fertig in den Korb. Danach holte ich eine Decke und auch ein paar Spielsachen. Diese packte ich auch in den Korb. Diesen trug ich dann hinaus in den Flur. Danach holte ich mir einen Stuhl. Auf diesen kletterte ich um an meine Jacke zu kommen. Diese zog ich an und schlüpfte anschließend in meine Schuhe. Danach nahm ich noch den Ersatzschlüssel und steckte ihn in meine Jackentasche, bevor ich den Korb nahm und nach draußen ging.

Leise schlich ich hinunter auf die Straße und machte mich auf den Weg zum Park. Dabei viel mir auf das es das erste Mal war das ich ganz allein unterwegs war. Und kurz machte sich etwas Angst in mir breit. Doch schnell schüttelte ich sie ab. «Ich bin groß genug!» versuchte ich mir selbst Mut zu machen. Auch wenn das etwas ins Wanken geriet als mich die Leute wieder so kalt ansahen und anfangen zu tuscheln. Doch dieses Mal hielten sie sich nicht zurück. Sie taten es nicht mehr nur hinter meinem Rücken, sondern ganz direkt...Aber irgendwie tat das weniger weh. Das sie es mir quasi ins Gesicht sagten. Wenn es mir auch etwas Angst machte das einige es nicht gut fanden das ich ganz allein herum lief. Und sie wollten irgend jemanden holen der auf mich aufpasste. Doch das konnte ich nicht zulassen.

Darum fing ich an zu rennen. Auch wenn ich dadurch nicht gerade viel schneller war, als wäre ich nur gegangen. Der Korb war einfach zu schwer. Dennoch schien es zu klappen. Denn es tauchte nicht urplötzlich jemand auf der mich schnappte und ausschimpfte, während er mich zurück nach Hause brachte.

Der Park sah wirklich wunderschön aus. Er war sogar noch schöner als in meinen Träumen. Die ganzen Blumen! Und die vielen Leute die unter den Bäumen saßen und Spaß hatten! Die Picknickten und die Blütenpracht genossen!

Strahlend ging ich den Weg entlang und sah mich fröhlich um. Das war so schön. So schön!...Aber...Aber es tat auch weh...Es tat weh die ganzen Familien zu sehen...Besonders tat es weh zu sehen wie die anderen Kinder mit ihren Eltern spielten. Wie sie zusammen fröhlich waren...Und wie Papa das alles weggeworfen hatte, nur um sein Versprechen nicht einhalten zu müssen.

*«Außerdem sieht man es auch. Er ist bis jetzt nie zu irgendeinem Fest in den Kindergarten*

*gekommen. Und ich hab dich mit ihm auch niemals auf dem Blütenfest, dem Sommerfest, oder dem Erntedankfest gesehen. Von den Großen weiß ich sogar das er an Ostern, Weihnachten und so lieber arbeiten geht als mit dir Zeit zu verbringen.»*

Damals hab ich mich so aufgeregt wegen dem was Iori gesagt hat. Aber langsam glaube ich das er recht hat. Egal welches Fest gerade anstand. Egal wie sehr Papa auch mir versprach mit mir dahin zu gehen, oder es mit mir zu feiern. Am Ende tat er es doch nicht. Am Ende hatte er doch wieder nur gelogen und ich war ganz allein. Allein. Ich war immer nur allein. Egal wie viele Leute um mich herum waren.

Ich schüttelte meinen Kopf und lief vom Weg ab über die Wiese und zwischen die Bäume. Ich wollte mir nicht mehr mit ansehen wie die anderen Leute so glücklich waren. Ich würde dafür Sorgen selbst glücklich zu sein und das Fest genießen. Denn dazu brauchte ich niemanden. Schon gar nicht Papa....Erstrecht nicht ihn!

## Gaara

Ich war gerade dabei meine Hand zu heben und gegen die Tür zu klopfen, als diese aufgerissen wurde. Ich wartete schon darauf Angesicht zu Angesicht Naruto gegenüber zu stehen, der wahrscheinlich ziemlich sauer war, weil ich hier her gekommen war. Doch stattdessen war es Iruka, der gerade noch so bremsen konnte, um nicht in mich hinein zu laufen.

«E...Entschuldigen sie Meister Kazekage!» «Kein Problem Umino-san...Ich nehme an Naruto ist nicht da.» Das versetzte meinem Vorhaben einen Stich. Mir war bewusst das dies auch nicht unbedingt zu einem Erfolg geführt hätte, aber ich hätte sehr gern mit ihm den Tag verbracht. Und zwar als Freunde und nicht als Oberhäupter zweier Dörfer. Und wenn ich ihm ein paar Antworten entlockt hätte umso besser.

Doch ich betrachtete dann Iruka und dieser war ganz blass und schien einem Nervenzusammenbruch nahe zu sein. «Was ist passiert?» fragte ich ernst. War etwas mit Naruto? «Akito! Akito ist weg!» «Wie weg?» fragte ich und konnte es mir schon denken. Aber ich verstand nicht wieso der Kleine weglaufen sollte. «Naruto wurde zu irgend einem Notfall gerufen und hat mich gebeten auf den Kleinen aufzupassen. Er sollte in der Wohnung warten bis ich da bin. Doch als ich eben hier ankam war er weg! Und so wie es aussieht ist er wahrscheinlich weggelaufen! Wenn Naruto das erfährt dreht er am Rad!» Das konnte ich mir nicht so recht vorstellen, so kühl wie er auch seinem Sohn gegenüber war. Aber nachdem er ihn so sehr vor mir beschützt hatte, vielleicht schon.

«Ich helfe ihnen beim suchen. All zu weit kann er ja noch nicht gekommen sein, mit den kurzen Beinen.» Iruka lachte daraufhin erstickt auf. «Da haben sie vielleicht recht...Und ich danke ihnen...Oh dieser Junge! Wieso muss er ausgerechnet heute anfangen etwas böses zu tun?» «Hat er wirklich niemals zuvor so etwas getan?» «Wo denken sie hin? Er war immer ein Musterbeispiel eines guten Kindes! Und ich begreife nicht wie er jetzt plötzlich darauf kam wegzulaufen!» Um ehrlich zu sein ich auch nicht. Aber es muss einen Grund geben. Wenn er wirklich immer so ein lieber Junge gewesen ist.

«Hätten sie eine Ahnung wo er hin gelaufen sein könnte? Gibt es Orte wo er sehr gern ist? Spielplätze? Eine Eisdielen? Irgendwelche Plätze wo er mit anderen Kindern herum toben kann?» Daraufhin schüttelte Iruka den Kopf. «Akito hat niemals geäußert das es ihm irgendwo besonders gefallen hat. Ihm war jeder Spielplatz recht, jede Eisdielen, oder anderer Ort wo man mit ihm hingegangen ist, damit er da die Zeit tot schlagen kann, bis sein Vater mit der Arbeit fertig ist.» Großartig. Das war nicht sehr hilfreich. Und scheinbar mussten wir alle Orte abklappern, wo er sein könnte. «Dann sollten wir uns aufteilen. Ich werde das Süddorf abklappern und sie kümmern sich ums Norddorf und wir sollten die Leute befragen. Irgendwer muss ihn ja schließlich irgendwie gesehen haben.» Iruka nickte und stürmte sofort los.

Ich folgte ihm kurz danach und machte mich auf den Weg nach Süden. So hatte ich mir diesen Sonntag nun nicht vorgestellt.

???

Wirklich interessant. Endlich hatte Akito angefangen sich gegen Naruto aufzulehnen. Das hatte ich kommen gesehen. Es war wirklich nur eine Frage der Zeit gewesen. Und nun war es endlich soweit. Und sehr bald würde mir das in die Hände spielen. Egal wie sehr dieser Trottel noch versuchen sollte mich vom Dorf fern zu halten.

Mein Mund verzog sich zu einem breiten, boshaften Grinsen. Zu gern würde ich das Gesicht dieses Idioten sehen, wenn er erfuhr das ich schon seit Jahren im Dorf ein und aus ging wie es mir passte. Trotz seiner ach so tollen Sicherheitsmaßnahmen. Die im übrigen ziemlich lachhaft waren.

Ich hatte bis jetzt nur noch nicht zugeschlagen, weil der süße Akito noch nicht ausreichend begriffen hatte was für ein hassenswerter Mensch Naruto war. Und wie hassenswert die Leute in diesem Dorf waren.

Aber scheinbar war er auf dem Richtigen Weg. Das er heute weggelaufen war, zeigte das es Risse im Band zu dem idiotischen Hokage gab. Das der Junge endlich begriff. Und das war gut. Sehr gut sogar. Und bald würde er mir gehören. So wie er eigentlich schon vor Jahren hätte mir gehören sollen, wenn Naruto nicht gemeint hätte sein Versprechen zu brechen und zu fliehen.

Ich machte mich auf den Weg und huschte wie ein Schatten über die Dächer. Bevor ich heute ging, wollte ich noch einmal den süßen Akito sehen. Und im Gegensatz zu diesem idiotischen Iruka und dem dämlichen Kazekage, die nicht mal jemanden bemerken würden, wenn er ihnen auf die Nase schießt, wusste ich ganz genau wo ich den Jungen finden würde.

Es war immerhin Frühling und schon seit Jahren wollte er nichts sehnlicher als im Frühling aufs Blütenfest zu gehen. Immer wieder und wieder hatte er das gesagt. Nur war sehr offensichtlich das niemanden das interessiert hatte.

Kurz vor dem Park nahm ich dann die Gestalt eines Vogels an und begann den Park zu

überfliegen. Schnell hatte ich Akito gefunden und ließ mich auf den Ast eines Apfelbaums nieder.

Der Junge hatte es sich unter einem Kirschbaum bequem gemacht der weit von den anderen Leuten entfernt im Dickicht stand. Sanfte rosane Blütenblätter schwebten zu Boden. Und dazwischen saß der süße Junge und spielte mit einem Auto. Und zwar genauso wie es ein Kind tun sollte. Wild und laut und mit so viel Fantasie. Nicht so wie bei sich zu Hause.

Dort zwängte man ihn ein. Zwang ihn leise zu sein. Sich gut zu benehmen, damit sein verlogener Papa ja nicht gestört wurde, oder seine dämlichen Babysitter.

Wut kochte in mir hoch. Doch ich tröstete mich damit das er bald bei mir war. Dort würde ich ihm die Wahrheit enthüllen und ihn dann fördern, so das er sich mir anschloss diesen Leuten hier und besonders seinem Papa den Gar aus zu machen.

## **Gaara**

Ich hatte scheinbar die richtige Richtung eingeschlagen. Denn schon nach kurzer Zeit hatte ich die Spur des Bengels aufgenommen. Und ich war mir nicht mehr so sicher das er wirklich von zu Hause weggelaufen war. Denn die Leute hatten ihn mit einem großen Picknickkorb gesehen. Und da viel es mir nicht schwer herauszufinden, wo er hin wollte. Denn er wollte da hin, wo ich seinen Vater eigentlich hin einladen wollte. Irgendwie ironisch.

Doch als ich dann im Park war, war es nicht so einfach den Jungen zu finden. Denn die Leute waren zu sehr mit sich und ihrer Familie beschäftigt, dass sie nicht auf ein kleines Kind mit Korb geachtet hatten.

Und so irrte ich wirklich einige Stunden in dem dummen Park herum, bis ich zufällig über Akito stolperte. Der Bengel hockte unter einem Kirschbaum und war dabei was zu essen. Verständlich. Mittlerweile durfte Mittag sein. Und nach den ganzen Spielsachen die auf der Decke, auf der, der Junge saß verstreut waren, hatte er richtig herum getobt und nun noch mehr Hunger.

Aber wenigstens war er nicht verletzt. Das war gut. Wenn er seinem Vater auch nicht als Ärger machte...Obwohl. Der Korb scheint nicht nur für eine Person gepackt worden zu sein. Und ich glaube kaum das Akito in seinem Alter schon in der Lage ist zu kochen. Aber bedeutete das dann das er mit jemand anderem hier hin gehen sollte?

Iruka hatte dies bezüglich nichts erwähnt. Aber ich konnte ja fragen. Nur hoffentlich lief der Zwerg nicht weg. Ich wollte ihn ungern einfangen und zwingen mit mir zu reden. Wenn Naruto das spitz bekam würde ich derjenige sein der einen Kopf kürzer gemacht werden würde, bevor er dann seinen Sohn bestrafte.

Ich trat aus dem Gebüsch und sofort richteten sich die dunkelblauen Augen des Jungen auf mich und ich erkannte Angst in ihnen, aber auch Trotz und Wut. Ich hätte nie gedacht das der Bengel dazu in der Lage war. Aber wie sein Vater war er scheinbar

eine Wundertüte.

«Ich möchte nur mit dir reden. Ich will weder schimpfen noch dich nach Hause zerren.» sagte ich ruhig und trat langsam auf ihn zu. «Papa hat mir verboten mit ihnen zu reden!» Hatte er das? Eigentlich war das klar gewesen. Nur dann überraschte mich Narutos Sohn erneut. «Aber das ist egal. Ich halt mich nicht mehr an Versprechen!» «So? Das ist aber nicht gut.» sagte ich ernst. Das war ganz und gar nicht gut. «Kann ich mich zu dir setzen?» Akito überlegte kurz, räumte dann etwas seine Spielsachen zur Seite, so das ich Platz hatte.

«Danke.» Ich setzte mich und war überrascht, als ich sogar etwas Eistee und was zu essen angeboten bekam. «Auch dafür danke ich dir.» «Das macht man so bei Gästen.» meinte der Kleine und ich war froh von einer Bedrohung zu einem nicht so erwünschten Gast mich gesteigert zu haben. «Stimmt.»

Ich trank einen Schluck von dem Eistee und genoss die Landschaft. Der Kleine hatte sich wirklich einen schönen Platz ausgesucht. Auch wenn mir etwas Sorgen machte, dass er ziemlich weit von den anderen Leuten entfernt war. Das war nicht gut für ein kleines Kind.

«Weißt du ich möchte dich wirklich nicht schimpfen...Aber wieso bist du weggelaufen? Iruka steht sicher kurz davor seine Nerven zu verlieren.» «Sie brauchen nicht zu lügen. Sie würden mich am liebsten bestrafen.» Äh...Da hatte er mal nicht so unrecht. Und hätte ihm schon gern die Hammelbeine lang gezogen. «Das mag, sein, aber vorher wollte ich lieber wissen wieso du weggelaufen bist.» «Ich bin nicht weggelaufen. Ich bin einfach nur zum Fest gegangen. Heute Abend wäre ich wieder nach Hause gegangen.» «Das mag sein. Aber du bist noch viel zu klein um allein irgendwohin zu gehen. Es ist sehr gefährlich.» «Ich bin gar nicht klein! Und ich brauch keine dummen Großen, die immer nur lügen, wenn ich wohin will!» Lügen? «Wer hat dich belogen?» Wütend starrte der Kleine auf die Decke.

«Papa...Papa belügt mich immer...» Naruto? Naruto und lügen? Das konnte ich mir gar nicht vorstellen. «Wieso hat Na...Ich meine dein Papa gelogen?» «Gestern hat er gesagt das er mit mir zum Fest geht! Aber heute Morgen ist so ein Typ gekommen und Papa ist einfach mit! Er hat sich nicht mal entschuldigt!» Das sah Naruto so gar nicht ähnlich. «Meinst du nicht das du da irgendwie etwas falsch verstanden hast?» Akito schüttelte heftig seinen Kopf und sah mich dann wütend an. «Nein! Gestern hat Papa gesagt das er mit mir hier zum Fest geht, damit ich meine Hausaufgaben erledigen kann. Er hat sogar gesagt es wäre seine Pflicht...Aber heute Morgen hat man ja gesehen was er von seiner Pflicht hält...Und es war nicht das erste mal...Ständig...Ständig verspricht er mir etwas, aber hält es nicht...» Narutos Sohn fing an zu schniefen und große Tränen bildeten sich in seinen Augenwinkeln. Er wird doch wohl nicht anfangen zu weinen?

«Er ist mit anderen viel lieber zusammen als mit mir...Darum arbeitet er auch ständig...Und lügt...Und lässt mich sitzen...Und wieso soll ich da meine Versprechen halten?» Wenn das wirklich stimmte...Wenn das wirklich wahr war, konnte ich den Jungen verstehen. Auch wenn ich es immer noch nicht so recht glauben konnte, dass Naruto sein eigenes Kind belog.

Aber dennoch war es nicht gut. «Ich verstehe deinen Standpunkt. Aber wäre es nicht besser ein ernstes Gespräch mit deinem Vater zu führen, als einfach unerlaubt hier her zu gehen? Und dazu noch den armen Iruka so in Aufruhr zu versetzen? Und was wenn du dich verletzt hättest?» Der Junge sah traurig zu Boden. «Aber mir geht's gut...» «Das weiß ich. Aber dennoch. Dir hätte etwas passieren können. Und dann hätte Iruka sich noch mehr Vorwürfe gemacht, nicht zu vergessen das dein Papa bestimmt mächtig wütend auf ihn wäre. Und es wäre nicht sehr fair, wenn Iruka wegen dir Ärger bekommt, obwohl er nichts dafür konnte, dass du einfach ausgebügst bist.»

«D...Das wollte ich nicht.» «Das glaub ich dir. Aber in Zukunft musst du dir darüber Gedanken machen. Denn alles was man tut hat Konsequenzen. Und sehr oft betreffen diese Konsequenzen nicht nur dich allein.» Man ich hör mich wie ein Oberlehrer an. «Und nur, weil andere lügen, darfst du es noch lange nicht selbst tun. Denn wenn man lügt gibt das auch Konsequenzen. Und wie ich vorher schon gesagt habe, hättest du deinem Papa eher vor Augen halten sollen, dass es nicht gut ist zu lügen.» Auch wenn ich immer noch glaubte das da mehr war.

Akito sah wieder zu mir und wischte sich dann über die Augen. «Also soll ich mit Papa schimpfen?» Ich sah dem Kleinen an, dass er nicht so recht wusste was er davon halten sollte. «Schimpfen nicht unbedingt. Ich würde lieber dazu sagen, dass du mit ihm ein ernstes Gespräch führst.» Ich denke das ist wahrscheinlich etwas überfällig. «Ich denke das wird deinem Papa zeigen, was er falsch gemacht hat.» «Meinen Sie?» Ich nickte.

Auch wenn ich wahrscheinlich erst mal einige Wogen glätten musste. Am Besten war es natürlich wenn ich Akito so schnell es ging nach Hause schaffte und Iruka vorher erwischte, bevor Naruto von der ganzen Geschichte Wind bekam und sich in etwas rein steigerte.

Außerdem dürfte es auch nicht sehr hilfreich sein, dass ich mit Akito zusammen bin. Naruto dürfte das nicht sonderlich gefallen und es schon so schwer genug machen ein ernstes Gespräch zu führen.

«Aber wir sollten schnell zu dir nach Hause gehen. Denn es wäre gut erst mal vorsichtig damit anzufangen das du nicht gehorcht hast. Dein Papa hat ein sehr feuriges Temperament und wird dann wahrscheinlich nicht zuhören...Auch wenn er nicht so erscheint.» Und ich wollte nicht unbedingt ihm dann begegnen wenn er furchtbar aufgebracht war.

«O...Ok.» Ich seufzte erleichtert. Und hoffte das es noch nicht zu spät war.

## **Naruto**

Das Problem zu beheben hatte länger gedauert als ich gedacht hatte. Eigentlich wollte ich ganz schnell machen, um doch noch mit Akito zum Fest zu gehen...Ich hatte nicht noch einmal ein Versprechen brechen wollen. Besonders nicht, da es dabei auch

um eine Hausaufgabe ging.

Aber das hatte ich gründlich vermässelt. Und ich konnte mir gut vorstellen das mein Sohn nun mächtig sauer auf mich war. Kein Wunder. Gestern hatte ich noch so groß damit geprahlt das es meine Pflicht war dafür zu sorgen das er seine Hausaufgaben machte.

Aber nun war es eh zu spät. Und es dürfte keine wirkliche Wiedergutmachung sein, dass ich ein paar blühende Zweige mitgebracht hatte.

Ich sah kurz nach Osten und beobachtete die Sonne. Nicht mehr lange und sie würde unter gehen. Ich seufzte und konzentrierte mich darauf nach Hause zu kommen und mich meinem Kind zu stellen.

Und man konnte sich vorstellen wie überrascht ich war, als urplötzlich Iruka aus einer Seitenstraße gehetzt kam. «Akito! Akito! Aki...Oh Scheiße...» «Was ist mit Akito?» Angst machte sich in mir breit. Hatte ER meinen Sohn entführt? Hatte ER die paar Minuten ausgenutzt die gedauert hatten, bis Iruka eingetroffen war? «Naruto es tut mir Leid...Akito ist weggelaufen...» antwortete Iruka kleinlaut. «Wieso weggelaufen? Akito läuft nicht einfach so weg!» «!...Ich weiß...Aber es hat alles darauf hingedeutet...» «Aber dann hättest du ihn doch wohl finden müssen!» «E...Es tut mir Leid!...Aber vielleicht hat ihn der Kazekage gefunden...» Gaara? Was hatte der den damit zu tun? «Was soll das Gerede von Gaara?» «Er wollte dich scheinbar besuchen...Und er hat angeboten mir zu helfen...» Hat er das?

Gut ich wollte nichts gegen Gaara sagen. Oder an seiner Hilfsbereitschaft zweifeln. Aber er konnte dennoch die Situation ausnutzen. Besonders, wenn Akito weggelaufen war, weil er wütend auf mich war. Auch wenn ich immer noch Angst hatte das ER meinen Sohn geholt hatte.

«Wo ist Gaara hin?» «E...Er wollte sich das Süddorf vornehmen!» Das Süddorf also...Warte mal. Da war doch auch der Park! Langsam fügte sich alles irgendwie zusammen. Auch wenn ich immer noch nicht glauben konnte das Akito...«Such weiter. Ich seh mal nach dem Kazekage.» Und mit einem Satz war ich auf dem nächsten Dach.

???

Verdammt Kazekage! Was musste dieser sich einmischen? Er hatte wirklich beinah alles kaputt gemacht! Und wenn er es schaffen sollte, dass Akito und Naruto sich aussprachen...

Ich schüttelte meinen Kopf. Das war egal. Der Bruch ist passiert. So schnell konnte dieser sich nicht wieder reparieren. Selbst nicht bei Akito. Egal wie lieb und naiv er im Moment auch war. Es war nur eine Frage der Zeit bis Naruto wieder ihn belog. Und dann richtig.

Aber dennoch war es wohl besser etwas nachzuhelfen. Etwas Zwietracht sähen. Das dürfte leicht fallen. Und ich glaube ich habe auch schon eine sehr gute Idee, wie ich

das bewerkstelligen kann.

Und dann sollte ich mich etwas gegen diesen verdammten Kazekage ausdenken. Der plötzliche zum guten Samariter aufschwung. Bäh! Früher als Monster hatte er mir definitiv besser gefallen.

Aber es war auch abzusehen, warum dieser sich so untypisch benahm. Ich selbst konnte es zwar selbst nicht ganz glauben, aber scheinbar war der Idiot bis über beide Ohren verliebt. Und zwar in Naruto. Wie er diesen schmachtend anstarrte. Versuchte diesem zu helfen. Und scharf auf ihn war, als wäre dieser Idiot eine läufige Hündin. Einfach eklig.

Liebe machte nicht nur blind, sondern auch scheinbar mächtig bescheuert. Aber das dürfte mir vielleicht zugute kommen. Vielleicht konnte ich das eine mit dem anderen verbinden. Ich konnte Naruto zu der Entscheidung zwingen wem seine Zuneigung mehr gelten sollte. Dem mittlerweile vor Liebe bekloppt gewordenen Kazekage, oder seinen süßen Sohn.

Und natürlich würde ich dafür Sorgen das seine Entscheidung so weit zu Gaara tendiert, dass er Akito richtig verletzt und das Band reißt.

Diese Methode schmerzte mich selbst sehr. Aber so lernte der Junge es am ehesten. Nicht zu vergessen soll das Naruto eine Lehre sein. Hätte er nur sein Versprechen mir gegenüber gehalten, wäre das alles nicht passiert. Dann wäre alles anders gekommen. Und Akito hätte nicht so leiden müssen.

Ich denke morgen nach dem Kindergarten wäre ein guter Zeitpunkt anzufangen. Wenigstens mit dem einen Teil meines Plans. Denn dann dürfte Akito aufnahmefähiger sein, für das was ich versuchen werde ihm einzuflüstern.

## **Gaara**

Bald würde die Sonne untergehen. Ich betete das Naruto nicht mal in der Nähe seiner Wohnung war. Was hatten ich mir da nur wieder aufgehalst?

Ich verkniff mir zu seufzen und sah hinunter auf Akito. Dieser sah auch nicht danach aus, als wäre er scharf, darauf nach Hause zu kommen. Aber in seinem Fall war er selbst dran Schuld. Gut nicht ganz, aber dennoch.

Naruto hätte ihn zwar nicht belügen dürfen und so, aber er hätte nicht einfach zum Fest gehen dürfen. Nicht zu vergessen den armen Iruka halb verrückt vor Angst und Sorge machen. Das würde mächtig Ärger geben.

Nicht zu vergessen das er mit mir gesprochen hatte, auch wenn ich mich mächtig zurück gehalten hatte nicht einfach dem Drang nachzugeben Antworten Akito aus der Nase zu ziehen. Naruto würde das wohl kaum glauben.

Naruto...Wie sollte ich es nur schaffen das er nicht vollkommen durchdrehte? Wie

sollte ich die Wogen nur soweit glätten das er Akito nicht fertig machte und mich einen Kopf kürzer? Den ich befürchtete mein Sandschild, die lachhafte ultimative Verteidigung, dürfte gegen Naruto keine Chance haben.

Ich hatte ihn zwar noch nicht in seiner momentanen Form kämpfen gesehen. Doch was ich gehört hatte, ließ mich stark annehmen das er meine Verteidigung ohne weiteres durchbrechen konnte und ich dann dran wäre.

Ich hätte auf meine Schwester hören und heute zu Hause bleiben sollen. Sie hatte mich vor den Gefühlen für Naruto gewarnt. Immer...Immer wieder hatte sie mir gesagt das diese mir irgendwann einmal den Hals brechen würden...

Und ich glaubte dieser Tag war heute gekommen...

Aber ich musste da jetzt durch. Das war nicht nur die Chance etwas gutes zu tun, sondern vielleicht Antworten zu bekommen. Zu verstehen was in Naruto vor ging. Wieso er geworden war, wie er nun war.

Nicht zu vergessen wollte ich meinen Gefühlen auf den Grund gehen...Auch wenn ich selbst wusste, dass dies ziemlich schwierig werden konnte. Das war halt der Preis dafür das ich damals mich so abgestumpft hatte.

Akito gab ein ängstlichen Geräusch von sich und ging hinter mir in Deckung. Ich spürte Chakra noch kälter als Eis und tödlicher, als alles was ich bisher gespürt hatte. Die Umgebungstemperatur schien um einige Grad zu fallen und ich wusste sofort das ich mächtig in der Scheiße steckte.

Und schon landete Naruto einige Meter vor uns. Wie ein blonder Todesengel, getaucht in Blut. Jedenfalls schien das Licht der langsam untergehenden Sonne heute blutrot.

Die kalte Maske war gefallen und nun war nichts als rasende Wut zu sehen, die an nichts weiter hing als an einem seidenen Faden. Und sollte dieser reißen, war es mit mir aus. Jetzt galt es sich jedes Wort genau zu überlegen.

«Ich bin erfreut dich zu sehen Naruto...Ich wollte dir deinen Sohn zurückbringen...und wenn es möglich wäre etwas mit dir reden...» Ich kämpfte gegen den Drang an mir über die nun trockenen Lippen zu lecken. Ich wagte es selbst kaum zu atmen.

«E...Es tut mir Leid Papa...B...Bitte sei nicht auf Onkel Gaara böse...I...Ich war nur böse...» Akito sah ganz vorsichtig um mich herum. Und ich betete das es Naruto aufhalten würde mich einfach so zu töten, weil sein Kind anwesend war.

# Pronunciation

## Pronunciation

### Gaara

Die Spannung steigerte sich ins Unermessliche. Kalter Schweiß lief mir den Rücken hinunter und ich wagte mich nicht irgendwie ruckartig zu bewegen.

Nun wusste ich aber mit Sicherheit das es ganz und gar nicht stimmte, dass Naruto seinen Sohn nicht liebte. Was ich gerade erlebte war schon beinahe animalische Liebe eines Weibchens...Äh...Männchens das sein Junges beschützte.

Und ich war die Bedrohung.

Jedenfalls im Moment. «Akito...Du solltest zu deinem Papa gehen...Sonst kommen wir nicht weiter...» Ich sah zu dem Zwerg hinunter und der starrte mich an als hätte ich sie nicht mehr alle. Gut das konnte stimmen. Und ich verstand den Jungen auch sehr gut. So wie sein Vater drauf war, würde ich ihm auch nicht unbedingt zu nahe kommen wollen.

«Er wird dir nichts tun...» Ich merkte selbst das dies kaum überzeugend klang. Aber verdammt Naruto benahm sich auch wie eine rasende Bestie! Es fehlte jetzt nur noch das er anfing zu knurren und sich Schaum vor seinem Mund bildete.

Da hatte ich mir wirklich was eingebrockt! Ich hätte wirklich auf meine Schwester hören sollen! Aber nun war es eh zu spät.

Ich sah wieder zu Naruto und hatte den Eindruck das seine blauen Augen sich langsam rot färbten. Scheiße! Er würde doch jetzt nicht etwa auf Kyuubis Kraft! Das ging zu weit!

«N...Naruto krieg dich wieder ein! Du machst Akito Angst! Und so kommen wir nicht weiter!» Ich appellierte daran das Naruto seinem Sohn keine Angst machen wollte und schien damit Erfolg zu haben. Jedenfalls wich das Rot in den blauen Augen wieder und auch die Wut schien an eine starke Kette gelegt zu werden. Auch kehrte wie die kalte Maske zurück und schloss langsam die Gefühle dahinter wieder ein.

Das war gut...Hoffte ich mal. «Äh...Akito...» Der Junge schluckte und ganz langsam, als würde sein Vater gleich sich in ein Monster verwandeln, wenn er sich zu schnell bewegte, schlurfte der Junge zu diesem und warf mir immer ängstliche Blicke zu.

Aber das Naruto ihn anfallen würde, würde gewiss nicht passieren. Denn je näher der Kleine kam, desto mehr schien dieser sich zu entspannen.

Und er ging dann auch runter auf die Knie und ließ ganz vorsichtig seine Hände über den Körper seines Sohnes wandern, als fürchtete dieser wäre nicht real. «Bist du

verletzt?» Akito schüttelte seinen Kopf.

Naruto schloss kurz seine Augen und für wenige Sekunden sah ich unendliche Erleichterung über sein Gesicht huschen. Doch dann rastete die kalte Maske wieder ein und als er seine Augen öffnete war er so abweisend und kalt wie immer.

Er stand wieder auf und ich wusste das er den Kleinen nun ausschimpfen würde. «Äh...Naruto? Können wir ganz kurz reden, bevor die Akito ausschimpfst?» Die kalten blauen Augen richteten sich auf mich und ich erkannte das die Wut noch immer brodelte und nur darauf wartete frei gelassen zu werden.

Ich schluckte und kratzte meinen ganzen Mut zusammen. Denn immerhin hatte ich es versprochen. Und ich wollte verhindern das Narutos Sohn glaubte das alles und jeder ihn nur belogen.

Wo hab ich mich da nur wieder rein geritten?

«Es gibt einige Dinge die du vorher wissen solltest...» «Hast du ihn dazu angestiftet?» «Was?...Nein!» Was dachte der denn bitte von mir?...Gut so genau wollte ich das im Moment nicht wissen.

«Bitte lass uns reden...Unter vier Augen.» Ich sah meinen alten Freund abwartend an und auch sein Sohn sah immer wieder ängstlich zu seinem Vater hoch.

Wir beide hatten nicht damit gerechnet, doch er stimmte dann doch zu. Wenn er mir auch androhte mich umzubringen, sollte ich auch nur ein einziges Mal versuchen irgendwelche Antworten aus ihm herausbekommen zu wollen.

Damit konnte ich leben. Sehr gut sogar. Momentan war ich auch nicht wirklich scharf darauf. Ich würde warten bis er wieder etwas ruhiger war und nicht so schnell dabei mich umbringen zu wollen.

Zwei Stunden später saß ich dann Naruto in seiner Küche gegenüber. Vor mir stand eine heiße Tasse Tee und zwei blaue Augen die mich gerade zu aufspießten, waren auf mich gerichtet.

Wie ich es gewünscht hatte, war Akito nicht dabei. Nach einem ziemlich stillen Abendessen hatte Naruto ihn ins Bett geschickt, worüber der Junge nicht glücklich war. Aber so war es besser. Wie ich ihm vorhin schon gesagt hatte, war es besser mich erst mal die Wogen glätten zu lassen.

Auch wenn ich keine Ahnung hatte wie ich das anstellen sollte. Ich war noch immer platt das ich es überhaupt bis hier her geschafft hatte. Ich hatte schon mein Leben an meinem inneren Auge vorbeiziehen sehen.

Und bis jetzt hat sich daran nichts geändert. Denn noch immer kochte es in Naruto und ich war leider das einzige Ziel für die Wut die er im Moment hatte. Und so war es nicht schwer zu glauben das ein falsches Wort, oder eine falsche Geste ihn vielleicht doch dazu bewegte mir dennoch noch den Gar auszumachen.

«Worüber willst du jetzt reden?» Narutos Stimme war noch kälter als sonst und fühlte sich an, als würden tausende von Eisspitzen sich in meinen Körper bohren. Definitiv würde er mich umbringen, wenn ich einen Fehler machte. Und es war nicht gerade vorteilhaft in der Küche zu sein...stellte ich gerade fest. Hier gab es einfach zu viele Waffen.

Ich nippte kurz an meinem Tee und begann dann. «Über das was heute passiert ist...Mit Akito!» antwortete ich und Narutos Gesicht verdüsterte sich. Und so sprach ich schnell weiter. «Scheinbar ist ziemlich oft etwas vorgefallen...worüber dein Sohn nicht gerade sehr erfreut ist...Darum ist er heute einfach zum Fest gegangen, weil er sich in den Kopf gesetzt hatte...das es Ok wäre, wenn er das Selbe tat wie du...Naja und scheinbar warst du nicht der Einzige...» Verdammt!

Ich konnte Naruto schlecht ins Gesicht sagen das er ein Lügner sein sollte. Oder einfach log. Ich befürchtete das mich das den Kopf kosten konnte. Aber es war auch wichtig. «Also die Sache ist die...Akito hat gemeint...Also...Das du ihm gegenüber...Nicht unbedingt...Also...Ehrlich bist?»

Ich wartete auf den großen Knall.

Doch als dieser nicht kam, nahm ich vorsichtig noch einen Schluck Tee. «Er hat mir nicht wirklich die ganzen Hintergründe erzählt...Doch er hat gemeint das du ihm oft etwas versprochen hättest...was du dann nicht gehalten hättest...Naja und scheinbar ist er heute zu dem Schluss gekommen das er das auch machen...konnte...»

Ich wartete auf eine Reaktion. Doch noch immer blieb sie aus. Es war als würde ich plötzlich einer Statue gegenüber sitzen. «Ich hab versucht ihm das wieder auszureden...Und ich wollte das ihr beide darüber euch aussprecht...Und ich hatte versprochen vorher etwas die Wogen zu glätten und dir die ganze Sache zu erklären...»

Noch immer nichts...Hatte Naruto sich aus dem Staub gemacht? Hockte vor mir vielleicht eine Statue?...Nein diese atmete. «Ich weiß das mich die Sache nichts angeht...Und ich war vielleicht etwas vorschnell mit meinem Versprechen gegenüber Akito gewesen...Aber ich wollte nicht das der Junge glaubt es wäre Ok...Das soll nicht heißen das ich dir einen Vorwurf mache! Es muss bestimmt Gründe gegeben haben wieso du nicht halten konntest, was du versprochen hast...Ich kann so etwas nicht beurteilen, aber es ist gewiss schwer Kind und Arbeit unter einen Hut zu bringen, besonders, wenn man alleinerziehend ist...Und dazu noch ein Kage...Das ist, glaube ich bewundernswert»

Und irgendwie war ich auch etwas froh darüber noch nicht Vater zu sein...Und ich wusste auch nicht ob ich das unbedingt werden wollte. Ich hatte in dem Punkt nicht gerade ein gutes Vorbild...Außerdem war ich nicht gerade sehr gut darin mich um die Belangen eines Menschen zu kümmern der noch nicht alt genug war um Ninja zu sein.

Heute die kurze Zeit mit Akito hatte mir das wieder gründlich vor Augen geführt. Die ganze Zeit war ich mächtig überfordert gewesen. Und ich bewunderte Naruto wirklich

dafür. Immerhin hatte er ja auch nicht wirklich ein Vorbild gehabt...Und dann war er noch ganz allein.

Endlich kam eine Reaktion. Doch mit dieser hatte ich gewiss nicht gerechnet. Naruto seufzte und es wirkte als würde sein Körper in sich zusammen sacken. «Es gibt nichts bewundernswertes an mir. Besonders nicht was meine Qualitäten als Vater angeht. Ich bin der schlechteste Vater der Welt und sag mir ruhig ins Gesicht das ich ein Lügner bin. Denn das bin ich auch. Seitdem Akito mich das erste mal gefragt hat nach etwas habe ich ihn von vorn bis hinten belogen. Ich habe niemals meine Versprechen gehalten.» Das schockte mich.

Und ich verstand es auch nicht. «Wieso? Du kannst mir nicht erzählen, dass du das absichtlich tust.» Das würde nicht zu ihm passen. Und egal wie sehr er sich auch verändert haben mag...Es konnte nicht stimmen das er einfach so seine Versprechen brach. «Es kommt dir immer etwas dazwischen. Das ist es doch. Nicht?»

«Natürlich! Ich bin Hokage und mittlerweile kommt man wegen jedem Scheiß zu mir, weil alle glauben das ich das ja wieder regeln kann und niemand sonst sich dazu verpflichtet fühlt sich darum zu kümmern. Aber das entschuldigt nichts. Ganz locker könnte ich Dinge delegieren und mir so Zeit verschaffen...Aber das tue ich nicht. Das tue ich nie. Weil ich ein feiges Huhn bin, dass Angst davor hat und zu faul ist sich mal anzustrengen um ein guter Vater zu sein.» Das glaubte ich keine Sekunde.

Ich hatte mittlerweile eingesehen wie sehr Naruto Akito liebte. Und ich glaubte kaum das wenn er sein Kind so liebte, dass er dann sich so anstellte. Das passte nicht zusammen. «Naruto das glaub ich dir keine Sekunde.» «Das ist dein Problem. Glaub es, oder nicht. Das Gespräch ist beendet. Geh. Oder ich helf dir nach.» «Aber!...Von mir aus. Glaub aber nicht das die Sache damit gegessen ist!» Ich stand auf und trank meinen Tee aus. «Danke fürs Essen und den Tee.» «Mhm...»

Ich warf Naruto noch mal einen eindringlichen Blick zu, so das er sich es anders überlegt, doch dieser hatte Angefangen die Zimmerdecke zu betrachten und ich wusste das ich heute nicht weiter kommen würde.

Ich verließ die Küche, zog mir bei der Tür meine Schuhe an und verließ die Wohnung. Ich sah noch mal zurück, in der Hoffnung das Naruto mir nach kam, weil er es sich anders überlegt hatte. Aber es war offensichtlich das sich nichts an seinem Dickschädel geändert hatte. Wenn er sich was vorgenommen hatte zog er es durch, egal wie bescheuert es auch war.

## **Naruto**

Ich hörte wie die Eingangstür ins Schloss viel und blieb noch für einige Minuten sitzen und betrachtete die Decke. Gaara mochte mir nicht glauben, aber es war die Wahrheit. So oft hätte ich einfach alles auf jemand anderes schieben können, um Zeit zu haben...Doch ich habe es nie getan.

Und es stimmte auch das ich aus Angst nicht meine Versprechen hielt und meine

Arbeit als Entschuldigung vor schob...Immer. Das mit der Faulheit war zwar gelogen, aber das ist egal.

Aber eigentlich wollte ich meine Versprechen halten. Doch jedes Mal...Jedes Mal wenn sich mir eine Gelegenheit bot um dem zu entkommen...Es passierte irgendwie schon beinah instinktiv. Aus Angst vor allem was ich so sorgfältig versuchte wegzusperren. Denn ich befürchtete sobald ich noch mehr Zeit mit Akito verbrachte, dass vielleicht das Gefängnis fallen könnte, hinter dem ich versuchte den Schrecken versteckte.

Ich hielt es gerade so aus das hin und wieder Tagsüber und Nachts das Grauen hervorkam um mich zu quälen. Aber wenn das Gefängnis viel würde alles sofort auf mich einprasseln und ich glaubte das ich dann bestimmt verrückt werden würde.

Und das durfte nicht passieren. Es durfte erst dann passieren, wenn Akito alt und stark genug war um auf sich selbst aufpassen zu können. Erst dann konnte ich in Ruhe und Frieden zusammenbrechen.

Ich stand auf und holte aus einem Schrank eine Flasche Wodka und merkte das mir langsam der Alkohol aus ging. Meinen Vorrat musste ich langsam mal wieder aufstocken.

Ich holte mir noch ein Glas und ließ mich zurück auf meinen Platz fallen. Ich schenkte mir ein Glas ein und kippte dies in einem Zug herunter.

Schon nach dem vierten Glas merkte ich wie langsam die Betäubung einsetzte. Auch wenn diese nicht lange anhielt und keine bleibenden Spuren hinterlassen würde.

So gegen zwölf, hatte ich mindestens sechs Flaschen geleert und war bis oben hin dicht. Mein Gehirn war total vernebelt und endlich wieder fühlte ich mich gut. Alles war nur noch uninteressant.

Bis auf die Tatsache das ich mich erleichtern musste und das Bedürfnis hatte danach weiter zu saufen.

Und um dem nachzugehen, stand ich auf. Sofort fing die Küche an zu schwanken, als würde ich mich plötzlich auf dem Meer befinden und nicht mitten in Konoha. «Verdamscht...» knurrte ich und schwankte dann zur Tür. Diese schien immer hin und her zu rutschen, was mich sauer machte. «Blibscht dosch mal schtehn!»

Irgendwie schaffte ich es raus in den Flur und dann ins Bad. Es war auch ein kleines Wunder, das ich es aufs Klo schaffte.

Doch danach verließ mich das Glück. Denn kaum das ich das Bad verließ, lief ich Akito über den Weg. «Hallooooo~ Mein Schohn!» grüßte ich meinen Sohn. «Scholtescht du nischt schon lange im Bett schein?»

## **Akito**

Ich konnte nicht schlafen. Ich wollte zu gern wissen was Papa und Onkel Gaare miteinander besprachen. Und ob Onkel Gaare es schaffte, dass Papa mit mir reden würde.

Doch ich hatte zu viel Angst um an meiner Zimmertür zu lauschen. Was wenn plötzlich Papa ins mein Zimmer kam? Es war sicherlich nicht gerade gut, wenn er mich beim lauschen erwischte. Vielleicht würde ich damit alles kaputt machen.

Doch die Neugierde machte mich langsam aber sicher verrückt. Ich wollte es zu gern wissen, ob Onkel Gaare es geschafft hatte.

Und dann ganz spät Abends hielt ich es nicht mehr aus. Besonders als ich jemanden hörte, wie er scheinbar ins Bad ging.

Ich stand auf, schnappte mir meinen Teddy und ging zur meiner Tür. Diese öffnete ich langsam und trat dann hinaus in den Flur. Ich lauschte und hörte Papa im Bad irgend etwas vor sich hin murmeln. Und ich merkte gleich das er sich irgendwie komisch anhörte.

Deutlich wurde es, als er aus dem Bad kam und mich grüßte. Und ich merkte auch das er ganz eklig roch. Genau wie Obaa-chan manchmal...Nur schlimmer. «Schon...» nuschelte ich und versuchte nicht das Gesicht zu verziehen.

«Asch egal! Lasch unsch die Nascht durschfeiern!» grinste Papa und das erschreckte mich total. Ich hatte Papa noch nie grinsen gesehen...Und er wirkte auch irgendwie total glücklich. Doch das verstand ich nicht.

War das Onkel Gaaras Werk? Oder hatte es etwas mit dem Geruch zu tun?

Doch ich konnte nicht großartig darüber nachdenken, weil Papa mich schnappte und sich unter den Arm klemmte. Danach schwankte er in die Küche und ich hatte die ganze Zeit Angst, dass er mich fallen lässt. «Feiern! Feiern!»

Papa setzte mich auf den Küchentisch und während ich mich wieder von dem Schreck erholte, kramte er in den Schränken und holte irgendwelche Flaschen heraus und für mich ein Glas. Das drückte er mir in die Hand und schenkte mir aus einer Flasche was ein. Das stank genauso schrecklich wie Papa und nun wusste ich das er das getrunken haben musste.

Und es war sicher, das ich das bestimmt nicht trinken würde. Nicht so wie Papa, der sich die ganze Flasche an seine Lippen gesetzt hatte und in großen Schlucken aus dieser trank.

Danach knallte er die leere Flasche auf den Tisch und rülpste. «Boaaaaar! Dasch war gut!» grinste er und sah dann zu mir. «Wischo trinkscht du den nischts mein Schohn? Dasch ischt voll guter Scthoff!» «I...Ich hab keinen Durst...» nuschelte ich. Außerdem wollte ich nicht so werden wie Papa. Ich glaubte dass das Zeug ihn verrückt gemacht hatte. «Wasch? Aber wir wollen Dosch feiern!...Naja, wenn du nischt willscht.» Papa

nahm mir das Glas ab und stürzte dessen Inhalt hinunter.

«W...Was wollen wir den feiern?» fragte ich vorsichtig. Eigentlich wollte ich es nicht wissen. Papa machte mir Angst. Das er das Zeug getrunken hatte, machte mir Angst. Und wie er sich benahm, machte mir Angst. Egal wie fröhlich Papa auch wirkte und wie lustig er sprach. Das war nicht normal.

«Dasch weischt du nischt?» fragte Papa mich perplex, doch fing er kurz darauf an zu lachen. «Schtimmt jaaaaaaa! Dasch hab isch dir gar nischt erzääählt!» Was nicht erzählt? Papa setzte sich unbeholfen neben mir auf den Tisch und schlang einen Arm um mich. Etwas was ich schon immer haben wollte...Aber nicht so...Gewiss nicht so!

«Dann höööör mir mal gut zu mein Schohn! WIR...feiern...dasch isch misch hab vergewaltigen laschen...UND...dasch ich der wohl schleschteschte Vater auf diescher ganzen beschischenen Welt bin...UND der wohl gröschte Lügner und Feigling...KAMPAI!» Papa griff zu einer anderen Flasche und hängte diese sich an die Lippen.

Ich starrte Papa an und fragte mich was er wohl mit *vergewaltigen* gemeint hatte. Ich wusste nicht was das war. Aber nach dem was Papa sonst noch gesagt hat, dürfte es auch nicht etwas gutes sein...Und ich wagte es Papa danach zu fragen.

Dieser wurde daraufhin ernst. «Ve...e...ergewaltigen ischt wasch gaaaaanz schlechtes! Daaaa zwingt nämlich eine andere PERSON disch mit ihr BABYS zu machen, obwohl du dasch ÜBERHAUPT nischt willst...» Papa fing wieder an zu lachen, doch dieses mal klang es nicht sehr fröhlich. «Weischt du mein SCHOHN! Genau SCHOH, bischt du entstanden! Und wär ich damalsch nischt mit dir abgehauen, hättescht du mindeschtensch noch fünf Geschwischer die auf auf die Art entstanden wären...»

Ich starrte Papa entsetzt an und meine Brust zog sich zusammen. Ich hatte schon immer gewusst das ich wahrscheinlich nicht gewollt war...aber DAS...Damit hätte ich niemals gerechnet. Aber nun wurde mir so vieles klar. Wieso die Leute so gemein zu mir waren...Wieso Papa mich belog...Wieso er mich scheinbar nicht lieb hatte...Und ich konnte mich nicht mehr zurückhalten...

Meine Augen liefen voller Wasser und so sehr ich mich auch bemühte, die Tränen zurück zu halten, gelang es mir dieses Mal nicht...

## Naruto

Ich tauchte erst etwas aus der Bnebelung auf, als ich sah wie Akito anfang zu weinen. Doch erinnerte ich mich nicht mehr wieso er weinte. Doch ich war mir sicher das es meine Schuld gewesen war.

«A...Akito esch...» begann ich, doch da wand er sich aus meinem Arm, sprang vom Tisch und rannte aus der Küche. «Warte!» rief ich und sprang ebenfalls vom Tisch. Doch wegen dem ganzen Alkohol den ich im Blut hatte, war mein Gleichgewicht komplett

im Arsch und ich schlug der Länge nach hin.

Doch lange blieb ich nicht liegen. Ich versuchte wieder hoch zu kommen, doch jedes Mal aufs neue verlor ich mein Gleichgewicht, so das ich am Ende einfach aus der Küche kroch.

Doch da war mein Sohn schon in seinem Zimmer verschwunden und knallte hinter sich die Tür zu.

Ich beeilte mich. Denn sobald er abschloss, war es vorbei. Dann konnte selbst ich nicht mehr in sein Zimmer. Denn dann war es versiegelt.

In weißer Voraussicht hatte ich das so eingerichtet, so das Akito immer in seinem Zimmer sicher war. Egal was auch immer passierte. Niemand könnte ihm dann etwas antun. Selbst wenn das Haus einstürzte, würde der Raum erhalten bleiben und weiterhin allen Attacken standhalten.

Doch nun bereute ich es. Und ich beeilte mich, so schnell es mir in meinem Zustand war.

Doch gerade als ich nach der Klinke griff klickte das Schloss. Ich verharrte kurz. Geschockt, dass er tatsächlich mich ausgesperrt hatte. Doch ich fing mich schnell wieder.

«Akito mach bitte auf!» Ich klopfte vorsichtig gegen die Tür, doch nichts passierte, außer das ich meinen Sohn weinen hörte.

Ich versuchte es noch eine ganze, weile ihn dazu zu bewegen die verdammte Tür auf zu machen. Doch ich hatte es scheinbar wirklich geschafft, erneut richtigen Mist zu machen. Es würde mich nicht wundern, wenn er mich jetzt hasste wie die Pest. Wenn er nicht mehr mit seinen dunkelblauen Augen zu mir aufsah...Und damit meinte ich nicht das aufsehen, was an seiner Größe lag.

Ich lehnte meine Stirn gegen das kühle Holz der Tür und schloss die Augen. Einige Tränen kämpften sich unter meinen Augenlidern hervor. «Akito esch tut mir Leid...» Es tat mir so schrecklich leid. So unendlich leid...

Das hatte ich nie gewollt...Nie...

Ich war wirklich der schrecklichste Vater aller Zeiten...Man sollte mich erschießen...

Ich rollte mich herum und hockte mich hin. Ich lehnte mich an die Tür und zog eng meine Beine an meinen Körper.

Ich nahm mir vor hier einfach hocken zu bleiben bis Akito aus seinem Zimmer kam. Auch wenn das Tage, Wochen, oder Monate dauern sollte. Dann würde ich mich bei ihm entschuldigen...Richtig entschuldigen. Und ich würde alles machen was er wollte...Wirklich alles. Dabei war es mir egal, ob ich danach zusammenbrach...

Plötzlich wurde die Tür geöffnet und ich viel nach hinten und schlug mir ordentlich

den Hinterkopf an. Vor Schmerz rollte ich mich zusammen.

Ich wusste nicht was das sollte, noch wo ich mich befand. Das viel mir erst wieder ein, als ich ein ersticktes Keuchen hörte, meine Augen aufriss und meinen Sohn entdeckte, wie er verängstigt vor meinem Kopf stand und nicht wusste, ob er weglaufen, oder lieber stehen bleiben wollte.

Gut ich wusste nicht mehr alles. Nur das ich gewaltig Scheiße gebaut hatte und darum vor der Zimmertür von Akito die Nacht verbracht hatte...Und das ich mir vorgenommen hatte, alles zu tun was er wollte. «Ah!» entfuhr es mir und Akito zuckte erschrocken zusammen und wollte flüchten.

Doch vorher erwischte ich ihn, packte ihn und kurz darauf drückte ich ihn an meine Brust. Augenblicklich brüllte das Grauen in meinem Hinterkopf vor Freude auf und warf sich gegen seine Gefängniswände. Doch sie hielten...noch.

«Es tut mir Leid...Akito es tut mir schrecklich leid...Ich wollte dir nicht weh tun...Ich war nicht ich selbst...Ich hab mich betrunken...Es tut mir Leid...Es tut mir Leid...Bitte verzeih mir...Das war nicht ernst gemeint...» Bis eben hatte mein Sohn sich noch gewehrt, doch nach meinen Worten, wurde er ganz still. Wenn man davon absah, dass er sein Gesicht in meinem Shirt vergrub und dieses kurz darauf ziemlich nass wurde und sein kleiner Körper bebte.

Ich strich ganz vorsichtig über seinen Rücken, aus Angst ich könnte ihn verletzen. Denn erst jetzt viel mir auf wie klein er noch war. Wie zerbrechlich. Ein winziges Wesen, das beschützt werden sollte...Doch all die Zeit hatte ich das ausgeblendet, weil es nur um mich ging...Immer kam erst ich, dann das Dorf und zum Schluss erst mein Kind...

Ich war wirklich der schrecklichste Vater überhaupt. «Es tut mir so leid...Ich mach es wieder gut...alles...alles...ich versprechs...» Doch ich wusste selbst das es wieder gelogen war. Denn ich konnte nicht all die Jahre wieder gut machen und meinem Kind zurück geben. Das war unmöglich. Beinahe sechs Jahre seiner Kindheit hatte ich kaputt gemacht. Und nur, weil ich so ein Feigling war und mich nicht dem Grauen stellte...Weil ich so schwach war...

«Es tut mir leid...Es tut mir leid...Bitte verzeih mir...» Doch ich wusste selbst, dass es vielleicht unmöglich war mir jetzt noch zu verzeihen. Denn ich hatte mein Kind dazu getrieben mich aus seinem Zimmer auszusperrern. Und das in einem Alter, wo Kinder das eigentlich nicht taten.

Ich stellte Akito einen riesigen Teller Pfannkuchen hin. Diese hatte er sich zum Frühstück gewünscht. Und ich merkte deutlich, dass er nicht geglaubt hatte sie zu bekommen. Ich spürte deutlich die Wand, die nun zwischen uns war, die aber dieses Mal nicht von mir hochgezogen geworden ist.

Akito sah mich nicht an, reagierte nicht wirklich auf mich und sprach nur das nötigste. Ich hatte wirklich ganze Arbeit geleistet...Und nun verstand ich auch wie er sich gefühlt haben musste, weswegen ich mich noch mehr hasste.

Und in meiner Verzweiflung, wollte ich alles machen, damit es zwischen uns wieder gut wurde. Doch wie? Wie? Wie zum Teufel verdammt! Ich würde alles tun!

Und ich wusste nicht ob es ein Zeichen sein sollte, als ein Streifen Sonnenlicht durchs Küchenfenster viel und die Zweige mit den Blüten beschien.

Sofort arbeiteten die Rädchen in meinem Kopf und mir kam endlich die Erleuchtung. «Du Akito, am Freitag ist doch dieses Konzert in deinem Kindergarten, nicht wahr?» «Mhm...» kam es als Antwort, doch ich merkte an der Haltung meines Sohnes, das er daran interessiert war, was ich nun dazu zu sagen hatte.

«Ich wer früher Schluss machen und seh es mir dann an.» Ich hatte den Satz nicht mal zu ende gesprochen, da schoss schon der Kopf meines Sohnes in die Höhe und seine dunkelblauen Augen, sahen mich an. Darin lag Überraschung, Angst, Freude und auch Unglaube. «D...Du kommst?» «Ich verspreche es hoch und heilig!» «O...Ok...»

Ich glaubte ich hätte das mit dem versprechen nicht sagen solle. Denn der Kopf war danach wieder gesunken und Akito hatte einfach weiter gegessen. Er glaubte mir nicht. Aber das verstand ich. Doch ich würde dafür sorgen das ich dieses Mal mein Versprechen hielt. Egal was auch war.

# Influence

## Influence

### Naruto

«Ich hol dich dann heute Mittag ab. Es kann vielleicht etwas später als sonst werden.» sagte ich zu Akito. Dieser nickte einfach nur und erklimmte die Treppe zum Kindergarten. «Und vergiss nicht den Kopf einzuziehen.» Wieder kam nur ein nicken und dann war mein Sohn schon im Gebäude verschwunden.

Kein Lächeln...

Aber was hatte ich großartig erwartet. Ich wusste zwar nicht mehr alles was gestern Nacht passiert ist, aber ich wusste genug um mich so schlecht wie niemals zuvor zu fühlen.

Und wen wundert es da, dass mein Sohn mich nicht mehr anlächelte. Er musste mich wahrscheinlich nun endgültig hassen. Jedenfalls hasste ich mich, nun endgültig.

Ich ließ meinen Kopf hängen und machte mich auf den Weg. Obwohl ich mich am liebsten unter meinem Bett verkriechen würde...Und an Beste da unten nie mehr raus kam.

«Naruto! Hey!» Ich blieb stehen und sah mich um. Da entdeckte ich Sakura. Diese rannte auf mich zu und ihr weißer Arztkittel bauchte sich hinter mir im Wind.

Vor mir blieb sie stehen und stützte sich auf ihren Knien ab. Sie rang kurz nach Atem, bevor sie sich wieder anständig hinstellte. «Endlich hab ich dich gefunden! Wo zum Teufel warst du?»

Ach ich hatte nur die Beziehung zu meinem Kind versucht zu retten. Sorry dafür. Nicht zu vergessen das ich die ganze Nacht besoffen vor der Kinderzimmertür meines Kindes gehockt habe und nun mein Rücken schmerzt, genau wie mein Hintern.

«Es tut mir Leid.» seufzte ich und sofort war mir Sakura ziemlich auf die Pelle gerückt und sah mir mit leicht zusammengekniffenen Augen ins Gesicht. «Du siehst schrecklich aus. Was hast du gemacht? Die Nacht durch gesoffen?» Ja, ja das hatte ich...fast...

«Obwohl du auch einfach nur die Nacht durchgemacht haben könntest. Du hast sicher wieder durchgearbeitet. Du solltest kürzer treten! Du wirst vielleicht nicht krank, aber wahrscheinlich brichst du vor Übermüdung und Chakramangel zusammen» «Äh...Ich merks mir...» Sofort hatte ich Sakuras Zeigefinger unter der Nase. «Merks dir nicht nur, machs auch! Du solltest heute früher Schluss machen und dich zu Hause ausruhen.» «D...Das hatte ich eigentlich auch vor...» Gut nicht ganz...Eigentlich wollte ich früher Schluss machen um Zeit mit Akito zu verbringen.

Sakura sah mich noch kurz finster an, bevor sie seufzend mir wieder etwas Platz ließ.  
«Gut.»

«Was wolltest du von mir, Sakura?» «Ach ja!» Sie schlug sich mit der Faust in die flache Hand. Danach kramte sie in der großen Tasche ihres Arztkittels und zog ein Formular heraus. «Wir brauchen verschiedene Kräuter und Tränke aus Kumogakure und ich brauch deine Unterschrift und Stempel für die Bestellung.» Was sonst.

«Dann gehen wir schnell in mein Büro.» Sie nickte und wir machten uns zusammen auf den Weg.

## **Akito**

Wir alle saßen an den Tischen und versuchten aus den Zweigen die wir gesammelt hatten Kränze zu biegen und die mit Schnur so zusammen zu binden das sie nicht aufgingen und schön rund blieben. Das war nicht gerade leicht, aber wenigstens bedeutete das auch das mich niemand so schnell nerven kam.

Es hatte mir schon gereicht, dass heute Morgen mein Sensei zu mir kam, um mich blöd anzumachen wegen der Sache von Freitag. Er hatte mir gedroht, dass ich hinter der Bühne arbeiten musste wenn wir Konzerttag hatten, wenn ich mich nicht benahm, falls ich da noch nicht aus dem Kindergarten geflogen wäre.

Ich interessierte mich kein Stück dafür. Von mir aus konnten sie mich gleich heute raus werfen. Mir bedeutete das nichts mehr. Genauso wenig wie das Konzert. Papa würde eh nicht kommen und ich hatte keine Lust von allen Leuten von der Seite finster angesehen zu werden, während die ihre Kinder lobten, dass sie toll gesungen hätten.

Und genau das schien mein Sensei zu begreifen, woraufhin er wütend davon stapfte. Danach tuschelte er vor der Tür mit den anderen Senseis über mich. Dabei sahen sie immer wieder ins Zimmer. Und ich konnte dann nicht anders.

«Es ist unhöflich hinter anderer Leute Rücken zu tuscheln!» rief ich dann und die Senseis zuckten kurz zusammen. Doch machten sie dann weiter und einfach nur die Tür zu. Wahrscheinlich um darüber abzustimmen mich noch heute raus zu werfen. Oder um zur Leiterin zu gehen und sich dort wieder über mich zu beschweren.

«Ok Kinder!» unser Sensei klatschte in die Hände. «Ich denke ihr seit nun fertig. Das war gute Arbeit. Ihr könnt noch etwas spielen gehen.» Fertig war kaum einer. Es war eher so das die Geduld der meisten Kinder in meiner Gruppe am Ende war und es ihnen keinen Spaß mehr machte. «Legt eure Kränze bitte vorn auf meinen Tisch, bevor ihr dann spielen geht.»

Alle sprangen sofort auf um ihre fertigen, aber meist nicht fertigen Kränze vorn auf dem Tisch unseres Senseis abzuladen um sich dann auf die Spielsachen zu stürzen. Ich hätte zwar noch weiter an dem Ding herum gefummelt, doch leider war ich fertig. Nicht zu vergessen das es nur ärger gegeben hätte, wenn ich weiter gemacht hätte.

Und so schaffte ich auch meinen nach vorn auf den Tisch. Mein Sensei begutachtete meinen Kranz und hängte ein Schildchen mit meinem Namen daran. Doch ließ er mich danach nicht gehen. Als Strafe, weil ich heute Morgen so frech gewesen war, musste ich bei meinem Sensei bleiben und ihm helfen die anderen Kränze zu machen.

Doch ich glaubte eher das er zu faul war die Kränze zu machen und da ich es so toll gemacht hatte, ich das ruhig machen konnte. Doch warum auch immer ich es machen, musste war mir egal. Ich hatte nicht mal was dagegen. Denn ich hatte Papas Rat nicht vergessen.

Ich glaubte zwar nicht das er etwas unternehmen würde, oder so. Aber er hatte recht damit das ich den Kopf einziehen sollte...Wenn ich auch noch immer nicht so genau wusste, was das bedeutete. Aber ich glaubte das wenn ich ständig in der Nähe meines Senseis blieb, dass gut war. Denn dann konnte niemand mir irgend etwas anhängen.

Und so war es auch. Ich verlebte einen ziemlich ruhigen restlichen Vormittag. Doch dann wurde es schwieriger. Denn unser Sensei hatte die tolle Idee das wir ja alle draußen essen konnten. Und draußen scheuchte er mich dann weg. Somit konnte ich vergessen, bei ihm zu bleiben.

Und so musste ich mir etwas anderes einfallen lassen. Nach wenigen Minuten entschloss ich mich, mich einfach in das große Gebüsch zu hocken, was ganz hinten auf dem Gelände war. Heimlich kroch ich hinein und passte auf, dass mich auch ja keiner sah.

Ich kroch bis zur Mitte des Gebüschs und fand mich in einer Art Hohlraum wieder. Die Zweige und Äste hatten einen großen Platz frei gelassen und waren so ineinander gewachsen das es wie eine kleine Höhle aussah.

Ich hatte noch nie davon gehört, also war ich wohl der erste der das hier entdeckt hatte...Gut nicht der erste vielleicht. Aber wahrscheinlich der erste in meiner Gruppe und den anderen Gruppen.

Das bedeutete das dies hier mein Geheimversteck werden könnte. Hier könnte ich mich vor den Kindern und den Senseis verstecken und niemand könnte mir etwas.

Ich hockte mich hin, machte meine Bentobox auf und fing an zu essen. Doch blieb ich dabei nicht so ungestört, wie ich es gern gehabt hätte. Schon nach wenigen Minuten hörte ich ein leises Rascheln.

Ich erwartete das jede Sekunde mein Sensei, Iori, oder ein anderes Kind auftauchte um mich wieder zu quälen. Doch stattdessen kam ein kleiner schwarzer Fellball aus dem Gebüsch und maunzte.

Ein Kätzchen! Ein wirklich süßes Kätzchen!

Dies sah mich aus seinen goldenen Augen an und rümpfte kurz seine rosane Nase. Danach maunzte es erneut und kam ziemlich tollpatschig dann auf mich zu getapst und setzte sich vor mir hin.

Wieder rümpfte es sein Näschen und maunzte. Dabei starrte es auf meine Bentobox. Und ich wusste sofort was es wollte. «Hast du Hunger?» Wieder maunzte das Kätzchen und ich nahm das mal als "Ja".

Ich fischte etwas Ei aus meiner Bentobox und hielt es dem Kätzchen hin. Das schnüffelte kurz daran und verschlang es mit ein paar großen Bissen. Danach starrte es mich weiter an. «Hat wohl geschmeckt.» lächelte ich und gab dem Kätzchen noch etwas Ei.

Und so teilte ich mit dem Kätzchen mein Essen. Und das war sehr schön. Es machte Spaß mit jemanden zu essen. Besonders, wenn dieser jemand einen nicht ignorierte, oder aber ärgerte.

Nachdem meine Box leer war, putzte sich das Kätzchen etwas unbeholfen und tapste dann zu mir um sich schnurrend an meinem Bein zu reiben. Das kitzelte! «Keine Ursache...Aber wo ist eigentlich deine Mama und dein Papa?» Das Kätzchen hatte gewaltigen Hunger gehabt. Und eigentlich mussten doch seine Mama und sein Papa sich um es kümmern.

«Die haben mich sitzen gelassen!» Ich zuckte erschrocken zusammen und dachte das ich gerade mich verhört hatte. Aber das Kätzchen hatte tatsächlich geredet! «Du kannst sprechen?»

«Ja!» antwortete das Kätzchen, zog dann aber den Kopf ein, legte seine Ohrchen an und sah sich ängstlich um. «Aber sag es keinem! Ich will nicht im Zirkus, oder so enden!» «Ich werde es sicher niemanden sagen. Ganz fest versprochen!»

«Danke. Du bist sehr lieb.» Ich wurde ganz verlegen und kratzte mich an meiner Nase. «Ach was.» «Doch bist du. Alle anderen waren immer nur gemein zu mir und haben mich weggejagt.» Das war traurig. «Aber was ist mit deinen Eltern?» «Die haben mich belogen und haben mich sitzen gelassen. Ständig haben sie mich belogen.» Das traf mich. Und ich konnte ihn gut verstehen.

Auch wenn mein Papa mich bis jetzt noch nicht sitzen gelassen hat. Doch wer wusste ob er es nicht bald tat. Immerhin hatte er mich ja nie gewollt. «Ich kenn das. Mein Papa belügt mich auch immer.» sagte ich traurig. «Und er will mich auch nicht wirklich.» «Echt?» Ich nickte.

Das Kätzchen kletterte auf meinen Schoß und sah mich ernst an. «Dann musst du aufpassen! Denn vielleicht lässt er dich bald auch irgendwo sitzen!» «W...Wirklich?» fragte ich verunsichert. Das Kätzchen nickte. «Ja! Ich wollte immer das meine Eltern mich lieb hatten, auch wenn sie mich ständig belogen. Doch irgendwann hab ich ihnen nicht mehr geglaubt und nicht mehr gemacht was sie gesagt habe. Danach habe sie versucht sich wieder gut zu stellen. Doch als sie gemerkt habe dass das nicht hinhaute, haben sie mich an einen Ort gebracht, den ich nicht kannte, gesagt das sie nur kurz weg mussten und sind dann verschwunden.»

Das war schrecklich...Und mir konnte es auch so ergehen. Ich glaubte Papa auch nicht

mehr. Und er wollte sich wieder mit mir gut stellen, indem er mir alle möglichen Sachen zugestand. Doch...Doch wenn ich weiter ihm nicht mehr glaubte und so...Würde er dann genau das gleiche machen? Würde er mich auch irgendwo aussetzen?

Vielleicht irgendwo im Wald? Ganz weit weg von irgend einem Dorf, oder einer Stadt? Wo wilde Tiere über mich her vielen und man dann nicht mehr von mir fand?

Mir wurde ganz kalt und schlecht. Gänsehaut breitete sich über meine Haut aus. Aber etwas in mir wollte nicht daran glauben das mein Papa das tat.

«Meinst du mein Papa macht das auch?» Das Kätzchen legte den Kopf schief und sah mich nachdenklich an. «Vielleicht! Ich kann das nicht so recht beurteilen. Immerhin kenne ich deinen Papa nicht.» Das überraschte mich. Fast jeder kannte meinen Papa. Immerhin war er Hokage! Der tollste Hokage den Konoha jemals hatte! Jedenfalls sagen das die Großen.

«Ne ne! Vielleicht kann ich mit zu dir? Dann kann ich sehen wie er so ist und dich warnen!» Ich dachte darüber nach. Eigentlich war das keine schlechte Idee. Denn ich hatte Angst davor was Papa vielleicht mit mir machen könnte. Und das Kätzchen kannte sich damit aus, so traurig das auch war. Außerdem konnten wir vielleicht Freunde sein. Und ich hätte so gern einen Freund.

«Von mir aus ja! Aber ich muss erst Papa überzeugen.» «Ok.» «Aber ich glaube das geht schnell...Papa möchte sich nämlich mit mir gut stellen.» «Gut. Ich warte dann vor dem Kindergarten...Ich möchte nicht bei die anderen Kinder. Die sind mir nicht geheuer.» Das verstand ich. Wahrscheinlich würden sie das arme Kätzchen auch quälen, so wie mich. «Das ist Ok. Ich versteh das. Ich möchte am liebsten auch nicht hier sein.» Das Kätzchen nickte und hüpfte von meinem Schoß. «Ich bin dann in dem Gebüsch gleich neben dem Eingang. Das mit den roten Blüten.» Ich nickte, dass ich verstanden hatte und sah zu wie das Kätzchen zwischen den Ästen verschwand.

Und ich wünschte mir der Kindergarten wäre schon vorbei und ich könnte nach Hause. Denn ich wollte Papa ganz schnell fragen ob das Kätzchen bei uns bleiben konnte. Auch wenn ich Angst hatte das er "Nein" sagte. Aber das würde ich nicht zulassen. Auch wenn das bedeutete das ich ganz fies werden musste.

## **Gaara**

Naruto war irgendwie anders als sonst. Nach außen hin wirkte er zwar immer noch kühl und unnahbar, aber man konnte deutlich spüren das ihn scheinbar etwas schwer mitgenommen hatte.

War es vielleicht wegen gestern? Oder war nachdem ich gestern gegangen war noch irgend etwas vorgefallen? Ich wollte es wissen!

Auch wenn das bedeutet das ich mich der Gefahr eines schnellen Todes durch Narutos Hand auslieferte. Doch das war egal. Ich machte mir nämlich Sorgen. Denn Naruto war

nicht nur anders als sonst, sondern sah auch nicht sehr gut aus.

Er hatte dicke, dunkle Ringe unter den Augen und zwei tiefe Falten zogen sich neben seinen Mundwinkeln in seine Haut.

Naruto lehnte sich zurück, rieb sich die Augen und fuhr sich anschließend durch die Haare. «Soll ich uns einen Kaffee machen, Meister Hokage?» fragte ich höflich und sammelte einige Dokumente zusammen, die wir schon durchgegangen waren und legte alle ordentlich zu einem Stapel zusammen.

«Das wäre sehr nett!» antwortete Naruto und schloss kurz seine Augen. Und ich konnte mich nicht mehr zurück halten. «Du siehst so aus, als hättest du nicht geschlafen. Ist es wegen gestern? Was ich mit dir besprochen habe?» fragte ich einfach drauf los.

Naruto öffnete ein Auge und sah zu mir bevor er es wieder schloss. «Wegen ihnen werde ich gewiss niemals eine schlaflose Nacht verbringen, Meister Kazekage. Und bevor sie weiter fragen, es geht sie nichts an, was ich in meiner Freizeit tue.»

«Schon wenn es danach ihre Arbeit beeinträchtigt!» Die Worte waren so schnell heraus, das ich mich selbst wunderte. Doch passiert, war passiert. Und da konnte ich auch gleich weiter machen. «Nicht zu vergessen bin ich dein Freund! Und ich mach mir schreckliche Sorgen. Und hör auf mich einschüchtern zu wollen! Das lass ich nicht mehr zu! Du wirst mich nur los wenn du mit mir redest, oder aber mich umbringst! Es ist deine Entscheidung!»

Ich hatte zwar keine große Lust zu sterben. Aber noch weniger Lust hatte ich dabei zu zusehen wie Naruto sich weiterhin kaputt machte. Er hat mich aus dem Sumpf gezogen in dem ich gesteckt hatte. Er hat mir gezeigt das es gut ist Gefühle zu haben und sie zu zeigen. Und nun war ich an der Reihe mich zu revanchieren. Nicht zu vergessen das ich ihn mehr mochte als sonst eine Person...

Ich glaubte das war Liebe...

Ein wirklich verrücktes, selbstmörderisches Gefühl. Aber dennoch. Es war irgendwie schön. Wenn es auch etwas weh tat. Immerhin erwiderte Naruto meine Gefühle nicht. Aber das war egal.

## **Naruto**

Wieso konnte er es nicht endlich mal gut sein lassen? Wieso konnte er mich nicht einfach gehen lassen? Was brachte es ihm mir ständig auf die Nerven zu gehen, als einen schnellen Tod sobald er den Bogen überspannte?

Wieso konnte Gaara es nicht auf sich beruhen lassen? Und wieso weckte er so Schmerzen in meiner Brust und das Verlangen mich in seine Arme zu werfen, um ihm alles zu erzählen? Das war nicht gut.

Denn jedes Mal wurde es schwerer mich ihm zu widersetzen. Jedes Mal wurde es schwerer den Mund zu halten und ihn eiskalt abzuservieren. Ihn mit meiner kalten Maske abzuschrecken.

Diese brachte scheinbar nichts mehr. Und er hatte wohl recht damit das ich mich entscheiden musste. Entweder ich erzählte ihm alles, oder aber ich brachte ihn um. Letzteres wäre wohl weniger schmerzhaft...Jedenfalls im ersten Moment.

Doch egal welchen Weg ich auch nahm, am Ende war ich im Arsch. Man würde mich verachten egal was auch immer ich tat.

«Lass mich einfach in Ruhe...Bitte...» Ein verzweifelter Versuch meinerseits ihn dazu zu bewegen die Augen zu schließen und über alles hinweg zu sehen.

Doch das war vergebens. «Das kann ich nicht! Und das werde ich auch nicht. Naruto bitte lass mich dir helfen.» Du könntest mir helfen, in dem du mich in Ruhe lässt. «Du kannst mir nicht helfen. Und nun lass mich gehen.» «Das glaub ich nicht! Wenn du mir nicht sagst was los ist, können wir nicht herausfinden ob ich dir helfen kann, oder nicht!»

Ich sprang auf und sah Gaara wütend an. «Du kannst mir nicht helfen! Und nun lass mich zufrieden!» schrie ich ihn an. Danach stürmte ich aus dem Konferenzraum und schüttelte ganz schnell Temari und den ANBU ab, die hinter mir her liefen.

Unruhig streifte ich dann bis ungefähr um eins durch die Stadt. Danach erinnerte ich mich aber noch rechtzeitig daran das ich Akito abholen musste. Es hätte mir gerade noch gefehlt das nun mein Sohn noch wütender auf mich wurde.

Als ich dann vor dem Kindergarten stand, dauerte es eine weile bis ich mir einen Ruck gab die Treppe erklomm und das Gebäude betrat.

Ich hörte das Lachen von Kindern und Bilder und Basteleien waren überall zu sehen und schmückten fast jeden Millimeter. Das war irgendwie süß...Und ich merkte das sich einiges verändert hatte als ich das letzte Mal hier gewesen war.

Kein Wunder. Ich wusste schon nicht mal mehr, wann ich das letzte mal hier war. Ich war wirklich ein mieser Vater.

Ich schritt zu dem Raum in dem die Gruppe meines Sohnes war. Ich klopfte an und trat danach ein. Sofort wurde ich aus großen Augen angesehen und es war augenblicklich still im Raum.

Diese Reaktion war irgendwie ziemlich unangenehm. Aber es zeigte auch das die Kinder es nicht gewöhnt waren mich zu sehen...Und das ich ein wirklich schrecklicher Vater war.

## **Akito**

Plötzlich war es total still im Raum geworden. Ich hatte hinten in der Ecke in der Kuschelecke gegessen und war in Gedanken versunken gewesen. Ich hatte über die Worte des Kätzchens nachgedacht und ob es mir genauso ergehen würde, weshalb ich erst ziemlich spät mitbekommen hatte, dass es so ruhig geworden war.

Ich sah verwirrt auf und sah das meine Gruppenkameraden zur Tür starrten, als würde da etwas unglaubliches stand. Doch was konnte das sein?

Ich krabbelte aus der Kuschelecke und sah ebenfalls zur Tür. Und da verstand ich endlich was die anderen hatten. Denn ich fing auch zu starren und mich zu fragen, ob es wirklich wahr war was ich da sah.

In der Tür stand mein Papa. Er hatte sein Versprechen gehalten. Auch wenn er viel zu früh dran war. Fast alle Kinder waren noch da, darum nahm ich an das es noch sehr früh sein musste.

Aber ich verstand nicht wieso. Wieso war er so früh gekommen?

Mein Sensei löste sich aus der Starre und sprang auf. «Meister Hokage! Es ist schön sie zu sehen! Was verschafft uns die Ehre?» So ein Schleimer! Der kroch meinem Papa ja richtig in seinen Popo.

«Guten Tag. Ich bin hier um meinen Sohn abzuholen!» Sofort sahen alle zu mir und dann wieder zu meinem Papa, als könnten sie es nicht glauben. Aber ich konnte es selbst nicht glauben. Aber scheinbar war es doch wahr.

Papa ließ seinen Blick durch den Raum schweifen, bis er mich entdeckte. «Akito komm.»

«J...Ja!» stammelte ich und sprang auf. Ich lief schnell zu meinem Papa.

Dieser wollte dann gehen, doch mein Sensei hielt ihn auf. «Meister Hokage. Könnte ich vielleicht mit ihnen reden?» «Wenn es den Vorfall von Freitag betrifft, oder die anderen davor. Ich bin darüber im Bilde und werde mich sobald die Chuninauswahlprüfung vorbei ist darum kümmern.» «N...Natürlich...Aber meinen sie nicht das...» «Das was?» «N...Nichts! Ich wünsche ihnen noch einen schönen Tag.

Mein Papa sah meinen Sensei ernst an, bevor er nickte, einen letzten Blick durch den Raum wandern ließ und dieses dann verließ. Ich folgte ihm und ging mich schnell anziehen.

Irgend etwas war mit Papa. Er schien über etwas wütend zu sein. Aber ich glaubte nicht das ich es war. Dennoch hatte ich Angst.

Aber ich musste mutig sein. Das Kätzchen sollte mir helfen...Außerdem konnte es der erste Freund werden, den ich jemals hatte.

Ich und Papa verließen den Kindergarten und mein Blick viel auf den Busch. Darunter konnte ich einen schwarzen Pelzball erkennen, der mich mit großen goldenen Augen ansah.

«Papa?» Ich blieb stehen und auch mein Papa blieb stehen und sah zu mir. «Was ist Akito?» Ich schluckte. «Ich hab einen Freund gefunden. Kann er bei uns bleiben?»

## Naruto

Mich verwirrte Akitos Frage. Gut ich fand es schön das er scheinbar einen Freund gefunden hatte. Doch ich begriff nicht was er damit meinte ob dieser bei uns bleiben konnte.

Zu dem Entschluss schien mein Sohn auch gekommen zu sein, denn er lief zu dem Gebüsch neben der Treppe, ging in die Hocke und hob dann irgend etwas hoch. Als er sich umdrehte hatte er einen schwarzen kleinen Pelzball mit großen goldenen Augen in den Armen.

Ein Kätzchen...Das war sein Freund?

«Kann er bei uns bleiben? Ich pass auch ganz gut auf ihn auf!» bettelte Akito und ich wusste nicht was ich machen sollte. Akito war eigentlich noch zu jung für ein Haustier. Aber scheinbar bedeutete ihm das Kätzchen sehr viel. Und vielleicht konnte ich damit einiges wieder gut machen. Wenn es wahrscheinlich aber der falsche Weg war.

«Das Kätzchen sieht ziemlich klein aus. Vielleicht braucht es noch seine Mama. Die macht sich gewiss große Sorgen.» Sofort schüttelte mein Sohn den Kopf. «Es ist ganz allein! Seine Eltern haben ihn verlassen!» «Und woher weißt du das?» «Äh...Ich weiß das einfach!» antwortete Akito trotzig.

Mir gefiel das nicht. Besonders, wenn das Kätzchen vielleicht noch Muttermilch brauchte...Aber dieses sah mich so bettelnd mit seinen großen goldenen Augen an. Und auch Akito sah mich so bettelnd an.

Und da konnte ich einfach nicht konsequent sein. Jedenfalls nicht mehr so sehr sehr. «Bevor ich ja sage, will ich das wir mit dem Kätzchen erst zum Tierarzt gehen. Der soll sicher gehen das es gesund es und keine Milch mehr braucht.» «Es hat Ei gegessen. Und wir können ihm doch Milch geben.» «Das mag sein. Aber kleine Babys trinken spezielle Milch von ihrer Mama. Wenn sie zu klein sind vertragen sie keine Kuhmilch.» «Wirklich?» Ich nickte.

Ich seufzte und rieb mir meinen Nacken. Eigentlich wollte ich nicht zu einem Tierarzt. Aber wenn es Akito glücklich machte, würde ich den Weg wohl auf mich nehmen. «Darum lass uns jetzt zu einem Tierarzt gehen.» «Ok!»

Ich wusste nicht so recht ob das gut war. Aber ich würde es wohl auf mich zukommen lassen. Und solange es Akito glücklich machte und seine Wut auf mich schmälerte...Außerdem war das Kätzchen ja auch ganz süß.

Ich und Akito machten uns auf den Weg. Fröhlich lief mein Sohn neben mir her und schmuste mit dem kleinen Kätzchen. Und ich hoffte das dieses keine Flöhe, oder

Krankheiten hatte, womit sich mein Kind anstecken konnte.

# Tardily

## Tardily

### Akito

Ich schob etwas den roten Vorhang der Bühne zur Seite und sah auf die vielen Plätze, die sich langsam mit Eltern und Geschwistern füllten. Alle unterhielten sich aufgeregt und konnten es kaum erwarten ihre Kinder singen zu hören, oder aber sie waren verunsichert über das Wetter.

Ich sah hinauf und sah nichts weiter als graue Wolken. Eigentlich hätte es um die Uhrzeit noch hell sein müssen. Doch dank den Wolken war es jetzt schon ganz leicht dunkel. Und es sah nach Regen aus.

Ich wusste nicht woher ich das wusste. Aber immer wenn es Regen gab, besonders Gewitter, konnte ich das spüren. Mein Nacken fing dann unangenehm zu kribbeln und ich wurde ganz nervös. Und ich war wegen dem Konzert nervös genug.

Denn irgendwie hatte ich es geschafft mich über die Woche zu "benehmen", so das ich jetzt auch mitsingen durfte. Nicht zu vergessen das Papa kommen wollte.

Noch immer glaubte ein großer Teil von mir nicht das er kommen wird. Denn mein neuer Freund Kuro hatte ganz klar gesagt das mein Papa gerade dabei war wieder sich mit mir gut zu stellen. Und da ich ihm das beinah unmöglich gemacht hatte, würde bald der nächste Schritt folgen.

Dennoch gab es noch etwas in mir das an meinen Papa glaubte. Das daran glaubte das er kam und sich anhörte wie meine Gruppe sang. Auch wenn er vielleicht etwas später kam. Das war dumm...Aber ich konnte nicht anders.

«Kinder! Los schnell auf eure Plätze! In wenigen Minuten geht es los!» rief unser Sensei. Ich sah über meine Schultern und beobachtete kurz wie meine Gruppenkameraden zu unserem Sensei liefen. Ich warf noch einen kurzen Blick nach draußen, in der Hoffnung meinen Papa zu sehen, wurde aber enttäuscht. Wahrscheinlich kam er doch noch etwas später.

Ich ließ den Vorhang los und eilte auch zu meinem Sensei. Dort sollten wir uns in Zweierreihen aufstellen. Und wir würden dann als Drittes dran kommen. Hoffentlich war Papa bis dahin da.

Die erste Gruppe stellte sich auf der Bühne auf und wir lauschten der Rede unserer Leiterin, die unseren Eltern einiges zum Konzert erklärte und für was das war.

### Naruto

Verdammt ich war zu spät dran! Viel zu spät! Es war bereits viertel nach acht und das Konzert dürfte schon lange angefangen haben...Sollte Akitos Kindergartenleiterin nicht eine Kilometerlange Rede vorbereitet haben.

Verdammt! Dabei hatte ich mir vorgenommen heute früher Schluss zu machen. Doch leider musste dieser dämliche Kazekage mich einfach die ganze Zeit mit irgend einem Mist beschäftigen wegen der Prüfungen.

Morgen war das große Eins gegen Eins Turnier und somit der Abschluss der ganzen Veranstaltung. Danach gab es nur noch die Besprechung wer Chunin wird, die Ernennung der Kandidaten und ein Festessen zu ehren der hochrangigen Gäste.

Das hatten wir schon tausend Mal -gefühl- durchgesprochen und langsam hatte ich genug. Natürlich ging es eigentlich ja nicht darum, sondern wollte dieser Idiot ständig mir aus der Nase ziehen was mir auf der Seele lag.

Die ganze letzten vier Tage hatte er das gemacht und ich stand so kurz davor den Frieden mit Suna einfach über Bord zu werfen, weil ich unbedingt ihren Kazekage töten wollte. Meine Beherrschung dies bezüglich hing nur noch an einem seidenen Faden. Besonders heute.

«Gaara! Ich hab einen wichtigen Termin und bin jetzt schon viel zu spät dran! Lass mich gehen!» «Ja, aber...» «Kein ABER!!!» Ich hatte die Nase voll.

«Naruto bitte.» «Nein!» Verdammt wenn ich nicht auftauchte, spätestens wenn Akito auftrat, war ich am Arsch. Dann konnte ich mich gleich umbringen und in ein Grab stecken lassen. Denn heute war ein entscheidender Tag. Heute konnte der Wendepunkt sein, der einfach alles entschied. Und da ließ ich mich sicher von nichts aufhalten! Schon gar nicht von diesem dämlichen Kazekage!

Dieser ließ sich aber partout nicht abschütteln! Was war er bitte? Eine Sandklette? «Gaara ich schwöre dir bei Gott wenn du mich nicht los lässt!» drohte ich und versuchte ihm meinen Arm zu entreißen. Leider war ich scheinbar dabei etwas zu heftig gewesen. Denn Gaara verlor das Gleichgewicht und riss mich dann mit sich um, da ich selbst auch zu überrascht war, um mein Gleichgewicht zu halten.

Wir landeten auf dem Boden in einer für mich ziemlich ungünstigen Position. Denn ich lag unter ihm und war ihm so ziemlich ausgeliefert. Besonders da seine nun so plötzliche Nähe mein Herz höher schlagen ließ.

«G...Gehst du wohl runter!» fauchte ich und versuchte den Trottel von mir runter zu bekommen. Leider bewegte dieser sich nicht wirklich. Er wagte es sogar meine rechte Hand zu schnappen und meinen Handrücken zu küssen.

Erschrocken erstarrte ich und Blickte zu Gaara hinauf. Dessen Wangen waren gerötet und er wirkte nervös und etwas unentschlossen. Dennoch sah ich auch in seinen Augen, dass er sich scheinbar nicht mehr zügeln konnte. Und das jagte mir eine Scheiß Angst ein.

Denn wenn Gaara einen bestimmten Punkt überschritt, konnte auch ich mich nicht mehr zügeln. Dann würde auffliegen das ich auch mehr für ihm empfand, als es für mich in meiner Situation gut war. Und damit meinte ich nicht das es sicher nicht so gut wäre, wenn der Kazekage und der Hokage ein Verhältnis miteinander hatten, dass über die Freundschaft hinaus ging. Ich glaubte kaum das die Leute so etwas gut aufnahmen.

Aber noch wichtiger war, dass wenn ich meine Gefühle zu ließ irgendwann ich nicht mehr konnte und mir der Wahrheit herausplatzen würde. Das mich die Nähe eines Menschen den ich in mein Herz ließ, mich dazu brachte alle Sorgen und Ängste zu vergessen und zu reden.

Doch würde das mein Untergang sein. Nicht nur diese Person würde sich von mir abwenden, sondern auch alle anderen. Alles was ich aufgebaut hatte, würde innerhalb weniger Stunden zerstört sein. Und dann würde man mich und Akito...Nein!

Gaaras Lippen kamen meinen immer näher. Ich wollte meinen Kopf wegdrehen. Ihn schlagen. Irgendetwas tun, damit er sein Ziel nicht erreichte. Doch ich konnte mich nicht bewegen. Ich war wie erstarrt. Gelähmt.

Mein Herz schlug so laut das es in meinen Ohren dröhnte. Mir brach der Schweiß aus. Egal wie sehr mein Kopf auch befahl, dass mein Körper sich bewegte, er tat es nicht. Währenddessen kam Gaara immer näher.

«N...Nicht...» stammelte ich. «Es tut mir Leid...Ich kann nicht...» murmelte er. Und ich sah ihm an das er sich nicht mehr zurück halten konnte. Das scheinbar ziemlich viel bei ihm angestaut hatte. Was mir noch mehr Angst machte.

Immerhin war das da Gaara! Er war mal das Monster von Suna! Er hatte nie etwas von Gefühlen gehalten. Und nun das!

«Naruto...» hauchte Gaara und ich bekam eine Gänsehaut. Ich versuchte stumm ihn anzuflehen, dass nicht zu tun. Doch ein kleiner Teil von mir wollte es auch. Verdammt!

Doch dann war es zu spät. Gaara küsste mich und all meine Gedanken zersprangen in tausend Teile. Schwach leistete ich kurz noch Widerstand, bevor ich mich einfach nur treiben ließ.

Ich wollte das...Ich wollte das so lang. So lang wollte ich mich einfach das jemand mich stützte. Das ich nicht ständig stark sein musste. Das mich jemand liebte. Das mich jemand hielt.

Gaaras Zunge leckte verspielt über meine Lippen und ich öffnete diese Widerstandslos. Sie schlüpfte in meinen Mund und erkundete diese. Forderte meine Zunge zum spielen heraus. Und das auf eine ziemlich gekonnte Art und Weise. Nur woher?

Ich konnte mir nicht vorstellen das Gaara irgendwie schon mal eine Freundin, oder einen Freund hatte. Oder das er irgendwie geübt hatte zu küssen. Scheinbar ein

Naturtalent...Aber an was dachte ich da bitte! Es gab etwas viel wichtigeres, an das ich denken sollte.

Es lag mir auf der Zunge, doch ich kam nicht drauf. Denn Gaara lenkte mich zu sehr ab. Selbst als er den Kuss löste, damit wir beide Luft bekamen. Er sah mich einfach nur aus seinen blassgrünen Augen an. Wie eine frische Frühlingswiese auf die man sich einfach nur legen möchte.

«Naruto...» hauchte er und beugte sich hinunter um meinen Hals zu liebkosen. Ich wusste dass das falsch war. Aber nicht mehr wieso. Mein Körper so wie mein Kopf waren nur noch Matsch. Wollten einfach nur das Gaara mit ihnen machte, was immer er wollte.

Ich war so ein verdammter Schwächling, dass ich ohne Gegenwehr mich ihm einfach so hin gab...Aber ich wollte so gern geliebt werden. Auch auf die Gefahr hin das man die Wahrheit erfuhr und mich von sich stieß.

## **Gaara**

Ich hatte das nicht geplant. Eigentlich hatte ich es sogar nicht vor so weit kommen zu lassen. Ich wusste das es gewaltige Probleme nach sich zog, wenn wir beide ein Verhältnis anfangen würde. Nicht zu vergessen das Naruto alles andere als einer solche Beziehung zugetan war.

Wenn mich seine Reaktion auch verwirrte, wie aber auch freute. Das er den Kuss erwidert hatte. Und sich von mir auf solch eine Art und Weise anfassen ließ. Ich habe mich so sehr danach gesehnt. Auch wenn ich niemals damit gerechnet hatte, dass ich ihn jemals so berühren durfte.

Seine Lippen und seine Haut waren heiß. Fast schon fiebrig. Doch ich wusste dass das garantiert nichts damit zu tun hatte, dass er krank war, oder so. Es lag wohl an den Unmengen an Chakra die durch seinen Körper jagten.

Jetzt wo ich ihm so nah war konnte ich es noch deutlicher spüren was für eine enorme Kraft in ihm pulsierte. Doch nun war sie nicht sehr kalt und ruhig, sondern ein Flammensturm, der nur durch eine dünne Schicht Haut davon abgehalten wurde mich einfach zu einem Häufchen Asche zu verbrennen.

Ich hatte eine Scheißangst, doch gleichzeitig erregte mich das noch mehr. Adrenalin jagte durch meinen Körper und ich glaubte das sich so ein Adrenalinjunkie fühlen musste. Und ich konnte auch verstehen wieso sie immer wieder die Gefahr suchten. Auch wenn in meinem Fall die Gefahr gerade an einer Leine hing und sich ganz zahm benahm. Was sich aber schnell ändern konnte.

Ich leckte sanft an Narutos Ohrmuschel und ließ den Geschmack seiner Haut mir auf der Zunge zergehen wie ein teurer Wein. Nur war Naruto besser, scharf und würzig. Er schmeckte auch richtig nach Gefahr. Noch gefährlicher war dieses leise keuchen, das über seine Lippen kam.

Das törnte mich noch mehr an und machte mich richtig wild. Und ich wollte mehr.

Unbeholfen schälte ich ihn aus seinem Mantel und zog ihm anschließend das Shirt aus. Und ich musste schlucken. Seine Haut hatte überall diesen Ton von dunklem Honig und spannte sich straff und makellos über harte Muskeln.

Und wie ich schon vermutet hatte, hatte Naruto kein Gramm Fett am Leib. Er war sogar so dünn das ich jede einzelne Rippe zählen konnte. Und das war nicht richtig. Und die Sorge verdrängte kurz die Erregung.

«Naruto du bist viel zu dünn...» murmelte ich. Augenblicklich erstarrte unter mir der Körper, bevor er anfang zu zittern. Ich sah hoch in Narutos Gesicht und dieser fing an zu schreien. Aber nicht vor Wut, sondern vor Panik.

Narutos Gesicht war eine Maske der Panik und seine Augen waren voll einer Angst die ich nicht in Worte zu fassen vermochte. Tränen bildeten sich darin und liefen dann über die fein geschnittenen Wangenknochen und er schrie immer lauter, ängstlicher und verzweifelter.

«Naruto! Naruto alles ist gut! Es tut mir Leid!» rief ich ihm über seine Schreie hinweg, doch er schien mich nicht zu hören. Es war als wäre er in irgend einem Alptraum gefangen, denn ich nicht mal ansatzweise begreifen konnte. Und das machte mir schreckliche Angst.

Ich griff ihn an den Schultern und rüttelte daran. «Naruto! Naruto! Hey!» schrie ich, doch es war vergebens. Das Einzige was ich damit erreichte, war das er noch lauter schrie.

«NEIN!!!!!! NEIN!!!!!! ICH BIN NICHT ZU DÜNN!!!!!! ICH BIN NOCH VIEL ZU FETT!!!!!! ICH WERD NICHT MEHR ZUNEHMEN!!!!!! NIEMALS!!!!!! NIEMALS!!!!!! DU BEKOMMST NICHT WAS DU WILLST!!!!!! NEIN!!!!!!!!!!» «Naruto!» Verdammt nochmal! Was war nur los? Und wovon redete er da?

Gut er war zu dünn. Und ich hätte es wirklich besser gefunden wenn er vielleicht etwas mehr auf die Rippen bekommen hätte, weil sein momentaner Zustand wahrscheinlich nicht so gesund war. Aber ich begriff nicht wieso er so ausrastete nur, weil ich...

Nein. Ich begriff jetzt erst. Meine Worte hatten es zwar ausgelöst. Aber so wie Naruto aussah. Wie er mich ansah, besser durch mich hindurch sah, als würde ich gerade nicht existieren. Er hatte ein Trauma erlitten. Jedenfalls glaubte ich das.

Nach dem Krieg hatte ich viele Leute gesehen die ein Trauma hatte. Sie wirkten ganz normal, bis jemand irgend etwas sagte, oder sie in eine bestimmte Situation kamen. Da flippten sie aus und durchlebten alles noch einmal. Verdammt!

Hätte ich doch nur mein großes Maul gehalten! Jetzt musste ich zu sehen das er sich beruhigte, bevor er sich verletzte. «Naruto es ist Ok! Du bist nicht fett! Du bist dünn!

Super dünn! Alles gut!»

«NEIN!!!!!! NEIN!!!!!!!» «Doch! Alles OK!»

## **Akito**

Die Eltern applaudierten und die Hasengruppe verneigte sich. Nun waren wir an der Reihe. Mir schlug das Herz bis zum Hals und meine Hände waren ganz verschwitzt, vor Nervosität. Außerdem kam das Gewitter immer näher. Das Kribbeln in meinem Nacken wurde nämlich immer nervender.

Doch ich versuchte das auszublenden und mich zu konzentrieren. Immerhin würde Papa da sein! Er würde da sein!

Mittlerweile war der kleine Teil angeschwollen der daran glaubte das er gekommen war und hatte die Kontrolle über den anderen Teil übernommen der nicht daran glaubte. Wahrscheinlich lernte ich es einfach nie. Aber ich wünschte mir so sehr das er da war. Das er allen Leuten zeigte das er mich lieb hatte.

Die Hasengruppe verließ die Bühne und unsere Leiterin betrat sie um uns anzukündigen und welches Lied wir singen würden. Danach gab es wieder Applaus und nachdem unsere Leiterin wieder die Bühne verlassen hatte, stellten wir uns auf.

Erwartungsvoll wurden wir angesehen. Eltern filmten und fotografierten uns. Meine Nervosität steigerte sich und ich ließ meinen Blick durch die Reihen schweifen, auf der suche nach Blondes strubbeligen Haaren und einem kühlen, abweisenden Gesicht, mit kalten blauen Augen.

Doch...Es er war nicht da...Er war nicht da...Er war nicht gekommen...Er hatte mich wieder angelogen...

Etwas zersprang in mir und über unseren Köpfen zuckte ein Blitz durch den dunklen Himmel, gefolgt von einem Lauten Schlag. Von einen auf den anderen Moment fing es an zu regnen. Die Leute sprangen auf und flüchteten in den Kindergarten. Die Senseis scheuchten die Gruppen auch hinein. Doch ich blieb stehen.

Mir war es egal das ich in wenigen Minuten schon total durchnässt war. Das meine Haare an meinem Kopf klebten und Kälte meine Haut überzog. Das man mich auslachte und fragte ob ich noch alle Tassen im Schrank hatte, weil ich bei diesem starken Regen und Blitzen da draußen auf der Bühne stehen blieb.

Mir war das alles egal. In mir war es kalt und tot. Ich fühlte nichts mehr, außer Schmerz und Enttäuschung, darüber das mein Papa mich wieder belogen hatte. Das er es gewagt hatte mich zu belügen, nachdem er mir jeden Tag versprochen hatte zu kommen. Nachdem er mich jeden Tag nach der Urzeit gefragt hatte wann es anfang und wann ich ungefähr dran wäre.

«Akito komm sofort rein!» brüllte mein Sensei, doch mir war das egal. Und er brauchte

auch nicht so zu tun, als würde es ihn interessieren. Oder sonst wen. Niemand konnte mich leiden. Sie alle hassten mich. Genau wie mein Papa.

Ein Blitz zuckte erneut über den Himmel und schlug in den Apfelbaum auf dem Nachbargrundstück ein. Der Krach war beinah Ohrenbetäubend und kroch durch jeden Teil meines Körpers. Danach fing der Baum an zu brennen. Innerhalb weniger Sekunden stand er in Flammen und genauso schnell hatte der Regen ihn wieder gelöscht.

Kurz darauf brüllte mein Sensei wieder das ich rein kommen sollte. Doch wenn er das wirklich wollte, konnte er mich von mir aus holen kommen. Denn mir war alles egal. Und von mir aus konnte mich auch ein Blitz treffen. Das würde wahrscheinlich die meisten Leute sogar freuen. Besonders meinen Papa. Dann wäre er mich endlich los und müsste sich nicht mehr mit mir rum ärgern.

Die Blitze zuckten weiterhin über den Himmel und ein heulender Wind fing an und zerrte an meinen Kleidern. Pustete mir den Kranz von meinem Kopf und bauschte den Vorhang auf. Mein Sensei brüllte über den Wind das ich gefälligst kommen sollte. Denn wenn er mich holen müsste, würde ich es bereuen.

Dann würde ich es eben bereuen. Das war mir egal. Ich wollte nicht mehr.

Wieder zuckte ein Blitz und schlug oben in die Bühne ein. Brennendes Holz regnete herunter, die Metallkonstruktion an der die Scheinwerfer befestigt waren, genau wie der Vorhang stöhnte und kreischte. Sie verbog sich langsam und ich sah nach oben. In dem Moment brach sie zusammen und ich schloss die Augen.

## **Naruto**

Ich schlug meine Augen auf und merkte gleich das etwas nicht stimmte. Die Decke gehörte nicht zu meinem Zimmer. Genauso wenig die Gerüche und Geräusche. Oder der Untergrund auf dem ich lag.

«Er ist wieder wach!» sagte eine Frauenstimme und kurz darauf beugten sich zwei Personen über mich. Das eine war eine junge Frau mit rosanen Haaren und Augen so grün wie die Blätter im Sommer. Und das andere war ein junger man mit Haaren so rot wie frisches Blut und Augen von dem grün einer Frühlingswiese.

«Sakura...Gaara...» krächzte ich, weil mir in dem Moment einfielen wer die beiden waren. Ich griff an meinen Hals und fragte mich wieso zum Teufel der so weh tat, als hätte jemand mit Schmirgelpapier ihn ordentlich innen bearbeitet. «Scheiße...»

Ich setzte mich auf und die Beiden ließ mir etwas mehr Freiraum. Ich sah mich verwirrt um und stellte fest das ich im Konferenzraum auf dem Boden gelegen hatte. Und dann bemerkte ich das ich oben rum nackt war und jemand mich mit meinem Mantel zugedeckt hatte.

«Was zum Teufel ist hier los gewesen?» Ich erinnerte mich nicht. Sakura sah kurz zu

Gaara und dieser schien etwas peinlich berührt zu sein, aber dennoch gefasst. Danach holte er kurz mal tief Luft und fing an zu erzählen. «Also wir beide waren gerade dabei gewesen etwas bestimmtes zu tun...» «Himmel!» entfuhr es Sakura. «Gaara red doch Klartext! Sei doch nicht immer so verklemmt!»

Sakura wand sich mir zu. «Du und er wolltet ficken, er hat irgend einen Mist gemacht, wobei er ein Trauma zu Tage gefördert hat, von dem du niemanden etwas erzählt hast, obwohl es eine Pflicht wäre das eine Psychologen zu erzählen, damit er dir hilft und du bist ausgetickt und Gaara sah zum Schluss keine andere Möglichkeit mehr als dich KO zu schlagen, damit du dich nicht selbst verletzt! Danach hat er mich geholt und ich wollte gerade anfangen dich zu untersuchen!» Sakura holte wieder Luft und ich starrte Gaara an und mir schoss das Blut in die Wangen.

Scheiße verdammt was hatte ich nur getan? Ich wollte doch niemals Gaara so nah an mich ran lassen!...Oder Sakura die mir nun gewaltig Nahe auf die Pelle rückte. «So Herr UZUMAKI! Jetzt wirst du schön singen wie ein Vögelchen. Sonst kannst du etwas erleben! Weißt du eigentlich wie gefährlich so ein Trauma werden kann?»

Ja, dass wusste ich. Dennoch würde ich nicht reden. Niemand sollte es erfahren. Niemand! «Nicht zu vergessen das du scheinbar auch leicht Magersüchtig bist. Tsunade hat zwar gesagt das du ziemlich dünn geworden bist, aber nicht das es so extrem ist! Und das es scheinbar mit deinem Trauma zusammenhängt. Aber das hat sie wohl nicht gewusst.»

Sakura konnte sagen was sie wollte, mir drohen wie sie wollte, oder mich schlagen wie sie wollte, ich würde nicht reden. Niemals. Ich würde das Grauen und was mit ihm Hand in Hand ging versuchen weiterhin in ihrem Gefängnis zu behalten und alle Löcher zu kitten die ständig entstehen.

Wenn ich sprach brach ich zusammen...Und scheinbar reichte es jetzt schon wenn ich nur daran dachte eventuell zu reden. Mich jemanden hinzugeben und anzuvertrauen.

Das durfte nicht sein. Nicht eher bis Akito alt genug und stark genug war um auf sich selbst aufzupassen.

Kaum als ich an meinen Sohn dachte rutschte mir das Herz in die Hose. Ich sah panisch auf meine Armbanduhr und stellte fest das es bereits nach halb zehn war. «Nein...Nein...NeinNeinNeinNeinNein!»

Ich sprang auf, erschreckte damit Sakura und Gaare, doch das war mir egal. Ich griff nach meinem Mantel und schlüpfte hinein. Wo mein Shirt war, war mir im Moment egal.

Ich rannte zur Tür. «Naruto bleib hier! So kommst du mir nicht davon! Außerdem tobt draußen ein heftiges Gewitter!» schrie Sakura mir hinterher und da hörte ich wie es über unsern Köpfen donnerte.

Doch das war mir egal. Ich musste mein Versprechen halten. Ich musste zum Kindergarten. Wahrscheinlich würde ich zu spät kommen und die ganze Veranstaltung

wäre vorbei und die Leute würden zusehen das sie nach Hause kamen.

Aber es war besser zu spät zu kommen, als überhaupt nicht mehr. Wenigstens das war ich Akito schuldig nachdem ich es gewagt hatte, beinah mit Gaara zu schlafen und dann auch noch kurz zusammen gebrochen war.

Ich rannte aus dem Hokagegebäude und beinah hätte mich eine Windböe umgerissen. Der Regen prasselte auf mich nieder und fühlte sich an als wären es Nägel und keine Wassertropfen.

Schon nach Wenigen Minuten war ich bis auf die Haut durchnässt. Vor Kälte hatte ich eine Gänsehaut und ich musste mir meine nassen Haare ständig aus meinem Gesicht wischen.

Die Straßen waren schon regelrecht überflutet, weil die Kanäle scheinbar das Wasser nicht mehr fassen konnten. Niemand außer mir war auf der Straße. Doch das war nicht verwunderlich. Wer der noch genug Verstand hatte würde auch bei so einem Wetter raus gehen? Niemand.

Ich kam nur mühsam voran da meine nassen Sachen und meine Schuhe mir das weiterkommen erschwerten. Ich hasste so ein Wetter!

Es fühlte sich an als wäre ich eine Ewigkeit unterwegs gewesen, als ich den Kindergarten erreicht hatte. Ich stürmte die Treppe hoch riss die Tür auf und schlitterte in den Gang. Dieser war randvoll.

Eltern und Kinder standen sich beinah schon auf den Füßen und redeten aufgeregt durcheinander. Wahrscheinlich wegen dem Gewitter. Vielleicht hatte es das Konzert gesprengt.

Doch dann entdeckte mich eine Frau und sie sah mich erschrocken an und wurde ganz blass. «M...Meister Hokage...» stammelte sie und augenblicklich hatte ich die volle Aufmerksamkeit. Alles starrten mich genauso an wie die Frau.

Ich wusste das ich schrecklich aussah. Aber mich darum so anzustarren. Das war unhöflich. Sehr unhöflich.

«Mama wieso sagt niemand ihm das Akito tot ist?» fragte ein Mädchen und Augenblicklich fühlte ich mich als hätte mich ein Blitz getroffen. «Megumi sei still!» zischte ihre Mutter. Doch ich würde nicht zulassen das sie ihr Kind zum schweigen brachte. Ich kämpfte mich durch die Menge und blieb vor der Mutter und ihrer Tochter stehen.

«Was meint sie damit?» fragte ich. «Also...Also...» stammelte die Mutter der Kleinen und ihre Tochter übernahm es zu antworten. «Akito wollte nicht rein als angefangen hat zu regnen und dann hat es geblitzt und die Bühne ist zusammengebrochen!»

Ich starrte das Mädchen an. Das konnte nicht wahr sein. Das war nicht wahr! Das war eine Lüge! Eine Lüge!

Ich musste raus! Ich musste raus! «Lassen sie mich durch!» brüllte ich und augenblicklich wich man vor mir zurück. Ich rannte ins nächstbeste Zimmer, drängte mich durch die Leute und mir war dabei egal wenn ich jemanden verletzte.

Ich riss die Glastür auf und stolperte nach draußen. Dort brach in mir die Panik aus, als ich die kaputte Bühne sah. Doch zu meiner Panik mischte sich unglaubliche Wut. Denn niemand...Wirklich niemand war da. Niemand suchte nach meinem Kind.

Ich stürzte zu den Überresten der Bühne und fing an den Krempel weg zu räumen. Dabei schrie ich Akitos Namen. Ich hoffte das es nur eine Lüge war, das mein Kind darunter begraben war. Doch ich wusste es besser.

Und so hoffte ich wenigstens das Akito Glück im Unglück gehabt hatte. Das ihm nichts passiert war, oder aber er nicht mehr als ein paar Kratzer hatte.

Ich räumte die Trümmer weg, riss mir dabei meinen Mantel kaputt und meine Haut ein. Doch mir war es egal. Ich wollte mein Kind finden. Ich wollte wissen ob er noch lebte.

Und dann entdeckte ich endlich etwas blondes. Sofort arbeitete ich schneller. Ich wuchtete einen großen Balken zur Seite und fand mein Kind.

Blut...Überall war Blut...So viel Blut...

Und alles nur, weil ich zu spät gekommen war!

# Anxiety

## Anxiety

### Naruto

Nein...Nein.....

Ich räumte den restlichen Schutt weg und viel dann vor meinem Kind auf die Knie. Akito lag ganz friedlich da. Als würde er nur schlafen. Ich bräuchte nur an seiner Schulter zu rütteln und schon würde er wieder aufwachen. Würde mich verschlafen ansehen und sich den Schlaf aus den Augen reiben.

Doch er war so unnatürlich blass. Er sah aus wie ein Geist. Wenn man genau hinsah wirkte er wie jemand der für immer schlafen gegangen war. Doch das durfte nicht sein! Das durfte nicht sein! Er durfte mich nicht verlassen haben...Nicht so...Nicht jetzt...

Er hatte doch noch sein ganzes Leben vor sich. Er war doch erst fünf...FÜNF!!!!

Zittern streckte ich die Hand nach im aus. Strich über seine nassen Haare. Augenblicklich meldete sich das Grauen wieder. Es warf sich heulend gegen seine Gefängnismauern. Doch diesmal heulte ich zurück. Drückte mit aller Kraft gegen die Mauer um sie zu halten. Ich würde es nicht gewinnen lassen! Niemals! Und vor allem nicht jetzt!

Ich strich über die Wange meines Sohnes und merkte wie ein Muskel in dieser zuckte. Hoffnung mischte sich unter die Angst und ich beugte mich vor zu seinem Brustkorb und legte vorsichtig mein Ohr darauf.

Ich schloss die Augen und lauschte...Und da war er. Ein Herzschlag! Es zappelte wie ein kleiner schwacher Vogel, doch er war noch da! Er lebte noch! Aber für wie lange? Wie lange?

Ich zog meinen Mantel auf und wickelte meinen Sohn vorsichtig darin ein. Versuchte ihn möglichst wenig zu bewegen. Ich wollte nichts schlimmer machen als es noch war.

Und da war eine Regung! Seine Augen öffneten sich ein Stück...Blickten zu mir auf...Sein Mund bewegte sich, doch kein Ton raus. Doch das war nicht wichtig. «Sch...Ich bin da...Alles wird gut...» flüsterte ich und strich vorsichtig wieder über Akitos Kopf. Seine Augen schlossen sich wieder und ein Klos bildete sich in meinem Hals.

Ich hob ihn hoch und lief los. Ich sprang aufs Dach des Kindergartens und von da aus zum nächsten Gebäude und so weiter. Ich durfte keine Zeit verlieren. Ich musste so schnell es ging Akito ins Krankenhaus bringen.

Fest presste ich seinen kleinen, warmen Körper an mich. Versuchte ihn so gut es ging vor Wind und Regen zu schützen. Das war alles meine Schuld. Wenn ich doch nur pünktlich da gewesen wäre. Wenn ich Gaara einfach zusammengeschlagen hätte. Wenn ich nicht mich von meinem scheiß Bedürfnis auf seine Nähe hätte ablenken lassen.

Tränen liefen über meine Wangen und vermischten sich mit dem Regen. Donner grollte über mir und Blitze durchzuckten die Schwärze. Beides wirkte als wolle es mir sagen das ich es vergessen konnte. Das Akito es nicht schaffen würde. Das sie mir mein Baby nehmen würden, genauso wie es sie ihn mir vor beinah sechs Jahren geschenkt hatten...

Geschenkt...

Ja....

Akito war ein Geschenk...Aber ich hatte es niemals verdient. Ich hatte es niemals so behandeln können wie er es verdient hatte. Er hätte ein Leben verdient in dem man ihn von vorn bis hinten verwöhnt. In dem er herumtollen konnte wie er wollte...Eltern die ihn über alles liebten...

Doch stattdessen hatte er mich schwächlichen Versager bekommen. Mich Lügner und Feigling. Ich konnte nichts richtig machen. Ich stellte alles andere immer nur über ihn. Ließ mich jedes mal von der Vergangenheit terrorisieren und so davon abhalten mich mit ihm zu beschäftigen. Dabei hat er das nicht verdient...

Das Krankenhaus kam in Sicht. Erleichterung kam kurz auf, wurde dann aber von der Angst verdrängt, dass es zu spät sein könnte. Das ich auch dieses Mal nur versagt hatte. Das es bereits zu spät war.

Nein! NeinNeinNeinNein! Es durfte noch nicht zu spät sein! Akito würde leben...Er musste leben...Er durfte nicht wegen mir sterben...Nicht wegen mir!

Mit dem Fuß öffnete ich unbeholfen die Tür und schlitterte in den Wartebereich des Krankenhauses. Erschrocken sah die Schwester am Empfang auf und sah so aus, als fürchtete sie ich würde gleich über sie herfallen und töten. Was der Fall sein würde, wenn sie nicht endlich ihren fetten Arsch bewegte!

«Ich brauche Hilfe!» schrie ich verzweifelt und panisch und lief auf sie zu. Doch sie starrte mich weiterhin nur an. «Haben sie nicht gehört? Ich brauch Hilfe! Mein Sohn ist schwer verletzt! Hören sie auf mich so anzustarren und tun sie etwas verdammt!» Ich brüllte regelrecht. Und zum Glück reagierte die Tussi endlich! Sie griff nach dem Lautsprecher und machte eine Durchsage, dass sofort ein OP vorbereitet werden musste und Ärzte, Schwestern und Pfleger sich bereit machen sollten. Danach forderte sie sofort ein Bett an.

Die ganze Zeit wiegte ich Akito vorsichtig in meinen Armen. Starrte in sein Gesicht und beobachtete hypnotisiert wie seine Nasenflügel sich blähten und wieder erschlafften. Denn wenn sie es nicht mehr taten, bedeutete es das er nicht mehr

atmete.

Die Minuten verstrichen und ich fragte mich wo zum Teufel diese Hornochsen mit dem Bett bleiben! Verdammt es ging hier um Leben und tot!

Dann nach Gefühlten Stunden kamen endlich zwei Pfleger mit einem Bett angerannt und liefen noch schneller als sie mich sahen. Schlitternd kamen sie vor mir zum stehen. Ich sollte Akito aufs Bett legen. Das tat ich und sofort ging es weiter, wobei ich mit rannte.

Jedenfalls bis wir dann endlich am OP waren. Dort durfte ich nicht mit rein und musste draußen warten. Allein mich dazu durchzuringen wirklich draußen zu bleiben machte mich schon Wahnsinnig. Aber zu wissen das ich nun warten musste...Hilflos und nichts weiter tun konnte, als einfach vor der Tür zu stehen und zu beten, dass mein Sohn überlebte, war das schlimmste.

Ich starrte die grüne Tür an. Als würde sie vor Angst durchsichtig werden und mir zeigen was im OP passierte. Damit ich sehen konnte, was sie mit meinem Kind machten. Ich zitterte am ganzen Körper vor Angst und konnte nicht aufhören zu weinen.

Das war ein Alptraum...Der schlimmste Alptraum von allen!

## **Akito**

*Ich öffnete meine Augen. Alles war dunkel. So dunkel. Wo war ich? Was war passiert? Wieso war es so dunkel?*

*Ich sah nichts, außer Dunkelheit...Und es war so kalt...So kalt...*

*Ich wollte meine Arme um meinen Oberkörper schlingen, doch konnte ich sie nicht bewegen. Nichts konnte ich bewegen. Und das machte mir Angst...Schrecklich Angst!*

*Ich wollte schreien...Wollte das jemand kam und mir half. Doch ich bekam meinen Mund nicht auf. Ich bekam ihn nicht auf!*

*Panik machte sich in mir breit. Was war nur los? Wieso konnte ich nichts tun? Wieso war es nur so dunkel?*

*Plötzlich tauche vor mir ein warmes Licht auf. Es war so hell das ich meine Augen zusammenkneifen musste, damit ich nicht all zu stark geblendet wurde. «Sch...Ich bin da...Alles wird gut...» flüsterte es und wurde noch heller. So hell das ich meine Augen zu machen musste.*

*Als ich mich wieder traute die Augen aufzumachen sah ich eine weiße Wand. Ich runzelte meine Stirn...Und merkte dann schnell das ich mich wieder bewegen konnte.*

*Etwas bewegte sich hinter mir und ich sah sofort über meine Schulter. Meine Augen*

wurden ganz groß vor Überraschung, denn hinter mir lag mein Papa und schien zu schlafen. Jedenfalls hatte er seine Augen geschlossen und atmete ganz ruhig, tief und gleichmäßig.

Ich drehte mich zu Papa um und betrachtete sein Gesicht. Ich wusste nicht wann ich ihn das letzte mal hatte schlafen sehen...Oder hatte ich das jemals? Das wusste ich nicht mehr.

Das Einzige was ich wusste, war das mein Papa sehr hübsch war. Besonders jetzt. Sein Gesicht wirkte ganz weich im Moment. Nicht so wie wenn er wach war. Da war es hart und unnachgiebig. Aber dennoch weiterhin hübsch.

Ich wollte auch mal so hübsch werden. Auch wenn das nicht leicht war. Denn Papas Haut war immer gebräunt. Selbst im Winter. Und seine Augen waren so hellblau wie der Himmel an einem Sommertag. Bei mir hingegen...

Meine Haut war immer ganz blass. Egal wie viel ich draußen auch in der Sonne war ich wurde niemals braun...nur rot wie ein Hummer. Und dann tat meine Haut ganz schrecklich weh, besonders wenn man sie anfasste.

Und meine Augen waren viel dunkler als die von Papa. Obaa-chan hatte mal gemeint das sie so tiefblau waren wie die Tiefsee. Das war ganz weit unten im Meer, wo das Wasser hin und wieder sogar richtig schwarz aussah.

Nur unsere Haare waren gleich. Sie waren goldblond und immer ganz verwuschelt, egal wie sehr sie auch versuchten zu bändigen...Naja und wir sahen uns ziemlich ähnlich. Auch wenn ich wahrscheinlich viel kleiner war...und schwächer als Papa in meinem Alter...Jedenfalls fand ich das.

Denn auf einem Bild, wo Papa noch ein Kind war, hab ich deutlich gesehen das er um einiges größer und kräftiger gewesen ist als ich. Und vielleicht bedeutete das auch das ich nicht später so aussehen würde wie er.

Ich setzte mich auf und merkte dann das ich in Papas Bett in seinem Zimmer war. Mit offenem Mund sah ich mich um und fragte mich warum ich hier war. Noch nie hatte ich bei Papa geschlafen...Durfte bei ihm schlafen. Also wieso?

Papa rührte sich und kurz darauf schlang sich sein Arm um meinen Bauch. Ich zuckte erschrocken zusammen und sah wieder zu ihm. Ich erwartete das er wach war und böse auf mich, weil ich zu ihm ins Bett gekrochen war. Doch er sah mich einfach nur verschlafen an.

«Wieso schläfst du denn nicht mehr?» fragte er mich. Papa gähnte und legte dann seinen Kopf schief. «Konnte nicht mehr schlafen!» antwortete ich leise. Papa nickte, gähnte dann noch einmal und zog mich dann hinunter bis ich in seinen Armen lag. Das hatte er auch noch nie gemacht. Noch nie war ich Papa so nah. Aber es war schön...Sehr schön.

«Wollen wir noch ein bisschen kuscheln?...Ich hab noch keine Lust aufzustehen.» Kuscheln? Ich nickte sofort eifrig. «Ja!» lächelte ich und schmiegte mich an Papas Brust.

*Dieser fing an über meinen Kopf zu streicheln und am liebsten hätte ich vor Glück geweint.*

*Ich sog tief Papas Duft ein. Er roch wie frischer Orangensaft...Und seltsamerweise auch nach Ramen. Dabei aß Papa überhaupt keine. Jedenfalls hatte ich niemals gesehen das er welche Gegessen hatte...Er schien sie sogar regelrecht zu hassen.*

*Eigentlich wie so ziemlich alles ungesunde. Das kam Papa nicht ins Haus. Bei Papa musste immer alles gesund sein. Gut ich hatte nichts dagegen. Alles was Papa kochte schmeckte gut...Aber mal etwas süßes wäre nett hin und wieder.*

*Und da überraschte mich Papa. «Wie wäre es wenn ich mal ausnahmsweise Pfannkuchen zum Frühstück mache?»*

**???**

Verdammt! So war das nicht geplant gewesen! Dieses verdammte Gewitter!

Wütend schlug ich gegen die Stamm des Baumes auf dem ich stand und beobachtete durch ein Fenster wie Naruto wie eine Statue vor dem OP stand.

Das war alles nur seine Schuld! Hätte er mir Akito nicht vorenthalten und wäre mit seinem Arsch bei mir geblieben, wäre es niemals soweit gekommen! Dann wären wir eine große glückliche Familie, die ich fleißig vergrößern würde. Und dann hätte ich auch weiterhin so schön mit Naruto seinem Körper spielen können.

Ich wusste noch genau wie er es genossen hatte. Wie er gekommen war. Immer und immer wieder. Wie er meinen Namen geschrien hatte. Wie er vor Verlangen nach mehr geheult hatte!

Darum hatte er sich auch so herunter gehungert. Weil es ihm zu sehr gefallen hat. Weil er befürchtete das ich ihn wieder solch einen Genuss bescherte. Und er glaubte es lag nur daran, weil er damals etwas mehr auf den Hüften hatte.

Gut ich musste zugeben das ich es liebte wenn er etwas mehr auf den Hüften hatte. Wenn ganz weich war und sich so perfekt an meinen Körper schmiegte. Dennoch würde ich ihn jetzt nicht von der Bettkante schuppsen. Denn er war mein. Genau wie Akito mein war.

Und sollte er nicht überleben würde Naruto noch mehr büßen müssen. Dann würde meine Strafe noch härter ausfallen, als ohnehin schon.

Dann würde Naruto nicht nur für seine Flucht bezahlen und das er mir Akito weggenommen hatte, sondern auch, weil er den Jungen dann auf dem Gewissen hatte. Meinen ersten Schritt zur Erfüllung meines Plans auf dem Gewissen hatte...

Naruto du sollst beten! Beten das der Junge überlebte! Beten das keine bleibenden Schäden zurück blieben! Denn das würdest du bitter bereuen! Und du wirst dir dann

mehr denn je wünschen bei mir geblieben zu sein, um deine Versprechen zu erfüllen.

Denn wenn Akito stirb werde ich dir zeigen was Angst und Leid ist!

## **Gaara**

Ich sah zu wie der Regen gegen die Fensterscheibe schlug. Über unseren Köpfen krachte es ordentlich und ich machte mir um Narutos Sorgen. Das war kein Wetter bei dem jemand draußen sein sollte. Aber ich konnte ihm schlecht hinterher. Mittlerweile dürfte er sich schon irgendwo versteckt haben. Und wenn Naruto sich mal versteckte, fand man ihn nicht so schnell.

Es war wirklich alles schief gegangen, was schief gehen konnte. Ich hatte es eigentlich niemals soweit kommen lassen wollen. Aber ich hatte mich einfach nicht beherrschen können. Sobald Naruto unter mir lag...Mein Kopf hatte daraufhin einfach das logische Denken aufgegeben.

Und ich war wie ein Tier über ihn hergefallen!

Nie in meinem Leben hatte ich mich jemals so geschämt. Ich stützte meine Gesicht in meine Hand. Und dann hatte ich Narutos Trauma wieder zutage gefördert. Schlimmer konnte es wohl kaum werden...Wahrscheinlich doch. Sobald Naruto sich wieder gefangen hatte, würde er mich gewiss töten.

Temari und Kankuro konnten sich dann gewiss glücklich schätzen, wenn sie von mir noch genug zusammenkratzen konnten, um eine Streichholzschachtel zu füllen, die sie dann beerdigen konnten.

Aber vielleicht hatten sie nicht so viel Glück. Immerhin war ich Naruto ziemlich...nahe getreten. Nicht zu vergessen das ich scheinbar ein ziemlich ungemütliches Geheimnis seinerseits aufgedeckt hatte, wenn auch unbeabsichtigt...Und dann war ja noch die Sache mit seinem Termin.

Wahrscheinlich hätte ich ihn einfach gehen lassen sollen...Wenn es mich auch mächtig gestört hatte! Immerhin haben wir Freitag Abend! Was für ein wichtiger Termin sollte das bitte sein? Die meisten Leute hatten jetzt schon längst Feierabend!

Und klar war das ich darauf kommen musste das Narutos wichtiger Termin vielleicht ein Date sein konnte. Und da war ich so eifersüchtig geworden und...

Ich bin so ein Arsch!

Ich ließ meine Hand sinken. Aber mich würde es schon interessieren, was das für ein Termin war. Ob es ein Date war, oder vielleicht irgend eine wichtige Verabredung.

Ich wand mich Sakura zu. Diese lief jetzt schon eine Weile auf und ab und wettete ganz ordentlich und drohte Naruto umzubringen. Sie war stinksauer auf ihn, weil er ein Trauma hatte und sich deswegen nicht helfen ließ. Von seinem Untergewicht nicht

erst zu reden.

Eigentlich wollte ich ungern Sakura in dieser Situation ansprechen. Sie war da ziemlich locker darin andere Leute zusammen zu schlagen. Aber sie war wohl die beste Adresse um zu erfahren wie Narutos Terminkalender aussah.

«Sakura?» Sofort wirbelte sie zu mir herum. Ihre grünen Augen waren voller Wut und durchbohrten mich regelrecht. Sie hatte ihre Fäuste geballt und zitterte leicht. Ihre Beherrschung schien an einem seidenen Faden zu hängen. «Was ist?»

«Ich hab nur eine kurze Frage. Weißt du von dem Termin, den Naruto heute Abend haben sollte?» Sofort zog die Haruno eine Augenbraue in die Höhe und schien dann kurz zu überlegen.

«Soweit ich weiß hat Naruto kein Termin mehr heute. Aber um ganz sicher zu gehen würde ich Shikamaru fragen. Der weiß das genau. Wieso fragst du?» «Naja bevor wird... Zu dieser Aktivität übergegangen sind, bei der ich Narutos Trauma zutage gefördert habe, hat er davon geredet das er noch einen ganz wichtigen Termin hat. Er wurde richtig sauer, als ich ihn wegen einiger Dinge noch aufgehalten habe.» Sakura runzelte ihre Stirn. «Das ist merkwürdig. Eigentlich ist es nicht Narutos Art wegen Verzögerungen sauer zu werden.»

Sakura überlegte einige Augenblicke, bevor ihre Augen ganz groß wurden. «Meinst du er hat ein Date?» Freudig klatschte sie sich in die Hände. «Das wäre so schön!...Äh nichts für ungut...» Sie sah mich entschuldigend an, da ich ja auch etwas von Naruto wollte und dieser eventuell sich für jemand anderes interessierte...Wenn auch er nicht abgeneigt gewesen war, als ich ihn berührt hatte.

«Ich weiß nicht ob es ein Date war. Es war ihm aber sehr wichtig.» Sakura nickte. Sie schien sich darüber zu freuen das Naruto vielleicht endlich mal wieder etwas Spaß hatte. Mich freute es natürlich auch...Wenn mir die Eifersucht auch heftig zu schaffen machte. Immerhin wollte ich nichts mehr als Naruto wieder so wurde wie früher. Oder wenigstens wieder etwas fröhlicher.

Doch plötzlich veränderte sich Sakuras Gesichtsausdruck als hätte sie sich an etwas erinnert. «Verdammt! Heute ist doch das Konzert im Kindergarten! Das hab ich komplett vergessen!» Verwirrt sah ich sie an. Ein Konzert? Im Kindergarten? «Äh...Und was bedeutet das?» «Akito singt dort mit seiner Gruppe! Und Naruto wollte unbedingt hin! Verdammt er war richtig besessen davon! Wie konnte ich das nur vergessen?» Sakura schlug sich gegen den Kopf und mir ging ein Licht auf. Darum war er so sauer.

Das erklärte so einiges. Naruto wollte nämlich sich wieder gut stellen mit Akito, nach der Sache mit dem Kirschblütenfest. Darum hatte er die letzten Tage immer früher Schluss gemacht. Mir hätte gleich in den Sinn kommen müssen, dass der Termin etwas mit seinem Sohn zu tun hatte! Aber ich war so dumm wegen meiner Eifersucht!

Sakura trat neben mich und sah aus dem Fenster. «Aber wahrscheinlich ist das Konzert buchstäblich ins Wasser gefallen...Irgendwie ist das Gewitter ein Zeichen. Damals hat in der Nacht tobte ein genauso schlimmes.» Ich sah überrascht zu Sakura, die

irgendwie in ihre Gedanken abgedriftet war. Als würde sie sich an etwas erinnern.

«Was meinst du damit?» Augenblicklich zuckte sie erschrocken zusammen und starrte mich an, als hätte sie total vergessen das ich auch noch im Raum war. «N...Nichts! I...Ich muss wieder los...» Ich glaubte ihr kein Wort!

Ich verspernte mit meinem Sand die Tür und wütend wirbelte Sakura herum. «Gaara lass mich gehen!» forderte sie. «Erst wenn du mir erzählst, was du damit gemeint hast!» Sie schüttelte den Kopf. Und in mir machte sich so eine Ahnung breit. Sakura schien etwas zu wissen. Etwas was mir half Naruto vielleicht besser zu verstehen. Etwas was mir half ihm zu helfen.

«Sakura erzähl! Es hat was mit Naruto zu tun, oder?» Wieder schüttelte sie mit ihrem Kopf, doch ich sah in ihren Augen das es so war. «Sakura bitte erzähl es mir, wenn du was weißt.» «Das kann ich nicht.» Das konnte nicht sein! «Sakura verdammt! Naruto geht vor die Hunde! Wenn du irgend etwas weißt musst du es sagen! Du hast gesehen wie er sich zugerichtet hat! Und dann das Trauma! Wenn wir weiterhin nur zusehen verlieren wir ihn vielleicht!» «Ich kann es nicht!»

Das machte mich richtig sauer. Wie lange? Wie lange wusste sie schon etwas? Wie lange wusste sie schon etwas und hat nichts unternommen? «Du wirst nicht eher hier raus kommen, bist du es mir gesagt hast!» Wütend stampfte sie mit dem Fuß auf. «Verdammt nochmal ich kann es nicht sagen! Das verbietet mir nicht nur den Eid den ich als Ärztin geleistet habe, sondern auch der Eid gegenüber von Naruto!» Kaum das sie das gesagt hatte schlug sie sich die Hand vor den Mund und meine grauen Zellen fingen an zu arbeiten.

Sie redete von damals. Es war irgend etwas ärztliches. Und es ging um Naruto...Und wahrscheinlich um Akito. Augenblicklich kam mir eine Idee. «Du warst bei Akitos Geburt dabei! Du hast seine Mutter gesehen und behandelt!» Sie sah zur Seite. Also doch! «Wer ist sie? Wo ist sie? Wieso hat sie Naruto und Akito verlassen?» «Gaara wie oft noch? Ich kann darüber nicht reden!» «Scheiß auf die Eide! Hast du mir nicht zugehört? Naruto geht vor die Hunde! Wie lang willst du einfach nur zusehen? Wir müssen endlich was unternehmen! Und dazu muss endlich raus was damals alles passiert ist! Außerdem kannst du die Eide nicht einhalten, weil Naruto sich damit selbst schadet! Da muss es doch so eine Ausnahmeregelung geben!»

Sie durfte nicht weiter schweigen! Das durfte sie nicht. Denn sonst würden wir Naruto über kurz, oder lang verlieren. «Es wird sicher nicht helfen, wenn ich was erzähle.» «Das seh ich anders. Alles ist wichtig. Egal wie wenig, oder unbedeutend es scheint.» «Naruto wird mir es niemals verzeihen, wenn ich rede.» «Er brauch davon nicht zu erfahren. Ich schwöre auf mein Amt, dass ich nicht zu ihm rennen werde um ihn deswegen auszuquetschen, oder jemals ihm sage von wem ich es weiß, sobald er merkt, dass ich es weiß. Sakura, bitte. Ich fleh dich an. Bitte rede. Ich will Naruto helfen, so wie alle anderen auch. Das können wir aber nur, wenn wir bescheid wissen.»

Sakura schwieg und ich glaubte das sie sich weiter sträuben würde. Doch dann seufzte sie überraschend und ließ sich auf einen Stuhl sinken. Sie holte tief Luft und sah dann hoch zur Decke. «Um erst mal etwas klar zu stellen. Naruto ist nicht Akitos Vater.»

## Naruto

Rastlos ging ich vor dem OP auf und ab. Stunden waren vergangen und noch immer kämpften die Ärzte um Akitos Leben. Doch mir kam es so vor als wären sie Jahrhunderte da drinnen. Jede Sekunde zog sich ins unendliche und machte mich wahnsinnig.

Ich hatte Angst. Schreckliche Angst. Bald ging die Sonne auf und noch immer wusste ich nicht wie es meinem Kind ging. Ob Akito es schaffen würde, oder nicht. Gott ich hoffte das er es schaffte.

Wenn mein Kind starb würde ich das nicht aushalten. Wahrscheinlich würde ich Akito gleich folgen.

Die Tür zum OP ging auf und augenblicklich blieb kurz mein Herz stehen, um dann doppelt zu schnell wieder anfangen zu schlagen. Der Arzt kam heraus und zog sich den Mundschutz ab. Ich starrte ihn abwartend an und flehte stumm das er mir sagte, dass alles gut werden würde.

«Meister Hokage. Bitte setzen sie sich.» Eigentlich wollte ich stehen bleiben und aus dem Typ raus schütteln, was nun mit Akito war. Doch wenn er meinte das ich mich setzen sollte, war es wohl besser dem nachzugehen. Auch wenn es meine Angst verstärkte. Ich hockte mich ungelentk auf eine Bank die für Wartende an der Wand standen.

Der Arzt setzte sich neben mich und zog sich die Handschuhe aus. «Wie geht es meinem Sohn?» fragte ich und meine Stimme klang erstickt, als würde jemand mich erwürgen.

Der Arzt schwieg kurz und ich stand kurz davor die Antworten aus ihm heraus zu prügeln, doch vorher fing er endlich mal an zu reden. «Wir müssen abwarten. In zwei Tagen wissen wir, ob er über den Berg ist.» Oh Gott! Das würde ich niemals schaffen! Ich würde wahnsinnig werden in den zwei Tagen!

«Er hat zahlreiche Knochenbrüche und innere Verletzungen. Dazu noch einige Fleischwunden, doch die sind eigentlich ziemlich harmlos, solange sie sich nicht entzünden.» Mein Magen drehte sich um und ich glaubte keine Luft mehr zu bekommen. «Um ehrlich zu sein ist es ein wahres Wunder das er noch am Leben ist. Ihr Sohn ist wirklich zäh. Das kann man kaum glauben wenn man ihn so sieht. Für sein Alter ist er gerade zu winzig und sieht so zerbrechlich aus. Aber wahrscheinlich liegt seine Zähigkeit in der Familie. Immerhin sind sie auch nur schwer umzubringen.»

Das mochte sein. Und irgendwie war ich auch so froh das Akito so zäh war. Wenn ich auch wusste, dass die Sache noch lange nicht ausgestanden war. Erst in zwei Tagen konnte man sicher sagen, ob es mein Kind schaffte, oder nicht.

«Ich habe Tsunade-sama kontaktiert. Sie wird bald hier sein und noch einmal sich Akito

ansehen und spezielle unterstützende Maßnahmen einleiten. Ich möchte ihnen nicht zu viel Versprechen, doch ich glaube die Chance stehen gut, dass er es schafft.» Ich nickte. Und hoffte das der Arzt recht hatte.

# Kidnapping

## Kidnapping

### Naruto

Etwas berührte mich an der Schulter und ich schreckte aus dem Schlaf. Augenblicklich schoss mein Blick zu meinem Kind, doch das lag weiterhin still da und schien zu schlafen. Jedenfalls konnte es so aussehen, als ob er schlief, wenn man sich die ganzen Geräte wegdachte an denen Akito hing und die Verbände, die beinahe seinen ganzen Körper bedeckten.

«Naruto?» Ich blinzelte und sah neben mich. Dort stand Sakura. Ich setzte mich richtig hin und verzog kurz das Gesicht, als alle Muskeln anfangen zu protestieren, Langsam reichte es ihnen das ich nun seit mindestens zwei Wochen auf einem Stuhl schlief.

«Morgen Sakura...» meinte ich schläfrig und rieb mir meine Augen. «Eigentlich haben wir schon Nachmittag...Aber egal.» meinte sie und ich sah auf meine Armbanduhr. Sie hatte recht. Wir hatten halb drei. «Wie oft hab ich eigentlich schon gesagt, dass du nach Hause gehen sollst zum Schlafen. Es ist nicht gesund jede Nacht so auf dem Stuhl zu schlafen.» Ich versuchte mich zu erinnern wie oft sie es mir gesagt hatte. Doch mir viel es nicht ein. «Tut mir Leid...» meinte ich leise und streckte mich.

Meine Knochen knackten laut und man hätte meinen können sie wären gerade durchgebrochen, so laut wie sie waren. Und ich musste wirklich einsehen das es nicht klug war jeden Tag auf dem Stuhl zu schlafen. Irgendwann kam jeder Körper an seine Grenzen. Und meine Lagen wohl bei vier endlosen Wochen.

Sakura schnüffelte und verzog dann angewidert das Gesicht. «Pah Naruto! Wann hast du dich das letzte mal geduscht? Und hockst du in den Sachen nicht auch schon eine Woche hier?» Ich roch ein meinem Shirt und musste zugeben, dass ich schon mal besser gerochen hatte. Und ich verzog selbst das Gesicht.

Doch ich hatte keine Zeit fürs blöde Duschen und Klamotten wechseln. Ich würde nicht riskieren das Akito aufwachte und ich nicht da war. Das wollte ich ihm nicht antun.

«Zum Glück hast du mich.» Sakura warf mir einen Rucksack auf den Schoß. «Ich war bei dir und hab dir was zum umziehen und waschen besorgt. Du kannst die Dusche hier im Krankenzimmer benutzen. Und danach isst du etwas. Und wehe du fängst an zu protestieren! Dann schlag ich dich zusammen und zwing dich anschließend zum duschen und essen!»

Ich wusste, dass sie nicht bluffte. Und ich wusste auch, dass ich wohl kaum mich gegen sie wehren konnte. Ich hatte vier Wochen nicht richtig geschlafen, noch etwas gegessen. Sie würde sich wohl kaum anstrengen müssen um mich jetzt zu besiegen.

Ich seufzte, nahm den Rucksack und stand schwerfällig auf. Sakura legte mir eine Hand auf die Schulter und lächelte mich an. «Keine Sorge. Ich pass auf Akito auf.» Ich nickte, auch wenn nur widerwillig.

Ich warf einen Blick auf meinen Sohn. Prägte mir sein schlafendes Gesicht ein. Betete das seine dunkelblauen Augen endlich aufgingen und wieder mich ansahen. Doch es passierte nichts.

Ich schluckte und ging dann ins Bad. Ich lehnte die Tür nur an, da ich sofort mitbekommen wollte, falls sich etwas tat.

Ich streifte meine alten Kleider ab und stieg dann in die Dusche. Ich stellte das heiße Wasser an und ließ es einfach auf meinen Körper prasseln. Meine schmerzenden Glieder entspannten sich, doch es vermochte die Kälte in meinem Inneren nicht zu vertreiben.

Das konnte nur Akito...Und zwar wenn er erwachte. Wenn er nicht mehr einfach nur so da lag. Wenn seine Augen wieder leuchteten...

Auch wenn ich schreckliche Angst hatte. Angst das seine Augen nie wieder leuchten würden. Das er mich nie wieder mit ihnen ansah, auch wenn er erwachte. Ich wusste das ich daran wahrscheinlich endgültig kaputt gehen würde. Auch wenn ich es verdient hatte.

Ich hätte damals stark sein müssen. Ich hätte meine Gefühle für Gaare nicht von ihrer Leine lassen dürfen. Hätte ich nicht mein Bedürfnis nach jemanden, an den ich mich festhalten konnte nachgegeben. Dann wäre all das nicht passiert. Und Akito würde es gut gehen und vielleicht wäre nun alles zwischen uns wieder gut.

Doch nun konnte ich nur hoffen das er mich nicht all zu sehr hasste. Falls er mich nicht endgültig verließ. Denn er hätte schon längst aufwachen sollen. Schon längst hätte er wieder wach sein sollen. Doch er schlug einfach nicht seine dunkelblauen Augen auf. Fast als wolle er nie wieder aufwachen.

Als wolle er nie wieder zurück in diese schreckliche Welt...

Aber wer würde ihm das verübeln. Bei der Ungerechtigkeit die er ertragen musste. Bei dem Schmerz und dem Leid. Ich selbst würde da auch nie wieder aufwachen wollen.

Tränen stiegen in mir auf, als ich an letzte Woche dachte. Als ich die Wahrheit herausfand.

*Ich hatte geheim halten lassen wie schwer Akito verletzt ist. Niemand durfte darüber ein Wort verlieren und sollte mir dennoch irgendwie etwas zu Ohren kommen, hatte ich geschworen das derjenige der Geplaudert hatte es bitte bereute.*

*Vor einer Woche dann, hatte Sakura mich aus Akitos Zimmer geschmissen und mir gedroht, wenn ich mich einen Tag nicht ausruhte, dass sie mich bis zu seiner vollkommenen Genesung nicht mehr zu ihm ließe.*

*Und nach einem langen Streit war ich dann gegangen, weil ich nicht riskieren wollte, dass sie ihre Drohung tatsächlich in die Tat umsetzte. Denn ich wusste genau, dass Sakura Mittel und Wege finden würde um mich abzuhalten.*

*Unruhig war ich dann durchs Dorf gewandert. Niemand hatte es gewagt mich anzusprechen. Alle hatten nur den Blick gesenkt und waren schnell vor mir geflohen. Als hätten sie Angst, dass ich ihnen jeden Moment den Kopf abreißen konnte...Und vielleicht hatten sie damit gar nicht mal so unrecht.*

*Denn einige dieser Schweine hatten einfach so zugelassen, dass die Bühne über meinem Kind zusammen brach. Und dann hatten sie noch die Frechheit besessen im sicheren Kindergarten zu bleiben, während mein Sohn schwer verletzt da lag unter den Trümmern und jede Sekunde gezählt hatte, damit er überlebte.*

*Es war ein Wunder das er nicht gestorben war. Und ich würde diesen Leuten niemals ihr Verhalten verzeihen. Niemals!*

*Während meiner rastlosen Wanderung war ich dann irgendwann zum Kindergarten gelangt. Davor war ich stehen geblieben und hatte wütend das Gebäude angestarrt. Und da war ich auch zu einem Entschluss gekommen. Und ich war froh das ich verboten hatte irgendwie, irgendwem etwas darüber zu erzählen wie es Akito ging.*

*Man konnte meinen Instinktiv hätte ich gewusst, dass ich dies irgendwann brauchen konnte. Denn nun kam es mir sehr gelegen.*

*Am nächsten Morgen verwandelte ich mich in meinen Sohn. Ich legte mir alle möglichen Verbände an nahm ich seine Tasche und machte mich im Beisein eines Schattendoppelgängers auf den Weg zum Kindergarten.*

*Den ganzen Weg über verhielt ich mich genauso wie mein Kind und mein Doppelgänger wie ich. Als wäre nie etwas gewesen. Das jagte den Leuten eine Heidenangst ein. Aber wahrscheinlich noch mehr das es meinem Kind vermeintlich soweit gut ging, dass es wieder in den Kindergarten konnte.*

*Im Kindergarten dann bekam ich keinen herzlichen Empfang. Akitos Sensei baute sich, kaum das ich den Gruppenraum meines Sohnes betreten hatte, vor mir auf und schiss mich zusammen. «Ich hoffe das war dir eine Lehre! Das nächste mal befolgst du gefälligst was ich dir sage! Nur wegen deiner Dummheit hat dein Vater es nun sicher auf mich abgesehen! Und das nur, weil ich für dich und deine Dummheit nicht meinen Hals riskieren wollte!» fuhr er mich an und am liebsten hätte ich mich sofort zurückverwandelt und mir den Arsch vorgeknöpft.*

*Doch ich hielt mich zurück. Ich wollte erst einen ganzen Tag erleben, so wie mein Kind ihn erlebte. Danach würde ich mir diesen Scheißkerl vorknöpfen, dessen Leben ihm selbst wichtiger war, als die Erfüllung seiner Pflicht sich um die Kinder zu kümmern.*

*Der Idiot entließ mich und drohte mir an mich ordentlich zu bestrafen, wenn ich mich heute nicht benahm. Und erneut hätte ich ihn am liebsten zusammen geschlagen.*

*Stattdessen holte ich mir einfach ein Blatt Papier und ein paar Stifte und kritzelte vor mich hin.*

*Dann langsam trudelten die anderen Kinder ein und sie sahen mich an, als ob ich ein Geist wäre. Und sie tuschelten hinter meinem Rücken, über mein Kind. Und was ich da zu hören bekam, gefiel mir so gar nicht.*

*Doch was das Fass zum Überlaufen brachte, war ein fetter, kleiner Arsch, dessen Namen schon sehr oft gefallen war, wenn Akito vermeintlich etwas angestellt hatte. Er sollte eigentlich das Opfer sein. Doch es war genau anders herum.*

*Und dann hängte er seine Tat Akito an. Was er nun auch wieder versuchte. Er hatte eine Topfpflanze herunter geworfen. Kurz darauf kam der Sensei ins Zimmer gestürmt und sofort zeigte der kleine Arsch auf mich und beschuldigte mich ihn damit erschlagen haben zu wollen.*

*«Akito jetzt reicht es!» donnerte der Scheißkerl. «Das sehe ich auch so.» sagte ich bedrohlich ruhig und verwandelte mich zurück. Augenblicklich erbleichte der Dreckskerl und dem Fettsack vielen beinah die Augen aus.*

*Und bevor diese kleine Ratte fliehen konnte, packte ich ihn am Kragen. «All die Zeit, hat dieser kleine Scheißkerl mein Kind terrorisiert und ihm Dinge in die Schuhe geschoben die er niemals begangen hat! All die Zeit wurde Akito für Dinge bestraft die er niemals begangen hat! Ich hab mich immer gewundert, wieso ausgerechnet nur im Kindergarten mein Kind sich nicht benahm! Aber nun stellt sich raus das diese miese kleine Ratte ihn ständig beschuldigt hat und sie verdammter Idiot waren so blind und blöd und haben das niemals bemerkt!»*

*Der Kerl zuckte zusammen und die kleine fette Ratte fing an zu wimmern. «Sie können sich schon mal nach einem neuen Job umsehen! Außerdem werde ich sie vor Gericht zerren, weil sie nicht ihrer Pflicht nach gekommen sind!» Den Zwerg hob ich höher. «Und ich will sofort mit den Eltern dieses Rotzlöffels sprechen! Genau wie mit all den anderen Eltern! Ich will sie mal fragen, ob sie es für gute Erziehung es halten, wenn man andere Kinder terrorisiert!»*

Akitos Sensei wurde auf der Stelle rausgeworfen und bekam drei Jahre Haft, weil er nicht seiner Pflicht nachgekommen war und mein Kind darum beinah getötet wurde. Die Eltern der anderen Kinder hatte ich ordentlich zusammengeschissen, besonders die Eltern dieses Fettsackes. Danach hatte ich sie alle verklagt, wegen Mobbing bei ihren Kindern und wegen unterlassener Hilfeleistung bei ihnen. Ich war sogar immer noch versucht den Kindergarten ganz zu schließen.

Ich griff nach dem Rucksack und angelte Duschgel und Shampoo heraus. Danach schäumte ich meine Haare und meinen Körper ein und spülte anschließend den Schaum ab. Die Wut brodelte in mir und ich drehte das Wasser auf kalt, damit ich wieder runter kam.

Denn so schrecklich die Leute sich auch benommen hatten, es war dennoch alles meine Schuld. Ich hätte früher bemerken müssen, dass mein Kind litt. Das etwas nicht

stimmte. Und ich hätte auch zu diesem blöden Konzert kommen müssen. Denn dann wäre Akito nicht verletzt worden.

Als ich frisch geduscht und umgezogen aus dem Bad trat, war ich überrascht Shikamaru zu sehen. Ich hatte nicht bemerkt, dass er ins Zimmer gekommen war. Und das war nicht gerade gut. «Shikamaru? Warum bist du hier?» fragte ich und ließ das Handtuch sinken, mit dem ich mir eben noch die Haare trocken gerubbelt hatte.

Mein guter Freund und Berater, wand sich mir zu und sah mich ernst an. «Es gibt da etwas was ich gern mit dir unter vier Augen besprechen möchte!» antwortete er und ich wusste gleich das irgend etwas nicht stimmte.

«Das trifft sich gut. Das könnt ihr in der Cafeteria machen, während Naruto was isst. Im Moment dürfte sie ziemlich leer sein.» sagte Sakura und als ich protestieren wollte, warf sie mir einen warnenden Blick zu. Und ich wusste, dass die Strafe immer noch stand.

Und so fügte ich mich auch dem widerwillig. Weswegen ich kurz darauf schon mit Shikamaru auf dem Weg zur Cafeteria war.

Fünfzehn Minuten später saßen wir an einem Tisch weit abseits der Küche und ich stocherte lustlos in meinem Salat. «Was ist passiert?» fragte ich und sah ernst Shikamaru an. Dieser lehnte sich zurück und steckte sich eine Kippe an.

Er sog einmal kräftig daran und blies lässig den Rauch aus, bevor er zu Sprechen anfang. «Die Ältesten mucken auf. Ihnen passt es nicht das du nun seit einem Monat nicht wirklich mehr auf deinem Posten bist. Auch den anderen Ninjas passt es nicht sonderlich, dass du als ihr Hokage nicht mehr richtig deiner Arbeit nachgehst.» erklärte er und mein Gesicht verfinsterte sich.

«Du meinst eher, dass es ihnen nicht passt, dass sie nun mehr machen müssen als vorher. Das ich ihnen Dinge überlasse wo sie selbst ihren Kopf anstrengen müssen, um Probleme zu lösen.» Shikamaru nickte und ich schnaubte angewidert. «Da hast du recht.»

Ich nahm etwas Salat und steckte in meinen Mund. Ich kaute langsam und schluckte dann runter. «Dann kannst du ihnen ausrichten, dass Konoha lange genug an meinem Rockzipfel gehangen hat. Nun wird es Zeit, dass das Dorf endlich wieder selbständig wird. Es geht nicht das sie sich nur auf mich verlassen.» Denn ich würde bald zerbrechen.

«Das wird ihnen sicher nicht gefallen. Und wahrscheinlich wird dann noch lauter, dass man dich absetzen will.» Mein Griff um die Gabel wurde fester. So also. Nur, weil ich ihnen nicht mehr alles vor den Arsch trug, wollten sie mich los werden. «Dann kannst du ihnen gern ausrichten, wenn sie das wirklich wollen, sollen sie sich einen neuen Hokage suchen. Mal sehen ob dieser sicher besser macht als ich.»

Überrascht und auch etwas entsetzt sah mich Shikamaru an. Er war sogar so überrascht, dass ihm seine Kippe aus dem Mund beinah viel. Gerade noch so konnte er

sie auffangen. «Scheiße, dass kann unmöglich dein ernst sein!» «Es ist mein voller ernst.»

Wenn sie mich nicht mehr haben wollten nur, weil sie nun mehr arbeiten mussten, konnten sie sich jemand anderen suchen. Denn in Zukunft würde es weiter so gehen, dass die Leute sich um ihre Probleme mal selbst kümmern. Das bedeutete zwar nicht, dass ich nicht weiterhin ihnen helfen würde. Ich würde das Dorf weiterhin beschützen. Aber ich würde nicht mehr der Depp für alles sein. Damit machte ich nicht nur mich kaputt, sondern auch mein Kind...Wenn es für Akito nicht schon zu spät war.

«Du machst dir damit keine Freunde.» «Das ist mir bewusst. Aber mich kratzt es kein Stück. Konoha ist schon lange bereit wieder etwas selbstständiger zu werden. Und ab heute fängt diese Selbstständigkeit an.» Shikamaru seufzte und kratzte sich am Hinterkopf.

«Ich versteh was du mir sagen willst...Und ich finde das du recht hast...Auch wenn ich es nicht für klug halte die Sache gleich von jetzt auf gleich zu verändern...» meinte Shikamaru dann nachdenklich. «Wir müssen es radikal angehen. Sonst wird sich nie etwas ändern. Die Leute werden sich jedes mal quer stellen, bei jeder neuen Änderung. Und ich hab weder die Zeit noch die Lust dazu über Jahre hinweg mich mit ihnen herum zu ärgern. Wir werden das radikal durchziehen. Und wer was zu meckern hat, kann gern zu mir kommen. Oder aber man setzt mich ab.»

## **Akito**

*Genüsslich leckte ich an einem großen Erdbeereis und genoss den Sonnenschein. Ich lehnte mich gegen Papas Brust und lauschte der Geschichte die er mir erzählte, während er sein Vanilleeis schleckte.*

*Dabei beobachtete ich wie die Plüschtiere vorüber gingen. Sie gingen entweder einkaufen, trafen sich mit Freunden, oder holten sich genau wie ich und Papa sich ein leckeres Eis. Einige setzte sich auch auf den Rand des Springbrunnens, der Gefüllt war mit Orangensaft.*

*Der Himmel war so blau wie Papas Augen und rosane und gelbe Zuckerwattewolken zogen gemütlich vorüber und bildete lustige Figuren. Wunderschöne bunte Vögel zogen ihre Kreise am Himmel, oder hockten auf den Obstbäumen um dort miteinander zu schmusen, oder sich um ihre Küken zu kümmern.*

*Die sahen wie winzige, plüschige Bälle mit Schnäbeln dran aus. Und sie hüpfen auf und ab, wenn ihre Eltern mit Gummiwürmern kamen um sie zu füttern. Das war so niedlich. Und am liebsten hätte ich mit ihnen allen geschmust und gespielt.*

*Doch ich wusste, dass das nicht ging. Denn sonst würden die Eltern nicht mehr zu ihnen kommen. Und das wollte ich den kleinen nicht antun. Sie sollten nicht ganz allein ohne Eltern sein.*

*Nachdem ich und Papa unser Eis aufgegessen hatten, gingen wir Los. Wir wollten ins*

*Schwimmbad. Papa hatte mir nämlich versprochen, dass er mir heute das Schwimmen beibrachte. Und ich war schon ganz aufgeregt deswegen.*

*Nach zehn Minuten waren wir dann endlich da. Papa kaufte zwei Karten und wir betraten das Schwimmbad. Dort lagen Plüschtiere in der Sonne, spielen Volleyball, oder amüsierten sich im klaren blauen Wasser.*

*Wir gingen uns, unsere Badehosen anziehen und in meinem Fall noch Schwimmflügel. Papa hatte sich für eine schlichte schwarze entschieden und ich für eine blaue mit orangenen Blümchen darauf, die gut zu meinen orangenen Schwimmflügeln passte.*

*Papa nahm meine Hand und gemeinsam gingen wir zu den duschen. Papa warnte mich vor, dass es kalt sein würde und drehte dann das Wasser auf. Ich quietschte auf, als das kalte Wasser mich traf und Papa lachte und zog mich dann ganz schnell unter der Dusche weg. «Alles Ok? Hast du dich sehr erschreckt?» Ich schüttelte lächelnd meinen Kopf. «War nur kalt...Richtig kalt!»*

*Papa nickte lächelnd und gemeinsam gingen wir dann zum Nichtschwimmerbecken. Langsam steigen wir ins Wasser und ich war überrascht wie schön warm es war. Außerdem roch es nach Erdbeeren.*

*Papa erklärte mir was ich mit meinen Armen und Beinen musste und stützte mich dann. Etwas unbeholfen versuchte ich Papas Anweisungen zu folgen, hatte aber schnell den Dreh raus. Und Papa ließ mich sogar los und ich schwamm einfach weiter, ohne unter zu gehen.*

*Papa fing dann auch an zu schwimmen und lachend zogen wir unsere Kreise.*

**???**

Das war meine Gelegenheit. Endlich war Naruto weg und ich konnte mir endlich mein Kind holen.

Gut eigentlich hätte ich das auch schon vorher tun können. Doch da wäre das Risiko zu groß gewesen, dass bei dem Schlagabtausch Akito verletzt wurde. Und das konnte ich nicht zulassen. Besonders nicht, wo er gerade auf dem Weg der Besserung war.

Wie ein unheilvoller Schatten erschien ich hinter Sakura. Diese las einen Bericht durch und hatte nicht mal bemerkt, welche Gefahr ihr nun drohte. Aber das hatte sie ja noch nie. Noch immer war sie genauso dumm und schwach wie früher.

Sie bildete sich zwar ein eine mächtige Kunoichi zu sein. Doch sie war immer noch nichts weiter als ein Nichts. Ein Nichts, was ich auf der Stelle hätte töten können. Nur mal kurz ihren Kopf gepackt, ein kräftiger Ruck und sie wäre mal gewesen.

Doch sie Schwächling brauchte ich noch. Sie sollte Naruto berichten, dass ich meinen Sohn geholt hatte. Sie sollte dafür Sorgen das er in meine Falle lief. Sie sollte dafür Sorgen das er es bald bereuen würde, das er mich belogen hatte. Das er mir Akito

gestohlen hatte. Das er mir Akito so lange vorenthalten hatte.

Ich leckte mir genüsslich über die Lippen, als ich an all das dachte, was ich mit Naruto machen würde. Als erstes würde ich dafür Sorgen, dass sein Körper wieder so schön weich und anschmiegsam wurde. Und danach würde ich ihn wieder zum schreien bringen. Natürlich würde da auch etwas die Bestrafung mit ein fließen. Aber ich wusste ja, wie sehr er darauf stand.

Und dann würde ich dafür Sorgen das er endlich sein Versprechen hielt. Und bald würde Akito dann endlich viele Geschwister bekommen. So wie es eigentlich schon vor Jahren hätte sein sollen.

Ich tauchte wieder aus meinen Gedanken auf und konzentrierte mich auf meine Aufgabe. Mit lautlosen Schritten positionierte ich mich hinter Sakura. Sah auf sie herab und kämpfte gegen den Ekel an, den ich für sie empfand. Ich hatte nie vergessen wie widerwärtig sie Naruto gegenüber war nur, weil sie genau gespürt hatte, dass er schon immer derjenige war, auf den ich mein Auge geworfen hatte.

Meine Finger juckten richtig. Lechzten danach ihr den Hals umzudrehen. Ihn zuzudrücken. Sie dabei zu beobachten, wie sie langsam starb. Zappelnd um ihr Überleben kämpfend. Welche Befriedigung ich empfinden würde dabei sie zu töten.

Doch ich riss mich rechtzeitig zusammen. erinnerte mich daran, dass ich sie im Moment noch brauchte...Und das ich sie später immer noch töten konnte.

«Hallo Sakura.» sagte ich mit freundlicher Stimme. Augenblicklich sprang sie auf und wirbelte herum. Ihre widerlichen grünen Augen weiteten sich, als könne sie nicht glauben, dass ich vor ihr stand.

«Was...Was tust du hier?» stammelte sie, nachdem sie scheinbar ihre Sprache wieder gefunden hatte und nicht mehr nur ihren Mund öffnete und schloss, wie ein Fisch.

«Ich bin nur hier um zu holen was mir gehört.» Ich sah zu Akito. Sie folgte meinem Blick. Ich konnte ihr genau ansehen, dass sie sich fragte was das sollte. Doch dann wick es sehr schnell einer Erkenntnis. Sie starrte mich erstaunt an, aber schnell wurde daraus immense Wut.

«Du warst es! Du hast Naruto das angetan!» schrie sie und ich strich mir eine Haarsträhne hinters Ohr. «Ich weiß nicht was du meinst. Er wollte es auch...Jedenfalls bis er den Schwanz ein gekniffen hat und mich um mein Kind betrog. Er hat mir etwas versprochen gehabt...Und es gebrochen.»

«Ich glaube dir kein Wort! Und du wirst für alles bezahlen ,was du Naruto angetan hast!» Ach ja? Das wollte ich sehen, wie sie das anstellen wollte.

Sie griff mich an. Kam direkt auf mich zu und schlug nach mir. Mit Leichtigkeit fing ich ihren Schlag ab, nutzte ihren Schwung und wirbelte sie herum, bevor ich sie dann an meine Brust presste und ihren anderen Arm auch fixierte.

«Er hat geschrien. Immer und immer wieder, vor Lust. Ich hab ihm Wonnen beschwert. So wundervolle Wonnen, dass du grün vor Neid geworden wärst, hättest du es miterlebt.» säuselte ich in ihr Ohr. Daraufhin fing sie an sich stärker zu wehren. Doch gegen mich hatte sie keine Chance. «Du mieses Schwein!» schrie sie und ich lachte.

«Aber, aber. Eifersucht steht dir nicht Sakura. Und du musst nicht gleich so ausfallend werden.» «Ich werde dich töten! Du wirst dafür bezahlen, was du Naruto angetan hast! Du hast ihn durch die Hölle gehen lassen!» Ich seufzte gelangweilt. «Das hat er sich nur selbst zuzuschreiben. Wäre er bei mir geblieben, wäre es ihm vorzüglich gegangen. Aber genug davon. Meine Zeit ist kostbar.» Ich biss fest in ihr Ohr.

Sie schnappte wütend nach Luft und wehrte sich nur noch stärker. Doch wie schon gesagt, war sie gegen mich ein Nichts. Noch schwächer als eine winzige Mücke. «Ich hab eine Nachricht für Naruto.» säuselte ich in ihr Ohr und augenblicklich erstarrte sie. «Sag ihm, dass ich mir geholt habe, was mir gehört. Und das ich ihn erwarte. Und das ich dann dafür Sorgen werden, dass er sein Versprechen hält. Und zwar an dem Ort, wo er es mir gegeben hatte.»

Bevor die kleine Nervensäge, etwas dazu sagen konnte, jagte ich einen Elektroschock durch ihren Körper, der sie augenblicklich umhaute. Wie ein nasser Sack, ließ ich Sakuras Körper zu Boden fallen. Danach steig ich über ihn drüber und stellte mich neben das Bett.

Ich betrachtete das niedliche Gesicht von Akito. Streckte meine Hand nach ihm aus und strich erst über die flauschigen Haare, bevor meine Hand hinunter zu seiner weichen Wange glitt. Er war so ein hübscher kleiner Junge. Und nun war er endlich mein.

Ich entfernte die lästige Elektronik und wickelte den kleinen vorsichtig und Sorgfältig in die Decke ein. Danach drückte ich ihn sanft gegen meine Brust und verschwand mit ihm in einer Rauchwolke.

Zu gern hätte ich zwar Naruto Gesicht gesehen, wenn er erfuhr, dass Akito nun endlich mein war. Aber im Moment hatte ich erst mal wichtigeres zu tun. Ich würde den Kleinen zu seinem neuen zu Hause bringen. Und dann würde ich dafür Sorgen, dass er wieder erwachte und die Wahrheit erfuhr. Die Wahrheit über mich und seinen Papa. Und die Wahrheit über den Grund seiner Existenz.

Und dann würde er sich mir anschließen. Und gemeinsam mit seinen Geschwistern, die bald zur Welt kommen werden, würden wir Konoha endlich dem Erdboden gleich machen. So wie es eigentlich schon vor lange Zeit hätte passieren sollen. Die Rache würde unser sein!

# Chase

## Chase

### Naruto

«Also bist du dir wirklich sicher, dass du es wirklich durchziehen willst?» fragte Shikamaru mich zum gefühlten tausendsten Mal. «Ja! Konoha muss endlich wieder lernen selbstständiger zu werden. Und wenn es das nicht will, trete ich zurück, wenn sie es wollen. Ich habe lang genug das Dorf über alles gestellt.» Ich hatte lang genug das Dorf meinem eigenen Kind vorgezogen. Und es war vielleicht schon zu spät, dass zu ändern. Aber es gab nur eine Möglichkeit um das genau beurteilen zu können.

Shikamaru drückte seine nun fünfte Zigarette aus. Eigentlich rauchte er nur so viel, wenn er total gestresst war. «Weißt du ich hätte nie gedacht, dass du dein Amt einfach so aufgeben würdest. Nicht wo du so lange dafür geschuftet hast um Hokage erst mal zu werden.»

Früher hatte ich das auch niemals gedacht. Aber das Leben spielte nach seinen eigenen Regeln. Und so sehr ich es auch versucht hatte, mein Traum hat sich nicht so erfüllt, wie ich es mir erträumt hatte. Nicht zu vergessen das einige Dinge vorgefallen sind, die alles geändert haben.

«Meine Prioritäten haben sich geändert...Wenn sie das schon viel früher hätten, wahrscheinlich, tun sollen.» «Du meinst Akito.» Meine Hände ballten sich zu Fäusten.

«Ja...Was ihn betrifft hab ich von vorn bis hinten versagt...Und jetzt kann ich wahrscheinlich nur noch die Scherben aufsammeln und zusehen, ob ich wenigstens nur einen Bruchteil davon wieder richtig zusammen kleben kann.» Und selbst wenn ich das schaffte, hatte ich wahrscheinlich großes Glück gehabt.

«Außerdem braucht er mich im Moment mehr als das Dorf.» Nicht zu vergessen das ich eine schieß Wut auf das Dorf hatte. Aber am meisten immer noch auf mich selbst. «Aber wenn es das nicht einsieht, soll es sich einen neuen Hokage suchen.»

«Ich werde den Leuten...Versuchen zu vermitteln, was du gesagt hast.» «Du kannst mich ruhig zitieren. Weder du noch ich haben es nötig ihnen in den Arsch zu kriechen. Besonders ich nicht, da ich nun schon sechs Jahre lang mir den Arsch für sie aufgerissen habe.» Shikamaru kratzte sich am Hinterkopf. Ich sah ihm an das er genervt war und sich Sorgen machte. Doch das musste er nicht. Selbst wenn man mich einfach von meinem Posten schmeißen würde, würde das nicht auf ihn zutreffen. Er war als Berater einfach unentbehrlich. Im Gegensatz zu mir als Hokage. Es gab diverse Leute die meinen Posten übernehmen konnten.

Doch keiner von denen würde meine Treue bekommen. Und ich wusste nicht mal, ob ich die Treue gegenüber meinem Dorf noch weiter halten sollte. In den einsamen Nächten an Akitos Bett hatte ich oft darüber nachgedacht einfach zu gehen. Mein

Kind zu nehmen und von der Bildfläche zu verschwinden, sollte jemand mich absetzen, weil ihnen meine Entscheidung nicht passt.

Natürlich hatte ich niemanden davon erzählt. Und hatte es auch nicht vor, bis zum Tag, an dem ich die Bombe platzen lassen würde. Und so wie es schien, konnte der Tag sehr bald kommen. Jedenfalls, wenn die Leute sich weiterhin wie verzogene Kinder benahmen.

Ich sah auf die Uhr und stellte fest das ich beinah eine Stunde lang mit Shikamaru gesprochen hatte. Eine Stunde in der Akito hätte aufgewacht sein können. Schuldgefühle schlugen wieder über mir zusammen und ich wollte nichts sehnlicher, als zurück zu meinem Sohn.

«Wenn das alles war Shikamaru, würde ich gern wieder zurück.» Am liebsten hätte ich noch hinzugefügt, dass ich genug Zeit verschwendet hatte. Doch eigentlich war die Sache ja ziemlich wichtig...Nur mir halt nicht.

Mein Freund nickte und wir erhoben uns. Kurz warf Shikamaru einen Blick auf meinen noch fast vollen Teller, doch er schwieg. Er würde mich nicht zwingen zu essen. Jedenfalls nicht, solange es mir noch gut ging. Auch wenn die Sorge in seinen dunklen Augen zu sehen war.

Wir verließen die Cafeteria und schritten langsam die Gänge entlang. Draußen wurde es irgendwie immer dunkler und kurz darauf sprang die Beleuchtung an. Ich warf einen Blick aus den Fenstern und sah das der Himmel immer schwärzer wurde. Scheinbar braute sich wider ein Sturm zusammen.

Und ich hatte irgendwie ein ganz komisches Gefühl. Es war als würde mir jemand im Nacken sitzen und mir dort einen Eiswürfel gegen die Haut drücken...Oder eine kalte Klinge. Besser konnte ich es nicht beschreiben.

Meine Schritte beschleunigten sich. Angst und Sorge um mein Kind kochte hoch, auch wenn das garantiert unbegründet war. Akito lag gewiss noch in seinem Zimmer und schlief. Oder war wach und sauer auf mich, weil ich nicht da gewesen war, als er aufgewacht war.

Dennoch. Irgendwie...Irgendwie hatte ich dennoch das Gefühl, dass etwas nicht stimmte. Das etwas mit meinem Kind war. Das Gefahr drohte. Diese dunklen Wolken, erschienen mir irgendwie als schlechtes Zeichen.

«Naruto wieso rennst du so?» fragte Shikamaru und hetzte mir hinterher. Doch ich konnte ihm nicht antworten. Ich wusste es selbst ja nicht so genau. Da war nur dieses Gefühl. Und die dunklen Wolken...Mir kam es so vor als wären sie ein schlechter Vorbote. Genau wie das letzte Mal.

Bei Akitos Krankenzimmer angekommen, riss ich die Tür auf und sofort traf mich der Schlag. Das Bett war leer...Das Bett es war leer...Und nirgendwo eine Spur von Akito...

Shikamaru erschien an meiner Seite. Er warf einen Blick ins Zimmer. Sofort nahm er

alles in seinen Kopf auf. Und danach lief er ins Zimmer und kniete sich hin. Nur ganz schwer konnte ich mich darauf konzentrieren was er machte. Zu sehr war ich geschockt davon, dass mein Kind weg war.

Auf dem Boden lag Sakura. Shikamaru hatte ihn in den Arm genommen und schlug ihr leicht auf die Wange, um sie wieder wach zu bekommen. «Hey! Sakura! Sakura! Sakura wach auf!»

Es dauerte etwas, doch dann regte sie sich. Und zögerlich flatterten ihre Augen, bis die grünen Irden sich langsam öffneten. Verwirrung war in ihnen zu sehen. Sakura blickte sich um. «Wie...Wie komm ich auf den Boden? Was ist passiert?» fragte sie. Doch dann riss sie die Augen auf und sah zu mir.

Sie versuchte schnell aufzustehen. Doch sie sank gleich wieder zurück. «Lass das! Du musst dich schonen!» meinte Shikamaru streng, doch Sakura schüttelte nur heftig den Kopf. «Nein! Nein!»

«Wo ist Akito? Wo ist mein Sohn? Wolltest du nicht auf ihn AUFPASSEN?» meine Stimme wurde immer lauter, bis ich wahrscheinlich das ganze Krankenhaus zusammen brüllte. Sakura kamen die Tränen.

«Es tut mir Leid...Es tut mir so leid...» schluchzte Sakura. «Sasuke...Sasuke hat mich überwältigt...Er hat Akito mitgenommen...Er ist total übergeschnappt...» Mir wurde eiskalt. Die Mauern des Gefängnisses in meinem Kopf riss ein und das Grauen strömte unaufhaltsam heraus.

Es schwappte wie eine dunkle Welle über meinen Geist hinweg. Ich glaubte keine Luft mehr zu bekommen. Das Grauen schlug sich in meinen Kopf und ließ mich alles noch einmal durchleben. Jeden quälenden Augenblick.

Sasuke hatte mein Baby...Sasuke hatte mein Baby...Obwohl ich alles dafür getan hatte, dass es niemals soweit kam...Obwohl ich mir geschworen hatte, dass dieser Psychopath niemals auch nur in die Nähe meines Kindes kam...

Ich dachte meine Sicherheitsmaßnahmen waren so streng...Wie konnte er nur an ihnen vorbei? Wie? Wie nur? War es nicht genug? Hätte ich mehr tun sollen?

Verdammt er hatte Akito! Er hatte Akito! Er hatte mein Baby! Er hatte mein Baby! Und er würde ihm garantiert schreckliches antun! Er würde ihn genauso quälen, wie er mich gequält hatte!

Das durfte ich nicht zulassen! Das durfte ich niemals zulassen! Es würde Akito zerstören. Er war ein viel zu lieber Junge. Er würde es niemals aushalten, was auch immer Sasuke mit ihm machen würde!

Ich kämpfte gegen die Dunkelheit an. Versuchte mich aus ihr zu befreien. Ich schlug um mich und versuchte mich aus ihr heraus zu kämpfen. Wie schwarzes Öl klebte sie sich an meinen Körper. Versuchte mich an Ort und Stelle zu halten. Mich zu erdrosseln.

Meine Beine fühlten sich immer schwerer an. Meine Arme brannten wie Feuer. Und die Luft wurde knapp. Doch ich durfte nicht aufgeben! Ich war es Akito schuldig! Ich war der schlechteste Vater auf der Welt. Ich hatte von vorn bis hinten versagt. Hatte mein Kind leiden lassen, weil ich so schwach und feige bin. Hatte meine Bedürfnisse über seine gestellt. Da musste ich mindestens dafür Sorgen, dass dieser Psychopath ihm nichts antat.

Ich schrie. Schrie vor Wut, vor Schmerz, vor Hass. Ich sammelte all meine Kraft. Ich ignorierte die Schwere meiner Beine, das Brennen in meinen Armen. Wie nie zuvor kämpfte ich. Immer das Bild meines Kindes vor Augen.

Ich würde alles wieder gut machen. Ich würde Akito das Leben geben was er verdiente. Er sollte endlich ein ganz normales Kind sein. Er sollte endlich von mir die Liebe bekommen, die ich ihm seit seiner Geburt hatte geben wollen, aber zu feige und schwach war sie ihm zu geben. Er sollte endlich frei lachen und herum toben können. Nichts sollte ihn mehr eingrenzen. Er sollte zu dem Kind werden, was ich mir während der langen Schwangerschaftsmonate erträumt hatte. Wild, frech unbeugsam. Er sollte mein kleines Teufelchen werden.

Ich schrie erneut. Schlug mit all meiner Kraft zu. Und die Dunkelheit...Das Grauen zerbarst in tausend Stücke und endlich war ich frei.

Ich schlug meine Augen auf. Mein Verstand arbeitete auf Hochtouren. So erfasste ich schnell, dass ich total verschwitzt auf dem Boden lag. Meine Kehle schmerzte, genau wie mein ganzer Körper. Doch das ignorierte ich.

Shikamaru und Sakura beugten sich über mich. Beide sahen so blass aus. Als wären sie Geister. Es war offensichtlich das mein Kampf sich nicht nur in meinem Kopf abgespielt hatte, sondern auch Außerhalb zu beobachten war.

«Naruto? Kannst du mir hören?» fragte Sakura und fing an an mir herum zu fummeln. Doch ich nahm ihre Hände und setzte mich auf. «Wir haben keine Zeit dafür! Ich muss mein Kind retten!» sagte ich und wollte aufstehen. Doch Sakura so wie Shikamaru hielten mich auf.

«Du bist vor zwanzig Minuten zusammengebrochen, hast die ganze Zeit geschrien und dein ganzer Körper hat gezuckt, als würde man ständig tausend Volt durch deinen Körper jagen!» Zwanzig Minuten? Ich hatte zwanzig Minuten verschwendet. Wichtige zwanzig Minuten!

«Mir geht es gut.» sagte ich an Sakura gewand. Doch man sah sowohl ihr als Shikamaru an, dass sie mir keine Sekunde glaubten. «Naruto hör auf uns für dumm zu verkaufen! Du kannst mir nicht erzählen, dass es dir gut geht! Du hattest eine Art Anfall, oder so etwas!» «Das war kein Anfall.» Ungläubig wurde ich angesehen. «Ach und was dann?» «Ich habe mich selbst therapiert! Und jetzt lass mich los! Ich muss Akito vor Sasuke retten! Jede Sekunde hat dieser Psychopath eine weitere Gelegenheit um meinem Kind zu schaden!» Ich befreite mich von ihren Händen und stand auf.

«Naruto, das ist Wahnsinn! Du kannst nicht einfach so gehen! Dir geht es gewiss nicht gut! Egal, was immer du auch gemacht hast!» Sakura schoss in die Höhe, taumelte dann aber und wurde nur von einem Sturz bewahrt, weil Shikamaru schnell genug war um sie zu stützen. «Sakura ich sag es zwar nicht gern, aber die Einzige die sich hier ausruhen muss bist du. Versteh doch. Ich muss Akito retten!»

«Naruto warte!» warf Shikamaru ein. «Du kannst mich nicht aufhalten!» sagte ich streng. «Das war auch nicht meine Absicht. Ich weiß sehr gut, dass ich dich in diesem Zustand in dem du gerade bist nicht aufhalten kann. Nicht mal alle Shinobi unseres Dorfes zusammen könnten dich jetzt noch aufhalten.» meinte Shikamaru ernst. «Aber so kann ich dich nicht gehen lassen. Das wäre Selbstmord. Du musst dich vorbereiten. Und gib mir eine Stunde um genug Leute zusammen zu trommeln, die dir helfen. Riskiere nichts. Sasuke ist ein gefährlicher Gegner. Und um Akito zu retten brauchst du Hilfe.»

Eigentlich wollte ich es ablehnen. Niemand sollte wegen mir, oder Akito in Gefahr geraten. Doch Shikamaru hatte recht. So sehr ich auch trainiert hatte. So stark ich auch geworden war. Ich wusste nicht ob ich allein gegen Sasuke ankam. Und selbst wenn ich ihn besiegen sollte, war abzusehen, dass ich dann so schwer verletzt wäre, dass ich keine große Hilfe mehr darstellte. Und jemand musste Akito in Sicherheit bringen. Er durfte auf keinen Fall in die Schusslinie geraten. Und vielleicht hatte Sasuke auch irgendwelche Verbündeten.

«Eine Stunde. Länger werde ich nicht warten.» sagte ich und Shikamaru nickte. «Wir werden dich sicher nicht im Stich lassen.» «Ihr beide seit übergeschnappt!» sagte Sakura streng und seufzte dann. «Aber da ich weiß, dass ich euch wohl nicht aufhalten kann...Sasuke hat irgend etwas davon erzählt, dass er auf dich an dem Ort wartet an dem du ihm irgend ein Versprechen gegeben hast.» Mir wurde kalt und ein Klos bildete sich in meinem Hals.

Ja, dass passte. Es würde da enden, wo es begonnen hatte. Und ich würde es beenden. Und zwar in einem blutigen Kampf um Leben und Tod. Einem Kampf den Sasuke nicht gewinnen konnte. Denn ich kämpfte für mein Kind!

«Ich habe verstanden. Shikamaru wir treffen uns dann am Haupttor.» Dieser nickte und ich eilte aus dem Zimmer.

Bei mir zu Hause angekommen stürmte ich in mein Zimmer und bewaffnete mich bis an die Zähne. Ich wollte Sasuke in die Hölle schicken in die er gehörte. In die er schon lange gehörte. Ich hätte schon vor Jahren es beenden sollen. Doch ich war so naiv gewesen. Doch das hatte er mir gründlich ausgetrieben. Und das würde er zu spüren bekommen.

Als ich mein Zimmer verließ verharrte ich kurz. Ich sah neben mich zu Akitos Zimmertür. Wenige Augenblicke war ich schon in seinem Zimmer und hatte einen Rucksack in der Hand. Ich packte warme Kleidung und seinen Lieblingsbären ein. Dann noch eine Decke und anschließend ging ich in die Küche um etwas zu essen einzupacken.

So ausgerüstet verließ ich meine Wohnung und eilte über die Dächer zum Haupttor. Draußen war es mittlerweile so dunkel, dass man gewiss nicht die Hand vor Augen gesehen hätte, wenn nicht die Straßenlaternen gebrannt hätten.

Ich spürte deutlich, dass der Sturm nicht mehr lange auf sich warten ließ. Und das wir uns beeilen mussten. Denn ich ahnte schon, dass wenn der Sturm los brach, wir nicht weiter kamen. Und so gern ich es auch wollte, ich kam gegen die Gewalt der Natur nicht an. Egal wie stark ein Lebewesen auch war, Mutter Natur war stärker. Und es sah so aus, als würde sie sich heute auf Sasukes Seite schlagen.

Ich presste fest meine Lippen zusammen und beschleunigte noch etwas.

Vor Ende der vereinbarten Zeit erreichte ich das Tor und war überrascht all meine Freunde anzutreffen. Sie waren alle gekommen um mir zu helfen. Und das obwohl ich so kalt in den letzten Jahren zu ihnen gewesen war.

Mir kamen die Tränen, doch ich drängte sie zurück. Ich landete vor ihnen und verneigte mich. «Ich danke euch...Ich danke euch so sehr, dass ich es nicht in Worte fassen kann.» «Dafür wirst du uns alle zum Essen einladen müssen!» rief Kiba und alle lachten kurz, bevor die Stimmung wieder ernst wurde.

Shikamaru begann seine Strategie zu erklären und wir alle lauschten ihm gebannt. Und er hatte sich wieder einmal selbst übertroffen. Und ich wusste schon jetzt das Sasuke sich warm anziehen konnte. Wir würden ihn besiegen und meinen Sohn retten. Wir würden Sasuke jagen, in die Enge treiben und fertig machen!

Nachdem alles abgeklärt war starteten wir los. Innerhalb weniger Sekunden waren wir in den Wäldern von Konoha. Dabei behielt ich immer den Himmel im Auge. Betete das der Sturm noch etwas auf sich warten ließ. Das er so lange wartete, bis ich mein Kind wieder zurück hatte.

Doch leider tat das Wetter mir diesen Gefallen nicht. Der Wind wurde immer stärker. Es wurde immer schwieriger gegen ihn anzukommen. Und es wurde auch immer gefährlicher. Erst waren es nur kleinere Äste, die der Sturm von den Bäumen abriss und vom Boden aufwirbelte. Doch dann wurde er so stark, dass er große Bäume entwurzelte und Äste abriss, die dicker waren als Choji.

«Naruto wir müssen uns einen sicheren Unterstand suchen!» schrie Shikamaru über den tosenden Wind hinweg. Und dann hörte ich die Mädchen schreien, als sie gerade noch so einem dicken Ast ausweichen konnten.

Ich wusste das es zu gefährlich war um weiter zu gehen. So sehr es mir auch widersprach, weiter zu warten. Sasuke weiter die Gelegenheit zu geben Akito zu manipulieren. Aber wenn mich ein Baum erschlug, wäre Akito damit noch weniger geholfen.

Und so beugte ich mich widerwillig Mutter Natur und flüchtete mit meinen Freunden. Wir fanden eine Höhle und suchten dort Zuflucht.

Kiba und Shino machten ein großes Feuer und alle setzten sich darum herum. Ich blieb am Eingang der Höhle stehen und starrte wütend hinaus. Als könnte ich so den Sturm dazu bringen aufzuhören.

Wieso musste das nur ständig passieren? Wieso musste sich ständig etwas zwischen mich und mein Kind stellen? Wieso konnte es nicht endlich ein Happy End geben?

«Naruto? Setz dich bitte ans Feuer.» sagte Kakashi und trat an mich heran. «Ich kann nicht wirklich nachvollziehen, was im Moment in dir vorgeht. Doch es wäre besser, wenn du dich ausruhen würdest. Du musst fit sein, wenn du Sasuke gegenübertrittst.»

Ich wusste das Kakashi recht hatte. Dennoch musste er erst mal seinen Arm um meine Schultern legen und mich mit sanfter Gewalt zu den anderen bringen. Er setzte mich neben Iruka und dieser legte mir eine Decke um die Schultern.

Alle Augen lagen auf mir. Eine erdrückende Stille breitete sich aus. Die Luft wirkte, als könnte man sie mit einem Messer durchschneiden. Die einzigen Geräusche, waren der Sturm und das Knistern des Feuers.

Ich wusste, was nun auf mich zu kam. Ich hatte schon lange gewusst, dass irgendwann dieser Tag kommen würde. Ich sah meinen Freunden die vielen Fragen an, die sie mir am liebsten stellen wollten, sich aber noch nicht trautes mich zu fragen.

Ich wusste, dass ich nun auspacken musste. Das nun die Zeit gekommen war zu enthüllen, was ich für einen schlimmen Fehler begangen hatte und was daraus entstanden war. Und zu sehen, ob sie weiterhin zu mir standen, oder nicht...Aber egal was auch passierte, ich würde es ihnen nicht übel nehmen, wenn sie sich von mir abwenden sollten.

Ich seufzte und fuhr mir durch die Haare. «Ihr wollt sicher wissen, was Sasuke von Akito will.» Alle warfen sich kurze Blicke zu, schwiegen aber weiter. Ich wusste nicht, ob das gut, oder schlecht war. Ich leckte mir über die Lippen und trat mir gedanklich in den Arsch.

«I...Ich hab lange geschwiegen...doch ich glaube nun muss ich reden...» Iruka legte mir einen Arm um die Schultern und drückte diese sanft. «Du musst nicht reden. Wir verstehen das.» Ich schüttelte meinen Kopf. «Ich bin es euch schuldig. Ihr helft mir und als Gegenleistung kann ich euch wenigstens alles erzählen.»

Ich holte zittrig Luft. «Ich schaff es aber nur einmal...Also bitte unterbrecht mich nicht...» Alle nickten, wenn ich auch sah, dass sie mit sich rangen. Sie wollten endlich alles erfahren. Aber sie wollten mich aber nicht dazu zwingen.

Ich starrte ins Feuer. «Es begann alles vor beinahe sechs Jahren und neun Monaten.»

## **Sasuke**

Verstimmt sah ich nach draußen. Meine Lippen waren nicht mehr als ein Strich.

Missbilligung lag in meinem Blick und auch etwas Wut.

Wie konnte die Natur nur verhindern, dass Naruto zu mir kommen konnte? Wie konnte sie nur verhindern, dass wir endlich wieder aufeinander trafen? Das ich ihm endlich zeigen konnte wie töricht es war vor mir davon zu laufen! Mir meinen Sohn zu stehlen!

Ich wand mich um und sah zu dem kleinen Wesen was friedlich auf meinem Bett lag und schlief. Langsam und gleichmäßig hob und senkte sich seine Brust. Sein Gesicht war ganz friedlich.

Er war einfach perfekt. Und würde noch perfekter werden, sobald ich sowohl seinen Geist, als auch seinen Körper gestählt hatte. Genau wie bei seinen bald kommenden Geschwistern!

Ich ging zu meinem Bett und ließ mich darauf nieder. Streckte meine Hand aus um über die kleine Wange zu streichen. Das Gefühl der weichen Haut unter meinen Fingerspitzen zu genießen.

Er hatte genauso eine schöne, weiche, warme Haut wie seine Mutter. Die gleichen schönen, goldenen Haare. Das gleiche bezaubernde Gesicht.

Das ich bald auch wieder in der älteren Version besessen würde. Ich konnte schon fühlen, wie Naruto wieder unter mir kam. Ich konnte ihn schon auf meiner Zunge schmecken. Ich konnte fühlen wie es war in ihm zu sein. Und ich konnte schon fühlen, wie sein Leib immer wieder wegen unserer Kinder answoll.

Und dieses Mal würde er mir nicht noch einmal weglaufen. Dieses Mal würde er sein Versprechen halten. Und er würde es genießen. Und mir helfen Konoha endlich dem Schicksal zuzuführen, dass es verdiente!

Und der süße kleine Akito war der Anfang. Zärtlich drückte ich ihm ein Kuss auf die Stirn. Und dann auf seine Lippen...Diese fühlten sich genau so an wie die seiner Mutter.

Genüsslich leckte ich mir über die Lippen. Danach erhob ich mich und trat wieder ans Fenster. Bald...Bald würde es soweit sein. Nur noch etwas Geduld. Nur noch eine kurze Zeit. Dann würde Naruto mein sein. Genau wie Akito mein war. Und viele weitere Kinder bald mein sein würden!

# History 1

## History 1

### Naruto

*Es begann Anfang September. Ein Jahr nachdem der Krieg wirklich ganz vorbei war. Zu der Zeit musste ja alles wieder richtig aufgebaut werden. Aber dennoch ließen wir es uns nicht nehmen richtig Spaß zu haben. Immer nach einem harten Arbeitstag wurde meistens gefeiert. Und ich hatte ordentlich beim Essen zugeschlagen. Und das hat sich gerächt.*

*Eines Morgens sah ich in den Spiegel und musste feststellen das ich ordentlich zugenommen hatte. Ich hatte richtige kleine Rettungsringe bekommen. Erst wollte ich das nicht wahr haben und versuchte mich in meine engste Hose zu zwängen. Die hatte mir sonst immer super gepasst.*

*Doch nachdem ich mich irgendwie in sie hinein gequält hatte und es geschafft hatte, sowohl den Reißverschluss, als auch den Knopf zu schließen, hatte mir die Hose deutlich gezeigt, dass ich fett geworden war. Denn der Knopf flog auf einmal davon und schoss quer durch meine Wohnung.*

*Und so beschloss ich ab zu specken. Und da das Aufbauen, so gut voran ging, konnte ich es mir auch wieder erlauben mal wieder richtig zu trainieren. Jedenfalls hatte ich mir das so gedacht.*

*Ich trainierte hart und erledigte dazwischen die Arbeit beim Wiederaufbau. Und ich versuchte auch Diät zu halten...Leider klappte letzteres überhaupt nicht. Besonders, da jeder meinte mir irgend etwas zu Essen aufzuzwingen. Und so hatte ich schon nach einer Woche ordentlich noch was auf den Rippen.*

*Ich war richtig verzweifelt und schämte mich. Immerhin war ich ja jetzt so etwas wie eine Vorzeigefigur. Die Leute sahen zu mir auf. Respektierten mich. Und da sah es nicht gut aus, wenn ich bald aussah wie ein Walfisch!*

*Ich probierte dann alles mögliche aus um abzunehmen. Spezielle Diäten, Diätmittel, mehr Training, Mahlzeiten ausfallen lassen. Doch ich konnte einfach nicht Konsequenz sein...Nicht zu vergessen das die Diäten und die Mittelchen alles irgendwie noch schlimmer machten. Und so war ich drei Wochen nach meiner Entdeckung dreimal so fett, wie an dem Tag meiner Entdeckung.*

*Dann an einem sehr schönen Septembertag, war ich einkaufen. Meine Stimmung war so getrübt, dass ich es als gemeine Verhöhnung ansah, dass draußen so gutes Wetter war. Ich war sogar richtig depressiv.*

*Und darum wars mir auch egal, was ich einkaufte. Ich packte einfach ein, was ich gern aß, auch wenn ich wusste, dass es alles wahrscheinlich schlimmer machen würde. Doch das*

war mir in dem Moment irgendwie egal. Wenn mir auch klar war, dass ich mich am Ende nur noch mehr ärgern würde.

Gerade als ich Instendramen in meinen Korb packte, hörte ich etwas, was mich aus meiner Depression riss. «Das ist nicht dein Ernst! Das Wasser lässt einen abnehmen?» fragte eine Frau. «Ja! Es soll den Stoffwechsel und die Fettverbrennung anregen. Eine Bekannte von mir hat dort zwei Wochen verbracht, sich gesund ernährt, etwas Sport gemacht und jeden Abend in dieser besonderen heißen Quelle gebadet. Die überflüssigen Pfunde sind quasi weggeschmolzen!» antwortete dann eine andere. «Nein! Das ist ja fantastisch!»

Das fand ich auch! Das war wirklich fantastisch! Und wahrscheinlich die Lösung meines Problems. Wenn ich zu dieser heißen Quelle ginge, könnte ich mit Sicherheit abnehmen. Das Wasser würde die Fettverbrennung anregen und wenn ich mich zwei Wochen nur von Grünzeug ernährte und täglich bis zum umfallen trainierte, wären all meine Sorgen damit gelöst! Besonders, da es dort keine Personen gab die mich dazu verleiteten zu viel zu essen.

«Und wo liegt diese heiße Quelle?» Das wollte ich auch zu gern wissen. Weswegen ich ganz heftig meine Ohren spitzte. «Im Norden des Feuerreiches liegt dieses kleine Dorf, wo es diese Quellen gibt! Es nennt sich Furawāshiti! Denn es ist auch für seine vielen blühenden Bäume im Frühling berühmt. Man erzählt sich sogar, dass wenn jemand unter diesen Bäumen heiratet, die Ehe für immer hält und voller Glück sein wird.»

Das letzte interessierte mich nicht sonderlich. Denn ich war noch nicht bereit zu heiraten. Nicht davon zu reden, dass ich bis jetzt nicht mal jemanden hatte den ich vielleicht heiraten konnte.

Ich eilte zur Kasse und fragte mich wie ich am besten Tsunade davon überzeugen konnte mich mal für zwei Wochen von meinen Pflichten zu entbinden. Wenn ich meinte das ich eine kleine Trainingsreise machen wollte, dürfte sie sicher zustimmen. Wenn sie sicher auch nach harken wird, wieso ich das auf einmal wollte.

Ich bezahlte meine Einkäufe und verließ den Supermarkt und machte mich erst mal auf den Weg nach Hause. Denn es würde sicher komisch aussehen, wenn ich mit einer Einkaufstüte voller ungesunder Sachen bei ihr aufschlug und dann meinte trainieren gehen zu wollen.

Außerdem wollte ich schon mal packen. Und auf einer Karte diesen Ort suchen. Schließlich wäre es dämlich zwei Wochen durch die Gegend zu rennen und dann unverrichteter Dinge wieder zurück zu kehren.

Zu Hause angekommen pfefferte ich die Einkäufe einfach lieblos auf den Küchentisch. Danach ging ich rüber in mein Zimmer und packte meinen Rucksack. Wechselwäsche, Hygieneartikel, Schlafanzug, Schlafsack, Zelt, Ersatzwaffen -man konnte ja nie wissen-, Nahrungspillen, Energieriegel, Verbandszeug...

Als ich fertig war mit packen merkte ich erst, dass ich meinen Rucksack wie für eine Mission gepackt hatte. Doch ich zuckte darüber einfach nur mit den Schultern. Immerhin

konnte viel passieren auf dem Weg zu dem Dorf. Besonders mir. Ich hatte irgendwie immer das Pech das irgend etwas schief ging.

Ich holte meine Karte und versuchte nach der Beschreibung der einen Frau das Dorf zu finden. Es dauerte eine Weile, da es echt winzig war. Und es war eine ganz schöne Strecke entfernt. Und wenn ich auf direktem Weg ging, würde ich vielleicht zwei Tage im freien übernachten müssen, da auf dem direkten Weg kein anderes Dorf, oder Stadt war.

Doch das sah ich als kein Problem an. Ich fand das sogar gut. So würde ich schon mal etwas Fett verbrennen. Nicht zu vergessen, gab es auf dem Weg keine Versuchungen. Das war wohl der wichtigste Teil. Ich wollte mir nämlich nicht noch mehr Fett anfressen. Denn das würde ich wahrscheinlich nicht in den zwei Wochen los werden.

Ich packte die Karte in meinen Rucksack und machte mich dann auf den Weg zu Tsunade. Denn ohne ihre Zustimmung, wäre alles umsonst gewesen. Und dann würde ich bald noch fetter sein als Choji. Und darauf konnte ich getrost verzichten. Und ich betete das die Oma mich gehen ließ.

Da ich niemanden über den Weg laufen wollte -ich wollte nicht riskieren, dass jemand mitkam und mein schwabbeliges Geheimnis heraus bekam-, darum bewegte ich mich über die Dächer fort. Auch wenn ich wusste, dass dies nicht unbedingt heißen musste, dass mir nicht doch jemand über den Weg lief.

Doch ich hatte Glück. Ungehindert kam ich zum neu aufgebauten Hokagegebäude. Dieses war um einiges größer und prachtvoller als das alte. Wir wollten damit ausdrücken, dass niemand uns besiegen konnte. Wir wollten damit ausdrücken das man vielleicht das Gebäude zerstören konnte, aber nicht unseren Geist. Und das wir immer und immer wieder alles aufbauten. Und jedes mal größer und prächtiger, als Trotzreaktion. Jedenfalls empfand ich so.

Ich betrat das Gebäude und schlich mich zu Tsunades Büro. Dort angekommen wäre ich beinah wie immer ohne anzuklopfen hinein gerannt. Doch ich wusste, dass ich mir damit alles verbaut hätte. Ich konnte mich gerade noch so stoppen und wie ein zivilisierter Mensch anklopfte.

«Herein!» rief Tsunade und ich merkte gleich das ich einen guten Moment erwischt hatte. Tsunade klang eigentlich ganz gut gelaunt. Und das hieß das die Chancen gestiegen waren das sie mir meinen kleinen Ausflug erlaubte.

Ich öffnete die Tür und trat ein. «Hey Baa-chan!» lächelte ich und wurde gleich dumm angesehen. «Naruto alles Ok? Fehlt dir was?» fragte Tsunade besorgt und fuhr mit ihrem Rollstuhl um ihren Schreibtisch herum.

Wieder zog sich mein Herz schmerzhaft zusammen. Ich konnte den Anblick einfach nicht ertragen diese starke Frau in diesem dummen Rollstuhl zu sehen. Und am liebsten würde ich Madara wieder zum Leben erwecken und ihn noch einmal dafür töten, dass er Tsunade das angetan hat.

«Nein, nein! Mir geht's gut!» antwortete ich lächelnd. Jedenfalls wenn man von meinen

*Rettungsringen absah. Ich ging zu ihr. «Und wie geht's dir? Hast du endlich jemanden gefunden?» fragte ich.*

*Das war auch etwas was mich schmerzte. Tsunade war auf der Suche nach einem neuen Hokage. Eigentlich müsste sie das nicht. Doch Tsunade war der Meinung das sie nicht mehr in der Lage war Konoha anständig zu beschützen, wo sie nicht mehr laufen konnte. Und da ließ sie sich nicht reinreden.*

*«Mir geht es gut! Ich hab einige Leute im Kopf! Aber so ganz entschieden habe ich mich noch nicht!» Ich nickte und sah zu wie Tsunade wieder hinter ihren Schreibtisch fuhr. «Da dir nichts fehlt nehme ich an das du etwas von mir möchtest. Sonst hättest du nicht geklopft.»*

*Ich lächelte verlegen und kratzte mich hinter dem Kopf. Tja erwischt. « Du hast recht! Ich wollte dich um etwas bitten!» antwortete ich und wurde von Tsunade leicht skeptisch, aber auch interessiert angesehen. «Ich würde gern eine zweiwöchige Trainingsreise machen. Ich hab von einem guten Ort zum trainieren erfahren und wollte diesen mal ausprobieren.» erklärte ich. «Der Aufbau läuft ja sehr gut und so...Naja und man könnte mich doch mal zwei Wochen entbehren...»*

*«Man könnte dich wirklich zwei Wochen entbehren. Doch ich weiß nicht ob es gut ist dich allein gehen zu lassen. Wo liegt dieser Ort bitte?» Ich beschrieb Tsunade wo der Ort war und erinnerte sie daran, dass ich viel zu alt für einen Babysitter war und sehr gut auf mich allein aufpassen konnte.*

*Nicht zu vergessen, dass es mehr als ungünstig wäre, wenn jemand mitkam und meine...Rettungsringe bemerkte.Ich wollte ungern das jemand den wahren Grund erfuhr, wieso ich in dieses kleine Dorf wollte.*

*Tsunade schloss kurz die Augen und schien nachzudenken. Ich drückte die Daumen das sie ja sagte und nicht darauf bestand, dass ich einen Babysitter mitnehmen sollte. Und hatte Glück.*

*«Von mir aus.» seufzte sie und öffnete wieder ihre Augen. «Du kannst für zwei Wochen dahin. Sollte es aber Schwierigkeiten geben schick bitte sofort einen vertrauten Geist zurück.» «Kein Problem mach ich!» grinste ich breit und Tsunade öffnete eine Schublade und holte ein Blatt Papier heraus. Es war eine Art Formular. Dieses fühlte sie aus unterschrieb es und versah es mit ihrem Siegel. Danach reichte sie es mir.*

*«Das ist deine Genehmigung. Verliere sie nicht und komm ja innerhalb der zwei Wochen auch wieder zurück.» «Mach ich! Danke Baa-chan! Ich hab dich lieb!» Ich nahm das Formular und musste gleichzeitig einem Locher ausweichen. «Du sollst mich nicht Baa-chan nenne! Und nun raus mit dir du Rotzlöffel! Ich hab noch einiges zu tun!»*

*«Ok. Bis dann in zwei Wochen!» grinste ich. «Ja, ja!» meinte Tsunade nur und widmete sich wieder ihrem Papierkram und ich verließ das Büro. Und freute mich tierisch. Es hatte besser geklappt, als ich gedacht hatte.*

*Zwanzig Minuten später hatte ich Konoha verlassen. Ich atmete tief die frische Luft ein*

*und sprang mit einem Satz auf den nächsten Baum um von dort aus von Baum zu Baum mich weiter zu bewegen.*

*Ich wollte nicht mehr Zeit für die Reise verschwenden als nötig war. Schließlich wollte ich in den zwei Wochen ordentlich noch abspecken.*

*Leider war es nicht so einfach dieses blöde Dorf zu finden. Als ich es beinah erreicht hatte, waren schon eineinhalb Tage vergangen und genauso lang irrte ich in der Gegend herum, bevor ich einen Einheimischen traf, der mir den Trick erklärte wie man ins Dorf gelangte.*

*Der Weg führte durch eine Felsspalte, die man aber auf den ersten Blick nicht sehen konnte. Und ich war ganze zehn Mal an dem scheiß Ding vorbei gelaufen und schämte mich in Grund und Boden. Nicht zu vergessen, dass ich wirklich froh war niemanden mitgenommen zu haben. Die hätten mich nur wieder ausgelacht und sich gefragt, wie so jemand wie ich nur Madara und Tobi schlagen konnte.*

*Es war dann nun Ende des vierten Tages, als ich die Felsspalte hinter mir ließ und auf das kleine Dörfchen blickte, was unter mir in einer Senke lag. Überall stieg leichter, weißer Dampf von den heißen Quellen auf und die Luft roch sehr frisch und nach etwas was ich nicht bestimmen konnte. Doch es war nicht unangenehm.*

*Was hingegen unangenehm war, war ein Zimmer zu finden. Ich hatte fünf Hotels abgeklappert, ohne ein Zimmer bekommen zu können, weil alles ausgebucht war. Scheinbar war ich in der Hochsaison gekommen, oder so.*

*Erst im letzten Hotel hatte ich Glück und konnte mir dort das letzte freie Zimmer unter den Nagel reißen. Und ich war richtig froh darüber.*

*Ich schleppte mich rauf in mein Zimmer und begutachtete es. Ein traditionelles, japanisches Zimmer erwartete mich. Mit grünen Tatamimatten auf dem Boden, fein bemalten Schiebetüren und einem sehr gemütlich aussehenden Futon.*

*Ich warf meinen Rucksack in die Ecke und schlüpfte aus meinen Klamotten und in einen der Yukatas, die vom Hotel bereit gestellt wurden. Danach holte ich mir Handtücher und alles was ich noch brauchte aus meinem Rucksack.*

*Denn ich wollte unbedingt die heißen Quellen heute schon ausprobieren. Und da es schon ziemlich spät war, dürfte auch nicht mehr all zu viel los sein. Und somit dürften nicht all zu viele Leute meinen schwabbelig gewordenen Körper sehen.*

*Gemütlich pfeifend ging ich hinunter in den Badebereich. Und dort war keine Menschenseele. Wenn das ein Anime gewesen wäre, hätte man jetzt sicher eine Grille zirpen gehört.*

*Ich zog meinen Yukata aus und warf ihn und meine Handtücher in einen der bereitgestellten Körbe, die in einem Regal an der Wand standen. Nur eines der Handtücher behielt ich und band es mir um die Hüften.*

*Ich duschte mich heiß ab und wusch mir dann den Staub der Reise von meinem Körper. Dabei begutachtete ich das Ambiente. Auch der Waschbereich war im alt japanischen Stil gehalten. Der Fußboden bestand aus dunklem Holz und die Wände bestanden aus weißem Stein, den man mit wunderschönen Malereien verziert hatte.*

*Nachdem ich mich ordentlich gewaschen hatte trat ich hinaus ins freie. Dort dampfte heiß die heiße Quelle vor sich hin. Und ich erkannte, dass dieser Geruch scheinbar vom Wasser kam. Ob sie vielleicht irgend etwas ins Wasser taten, oder ob das von ganz allein so roch?*

*Ich stieg ins heiße Wasser und spürte ein leichtes Kribbeln auf der Haut. Es war irgendwie angenehm. Wie eine ganz leichte Massage, oder so. Sehr entspannend.*

*Ich hockte mich auf eine Steinbank, die sich rund herum am Rand des Beckens befand und legte den Kopf in den Nacken. Die letzten roten Streifen der untergehenden Sonne, versuchten sich noch gegen das Indigoblau der Nacht zu wehren, doch war klar das sie das nicht schafften. Vereinzelt waren noch ein paar Sterne zu sehen. Einfach wunderschön.*

*Ich schloss meine Augen und fing an etwas zu dösen. Das war ein Leben. Ich seufzte zufrieden.*

*Irgendwann hörte ich dann wie die Tür zum Badebereich auf ging. Ich dachte mir nichts weiter dabei. Nur irgend ein Gast, der auch Baden wollte. Kein Grund sich aufzuregen und diesen idyllischen Moment zu zerstören.*

*Doch ich hätte es besser wissen müssen. Ich hätte auf das Chakra achten müssen. Auf die leichten, beinah lautlosen Schritte, die nur einem Ninja gehörten konnten. Das belustigte Schnauben, was mich schon immer auf die Palme brachte.*

*Und spätestens als die Person hinter mir stehen blieb und sich scheinbar hin hockte, hätten bei mir die Alarmglocken angehen müssen. Hätte ich bemerken müssen das ich in großer Gefahr schwebte. Doch ich war so dumm.*

*«Wie ist das Wasser Dobe?» fragte mich diese kühle, arrogante Stimme, die mich bis in meine Träume verfolgte und deren Besitzer ich meist am liebsten einfach erwürgen möchte. Erst mal für seine Arroganz und dann für seine Dummheit.*

*«Super Teme!» antwortete ich automatisch. Als hätte es die Jahre der Trennung zwischen uns beiden nie gegeben. Als wären wir immer noch dreizehn und Orochimaru nur ein Schatten in der Dunkelheit, der sich noch nicht heraus gewagt hatte.*

*Es dauerte noch etwas, bis ich es dann endlich gerafft habe. Bis die Information endlich von meinem, durch die lange Reise und das heiße Wasser, müdem Kopf verarbeitet wurden. Bis ich erkannte in was für eine Gefahr mir gerade im Nacken saß.*

*Ich spürte wie mir das Blut aus dem Gesicht wich und das mein Körper sich anfühlte, als würde ich in Eiswasser baden und nicht in einer heißen Quelle. Ganz langsam öffnete ich die Augen. Mein Mund war so trocken geworden, als wäre ich in der Wüste. Kalter*

*Schweiß brach mir aus.*

*Den über mich beugte sich niemand anderes als Sasuke. Ich hockte da ganz lässig, hatte seinen Kopf in eine Hand abgestützt und sah mich mit diesem spöttischen Lächeln auf den Lippen an. Doch wenn er wirklich irgendwie ein Gefühl hatte, dass das Lächeln rechtfertigte, so erreichte es nicht seine kalten, toten, dunklen Augen.*

*Das alles konnte nur ein schlechter Scherz sein. Wie aus so einer ganz billigen Comedyserie. Wieso sollte ich ausgerechnet jetzt Sasuke begegnen, wo ich so gar nicht mit ihm gerechnet hatte. Wo ich ihn eigentlich nicht hatte sehen wollen!*

*Ich sprang auf, wirbelte herum und ging sofort in Kampfstellung. Ich hatte das Wasser im Rücken und stand mitten drin. Das würde mir wenige Sekunden kosten, wenn er angriff. Doch was anderes blieb mir im Moment wohl nicht übrig.*

*Doch Sasuke rührte sich kein Stück. Er blieb einfach weiter da hocken und beobachtete mich, als hätte er noch nie etwas interessanteres gesehen. Und das jagte mir einen kalten Schauer über den Rücken und machte mich nervös.*

*Was hatte der Kerl nur vor? Wieso war er hier? War er mir nach geschlichen? Hatte er nur auf so eine Gelegenheit gewartet, um mich zu töten? Oder wollte er mich nur gefangen nehmen um Konoha zu erpressen?*

*«Man Dobe bist du fett geworden.»*

## History 2

### History 2

#### Naruto

*«Man Dobe bist du fett geworden.»*

*Diese Aussage, brachte mich total aus dem Gleichgewicht. Ich lief rot an vor Scham und rutschte dann plötzlich aus. Mit einem Aufschrei viel ich rückwärts ins Wasser. Es schlug über meinem Kopf zusammen, drang in Nase und Mund und ich glaubte zu ertrinken.*

*Unbeholfen schaffte ich es wieder auf die Füße zu kommen und aufzustehen. Kaum das ich die Wasseroberfläche durchbrochen hatte spuckte ich das Wasser hustend aus und schnappte nach Luft. Und dann hörte ich etwas was ich nie zuvor gehört hatte. Etwas was ich niemals für möglich gehalten hatte.*

*Sasuke lachte!*

*Und zwar nicht dieses kalte, psychopathische Lachen, was ich während des Krieges bei ihm gehört hatte. Es war ein richtiges Lachen. Aus tiefster Seele. Fröhlich, herzlich und so gar nicht Sasuke.*

*Es ging mir durch Mark und Bein und machte mir irgendwie mehr Angst, als das psychopathische. Außerdem machte es mich stinksauer. Es griff mich auf eine ganz neue Art und Weise an.*

*«Hör auf zu lachen Arschloch!» fauchte ich und ballte meine Hände zu Fäusten. Doch er hörte nicht auf. Er lachte munter weiter. Ihm kamen sogar Lachtränen. Und da sah ich endgültig rot.*

*Unüberlegt stürzte ich aus dem Wasser. Sasuke hörte mit dem lachen auf und erwartete mich. Er fing mich ab und kurz darauf lagen wir beide am Boden und versuchte den anderen auf selbigen zu Drücken.*

*Verbissen kämpfte ich und hätte es beinah geschafft, wenn Sasuke nicht wieder etwas getan hätte, was er nie zuvor freiwillig getan hätte. Und was mich verstörte und für wenige Sekunden Handlungsunfähig machte, was er ausnutzte.*

*Sasuke küsste mich und kurz darauf lag ich unter ihm und er hielt meine Arme über meinem Kopf. «Endlich habe ich dich da, wo ich dich die ganze Zeit haben wollte.» grinste er und ich brachte nur ein wohlüberlegtes. «Hä?» Zustande.*

*Ich verstand nicht was er damit meinte. Doch irgendwie läutenden alle Alarmglocken bei mir. Diese Aussage, machte mir mächtig Angst.*

*«Geistreich wie immer Usuratonkachi.» Die Beleidigung zeigte ihre Wirkung. Ich*

*schüttelte die Verwunderung ab und tauchte wieder in die reine Wut ab. «Lass mich los!» fauchte ich und versuchte ihn von mir runter zu bekommen. Doch es war als würde ich versuchen einen Berg zu verschieben. Sasuke rührte sich keinen Millimeter. Und dabei lachte er wieder so freundlich!*

*«Ich werde dich jetzt gewiss nicht mehr gehen lassen Dobe. Nicht wo ich so lange gewartet habe auf diese Gelegenheit.» Mir wurde ganz kalt. Hatte er mich beobachtet? Die ganze Zeit? Aber wie? Wie verdammt? Niemals hatte ich ihn bemerkt. Ich hatte ihn nicht mal gespürt, als ich im Sennin-Modus trainiert hatte!*

*Aber viel wichtiger war nun, was er von mir wollte. Wieso er mich scheinbar beobachtet hatte. Wieso er darauf gewartet hatte das ich irgendwann mal das Dorf allein verließ. Und das aller wichtigste überhaupt. Wieso verdammt noch mal hatte er mich geküsst?!*

*«Was soll das heißen?» fragte ich gereizt. «Willst du mich jetzt töten, oder was? Dich rächen an mir, weil ich dir deine Rache an Konoha versaut habe? Und was zum Teufel sollte der Kuss?» Wieder lachte Sasuke nur und ich bekam eine Gänsehaut.*

*«Ich hatte eigentlich viel...reizvollere Dinge mit dir vor. Dich zu töten interessiert mich nun überhaupt nicht mehr.» So, so. Reizvolle Dinge. Was waren diese Dinge? Folter? Oder irgend etwas sehr erniedrigendes?*

*Sasuke beugte sich gefährlich nahe zu mir herunter. Mit einem Schlafzimmerblick, für den früher alle Mädchen getötet hätte, damit er sie so ansieht, sah er mich an. «Und kannst du dir nicht denken, wieso ich dich geküsst habe Dobe?»*

*«Um mich zu ärgern?» Das war doch so klar wie Kloßbrühe, dass er es nur aus diesem Grund getan hatte. Es war ja nicht so, dass Sasuke plötzlich auf mich stehen würde...Oder?*

*Allein der Gedanke bescherte mir eine noch gewaltigere Gänsehaut! Sasuke und auf mich stehen? Schon allein dieser Gedanke...Das war unmöglich.*

*Sasuke seufzte und rollte leicht genervt mit den Augen. «Nein, Baka! Nicht um dich zu ärgern!» antwortete er und sah mir ganz tief in die Augen. So tief wie niemals zuvor.*

*Ich sah in seine dunklen Augen und versank regelrecht darin. Wie in zwei schwarzen Meeren, die mich verschlucken wollten und danach nie wieder frei geben. Beängstigend!*

*«Wieso küsst man wohl einen anderen Menschen Naruto? Mhm? Ich liebe dich du Idiot!»*

*Mein Herz setzte einen Moment aus um kurz darauf augenblicklich schneller zu schlagen. Mir schoss die Röte ins Gesicht und ich betete das ich mich verhöhrt hatte. Das meine Ohren mir einen Streich gespielt hatten. Denn Sasuke würde unmöglich so etwas sagen. Niemals! Das verstieß sicher gegen irgendwelche Naturgesetze, oder so etwas.*

*«Äh...Was hast du noch mal gesagt?» fragte ich leicht panisch. «Ich! Liebe! Dich! Idiot!» antwortete Sasuke und rollte wieder mit seinen Augen. «Dobe so schwer ist das doch wohl nicht zu verstehen!»*

*Doch war es. Sasuke liebte mich. Etwas so unmögliches war das, dass ich es nicht mal in Worte fassen konnte, wie unmöglich es war! Das konnte unmöglich wahr sein! Das musste einfach ein schlechter, kranker Scherz von ihm sein.*

*Doch scheinbar war das nicht so. Denn Sasuke wurde wütend. Ihm gefiel wohl nicht was er an meinem Gesicht ablesen konnte. Denn plötzlich schoss sein Kopf nach vorn und zum zweiten Mal an diesem Tag spürte ich seine Lippen auf meinen. Und dann spürte ich auch noch wie eine Hand über meinen Oberkörper strich. Immer weiter nach unten. Bis zum Handtuch. Dort wollte es darunter schlüpfen.*

*Augenblicklich zapfte ich Kuramas Chakra an und stieß Sasuke mit einer Hand geformt aus rotem Chakra von mir herunter. Er segelte durch die Luft und klatschte kurz darauf ins Wasser. Es gab eine große Fontäne und kurz darauf prasselte das Wasser auf mich und den restlichen Badebereich hernieder.*

*Ich ließ Kuramas Chakra gehen und sprang auf. Noch immer saß mir der Schreck im Nacken. Und wahrscheinlich wäre ich noch immer wie gelähmt, wenn mir nicht Adrenalin wie ein heißer Feuersturm durch meinen Körper gejagt wäre und ich dank dem Krieg nicht an so etwas gewöhnt gewesen wäre.*

*Ich rannte zur Tür, doch bevor ich sie erreichte, schoss Sasuke aus dem Wasser und mit einem Salto landete er vor mir. Schlitternd kam ich zum stehen und ging sofort in Kampfstellung.*

*«Das war nicht gerade nett gewesen Naruto.» sagte Sasuke und endlich benahm und sah er aus wie der echte Sasuke. Mit einem finsternen Gesichtsausdruck sah er mich an und seine Augen waren wieder kalt wie Eis.*

*«Was glaubst du macht jemand, wenn du ihn so überfällst!?» knurrte ich. «Ich hätte dich nicht für so verklemmt gehalten!» war der Konter darauf und ich sah erneut rot. «Was zum Teufel soll das heißen!?» «Na was wohl? Ich sagte dir das ich dich liebe und da ist es klar, dass ich dich auch auf ganz spezielle Weise auch berühren möchte. Aber du bist zu verklemmt um es zuzulassen!»*

*Dieser...Dieser...«Schon mal dran gedacht, dass zwei dazu gehören? Und ich will nicht von dir so berührt werden! Und ich liebe dich nicht!» Außerdem wollte ich so weit weg von Sasuke sein wie möglich. Denn ich wusste nicht so recht wie ich damit umgehen sollte, dass er mich auf einmal liebte...und mit mir intim werden wollte.*

*Es beunruhigte mich, verwirrte mich. Denn ich begriff nicht wie es soweit kommen konnte. Gut zwischen uns war immer mehr gewesen als Freundschaft. Selbst als Sasuke ständig behauptet hatte mich zu hassen. Und vielleicht war es irgendwie Liebe. Aber für mich war es die Liebe eines Bruders für seinen Bruder. Nicht mehr und nicht weniger.*

*Dementsprechend gefiel es mir nicht das Sasukes Gefühle...tiefer zu gehen schienen. Denn ich konnte nicht so für ihn empfinden. Und ich wusste nicht ob ich das auch wollte. Denn ich stand auf Frauen. Ich mochte Brüste, Muschis und halt sonst noch alles was so an einer Frau dran war. Und dementsprechend würde ich wahrscheinlich nie, mehr als*

*brüderliche Liebe für ihn empfinden.*

*Ohne Vorwarnung griff Sasuke mich an. Ich blockte seine Tritte und Schläge ab und merkte sofort das ich beinah zu langsam war. Irgendwann würde er mich ziemlich heftig erwischen und dann war es aus. Ich musste dringend weg.*

*Darum ging ich zum Gegenangriff über. Doch mühelos blockte Sasuke mich ab. Und dann nachdem ich ihn schlagen wollte, scherte er nach rechts aus und stand plötzlich hinter mir. Ich dachte in dem Moment das es aus war, doch seine Hände gruben sich nur in den Speck an meiner Hüfte und kneteten diesen durch.*

*Das brachte mich total aus dem Konzept. Mit knallrotem Kopf entriss ich meinen Körper Sasuke, wirbelte herum und schlug nach ihm. Doch bevor ich ganz rum war, war er schon auf Abstand gegangen und lächelte mich lüstern an.*

*«Du bist schön weich geworden...Das gefällt mir irgendwie richtig.» Ich schnappte empört und beschämt nach Luft und konnte nicht anders als meine Speckröllchen irgendwie vor seinem Blick zu verbergen.*

*Mein Herz schlug leicht unregelmäßig und ein komisches Gefühl machte sich in mir breit. Und mehr den je wollte ich von Sasuke weg. Doch dieser zauberte dann ein wirklich unwiderstehliches Angebot aus dem Hut.*

*«Wir wäre es dann mit einem Deal Dobe. Du erfüllst mir meinen Wunsch und dafür komm ich wieder mit zurück nach Konoha.» Und da beging ich den größten Fehler meines Lebens. Ließ mich von meiner Naivität leiten.*

*«Einverstanden!» grinste ich breit. Ich wusste zwar nicht so recht wie das mit dem Sex laufen würde -denn das war es wohl, was Sasukes Wunsch war-, doch ich dachte mir, dass ich das schon aushalten und über mich ergehen lassen konnte. Immerhin würde er dann mit mir zurück kommen. Darauf hatte ich ja all die Jahre lang hin gearbeitet.*

*Ich war so naiv zu glauben dass ich ihm vielleicht sogar damit helfen konnte etwas von seinem Hass und der Dunkelheit loszuwerden die er mit sich herum schleppte, wenn ich mit ihm schlief. Ihm körperliche Nähe gab. Doch dem war nicht so.*

*Wir beide badeten zusammen und schwiegen uns an. Danach gingen wir hinauf in sein Zimmer. Dort schliefen wir miteinander. Und ich mochte es ganz und gar nicht. Alles in mir hielt das für falsch. Fühlte sich nicht wohl. Darum war es auch nur schmerzhaft für mich. Doch ich hielt durch, weil hier nach Sasuke ja mit mir zurückkommen würde.*

*Doch war es so dumm von mir das zu glauben. Mich ihm auszuliefern. Denn einmal Sex reichte ihm nicht. Er wollte eine weitere Runde. Doch ich wollte nicht. Ich hätte das kein zweites Mal ausgehalten. Und da zeigte Sasuke das erste Mal etwas von dem Wahnsinn, der ihn heimgesucht hatte.*

*Grob packte er mein Glied und bevor ich etwas tun konnte, jagte er ein gewaltiges Chidori durch meinen Körper. Ich schrie laut und wurde kurz darauf ohnmächtig.*

*Als ich wieder zu mir kam, lag ich in einem Raum den man aus einem Fels heraus gehauen hatte. Ich spürte kühlen Stein unter meinem Rücken und die Luft war kühl, feucht und roch leicht muffig. Ich war in einer sehr unbequemen Position an den Stein gekettet worden. Nackt. Mit den Händen über dem Kopf und die Beine weit gespreizt.*

*Wenige Sekunden nachdem ich das realisiert hatte, jagte Adrenalin durch meinen Körper und ich war wieder voll da. Und sogar noch mehr. Meine Sinne arbeiteten auf Hochtouren. Ich riss an den Fesseln, doch scheuerte das Metall nur meine Haut auf. Als nächstes versuchte ich sie mit meinem Chakra zu sprengen.*

*Ich hatte mir von Neji mal zeigen lassen wie man sein Chakra auf so eine Weise benutzen konnte. Doch half mir das kein Stück. Denn ich spürte kein Chakra. Nicht mal das von Kurama. Und Panik brach in mir aus. Doch ich zwang mich ruhig zu bleiben.*

*Es war nicht hilfreich in Panik auszubrechen. Denn es gab bestimmt einen Weg frei zu kommen. Es gab immer einen Weg. Ich musste meinen Kopf nur anstrengen um ihn zu finden.*

*Doch vorher öffnete sich eine Tür. Ich hatte sie vorher nicht bemerkt, da sie perfekt mit dem Stein verschmolz. Sasuke betrat den Raum. Ich lächelte mich an. Schon beinah liebevoll. Doch in seinen Augen stand der blanke Wahnsinn.*

*Angst breitete sich in Form von einer gewaltigen Gänsehaut über meinen Körper aus. Und mein Magen zog sich zu einem festen Klumpen zusammen. Ein Klos bildete sich in meinem Hals und kalter Schweiß rann mir über die Haut.*

*«Hast du gut geschlafen Schatz?» fragte er freundlich und trat an den Stein heran. «Ich hoffe es ist gemütlich in unserm Spielzimmer.» Spielzimmer? Der Raum erinnerte mich eher an eine Folterkammer. Auch wenn die Folterwerkzeuge fehlten.*

*«Nein, hab ich nicht! Und mir gefällt es ganz und gar nicht!» antwortete ich und gab mir alle Mühe das mein Stimme nicht zitterte. Ich nicht offenbarte welche Angst ich hatte. Denn vielleicht drehte er dann vollkommen am Rad.*

*Sasuke stürzte bestürzt seine Unterlippe. «Dabei hab ich mir solche Mühe gegeben das du es hier schön hast.» Doch kurz darauf fing er sich wieder und lächelte mich richtig fröhlich an. «Am besten Sorge ich dann dafür das es dir hier gefällt.»*

*Und ich ahnte schlimmes. Und das wurde mir auch bestätigt.*

*Sasuke vergewaltigte mich. Wieder und immer wieder. Probierte an mir Sexspielzeug aus. Es war die Hölle. Besonders, weil es ihm jedes Mal nur noch mehr Spaß machte mit mir zu spielen. Und jedes Mal mochte er meinen Körper mehr. Mochte das er ganz weich war und sich an ihn schmiegte.*

*Sehr bald verlor ich das Zeitgefühl. Ich wusste nicht mehr ob ich Stunden, Tag, Wochen, Monate, oder vielleicht Jahre schon in diesem Raum war. Es gab nichts womit ich hätte wenigstens irgendwie die Zeit hätte messen können.*

*Sasuke vergewaltigte mich so lang bis ich ohnmächtig wurde. Und ich wusste nicht wie lang er mich in diesem Zustand ließ, bevor er mich wieder weckte und weiter machte mich zu quälen. Meinen Körper immer wieder und wieder dazu zwang zu kommen.*

*Und dann irgendwann kam er. Mit einem breiten, aufgeregten Lächeln auf den Lippen. «Naru-chan! Naru-chan! Es ist nun Zeit mein Schatz!» flötete er und benahm sich wie ein kleines Kind, dass sich darauf freute die Geschenke unterm Weihnachtsbaum auszupacken.*

*Schwerfällig öffnete ich meine Augen und sah Sasuke an. «Für was?» krächzte ich. Meine Kehle war trocken und wund von den gepeinigten Schreien. Mein Körper war übersät mit blauen Flecken, Wunden, Blut und Sperma. Ich hatte keine Kraft mehr und jeden Augenblick drohten mir die Augen wieder zuzufallen. Doch das würde Sasuke nicht zulassen. Das ließ er niemals zu. Er wollte das ich mitansah, was er mir antat. Es genoss.*

*Eigentlich wollte ich ja nicht wissen was er nun widerwärtiges für mich vorgesehen hatte. Ich wollte nicht wissen was sein wahnsinniges Gehirn sich zusammen gesponnen hatte und was er nun lief und in Farbe erleben wollte.*

*Sasuke setzte sich neben mich und strich mir über meine Wange. «Es wird Zeit das wir eine große Familie gründen mein Schatz. Viele süße, kleine Kinder, die später helfen werden das verhasste Konoha zusammen mit uns zu vernichten.»*

*In dem Moment wurde mir bewusst, dass Sasuke noch wahnsinniger war, als ich geglaubt hatte. «Ich bin ein Kerl...Ich kann keine Kinder bekommen.» schnaubte ich abfällig. Doch dafür bekam ich nur ein Kopftätscheln und ein Kopfschütteln.*

*«Naru-chan, Naru-chan. Darum hast du doch mich. Ich hab einen Weg gefunden.» Und den hatte er wirklich. Mit einem Jutsu zwang er meinen Körper sich dazu in eine richtige Frau zu verwandeln. Und dann wurde es noch viel schlimmer.*

*Er vergewaltigte mich. Selbst wenn ich das Bewusstsein verlor. Schwärmte mir dabei vor wie toll es sein wird, sobald ich schwanger geworden wäre. Wie sehr er auf den Moment gewartete hatte. Wie lange er mich beobachtet und ausgeharrt hatte, bis ich endlich mal allein unterwegs war.*

*Ich glaubte den Verstand zu verlieren. Die einzelnen Vergewaltigungen gingen ineinander über in meinem Kopf. Ich wusste nicht, wann die eine angefangen hatte und die andere endete. Es war wie in einem Alptraum, aus dem man nicht aufwachen kann.*

*In dieser Zeit hatte ich mir ständig gewünscht zu sterben. Ich wollte nur das es aufhörte. Der Schmerz, die Erniedrigung, die Angst, der Verrat.*

*Das nächste woran ich mich erinnerte, war das ich rannte. Es war Nacht. Kein Mond stand am Himmel. Bei jedem Geräusch zuckte ich zusammen. Ich sah alles wie durch einen schwarzen Tunnel. Spürte Kurama wie er sein Chakra durch meinen Körper jagte. Mich schneller rennen ließ und gleichzeitig meine Wunden heilte. Das Jutsu auflöste.*

*Steine und abgebrochene Äste stachen in meine blanken Füße. Zweige und Dornen rissen*

*erneut meine Haut auf. Doch davon bekam ich nicht wirklich was mit. Denn die Kälte der Nacht betäubte allen Schmerz. Und selbst wenn war es egal.*

*Mehr als einmal stolperte ich über etwas und schlug der Länge nach hin. Doch nur wenige Sekunden später hatte ich mich wieder auf die Beine gerettet und rannte weiter. Als wäre der Leibhaftige hinter mir her. Doch ich wusste das es etwas viel schlimmeres war.*

*Dann irgendwann erneut stolperte ich und viel in ein Gebüsch, doch dieses stand an einem Abhang. Diesen rollte ich dann hinunter, bis ich gegen einen Stein prallte und liegen blieb.*

*Ich hatte ganz kurz das Bewusstsein verloren. Ein paar Minuten höchstens. Doch das war schon lang genug gewesen. Gab dem Monster Zeit mich einzuholen. Mich wieder in diesen Raum zu sperren. Mich weiterhin mit seinen wahnsinnigen Fantasien zu quälen.*

*Irgendwann brach ich dann durch ein Gebüsch und fand mich auf einer Anhöhe wieder. Unter mir im Tal lag ein Dorf. Ich sah leichte Nebelschwaden aufsteigen. Ich kniff die Augen zusammen und kurz darauf glaubte ich, dass ich wieder am Ausgangspunkt angekommen war Im Dorf Furawāshiti.*

*Meine Beine zitterten und ein Schluchzen entwich meiner Kehle. Doch ich zwang mich dann die Anhöhe hinunter zu rennen. Ich konnte es mir nicht leisten zusammen zu brechen. Nicht jetzt. Vielleicht niemals.*

*Im Dorf bewegte ich mich über die Dächer fort. Ich wollte niemanden erschrecken. Ein schwerverletzter, nackter, fetter Kerl hätte gewiss so einige Leute zu Tode erschreckt.*

*Ich fand das Hotel wieder und brach durch das Fenster in mein Zimmer ein. Mein Rucksack lag noch immer in der Ecke, was wohl bedeutete das ich nicht ganz so lange weg gewesen sein konnte. Denn wären es länger als zwei Wochen gewesen, hätte man ihn garantiert weggeworfen, oder so.*

*Ich holte mir etwas zum anziehen aus meinem Rucksack und schluckte eine Nahrungspille und trank einen Schluck von dem abgestandenen Wasser in meiner Tasche. Aber verdammt niemals hatte ich so gutes Wasser getrunken!*

*Nachdem ich getrunken hatte, schulterte ich meinen Rucksack und flüchtete aus dem Zimmer. Ich hatte zu viel Zeit da verbracht.*

*Ich rannte die ganze Nacht durch und den nächsten Tag. Dann in der nächsten Nacht erreichte ich Konoha. Am liebsten wäre ich schluchzend zusammen gebrochen, nachdem ich das Tor passiert hatte. Doch ich hielt noch durch, bis ich in meiner Wohnung war. Kaum das ich die Tür hinter mir geschlossen und verriegelt hatte, brachte ich schluchzend zusammen.*

## History 3

### History 3

#### Naruto

*Als ich wieder zu mir kam lag ich im Flur meiner Wohnung. Jeder Knochen und Muskel in meinem Körper schrie vor Schmerz. Ich wäre zu gern liegen geblieben. Doch kaum das ich die Augen geöffnet hatte, war mir wieder in den Sinn gekommen was passiert war.*

*Wie eine unaufhaltsame Flut strömten die Bilder in meinen Kopf. Adrenalin jagte durch meinen Körper und half meinem angeschlagenen Körper auf die Beine zu kommen. Danach schlich ich mit wild klopfendem Herzen durch meine Wohnung. Erwartete hinter jeder Ecke Sasuke und das er sich dann auf mich stürzte.*

*Doch meine Wohnung war leer. Nur meine Möbel, sonnendurchflutete Räume und ich. Dennoch war mir eiskalt und konnte mich nicht beruhigen. Erwartete weiterhin Sasuke wieder zu treffen, sobald ich meine Deckung fallen ließ.*

*Erst als ich alle Fenster und die Tür mit einigen Fallen versehen hatte konnte ich mich leicht beruhigen. Denn so gewann ich einige Sekunden bis er es zu mir schaffte. Und diese Sekunden konnten alles entscheiden.*

*Zittrig ging ich in mein Schlafzimmer und zog mir einen Pulli über. Doch wirklich wärmer wurde mir dabei nicht. Wahrscheinlich war es nur der Schock. Ich versuchte mich zu erinnern, was man bei einem Schock machen sollte, aber mein Kopf war leer, bis auf die panische Angst und die alptraumhaften Bilder der Tage...Wochen?*

*Mein Blick wanderte zu meinem Wecker. Ein ganz neuartiges Gerät. Es zeigte nicht nur die Zeit, sondern auch das Datum an. Und wenn es stimmte was ich da sah, war ich wahrscheinlich nicht mehr als eine Woche in Sasukes Gewalt gewesen.*

*In zwei Tagen wäre die Frist abgelaufen die ich für meine "Trainingsreise" beantragt hatte. Doch ich wusste nicht ob ich es schaffte nach draußen zu gehen. Ob ich es schaffte der Gefahr ins Auge zu blicken, wenn Sasuke plötzlich mitten im Dorf auftauchte. Denn ich machte mir keine Illusionen. Immerhin hatte er mich beobachtet. Ich wusste zwar nicht wie und wie lang, doch er hatte es getan. Und das bedeutete, dass er genauso gut in Konoha auftauchen konnte um mich zu holen.*

*Noch ein Grund wieso ich nicht wusste ob ich nach draußen gehen konnte waren meine Freunde und die Dorfbewohner. Ich kam mir so schmutzig vor. So widerwärtig. Verabscheuungswürdig.*

*Es wäre leicht Sasuke die Schuld zu geben, doch ich war der eigentliche Schuldige. Hätte ich nicht Sasukes Deal zugestimmt, wäre es wohl niemals so gekommen. Dann hätte ich nicht wenigstens im Ansatz dem zugestimmt, was er mir angetan hatte. Und da biss die Maus keinen Faden ab, denn so war es.*

*Ich hatte zugestimmt mit ihm Sex zu haben, in der naiven Annahme das wäre sein Wunsch gewesen. Doch dem war nicht so. Sasuke ging es nicht nur um Sex. Er wollte mich besitzen. Wollte mit mir Kinder zeugen die mit ihm zusammen Konoha vernichten sollten.*

*Bei dem Gedanken daran gaben meine Beine nach und ich sank auf den Fußboden. Dort machte ich mich ganz klein, schlang meine arme um meine Knie und wippte vor und zurück. Mir war noch kälter und Tränen finden an über meine Wangen zu laufen. Mein Sichtfeld zu trüben. Mir schien es so, als wäre die Temperatur um noch ein paar Grad gefallen.*

*Der Alptraum der Tage in Sasukes Gewalt wütete in meinem Kopf. Ließ mich den ganzen Horror noch einmal durchleben. Ein Schrei saß hinten in meiner Kehle, doch ich zwang mich ihn nicht hinaus zu lassen. Zwang mich das Grauen zurück zu drängen.*

*Ich durfte nicht zusammenbrechen. Ich durfte nicht aufgeben. Ich durfte mich nicht zu einem zerbrochenen Scherbenhaufen machen lassen. Ich durfte mich nicht verstecken. Ich musste kämpfen. So sehr wie niemals zuvor. Sasuke durfte nicht gewinnen. Er durfte mich nicht zu einem Sklaven meiner Angst vor ihm machen lassen.*

*Doch das war einfacher gesagt als getan. Denn ich sah keinen Lichtblick. Keinen Weg wie ich weiter machen sollte. Ich konnte auch niemanden um Hilfe bitten. Es würde mich endgültig zerstören, wenn man mich abwies. Wenn man mich verachtete, für das was ich getan hatte.*

*Die ganzen letzten zwei Tage meiner "Trainingsreise" verbrachte ich damit mich wieder mental und körperlich zusammen zu flicken. Besonders meine Maske gegenüber der Außenwelt polierte ich auf. Verstärkte sie. Niemand sollte etwas bemerken. Niemand sollte den Schaden sehen, den ich mir selbst zugefügt hatte.*

*Ich war noch nicht zufrieden mit meiner Maske als ich meine Wohnung verließ um zu Tsunade zu gehen und mich wieder zurück zu melden. Doch es musste gehen. Wenigstens für die paar Minuten in denen ich zu ihr ging und ihr dann gegenüber stand...Und für die paar Minuten im Supermarkt. Denn ich hatte nichts essbares im Haus, als irgendwelche Fertiggerichte. Und diese würde ich nie wieder anrühren.*

*Ich würde anständig kochen lernen und nur noch gesundes Zeug zubereiten, mit dem man nicht zunahm, sondern schlanker wurde. Egal wie schrecklich es auch schmecken mochte. Ich würde abnehmen. Das war einer der ersten Schritte, auf dem Weg aus dem Sumpf raus.*

*Denn Sasuke hatte es schön gefunden, dass ich so weich war. Und das würde ich zerstören. Ich würde nie wieder zulassen, dass auch nur ein Gramm Fett an meinem Körper war. Ich würde ihn hart und unnachgiebig machen. Gestählt von den Zehen bis hin zu meinen Haarspitzen.*

*Auf der Straße grüßten mich die Leute. Lächelten mich freundlich an. Ich grüßte zurück und schenkte jedem ebenfalls ein strahlendes Lächeln. Doch dieses war gelogen. Genau wie die lässige Haltung mit der ich durch die Straßen schritt. Es war nur eine Maske, die*

*die hässliche Wahrheit verbarg. Und so wie es aussah sehr gut.*

*Doch dennoch blieb ich wachsam. Denn an den schwierigsten Leuten hatte ich die Maske noch nicht getestet. Und diese waren meine Freunde. Wenn diese nichts merkten, dann war die Maske wirklich perfekt. Dann würde niemand jemals von meinem Fehler etwas erahnen.*

*Als ich endlich vor Tsunades Bürotür stand, atmete ich tief durch, setzte mein breites Grinsen auf. Fuhr meine Maske bis zur Höchstleistung hoch. Danach stürmte ich ins Büro. «Hallo Baa-chan! Bin wieder da!» rief ich und kurz darauf flog ganz haarscharf ein Locher an meinem rechten Ohr vorbei.*

*«Du sollst mich nicht Baa-chan nennen du ungehobelter Bengel!» schrie Tsunade, doch in ihren Augen sah ich große Freude leuchten. Sie rollte um ihren Schreibtisch herum und ich ging auf sie zu. «Es ist gut das du wieder da bist Naruto. Ohne dich war es richtig langweilig.» Wenn ich daran dachte, das ich beinahe nicht mehr zurück gekommen wäre, bildete sich ein gewaltiger Klos in meinem Hals.*

*Ich war auch wieder froh hier zu sein. Und ich konnte nicht anders, als Tsunade um den Hals zu fallen. Tränen brannten in meinen Augen und das Grauen rumorte in meinem Hinterkopf. Meine Maske bekam Risse.*

*«Na, na. Alles Ok?» fragte Tsunade mich besorgt und ihre Hände strichen über meinen Rücken. «Hatte nur schreckliches Heimweh.» Die Lüge kam mir ganz leicht und glaubwürdig über die Lippen. Verdammt ich glaubte mir ja schon fast selbst!*

*Tsunade lachte und tätschelte meinen Rücken. «Jetzt bist du ja wieder da.» Ja, dass war ich. Und ich würde gewiss nie wieder das Dorf allein verlassen.*

*Die nächsten Tage stürzte ich mich in die Arbeit. Das half das Grauen in Schach zu halten. Außerdem war ich da immer unter Leute. Und Sasuke würde nicht so dumm sein mitten am Tag zu versuchen mich zu entführen, wenn dutzende von Leuten in meiner Nähe waren.*

*Auch wenn ich mir da nicht ganz so sicher war. Immerhin war Sasuke verrückt. Wahrscheinlich störte es ihn nicht. Aber ich betete, dass er sich doch daran störte. Denn so hatte ich wenigstens Tagsüber meine Ruhe. Jedenfalls was ihn betraf.*

*Denn Tagsüber musste ich mich anstrengen allen anderen etwas vorzuspielen. Weiterhin den naiven, immer gut gelaunten Idioten zu spielen. Obwohl ich das nicht mehr war. Sasuke hatte mir meine Naivität ausgetrieben. Er hatte mir meine gute Laune ausgetrieben. Und ich war nicht mehr ein ganz so großer Idiot. Denn nun hatte ich ihn endgültig aufgegeben.*

*Doch das war nicht alles. Ich verabscheute und fürchtete ihn. Und ich arbeitete darauf hin so stark zu werden um ihn töten zu können. Denn nie wieder wollte ich sein Opfer werden. Und ich würde nicht zulassen, dass er mit seinem Wahnsinn vielleicht noch anderen Leuten schadete. Denn wer wusste ob es nicht weitere Kandidaten für seinen wahnsinnigen Plan gaben?*

*So brachte ich eine weitere Woche hinter mich. Äußerlich hatte der Alltag wieder Einzug gehalten, doch innerlich war ich immer noch so überspannt und über vorsichtig. Ich fürchtete mich selbst vor meinem eigenen Schatten, weil mein überdrehter Kopf ihn manchmal wie Sasukes aussehen ließ. Doch von all dem bekamen die Anderen nichts mit. Und das war ein kleiner Trost für mich.*

*Jedenfalls bis zum Montag -eine Woche nachdem ich wieder da war. Denn dort standen plötzlich zwei ANBU vor meiner Tür und verlangten, dass ich sie zu Tsunade begleitete, weil diese etwas wichtiges mit mir besprechen musste.*

*Ich stand in meinem Schlafanzug vor den beiden maskierten Männern und grinste sie breit und freundlich an. «Ok. Ich komm gleich.» sagte ich dann und verschwand in meiner Wohnung um mich anzuziehen. Ganz ruhig und gelassen. Als wäre es das normalste auf der Welt.*

*Doch innerlich war ich total in Panik. Meine Gedanken überschlugen sich und mein Magen hatte sich in eine harte Kugel verwandelt und wollte das Frühstück wieder zum Eingang hoch schicken.*

*Hatte Tsunade erfahren was ich getan hatte? Hatte sie von meinem Fehler erfahren? Würde sie mich nun zur Verantwortung ziehen? Mir zeigen wie verabscheuungswürdig sie mich hielt? Würde sie mich vielleicht verbannen? Einsperren?*

*Nachdem ich angezogen war folgte ich den beiden ANBU. Wir nahmen den Weg über die Dächer, damit wir nicht all zu viel Aufmerksamkeit erregten. Doch ich nahm das nur am Rand war. Denn ich war in meinem Geist gefangen und der Angst. Kam mir dabei eher wie ein Zuschauer vor, der durch die Augen eines anderen sah und so beobachtete was dieser tat.*

*Wahrscheinlich sah Ino so die Welt, wenn sie mit ihrem Jutsu die Kontrolle über jemanden übernahm...Als ich an meine Freunde dachte wurde mir ganz kalt und mein Magen zog sich stärker zusammen. Ob sie es auch schon wussten? Würden sie auch da sein um mich zu verurteilen? Oder kam das erst nachdem Tsunade mit mir fertig war?*

*Als wir vor Tsunades Büro standen, klopfte einer der ANBUs an. Kurz darauf bat Tsunade mit kühler, gefasster stimme uns herein. Mir rutschte das Herz in die Hose und am liebsten hätte ich die Beine in die Hand genommen und hätte das Weite gesucht. Auch wenn das mir nur einen kurzen Aufschub gebracht hätte.*

*Wir traten ein. Gleich viel mir auf das Tsunades alter Sessel hinter dem Schreibtisch stand. Sie selbst hockte neben dem Schreibtisch in ihrem Rollstuhl und auf ihrem Schoß lag der Hokagehut. Ihre braunen Augen sahen mich an und ich konnte aber nicht in ihnen lesen, was in Tsunade vor ging.*

*Langsam ging ich auf sie zu. Spürte die Kraft von ihr ausging und konnte einfach nicht begreifen wie eine so starke Frau nur in einem Rollstuhl gefangen sein konnte. Wie ihre Beine ihr nur den Dienst verweigern konnten.*

«Du wolltest mich sehen Baa-chan?» fragte ich mit einem breiten Grinsen und verschränkte meine Arme hinterm Kopf. Doch Tsunade wies mich nicht zurecht. Brüllte mich nicht an, dass ich sie nicht Baa-chan nennen sollte. Und das jagte mir noch mehr Angst ein.

«Ja!» antwortete sie knapp und wies auf ihren alten Sessel. «Bitte setzt dich.» Ein Kloß bildete sich in meinem Hals und ich gestattete mir verwirrt auszusehen. Wieso sollte ich mich auf ihren Sessel setzen? War das ein Teil der Strafe? Wollte sie mir zeigen wie es gewesen wäre in diesem Sessel, an diesem Schreibtisch zu sitzen, wenn ich nicht diesen gewaltigen Fehler begangen hätte?

Widerwillig zwang ich mich mich hinzusetzen. Der Sessel war weich und bequem. Das Leder ächzte leise unter meinem Körper. Ich sah Tsunade abwartend an, konnte aber nicht anders, als verstohlen Richtung Tür zu sehen. Mir den Blickwinkel anzusehen, aus denen ein Hokage diesen Raum tagtäglich betrachtete. Nur das es für mich das erste und letzte mal war, diesen Anblick zu sehen.

«Also Naruto.» Begann Tsunade und plötzlich setzte sie mir grob den Hokagehut auf. Sie wollte wohl das ganze Programm auffahren. Mir kamen die Tränen und am liebsten hätte ich mich heulend zu ihren Füßen auf den Boden geworfen und um Verzeihung gebeten. Doch vorher sagte sie etwas das mich mehr als nur verwirrte. «Herzlichen Glückwunsch.» lächelte sie dann plötzlich und ich konnte nur ein geistreiches. «Hä?» raus bringen.

Tsunade rollte mit den Augen. «Naruto hör auf dich so dumm anzustellen! Du bist jetzt der Rokudaime Hokage!» Ihre Worte drangen immer noch nicht wirklich in mein Gehirn vor. Doch gab man mir auch keine Zeit dazu. Denn plötzlich demaskierten sich die ANBUs und entpuppten sich als Kiba und Shino. Beide gratulierten mir.

Danach begann ein wilder Tag. Alle möglichen Leute gratulierten mir. Ich musste ganz schön viel Mist und eine gewaltige Party über mich ergehen lassen und dann um halb zwölf Nachts, als ich in meinem Bett lag und an die Decke starrte raffte ich es erst. Ich war Hokage geworden. Mein Traum hatte sich erfüllt.

Ein Hochgefühl schwoll in mir an und vor Glück kamen mir die Tränen. Mein Traum war wahr geworden. Ich war Hokage geworden. Und das musste ein gutes Zeichen sein. Es musste es einfach.

Drei Monate schwebte ich auf Wolke sieben...mehr, oder weniger. Denn Hokage sein war nicht gerade ein leichter Job. Besonders der ganze Papierkram ödete mich regelrecht an. Aber dennoch. Mein Traum war wahr geworden. Und nichts und niemand konnte mir das zerstören.

Doch ich war diesbezüglich zu vorschnell gewesen. Denn die Vergangenheit holte mich ein. Besser gesagt der Alptraum von Sasukes Taten. Beinahe hätte ich ihn fast vollständig vergessen. Beinahe hätte ich wieder frei Lachen und lächeln können, ohne jede Maske.

Doch dann passierte es. Was Sasukes mir angetan hatte, hatte Früchte getragen. Und diese machten sich bemerkbar.

*Eines Morgens war mir plötzlich unheimlich schlecht und schwindelig. Und ich begriff nicht wieso. Dank Kurama wurde ich nie krank. Ich hatte weder eine Grippe noch eine einfache Erkältung jemals in meinem Leben gehabt. Noch sonst irgend eine Krankheit. Und natürlich stellte sich mir dann die Frage wo die Übelkeit und der Schwindel her kamen.*

*Doch ich vertraute darauf das mein pelziger Freund das wieder hin bekam und schleppte mich zur Arbeit. Dort versuchte ich mich durch den Papierkram zu kämpfen, doch schaffte ich es nicht wirklich mich zu konzentrieren. Und scheinbar sah ich auch alles andere als gut aus.*

*«Naruto du solltest dich dringend mal durch checken lassen. Du siehst so weiß aus wie ein Bettlaken.» teilte mir Shikamaru mit und musterte mich besorgt und nahm einige Papiere entgegen.*

*«Ja, mach ich...Ich will nur...» Doch ich konnte den Satz nicht beenden. Denn plötzlich hob sich mein Magen und mein Frühstück trat den Rückwärtsgang an. Gerade noch so konnte ich mich auf die Knie fallen lassen und den Papierkorb zu mir ziehen.*

*Neben meinem Würgen hörte ich Shikamaru fluchen und das Geraschel von Papier das achtlos auf den Boden geworfen wurde. Kurz darauf war Shikamaru bei mir und rieb mir über den Rücken. «Verdammt Naruto wieso musst du nur immer so anstrengend sein? Das ist so nervig!» murmelte er. «Tschuld...Uarg!»*

*Nachdem nichts mehr in meinem Magen war und das Würgen aufgehört hatte, schleppte mich Shikamaru ins Krankenhaus. Mir war immer noch so übel und alles hatte angefangen sich zu drehen und so hing ich wie ein nasser Sack an meinem Kumpel.*

*Im Krankenhaus wurde ich dann in ein Untersuchungszimmer gebracht und auf ein Bett gelegt. Zehn Minuten später platzte Sakura ins Krankenzimmer und schiss mich erst mal zusammen, wieso ich nicht gleich zu ihr gekommen war, als ich gemerkt hatte das es mir schlecht ging.*

*Danach schmiss sie Shikamaru raus und fing an mich zu untersuchen. Und ihr Zorn auf meine Dummheit wich Verwirrung und Verwunderung. Und das machte mir irgendwie Angst. Besonders als sie dann noch nach Tsunade rief.*

*Diese war keine zehn Minuten später im Krankenzimmer und untersuchte mich auch. Und genau wie bei Sakura wurde ich Gesicht auch von Verwirrung und Verwunderung heimgesucht. Und ich hatte nun echt schiss. Und ich konnte nicht anders, als zu fragen, ob ich sterben müsste.*

*«Nein, ich denke nicht das du daran sterben wirst...Auch wenn ich keine Ahnung habe wie du das nun wieder angestellt hast!» antwortete Tsunade und rieb sich ihre Nasenwurzel. «W...Was ist es?» fragte ich ängstlich. Hatte ich mir irgend eine Krankheit zugezogen?*

*Sakura und Tsunade sahen sich kurz an. Danach sahen beide zu mir. «Du bist schwanger!» antworteten beide im Chor und für mich brach erneut meine ganze Welt zusammen.*

*Lachend erhob sich das Grauen erneut in meinem Hinterkopf und wollte sich in mein Bewusstsein stürzen. Mich noch einmal die schrecklichen Tage durchleben lassen in Sasukes Klauen.*

*Doch ich kämpfte dagegen an. «Das ist ein schlechter Scherz...Oder? ODER? Ihr wollt mich doch nur hochnehmen.» Doch beide wollten das nicht. Und das bedeutete Sasuke hatte das erreicht was er wollte...Jedenfalls irgendwie. In meinem Leib wuchs sein Kind heran.*

*Und mein erster Impuls war es loszuwerden. Ich wollte nicht das seine Saat in meinem Körper heran wuchs. Wollte nicht das sein Gift sich in mir ausbreitete.*

*Doch dann machte Tsunade einen Ultraschall und als ich das kleine Würmchen sah. Diesen winzigen Menschen, der so hilflos war und abhängig davon das ich ihn beschützte. Ich konnte ihn dann nicht mehr umbringen. So schrecklich seine Entstehung auch war...Und sein Vater. Ich konnte dieses winzige Wesen doch nicht dafür bestrafen. Es nicht dafür töten. Denn es konnte nichts dafür.*

*Und so entschied ich mich es zu behalten. Und die schwierigste Zeit meines Lebens begann.*

*Tsunade und Sakura verbot ich irgendjemanden von der Schwangerschaft zu erzählen. Ich ließ sie auf ihren Eid schwören den sie als Ärzte geleistet hatten, dass nichts was im Untersuchungszimmer passierte an die Öffentlichkeit kommen würde.*

*Und als die Frage aufkam, wer nun der Vater war, sagte ich das es sie nichts angehe und verbot ihnen jemals wieder nach Sasuke zu fragen.*

*Die nächsten Monate waren wirklich hart. Ich musste meinen immer größer werdenden Bauch verstecken und mich schwer zusammenreißen. Denn ich musste mich nicht nur mit der anfänglichen morgendlichen Übelkeit, Wasser in den Beinen und dem anderen Käse rum schlagen, was so eine Schwangerschaft mit sich brachte, sondern auch mit Schmerzen. Fast unerträglichen Schmerzen.*

*Mein Körper war nicht für eine Schwangerschaft ausgelegt und rebellierte heftig gegen das neue Leben was unter meinem Herzen heran wuchs. Doch er vermochte es nicht zu töten. Und das hätte ich auch nicht zugelassen. Auch wenn das Grauen die freudigen Gefühle des öfteren unter sich fast begrub.*

*Denn diese existierten auch. Ich freute mich auf das Kind. Ich freute mich wirklich. Trotz der Schmerzen und den anderen Dingen.*

*Ich freute mich darüber das mein Bauch immer runder wurde...Wenn ich auch gleichzeitig Angst davor hatte. Denn je größer das Kind wurde, desto eher konnte man bemerken, dass ich schwanger war. Und wenn alle Leute mich damit bedrängten herauszurücken, wie das passieren konnte, wusste ich nicht ob ich dem stand hielt. Bei Tsunade und Sakura war es mir schon mächtig schwer gefallen.*

*Außerdem fürchtete ich mich davor das Sasuke von meiner Schwangerschaft Wind*

bekam. Denn nun war ich angreifbarer als jemals zuvor. Denn Training war verboten, oder sonst etwas was meinem Körper zu viel abverlangte. Und das schwächte mich natürlich.

Genauso verlangsamte der immer größer werdende Umfang meines Bauches mich auch, genau wie die Schmerzen und das Wasser in den Beinen.

Doch ich versuchte nicht zu lange den düsteren Gedanken nachzuhängen. Ich versuchte mich auf die wenigen schönen Dinge zu konzentrieren. Wie die Bewegungen des Babys.

Als ich das erste mal so ein leichtes flattern gespürt hatte in meinem Bauch, waren mir die Tränen gekommen und ich hatte vor Glück geheult. Das Selbe war, als ich das erste mal wirklich einen Tritt oder Schlag gespürt hatte. Auch wenn ich persönlich eher fand, dass es sich wie ein sanftes stupsen anfühlte. Das mal mehr und mal weniger stark und intensiv war.

Tagsüber verhielt sich das Baby eher ruhig, außer wenn ich -gezwungenermaßen- mich hinlegte. Dann und abends wenn ich zu Bett ging wurde es aktiv. Und zwar richtig aktiv. Oft hatte ich das Gefühl es würde in mir herum toben. Das raubte mir zwar oft den Schlaf, doch machte es mich auch glücklich. Denn es gab mir Hoffnung, dass das Baby mehr nach mir kam.

Das war auch so eine Angst die ich hatte. Das es wie Sasuke aussah. Das es irgendwie ein Anzeichen dafür gab wer sein Vater war. So das die Leute erkannten was ich getan hatte. Welchen Fehler ich begangen hatte und dass das Baby daraus entstanden war. Das sie ihm vielleicht auch weh taten.

Besonders am Ende der Schwangerschaft spuckten diese Gedanken mir am meisten im Kopf herum. Quälte mich Tag und Nacht, genau wie die Schmerzen die ein ständiger Begleiter waren.

Doch ich versuchte mich so gut es ging abzulenken. Am besten gelang mir das aber, als ich das Kinderzimmer einrichtete. Was eine genauso große Herausforderung darstellte wie das Verstecken meines Bauches. Denn ich konnte nicht öffentlich in irgendwelche Geschäfte gehen und Babysachen kaufen. Denn das hätte nur zu unliebsamen Fragen geführt.

Und so musste ich alles per Katalog bestellen. Und das wurde um einiges teurer, als hätte ich es so im Geschäft gekauft. Doch ich trug dies mit Fassung.

Sakura half mir beim Kinderzimmer und kontrollierte auch immer das es mir gut ging. Meist folgte sie mir wie ein Schatten und wurde ganz giftig, wenn ich nicht das tat was sie sagte. Egal wie sehr es mich störte. Denn wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte ich nicht mal einen Stift annehmen, noch den Weg zur Arbeit laufen dürfen.

Aber ich ertrug es. Denn sie meinte es nur gut und wollte das es mir nicht noch schlechter ging, als ohnehin schon und dass das Baby weiterhin gesund blieb.

Dann gegen Ende Juni war es soweit. Den ganzen Tag ging es mir wirklich dreckig. Die

Schmerzen waren so heftig, dass mir ständig die Tränen kamen und ich am liebsten mich nur im Bett zusammen gerollt hätte.

Dennoch hatte ich mich zur Arbeit geschleppt und den ganzen Tag durchgezogen und mich durch Berge von Papierkram gearbeitet. Auch wenn Sakura getobt hatte wie ein wild gewordene Bärin und Shikamaru angemerkt hatte, dass ich wirklich nicht gut aussah und nach Hause gehen sollte.

Dann Abends ging ich nach Hause und ging ins Bad. Dort entledigte ich mich meiner Klamotten und betrachtete mich im Spiegel. Vorsichtig strich ich über meinen Runden Bauch und lächelte, als eine kleine Erhebung zu sehen war, als das Baby sich träge regte. Mir zu verstehen gab, dass es meine zärtliche Berührung war genommen hatte. Sich darüber gefreut hatte.

Ich stellte mich unter die Dusche und drehte das heiße Wasser auf. Das tat meinen verspannten Muskeln gut. Doch leider vermochte es nicht die Schmerzen zu lindern. Und ich gestattete mir da zu weinen. Nicht lang. Denn ich hatte mir vorgenommen wegen so etwas nicht mehr zu heulen. Denn es brachte nichts.

Nachdem ich geduscht hatte, trocknete ich mich ab und schlüpfte in meinen Schlafanzug. Schwerfällig schleppte ich mich in mein Zimmer und sank erschöpft auf mein Bett und legte mich hin. Versuchte zu schlafen. Doch es gelang mir nur kurz weg zu dösen.

Denn die Schmerzen wurden immer unerträglicher. Und dann öffnete ich etwa zwei Stunden später wieder meine Augen. Ein schmerzerfülltes Stöhnen kam über meine Lippen und ich quälte mich aus dem Bett. Denn ich merkte gleich das etwas nicht stimmte.

Denn die Schmerzen blieben nicht mehr nur auf einem gleichen Level. Sondern bewegten sich Wellenförmig. Der Schmerz stieg an, bis ich am liebsten vor Pein geschrien hätte wie am Speiß und sackte danach wieder auf das normale Level zurück.

Ich zog einfach das Hokagegewand über meinen Schlafanzug, nahm meinen Haustürschlüssel und schlüpfte in meine Schuhe. Danach sendete ich Sakura eine kurze Nachricht auf ihren Pieper.

Als das auch erledigt war, schleppte ich mich aus meiner Wohnung. Draußen fühlte ich mich als würde die Luft mich erdrücken. Es roch nach Ozon und meine Haut kribbelte leicht. Ich wusste das es heute wohl noch mächtig krachen würde. Aber ich betete, dass das Gewitter sich Zeit ließ, bis ich im Krankenhaus war.

Leider hatte ich nicht so viel Glück. Der Himmel wurde innerhalb weniger Minuten noch dunkler und nach einem Viertel des Weges zum Krankenhaus, hörte ich in der Ferne schon das erste Donnernrollen und sah die ersten Blitze über den Himmel zucken.

Ich beeilte mich. Doch die Schmerzen lähmten regelrecht meinen Körper. Zwangen mich ständig stehen zu bleiben und mich irgendwo festzuhalten, damit ich nicht in die Knie ging. Damit ich mich dann nicht auf dem Boden zu einem schreienden Häufchen zusammen rollte.

*So holte mich das Gewitter ein. Von einem auf den anderen Moment brach ein Wolkenbruch los und innerhalb weniger Minuten war ich bis auf die Haut durchnässt. Blitze zuckten über meinem Kopf über den pechschwarzen Himmel und ließen meine Haut stark kribbeln. Donner grollte und ich hatte das Gefühl als würde die Welt untergehen.*

*Aber ein Teil von mir sah dieses Unwetter auch als schlechtes Omen. Etwas schreckliches würde passieren. Vielleicht überlebte ich die Geburt nicht...Oder das Baby schaffte es nicht. Vielleicht tauchte aber auch Sasuke auf und entführte mich und das Baby...*

*Meine Gedanken brachen ab, als erneut der Schmerz so unerträglich wurde, dass meine Beine anfangen zu zittern. Das ein schmerzerfülltes Stöhnen über meine Lippen kam, auch wenn ich am liebsten geschrien hätte. Ich stützte mich an einer Mauer ab und versuchte durch den Schmerz hindurch zu atmen.*

*Nachdem er wieder auf das normale Level gefallen war quälte ich mich weiter. Und nach einer gefühlten Ewigkeit, kam ich beim Krankenhaus an. Dort wartete am Tor eine verummte Gestalt. Diese rannte sofort auf mich zu, als sie mich erblickte. «Naruto!» erklang Sakuras besorgte Stimme über das Donnernrollen.*

*Kurz darauf stützte sie mich und half mir ins Krankenhaus zu kommen. In der Vorhalle waren nur ein paar Lichter an und außer uns war kein Mensch anwesend. Das war gut. Denn ungern hätte ich zu viele Zeugen.*

*Sakura bugsierte mich zu einem Rollstuhl, den sie scheinbar bereit gestellt hatte und ich war erleichtert sitzen zu können. «Tsunade ist auch schon da.» sagte sie und ging hinter den Rollstuhl und schob diesen schnell vor sich her.*

*Ich brachte nur ein Nicken zustande, da der Schmerz wieder answoll. Ich krümmte mich zusammen und schlang meine Arme um meinen Bauch. Ich biss fest die Zähne zusammen. Denn dieses mal wurde der Schmerz schlimmer als bisher.*

*Sakuras schnelle Schritte hallten von den leeren Fluren wieder, durch die sie mich schob. Doch ich konnte mir den Weg nicht merken. Zu sehr nahmen die Schmerzen die ganze Aufmerksamkeit von mir in Anspruch.*

*«Naruto wir sind da!» keuchte Sakura dann auf einmal und ich hob meinen Blick. Wir waren in einem Raum unterm Krankenhaus. Der Raum war Rund und die Decke wölbte sich leicht. In der Mitte war ein Bett und daneben standen diverse medizinische Geräte und Tablettts mit irgendwelche medizinischen Gerätschaften. Ansonsten war der Raum leer.*

*Tsunade kam mit ihrem Rollstuhl um das Bett herum gefahren und wies Sakura an mir aufs Bett zu helfen. Anschließend sollte ich mich in eine Frau verwandeln. Ich hatte mich für die harte Variante entschieden, mein Kind zur Welt zu bringen.*

*Ich wusste das es schmerzhaft und furchtbar anstrengend werden würde auf diese Weise. Doch es war der natürlichste Weg. Und ich wollte meinem Kind wenigstens etwas*

*natürliches geben, wo es unter so unnatürlichen Umständen erschaffen wurde.*

*Sakura schob mich dicht an das Bett und half mir dann mich hinein zu legen. Danach verwandelte ich mich in eine Frau. Wenige Augenblicke später spürte ich etwas komisches und zwischen meinen Schenkeln wurde es feucht.*

*Angst machte sich in mir breit, doch Sakura beruhigte mich. «Die Fruchtblase ist nur geplatzt. Es ist alles in Ordnung, Naruto.» Ich nickte und eine erneute Schmerzenswelle brach über mir zusammen. Tsunade zog meine Hose aus und krepelte mein Hokagegewand nach oben, so dass es nicht im Weg war. Danach positionierte sie sich direkt zwischen meinen Beinen.*

*Ich sollte sie aufstellen und weit auseinander halten. Das tat ich und Tsunade begutachtete wie weit ich war.*

*Danach begann das Warten. Und das war einfach schrecklich gewesen. Denn ich hätte nichts lieber getan als gepresst. Endlich mein Kind zur Welt gebracht und somit den Schmerzen ein Ende gesetzt. Doch ich durfte nicht. Denn dann hätte ich mich und mein Kind verletzt.*

*So musste ich ausharren. Musste Schmerzenswelle um Schmerzenswelle über mich ergehen lassen. Bis ich dann endlich die Erlaubnis bekam zu pressen. Und wenn ich gedacht hatte das Warten wäre schon schlimm gewesen, war das Pressen noch schlimmer.*

*Die Schmerzen waren mittlerweile so unerträglich, dass es sich anfühlte, als würden Klauen aus brennendem Stahl meine Eingeweide zerfetzen. Und ich konnte nicht anders als zu schreien. Die Schmerzen waren einfach zu groß. Und das ich immer wieder pressen sollte, machte es nicht erträglicher.*

*Die Schmerzen wurden immer größer und mich verließen die Kräfte. Mein Körper überzog ein Schweißfilm und meine Sicht war verschwommen von den Tränen die ich vergoss. Meine Hände hatten sich fest ins Laken gekrallt und mein ganzer Körper zitterte vor Anstrengung.*

*Erneut zog sich die Zeit beinahe endlos hin. Das Baby wollte und wollte einfach nicht raus kommen. Egal wie sehr ich auch presste. Jedenfalls kam es mir so vor. Und das brachte mich bald an meine Grenzen.*

*Ich konnte einfach nicht mehr. Ich war am Ende. Ich hatte einfach keine Kraft mehr. «Naruto, ich kann das Köpfchen sehen. Gleich hast du es geschafft!» rief Tsunade. Doch ich konnte das nicht so recht glauben.*

*«Ahhh!»*

*Gepeinigt schrie ich auf. Jappend holte ich Luft.*

*<<<Naruto, halt durch! Nur noch ein bisschen!»*

*Tsunade und Sakura feuerten mich an. Wollten das ich noch etwas länger durchhielt.*

*«Ich schaffs nicht! Ich schaffs nicht!»*

*Ich war am Ende. Ich konnte nicht mehr. Es sollte endlich aufhören. Es sollte aufhören!  
Ich hatte genug.*

*«Doch du schaffst es!»*

*Doch man ließ mich nicht. Ich sollte weiter machen.*

*«Nein! Neineinnein...Ahhhh!»*

*Doch ich konnte und wollte nicht mehr. Es war genug. GENUG!*

*«Los Naruto! Weiter! Gleich hast du es geschafft!»*

*Aber das sahen diese beiden herrschsüchtigen Frauen einfach nicht ein.*

*«Nei... Ahhhh!»*

*Ich protestierte, dennoch presste ich noch einmal. Ein letztes Mal.*

*«Wuhaaa!»*

*Danach erklang der Schrei meines Kindes. Laut hallte er von den Wänden wieder. Mir kamen die Tränen und mir wurde kurz schwarz vor Augen. Am liebsten wäre ich in dem Zustand geblieben. Denn dort hatte ich keine Schmerzen. Doch man ließ mich nicht.*

*Als ich meine Augen aufschlug, stand Sakura neben mir. In ihren Armen hielt sie mein Kind. Es war in Handtücher eingewickelt und schrie wie am Spieß. Kleine Fäustchen boxten in die Luft und ich sah die Schneeweiße Haut.*

*Angst kroch meine Wirbelsäule hinauf. Ich hatte es geahnt. Das Kind sah aus wie Sasuke. Nun flog alles auf. Nun würde man mich verstoßen...Zusammen mit meinem Baby.*

*Sakura lächelte mich glücklich an. «Es ist ein wunderschöner Junge.» Ich verstand sie nicht. Wie konnte sie lächeln und glücklich sein, wo sie den Beweis dafür hatte das ich mit ihrer großen Liebe Sex gehabt hatte? Wie konnte sie Lächeln wenn die wusste was ich getan hatte.*

*Ihre Aufmerksamkeit wanderte zu meinem immer noch schreienden Sohn. «Sch...Ist ja gut. Du darfst ja sofort zu deinem Papa.» Und sie wollte mir das Bündel in den Arm drücken.*

*Doch ich wollte es nicht. Ich wollte das Kind nicht. Ich wollte nicht Aug in Aug mit einer winzigen Kopie von Sasuke sein. Ich hätte das nicht ertragen.*

*Doch mein Körper bewegte sich wie von allein. Nahm das Bündel an mich. Drückte es*

*zärtlich an meine Brust. Augenblicklich hörte das Schreien auf. Als hätte mein Kind nichts anderes gewollt als bei mir zu sein. Als wollte es das ich es vor der neuen Welt beschützte in die es geraten war.*

*Vorsichtig schob ich etwas die Handtücher zur Seite und mir kamen die Tränen. Ich sah in das Gesicht einer winzigen Kopie von mir. Mit dicken, rosigen Pausbäckchen, ganz großen, mitternachtsblauen Augen und mit den selben drei Strichen auf jeder Wange. Ein paar goldblonde Haare waren auf seinem Kopf und standen jetzt schon wild in alle Richtungen ab.*

*Mein Herz wurde ganz schwer und ein Kloß bildete sich in meinem Hals. Ich hatte noch nie so etwas wunderschönes gesehen. Mein Sohn war einfach perfekt. Und ich liebte ihn jetzt schon so sehr das es weh tat...Auch wenn er winzige Merkmale seines Vaters besaß. Wie die Schneeweiße Haut und dass das Schwarz von Sasukes Augen das Blau meiner Augen abgedunkelt hatte.*

*Doch das war mir egal. Auch wenn es mich wahrscheinlich immer an alles Erinnern würde. Auch wenn es das Grauen hervorlockte, dass mich wieder quälen wollte.*

*«Und wie willst du ihn nennen Naruto?» fragte Tsunade und fuhr an Sakuras Seite. Beide Frauen hatten auch Tränen in den Augen und freuten sich darüber das die Geburt so gut gelaufen war und das es mir und meinem Kind gut ging.*

*Ich betrachtete mein Kind. Mein Sohn sah aus wie ein kleiner Engel...Doch das war eigentlich nicht was ich von ihm erwartete. Er sollte kein kleiner Engel sein. Er sollte wild und laut sein. Herum toben und kein Blatt vor den Mund nehmen. Er sollte ein strahlender Sonnenschein sein, der oft ziemlichen Ärger machte. Und er sollte mich ordentlich auf trabe bringen und mit seiner Art helfen die Schatten der Vergangenheit zu vertreiben. Und das konnte kein kleiner Engel. Das konnte nur ein...*

*«Ich werde ihn Akito nennen!» antwortete ich.*

*Denn das alles konnte nur ein kleiner Teufel bewerkstelligen.*

# Waken

## Waken

### Naruto

Ich hatte meine Beine fest an meinen Körper gezogen und die Arme darum geschlungen. Mein Gesicht hatte ich gesenkt und wagte es nicht die anderen anzusehen. Tränen brannten in meinen Augen. Es tat unendlich weh alles zu erzählen. Aber noch mehr schmerzte es an all den Schrecken zu denken, denn ich durchlitten habe. Die Angst. Und genau diese ergriff nun wieder von mir Besitz. Denn nun wussten die anderen was los gewesen war. Was ich all die Jahre hatte geheim halten wollen. Aus Angst abgewiesen zu werden. Aus Angst alles zu verlieren was mir kostbar war. Doch nun wurde mir bewusst, dass ich dadurch kurz davor stand das zu verlieren was mir wichtiger war als mein eigenes Leben.

Ich stand kurz davor Akito zu verlieren und das würde ich nicht überleben. Schon allein das er in der Gewalt von Sasuke war, drehte sich mir der Magen um. Mir graute es davor was dieser Wahnsinnig mit meinem Sohn machte. Was er ihm für Lügen erzählen konnte. Oder noch schlimmer! Vielleicht starb mein Kind gerade an seinen Verletzungen. Immerhin war er lange noch nicht gesund. Und Sasuke war kein Arzt und wahrscheinlich so irre das es ihm egal war, dass Akito drauf ging.

Am liebsten wäre ich sofort aufgesprungen und hinaus in den Sturm gerannt. Egal ob die anderen mich von sich weg stießen. Mir die Freundschaft kündigten. Egal ob ich mein Leben draußen im Sturm aufs Spiel setzte. Denn hier ging es um mein Kind. Und jede Sekunde zählte. Denn in jeder Sekunde konnte Sasuke ihm etwas antun.

«Naruto du bist wirklich der größte Idiot auf der Welt.» erklang es plötzlich völlig synchron von all meinen Freunden und ich sah auf. Ich erwartete das alle sich nun abwanden. Doch sie schienen eher wütend zu sein.

«Naruto wieso hast du das uns nicht früher erzählt!» schimpfte Iruka und verpasste mir eine Kopfnuss. «Verdammt Naruto! Du hättest das uns schon viel früher erzählen sollen!» Ich rieb über meinen Kopf.

«Sehr viel früher! Wir hätten dich niemals verstoßen! Du hast einen Fehler gemacht! Aber du wolltest eigentlich nur Sasuke helfen!» sagte Ino. «Am liebsten würde ich dir dafür in den Arsch treten, dass du uns so wenig Vertrauen entgegen gebracht hast!»

Weitere solcher Triaden prasselten über mir zusammen und hier und da fing ich noch eine Kopfnuss ein. Doch all das machte mir nichts aus. Ich war sogar richtig froh darüber. So froh, dass ich es nicht in Worte hätte fassen können. Aber ich sah auch ein wie dumm ich gewesen war. Das ich es mir unnötig schwer gemacht hatte. Das ich ohne Grund Angst gehabt hatte. Denn niemals hätten meine Freunde mich verstoßen. «Ich bin so ein Idiot...» murmelte ich.

«Ach ne!» kams im Chor zurück und wir alle fingen an zu lachen.

## **Akito**

Ich wusste nicht was passiert war. Eben war ich mit Papa noch im Schwimmbad und plötzlich lag ich in irgend einem dunklen Raum aus Stein. Mein ganzer Körper tat so weh, dass mir die Tränen kamen. Ich sah mich um. Suchte nach Papa. Doch außer mir und dem Bett war nichts in dem Raum.

Links an der anderen Wand war eine große Fensterfront eingelassen. Draußen flogen Äste und Blätter vorbei. Regen prasselte gegen das Fenster und hin und wieder erhellte ein Blitz den Raum. So konnte ich auch eine Person erkennen die am Fenster stand. Regungslos stand sie da und starrte hinaus in den Sturm.

Die Person hatte die Arme hinter dem Rücken verschränkt und die Beine leicht breitbeinig auf dem Boden stehen. Die ganze Körperhaltung war entspannt. So genau konnte ich die Person nicht erkennen, von meinem Platz aus. Außerdem vernebelte mir der Schmerz und die Tränen leicht die Sicht. Doch ich nahm an, das es Papa war. «Papa?..» Meine Stimme war nicht mehr als ein Krächzen und so gequält, dass ich mir wünschte niemals den Mund aufgemacht zu haben. Denn ich wollte nicht so klingen. Ich wollte Papa nicht aufregen.

Die Person am Fenster wand sich um. Und sogleich bemerkte ich im Licht eines weiteren Blitzes, dass es nicht Papa war. Die Person hatte fast weiße Haut und Haare so schwarz wie die Nacht. Langsam kam sie auf mich zu. Ich bekam schreckliche Angst.

Wer war diese Person? Was machte sie hier? Was machte ich hier? Warum tat mir alles weh? Wo war hier überhaupt? Und wo war Papa? Eben waren wir doch noch zusammen gewesen! Oder war das nur ein Traum?

Denn das hier wirkte irgendwie viel realer, als das davor. Außerdem kamen plötzlich Erinnerungen in mir hoch. Ein schreckliches Gewitter. Bittere Enttäuschung. Die wütenden Schreie meines Senseis. Und dann die Bühne wie sie über mir zusammenbrach und ich die Augen schloss.

Richtig. Die Bühne hatte mich erschlagen. War ich also Tod? War diese Person der Tod? Oder ein Engel?...Oder ein Teufel? Denn wie der Himmel sah dieser Ort nicht aus. Eher wie die Hölle.

Ein Kloß bildete sich in meinem Hals und der Drang zu weinen wurde noch stärker. Wieso war ich in der Hölle? Glaubte selbst Gott das ich böse war und bestraft gehörte? Hatte man mich nicht schon genug bestraft? Wieso quälte man mich weiter? Was hatte ich verbochen?

Die Person blieb vor meinem Bett stehen und so konnte ich sie nun richtig erkennen. Sie war schön. Genauso schön wie Papa, auf eine irgendwie unheimliche Art und weiße. Was vermittelt wurde durch die weiße Haut und die furchtbar dunklen Augen. Sie waren wie zwei finstere Abgründe und ich traute mich nicht zu lang sie anzusehen, damit sie mich nicht in diese schreckliche kalte Finsternis zogen.

«Schön das du wieder wach bist Akito.» Die Stimme hatte einen wundervollen tiefen Klang. Sie klang herzlich und froh darüber das ich wach war. Doch anstatt das ich mich dadurch etwas beruhigt fühlte, bekam ich nur mehr Angst. Ich wusste nicht wieso. Doch diese Person war mir unheimlich. Egal wie nett sie zu mir war...Vielleicht lag es auch daran. Niemand war vorher nett zu mir. Und dann nach meinem Tod kam diese wildfremde Person und ist es.

«Sch...Hab keine Angst. Ich werde dir niemals etwas antun. Nicht wo ich über fünf Jahre gewartet habe, damit du endlich bei mir bist.» säuselte die Person und streckte ihre bleiche, große Hand nach mir aus. Ihre Haut war eiskalt, als die Finger sachte über meine Wange strichen, als könnte ich bei zu viel Druck zerbrechen. Ich bekam eine Gänsehaut und meine Angst wurde noch größer. Denn was die Person da gesagt hat, machte mir schreckliche Angst.

Wieso hatte sie fünf Jahre auf mich gewartet? Wieso sollte ich bei ihr sein? Ich wollte zu meinem Papa!...Doch kaum das ich das gedacht hatte, verwarf ich den Gedanken wieder. Denn er würde mir gewiss nicht helfen. Außerdem war ich offensichtlich Tod. Und Papa war es nicht. Somit konnte er mir eh nicht helfen. Auch wenn ein winziger Teil von mir sich das wünschte. Doch der Rest wusste, dass ich ihm egal war. Wieso hätte er mich sonst immer so belogen? Wieso war er sonst so kalt mir gegenüber?

«Sch...Nicht weinen. Nun wird alles gut. Dein Papa ist ja da.» sagte die Person leise und wischte mir die Tränen weg. Bis dahin hatte ich noch nicht bemerkt, dass ich angefangen hatte zu weinen. Und nun war ich wütend auf die Person und das half mir die Trauer zu verdrängen, die mich übermannt hatte, als ich daran gedacht hatte, dass mein Papa mich niemals geliebt hatte und ich nicht mehr war als ein Klotz am Bein.

«Sie sind nicht mein Papa!» Meine Stimme war immer noch nicht mehr als ein Krächzen. Und das war nicht mal besonders laut. Somit kam meine Verärgerung nicht so gut rüber, wie ich es beabsichtigt hatte.

«Natürlich bin ich das. Aber du kannst ja nichts für deine Unwissenheit.» Verwirrt und weiterhin verärgert sah ich die Person an. Was wollte er mir damit sagen? Was wusste ich nicht? «Immerhin war mir immer klar das Naruto garantiert nicht verkündet das du ein Teil von mir bist.»

Ein Teil von ihm? Ich verstand das nicht. Und wieso hätte Papa mir das nicht sagen sollen? Ich verstand das einfach nicht! «Wer sind sie überhaupt?» Und wieso erzählte er solch verwirrende Dinge?

Ein strahlendes Lächeln erhellte das Gesicht des Mannes, doch es erreichte nicht seine Augen. «Mein Name ist Sasuke Uchiha! Und ich bin dein Papa!»

Ich schüttelte meinen Kopf und Schmerz schoss sofort durch meinen Körper. Nur mit Mühe konnte ich verhindern zu schreien. Dieser Mann war offensichtlich verrückt. Er war niemals mein Papa! Papa war mein Papa, aber nicht dieser Mann!

Ihn schien meine Reaktion zu verärgern. «Ich bin es wirklich! Ich habe mit Naruto

geschlafen. Wir haben uns geliebt. Wir wollten eine Familie bekommen. Doch zu spät bemerkte ich das er mich belog! Plötzlich eines Nachts griff er mich an und verletzte mich schwer. Danach flüchtete er zurück nach Konoha.» Belog? Papa hatte ihn auch...Stimmte das?

«Papa hat dich belogen?» fragte ich und aus meiner Stimme sprach der Schmerz. Immerhin wusste ich zu gut wie weh es tat von ihm belogen zu werden.

«Ja! Er hat mich belogen. Und er hat mir dich weggenommen. Ich hab erst später mitbekommen das er schwanger war. Doch er ließ mir keine Chance zu ihm zu kommen. Er war Hokage und hatte alle Ninjas angewiesen mich aufzuhalten und zu töten! Und so konnte ich nicht bei deiner Geburt dabei sein, noch verhindern das man dich wie den letzten Dreck behandelte. Und das verdienst du nicht! Dieser Abschaum in dem Dorf hätte zu deinen Füßen kriechen müssen! Für sie hätte es eine Ehre sein müssen, wenn du an jemanden deine Schuhe abgeputzt hättest!» Der Mann -Sasuke Uchiha- hatte sich in Rache geredet und in seiner Stimme klang so viel Hass mit, dass mir die Haare zu Berge standen. Außerdem verwirrte er mich umso mehr.

«Papa ist ein Mann...Männer können nicht schwanger werden...» sagte ich leise. Soviel wusste ich. Frauen bekamen die Babys. Sie wuchsen in den Bäuchen heran und machten diese ganz dick und rund, bevor sie dann auf die Welt kamen.

«Normalerweise. Aber wir haben einen Weg gefunden das zu umgehen. Und nenn ihn nicht Papa. Er ist deine Mama.» Das war ein Schlag. Mama...Die Mama nach der ich all die Zeit mich gesehnt hatte. Die Mama von der ich nicht wusste wer, noch wo sie war, war eigentlich mein Papa. Sie sollte die ganze Zeit bei mir gewesen sein...Aber das war so absurd!

Es war so absurd. Ich konnte das einfach nicht glauben. Das war alles gelogen. Dieser Mann hatte ganz offensichtlich den Verstand verloren. Bei ihm lief nicht mehr alles rund. Und nun war ich ihm schutzlos ausgeliefert. Doch was sollte ich tun? Wie sollte ich ihm entkommen?

Ich war so klein und schwach. Außerdem tat mir alles weh. Ich bezweifelte das ich es überhaupt auf die Beine schaffte. Selbst wenn ich nicht verletzt wäre, würde er mich gewiss mit Leichtigkeit wieder einfangen. Und ich wusste, dass gewiss niemand kam um mich zu retten.

Papa wusste sicher nicht mal das ich weg war. Und selbst wenn, wäre es ihm gewiss egal. Wahrscheinlich war er sogar froh, dass er mich los war. Das er sich nie wieder mit mir herum plagen musste. Es war klar, dass ich mich nicht auf ihn verlassen konnte. Denn dann würde das hier ganz schnell mein Ende bedeuten.

Ich musste allein klar kommen. Ich musste einen Weg finden hier heraus zu kommen. Ich musste einen Plan entwickeln. Und vor allem musste ich diesen Irren überlisten. «Mama?» fragte ich. Denn ich wollte ihn am reden halten. Wollte das er glaubte, dass er mich hatte. Mir schien das erst mal eine gute Strategie zu sein.

«Ja! Er war derjenige der dich ausgetragen und geboren hat. Und er war auch

derjenige der dich mir weggenommen hat.» erklärte dieser Sasuke weiterhin aufgebracht. «Dabei wärest du ohne mich überhaupt nicht entstanden! Er hat mich gebraucht und einfach benutzt! Er hat mich hereingelegt und so getan, dass er mich liebt und nachdem er dich hatte, hat er sein wahres Gesicht gezeigt!»

Ich glaubte dem Mann kein Wort. Immerhin schien Papa das ganz anders zu sehen. Er hatte davon gesprochen vergewaltigt worden zu sein. Er hatte gesagt, dass dies furchtbar gewesen ist. Und es war klar, dass dieser Sasuke verrückt war. Aber dennoch. Ich glaubte ihm zwar nicht. Aber ich wusste auch nicht ob Papa die Wahrheit gesagt hatte.

Um genau zu sein, wusste ich überhaupt nicht was ich glauben sollte. Immerhin war Papa ein Lügner. Und dieser Sasuke war verrückt. Beides spricht nicht gerade dafür, dass man ihren Worten Glauben schenken sollte. Aber eigentlich war ja auch egal wem ich glaubte. Sobald ich hier heraus war, interessierten die Beiden mich nicht mehr. Ich würde dann mein eigenes Leben leben. Ich würde meine eigenen Entscheidungen treffen. Und ich würde mich nie wieder von jemanden abhängig machen lassen. Niemanden werde ich jemals wieder gestatten mir so weh zu tun, wie es Papa getan hatte.

## **Sasuke**

Sanft drückte ich einen Kuss auf Akitos Lippen. Danach strich ich ihm über seinen Kopf. Ich hatte ihm die Wahrheit erzählt. Lange hatte es gedauert und der Junge hatte mir ernsthaft zugehört. Und ich war mir sicher, dass er mir glaubte und sich mir anschloss.

Immerhin hatte er ja erlebt welche Bastarde die Leute in Konoha waren. Besonders seine Mutter. Immerhin hätte Naruto ihn beschützen sollen. Hätte ihn umsorgen und lieben müssen. Und zwar nicht auf diese schwache, lächerliche Weise. Sondern auf die Weise die Akito zustand. Und das war eine Behandlung die selbst die eines Kaisers hätte übertreffen müssen.

Und die würde er nun endlich bekommen. Ich würde ihm jeden Wunsch von den Augen ablesen und ihm alles geben was sein kleines Herzchen begehrte. Und dann würden wir gemeinsam unseren Clan rächen und das Dorf auslöschen. Aber vorher würden wir dafür Sorgen das seine Mutter bereute. Das Naruto einsah wie dumm er war. Das er auf Knien angerutscht kam und uns um Vergebung anbettelte. Und anbot mir weitere Kinder zu schenken und Akito weitere Geschwister. Und dann würden wir eine große Glückliche Familie sein.

Ich deckte den schlafenden Akito noch mal richtig zu, bevor ich zum Fenster zurück schritt. Der Sturm hatte sich gelegt und am Horizont war die Sonne dabei aufzugehen. Ein neuer Tag brach an. Und dieser Tag würde nun alles verändern. Er würde mir und Akito das geben was wir uns immer gewünscht hatten. Er würde Naruto die Augen öffnen. Und er würde Konoha zeigen das seine Existenz verwirkt war.

Ein Glückliches Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Ich konnte es kaum erwarten das Naruto eintraf. Ich konnte es kaum erwarten ihm seinen Fehler zu zeigen und ihn

dazu zu bringen mich und Akito um Vergebung anzubetteln. Und ich konnte es kaum erwarten mich wieder mit ihm zu vereinigen. Wenn ich auch danach dafür sorgen würde, dass er erneut so schön weich und anschmiegsam wurde wie beinahe sieben Jahre zuvor.

Denn ich hatte dies einfach nicht vergessen können. Tag und Nacht hatte ich von seinem weichen Körper geträumt. Wie er sich perfekt meinem Körper angepasst hatte. Ein Schauer der Erregung jagte meinen Rücken hinunter und ich spürte wie ich hart wurde. Hoffentlich ließ sich Naruto nicht all zu viel Zeit.

## **Naruto**

Der Sturm hatte endlich aufgehört. Wir verließen die Höhle und betrachteten kurz das Chaos was angerichtet wurde. Bäume waren entwurzelt. Äste und Geröll lagen herum und der Boden war ein einziges Schlammloch. Das alles würde das Weiterkommen erschweren. Genauso wie den Kampf. Besonders, da wir nicht so ausgeruht sein würden wie Sasuke, wenn wir dessen Versteck erreicht hatten.

Doch das war mir egal. Denn heute würde alles Enden. Heute würde ich endgültig die Vergangenheit hinter mir lassen. Die Schmerzen und die Angst. Das Grauen.

Ich würde meinen Sohn retten und ein ganz neues Leben anfangen. Keine Lügen mehr, keine Ausreden. Keine Angst. Unsere Zukunft würde so sein, wie ich es mir am Tage von Akitos Geburt gewünscht hatte.

Ich sah zurück zu meinen Freunden. Diese nickte mir aufmunternd aber auch ernst zu. Wie hatte ich nur jemals an ihnen zweifeln können? Wie hatte ich jemals glauben können, dass sie mich verstießen? Ich war so dumm gewesen! Ein Baka wie er im Bucho stand! Doch auch das war jetzt vorbei.

«Lasst uns gehen.» sagte ich ernst und wir rannten los. Dem neuen Tag entgegen und dem Ende der schrecklichsten Jahre in meinem und Akitos Leben.

Und Sasukes Ende.

Denn er würde diesen Tag nicht überleben. Er verdiente es nicht und es war ein Akt der Gnade, den er eigentlich auch nicht verdiente.

# Fight

## Fight

### Naruto

Ich hätte niemals geglaubt das ich jemals wieder an diesen Ort zurück kehren würden. An diesen Ort an dem der größte Schrecken passiert war der mir jemals widerfahren ist. Der Ort an dem Sasuke endgültig das Band zwischen uns zertrennt hatte.

Auch wenn ich diesen Ort nur bei Nacht flüchtig gesehen hatte, erkannte ich ihn dennoch wieder. Die Bäume deren Kronen leise im Wind flüsterten. Die Felsen die sich zu einem Hügel aufschichteten der die Form eines heulenden Wolfkopfes hatte. Das gähnende Loch was ins innere des Hügels und damit ins Sasukes Versteck führte.

Angst ließ meine Eingeweide zu einem harten Klumpen zusammen ziehen. Mir war eiskalt und jede Faser in meinem Körper schrie danach zu flüchten. Diesem grausigen Ort den Rücken zuzukehren. Doch das ging nicht.

Akito war da drin. Mein Baby war ganz allein mit seinem wahnsinnigen Vater da drinn. Und wer wusste was Sasuke ihm angetan hatte. Was er mit meinem Baby gemacht hatte. Welche Lügen er erzählt hatte, falls mein Sohn erwachte.

«Naruto wie sieht dein Plan aus?» fragte Shikamaru mich, was überraschend kam. Immerhin war er der Stratege der Seinesgleichen suchte. Es war eigentlich normal wenn ich ihn nach einem Plan fragen würde. Aber es lag wahrscheinlich an der Situation.

«Ich werde Sasuke herauslocken und gegen ihn kämpfen. Ihr werdet in sein Versteck eindringen und nach Akito suchen und Sasuke davon abhalten hinein zu gelangen, falls er den Braten riecht. Und wenn ihr Akito gefunden habt seht ihr zu das ihr ihn schnellstmöglich nach Hause bringt. Es ist egal was mit mir ist, aber rettet mein Kind.» Ich wusste das der Plan eigentlich überhaupt kein richtiger Plan war, sondern eher ein Selbstmordkommando meinerseits. Doch es war mein Kampf. Ich musste derjenige sein der Sasuke ein für alle Mal das Handwerk legte. Ich musste diese Bürde allein tragen und mich ein für alle Mal diesem Schrecken stellen und es ausmerzen. Und das bedeutete Sasukes Tod.

Denn ich wusste genau das nichts ihm helfen kann. Was auch immer mit ihm passiert war, Sasuke hatte vollkommen den Verstand verloren. Er war so Wahnsinnig, dass man es überhaupt nicht in Worte fassen kann. Und es gab nur eine Möglichkeit. Ich musste ihn töten.

Das war sogar ein reiner Gnadenakt im Vergleich zu dem was er mir und Akito angetan hatte. Oder was er mir und ihm antun würde wenn ich den Kampf verlor. Eigentlich hätte ich ihn genauso leiden lassen sollen wie ich gelitten hatte. Er sollte das Maß an Angst verspüren was ich verspürt hatte all die Jahre. Doch der zerbrochene Teil von

mir der eins sein Freund war brachte so etwas nicht über sich.

Ich hatte mir all die Jahre ausgemalt zwar wie ich ihn am liebsten zur Hölle schicken würde, doch nun wo es soweit war. Jetzt wo der Finale Kampf anstand konnte ich es nicht. Ich konnte es einfach nicht. Aber vielleicht war es auch gut so. Denn vielleicht bedeutete es das ich nicht zu so einem kalten Monster geworden war für das mich die meisten Leute hielten, auch wenn sie es nicht aussprachen.

«Inordnung.» sagte Shikamaru und begann dann die Gruppe einzuteilen in Wächter und Sucher. Ich nahm das nur am Rand war, weil ich auf den Eingang zu meiner persönlichen Hölle starrte.

Mein Mund wurde ganz trocken und meine Hände begannen zu zittern. Doch ich zwang mich ruhig zu bleiben. Ich setzte mich im Schneidersitz hin und schloss mein Augen. Ließ alle Gedanken und Gefühle von mir abfließen und begann Naturenergie zu sammeln.

Als Shikamaru mich ansprach und sagte das sie fertig seien, war ich es auch. Ich erhob mich und erschuf drei Schattendoppelgänger die weiterhin Naturenergie sammelten. Ich wusste das es wahrscheinlich nicht reichen würde um gegen Sasuke zu bestehen. Zwanzig Minuten hatte ich Zeit sobald ich anfang zu kämpfen. Und das war zu wenig. Doch ich hatte es nicht geschafft die Zeit zu erhöhen. Zu viele Doppelgänger ließen mich die Kontrolle verlieren und hätten mich mehr als einmal schon in eine Kröte verwandelt, wenn Fukasaku nicht da gewesen wäre um das Chakra mit seinem Stab aus mir raus zu schlagen.

«Wir werden uns dem Versteck von der Ostseite nähern. Dort ist es am unwahrscheinlichsten das wir gesehen werden.» Ich nickte und schon schlich die Gruppe los.

Ich kam aus dem Versteck und positionierte mich ungefähr dreißig Meter vor dem Eingang. Ich konnte nun deutlich Sasukes Chakra spüren. Und es krank zu nennen war eine Untertreibung. Es fühlte sich dunkel und schleimig an. Ich konnte geradezu Fäulnis auf meiner Zunge schmecken. Schrecklicher Wahnsinn schwang darin mit, der mir die Haare zu Berge stehen ließ. Und mich erneut beinahe dazu gezwungen hätte zu flüchten.

Doch der Gedanke an Akito ließ mich stehen bleiben. Ließ mich meine Angst beherrschen. Ich ballte meine Hände zu Fäusten und atmete kurz tief ein und aus. Danach holte ich tief Luft. «Sasuke! Komm raus du feiges Schwein!» schrie ich und meine Stimme wurde von den Felsen zurückgeworfen, so das ein leichtes Echo entstand.

Pure Freude und krankhaftes Verlangen spürte ich nun in Sasukes Chakra und wie es sich langsam näherte. Übelkeit stieg in mir auf und ich machte mich bereit.

Es dauerte wenige Minuten bis Sasuke aus dem Eingang trat. Ein seliges Lächeln lag auf seinen Lippen, doch es erreichte nicht seine Augen in denen nur der Wahnsinn zu sehen war. «Endlich bist du zu mir zurück gekommen. Ich wusste das du mich liebst

mein Schatz.»

«Der Einzige Grund wieso ich zurück gekommen bin ist mein Sohn. Denn wegen dir bin ich bestimmt nicht gekommen.» Kurz flackerte Zorn in Sasukes Augen auf. Doch war dieser so schnell gekommen, wie er wieder verschwunden war.

«Ich liebe es wenn du dich sträubst. Aber ich weiß doch was du fühlst. Mein süßer Schatz.» Er streckte einen Hand nach mir aus, als wolle er das ich zu ihm komme und sie ergreife. «Dein Körper und deine Seele verlangen nach mir. Verlangen danach das wir uns wieder vereinigen und ein neues Leben dabei entsteht. Das unsere Familie sich vergrößert. Akito wird sich gewiss über die vielen Geschwister freuen die du bekommen wirst.»

«Das einzige nach was es mich verlangt ist dein Tod!» zischte ich. Ich hatte so fest meine Hände geballt das meine Fingernägel ins Fleisch schnitten und kleine Blutrinsale über meine Hand liefen. Mein Herz hämmerte in meiner Brust wie das eines verschreckten Kaninchens, weil ich meinem persönlichen Alptraum nun wieder gegenüber stand.

Doch das war für Akito. Und auch etwas für mich. Weswegen ich auch Angriff. Innerhalb eines Wimpernschlags war ich hinter Sasuke und verpasste ihm einen Tritt so das er nur so davon flog. Danach preschte ich ihm nach und verpasste ihm noch einen Tritt so das er hoch in die Luft flog. Doch einige Meter über ihm erwartete ihn schon zwei Doppelgänger mit einem Rasengan.

Doch es war zu leicht. Es wäre einfach zu leicht gewesen ihn zu töten. Und er zeigte mir auch das ich kein so leichtes Spiel hatte. Das Rasengang traf, doch Sasukes Körper wurde gegen ein Stück Holz ausgetauscht.

Ich spürte seine Präsenz hinter mir, wirbelte herum und ging sofort auf Abstand. Verwirrung und Schmerz stand nun in seinen Augen und seinem Gesicht. Es war offensichtlich das er schon zu sehr in den Wahnsinn abgeglitten war das er nicht verstand wieso ich ihn angriff. Ihn töten wollte. Und Mitleid regte sich kurz in mir. Doch ich gab diesem nicht nach. Denn Sasuke würde auch kein Mitleid mit mir haben, falls er mich besiegte und erneut in die Finger bekam.

## **Shikamaru**

Ich war in Wirklichkeit mit Narutos Plan in keinster Weise einverstanden. Es war Wahnsinn sich allein gegen Sasuke zu stellen. Doch ich verstand wieso er es tun musste. Dieser Kampf war dazu da seine inneren Dämonen ein für alle Mal zu besiegen.

In diesem Kampf stellte er sich nicht nur Sasuke, sondern auch sich selbst. Und wenn er gewann würde hoffentlich mit der Zeit der wahre Naruto wieder zum Vorschein kommen. Wir alle wussten das er niemals mehr der lebenslustige, verrückte Kerl von Damals werden würde dessen Traum es gewesen war Hokage zu werden. Doch die Hoffnung war da das es wenigstens wieder in diese Richtung ging. Denn auch wenn

niemand es ausgesprochen hatte. Wir alle waren der selben Meinung. Dieser kalte, beinah schon gewissenlose Naruto wollte niemand von uns. Es hatte unglaublich geschmerzt zu sehen was in den letzten Jahren aus unserem Freund geworden war.

Ich wusste das es leicht war Sasuke alles in die Schuhe zu schieben. Genauso leicht war es bevor wir alle Details kannte Akito alles in die Schuhe zu schieben. Doch wir waren genauso schuld. Wir hatten nichts unternommen, auch wenn wir gewusst haben das etwas nicht stimmte. Wir hätten uns mehr bemühen müssen. Ihn zwingen müssen mit der Sprache heraus zu rücken.

Ich wusste selbst das es gewiss etwas geändert hätte. Doch es war leider zu spät. Wir hatten viele Fehler gemacht und konnten sie nun nicht mehr wirklich rückgängig machen. Aber wir konnten uns bessern. Und das hatten wir alle vor.

Aus den Augenwinkeln behielten wir Naruto und Sasuke im Auge. Es war deutlich das Naruto gerade die Zügel in der Hand hielt, auch wenn ich schon ahnte das dies sich ändern konnte. Denn Sasuke machte auf mich den Eindruck als würde er noch nicht so ganz erfassen was vor sich ging, was für seinen Geisteszustand sprach.

Wir erreichten den Eingang und die einzelnen Gruppen teilten sich auf. Ich nahm die Gruppe der Sucher, während Kakashi die Wächter übernahm. Diese schwärmten aus und bezogen an taktisch überlegenen Punkten Stellung.

Ich nickte Kakashi zu und drang dann mit der Suchergruppe ins Innere vor. Die ersten etwa hundert Meter lagen komplett im Dunkeln und wir mussten uns vorsichtig voran tasten und auf Hinata und ihr Byakugan vertrauen und das sie Gefahren vorzeitig erkannten.

Doch nirgendwo war eine Falle. Entweder hatte das mit Sasukes Arroganz zu tun, oder aber es spiegelte erneut den Wahnsinn wieder der ihn heimgesucht hatte. Es konnte auch ein bisschen von beidem sein.

Nach den Hundert Metern gelangten wir in ein erleuchtetes Gewölbe von dem vier Tunnel abgingen. Hinata kontrollierte sie alle mit ihrem Byakugan und auch Shinos Insekten Tasteten jeden Millimeter ab, doch auch hier waren keinerlei Fallen.

Ich teilte die Gruppe erneut und so drangen wir in die einzelnen Tunnel vor. Auch wenn ich ein mulmiges Gefühl dabei hatte.

## **Akito**

Lärm weckte mich und das leichte Beben der Erde. Ich riss augenblicklich die Augen auf und sah zu wie Dreck und kleine Steinchen von der Decke rieselten.

Ich wusste nicht was vor sich ging, noch im ersten Moment wo ich mich befand. Doch die Erinnerungen an letzteres kamen schnell wieder zurück. Ich war bei meinem Vater. Und dieser hatte mir einige Dinge enthüllt. Dinge die auch wenn sie noch so verrückt klangen, doch wenige waren Punkte ins sich bargen.

Das Papa eigentlich die Mama war die ich immer kennenlernen wollte war ein Beispiel. Und schreckliche Wut machte sich kurz in mir breit. Denn es war nicht fair. Es war nicht fair mich in dem Glauben zu lassen das irgendwo draußen in der Welt meine Mama war. Das sie uns verlassen hatte, weswegen auch immer. Obwohl Papa meine Mama war.

Doch die Wut verrauchte, als ich daran dachte wieso Papa es nicht gesagt hatte. Es war klar das Vater verrückt war. Und das es genauso verrückt war zu hören das man von seinem Papa zur Welt gebracht wurde. Und auch die ganzen Umstände wie man mich gemacht hatte waren nicht schön.

Ich war das Ergebnis einer Vergewaltigung eines Irren. Und nun wusste ich auch wieso Papa und all die Anderen Leute mich hassten.

Erneut bebte die Erde und der Lärm schwoll an. Nun hörte ich deutlich das die Ursache draußen lag. Und schlug die Decke zurück und zwang mich aufzustehen. Auch wenn mein ganzer Körper furchtbar weh tat, so das ich nicht anders konnte als wenigstens kurz zu weinen.

Ich schleppte mich zu der großen Fensterfront und konnte nicht glauben was ich da sah. Draußen kämpfte Papa gegen Vater. Und zwar mit so einer Heftigkeit, die mich glauben ließ das er Vater töten wollte. Aber auch wenn ich nicht alles verstand und es auch nicht unbedingt verstehen wollte, was zwischen ihnen vorgefallen war. Ich wusste nicht ob es richtig war das Papa Vater tötete.

Gut er war komplett übergeschnappt und hatte Papa schrecklich weh getan und mich ihm aufgehalst. Aber dennoch. Er war doch mein Vater. Und auch wenn er Wahnsinnig war liebte er mich irgendwie und hatte mir das auch gezeigt.

Ich wusste das ich ihn erst wenige Minuten kannte. Das ich mir nicht wirklich ein Urteil bilden konnte. Das er mich vielleicht belogen hatte was seine Zuneigung für mich anging.

Doch ich...ich wollte Zuneigung. Ich hungerte danach. Hungerte nach der Liebe wenigstens eines Elternteils von mir. Und Papa würde es mir nicht geben. Mein ganzes Leben über hatte er es mir nicht gegeben, während Vater es mir schon wenige Augenblicke nachdem ich erwacht war gegeben hat.

Ich war hin und hergerissen. Wusste nicht was ich denken sollte. Zu wem ich halten sollte. Ich war einfach komplett überfordert und wollte nur noch das man mich in den Arm nahm und beschützte. Das man mir sagte das alles gut werden würde. Auch wenn das eine Lüge war.

Denn ich wusste das es nicht gut werden würde. Wenn Vater gewann würde er Papa wider weh tun. Würde ihn erneut Vergewaltigen und vielleicht dazu zwingen noch mehr Kinder zu bekommen die er eigentlich nicht haben wollte.

Aber wenn Papa gewann würde er Vater töten. Und damit wäre der einzige Mensch

fort der mich gern hatte. Der mich liebte. Der mir Zuneigung schenkte. Jedenfalls irgendwie.

Erneut weinte ich und presste meine Handflächen gegen die kühle Scheibe. Musste hilflos dabei zusehen wie meine Eltern sich Gegenseitig zerstörten. Aber das war nicht fair. Das war überhaupt nicht fair.

Wieso musste das so sein? Wieso konnte ich keine normale Familie haben? Normale Eltern? Oder wieso hatte Papa mich überhaupt bekommen? Es gab gewiss Mittel und Wege mich zu töten als ich noch in seinem Bauch war. Wieso musste mein Leben nur so aussehen?

Ich wusste das es egoistisch war so zu denken. Doch ich hatte genug davon mich zurück zu halten. Ich wollte auch mal egoistisch sein. Ich...Ich...

Ich sank auf den Boden und lehnte meinen Kopf gegen die Scheibe. Machte mich ganz klein und weinte hemmungslos.

## **Naruto**

Momentan hatte ich immer noch die Oberhand, auch wenn Sasuke ebenfalls angefangen hatte gegen mich zu kämpfen. Doch ich wusste nicht ob sich das noch änderte. Im Moment überwog noch der Schock das ich mich gegen ihn stellte. Das ich seine Weltanschauung zerstörte, die er sich in seinem kranken Kopf ausgedacht hatte. Und vielleicht fürchtete er sich auch davor mich zu verletzen. Immerhin liebte er mich irgendwie. Und er wollte mich besitzen. Wollte eine Familie mit mir. Und das ginge schlecht wenn er mich tötete.

Doch es war sehr wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis er vielleicht auf den Gedanken kam, dass es in Ordnung wäre mich kampfunfähig zu machen. Mich zu verletzen, so das ich mich nicht gegen ihn wehren konnte. Oder aber er bemerkte die Anderen und versuchte diese zu benutzen.

Es wunderte mich wirklich das er bisher sie noch nicht bemerkt hatte. Was wohl noch ein Zeichen dafür war das er lange nicht mehr bei klarem Verstand war. Denn der alte Sasuke hätte sie gewiss schon längst bemerkt. Hätte sie gewiss schon zu seinem Vorteil benutzt.

«Naru-chan...Mein Naru-chan...Wieso nur? Ich liebe dich doch so sehr...Und du liebst mich doch auch...Ich weiß das du mich liebst...Wieso willst du mich dann töten?» Wir umkreisten uns und mein Herz zog sich zusammen als Sasuke doch tatsächlich ein paar Tränen zuließ.

«Ich habe dich wie einen Bruder geliebt. Doch du...Du hast es zerstört mit deinen...kranken Vorstellungen...» entgegnete ich und nun wurde er zornig.

«Du hast mich nicht als Bruder geliebt! Niemals! Du hast mich begehrt! Du hast dich mir hingegeben!» schrie er mich an und spuckte dabei.

«Das habe ich niemals. Das hast du dir alles nur so hin gebogen in deinem Kopf.» entgegnete ich. «Und damals hatte ich das nur ein einziges Mal getan. Und das nur damit du wieder nach Hause kommst. Und es war grauenhaft gewesen!».

«Das ist nicht wahr! Du hast es geliebt! DU HAST ES GELIEBT!» Ich konnte darauf nichts mehr erwidern da Sasuke mich erneut angriff. Und dieses mal richtig. Es war klar das er in seiner Wut nun komplett die Beherrschung verloren hatte und das nun der eigentliche Kampf erst begann.

## **Shikamaru**

Die Beben wurden stärker. Ich wusste somit das der Kampf nun wirklich begonnen hatte. Und im Stillen betete ich das Naruto stark genug war es mit Sasuke aufzunehmen. Denn ich war mir nicht sicher. Naruto mochte trainiert haben wie ein Verrückter, doch wer wusste auf welchem Level Sasuke war? Bisher war er bis auf wenige Male immer stärker als Naruto. Und die wenigen Male waren sie gleichstark.

Wir rannten durch die Gänge und suchten jeden Raum nach Akito ab. Doch alle bisherigen waren leer und unbenutzt. Bei den Anderen sah es auch nicht besser aus und gewaltige Sorge machte sich in mir breit.

Denn was wenn Sasuke Akito gar nicht hier hatte? Was ist wenn er ihn versteckt hatte? Oder ihm was angetan und seine Leiche verscharrt hatte, weil der Kleine seinen Vorstellungen nicht entsprach?

Ich schüttelte meinen Kopf um die Gedanken zu vertreiben. Und kurz darauf konnten wir alle aufatmen. «Ich hab ihn gefunden!» teilte Sakura über Funk mit.

## **Akito**

Die Tür zum Zimmer öffnete sich und Sakura trat ein. Sie lächelte mich an und wirkte froh mich zu sehen. Doch ich glaubte ihr keine Sekunde. Denn bisher hatte sie mich immer gehasst. Hätte mich wahrscheinlich am liebsten Tod geschlagen, weil wegen mir Papa so kalt geworden war.

«Endlich haben wir dich gefunden. Hat Sasuke dich verletzt? Hast du Schmerzen?» Sie kam auf mich zu und ich spannte meinen ganzen Körper an. Denn ich wollte nicht das sie mir zu nahe kam. Ich wollte weder angeschrien noch geschlagen werden.

Sie streckte die Hand nach mir aus und ich fing an zu schreien, so gut es meine Stimmbänder schafften. Erschrocken zuckte sie zurück. «Ganz ruhig. Ich will dir nicht weh tun. Bitte vertrau mir. Ich möchte dich nur wieder nach Hause bringen.»

«Nein...» sagte ich trotzig und sah wieder aus dem Fenster. Nun kämpften meine Eltern richtig. Vater war furchtbar wütend und ging mit einer Rücksichtslosigkeit vor die mir schreckliche Angst einjagte. Aber Papa war nicht besser. Er schlug mit einer genauso schlimmen Rücksichtslosigkeit zurück. Und es stand in den Sternen wer von

beiden zum Schluss die Oberhand hatte.

«Bitte Akito ich sag die Wahrheit. Wir sind gekommen um dich zu retten.» versuchte es Sakura erneut. Doch ich glaubte ihr nicht. Denn wieso sollte man mich retten? Keiner von ihnen konnte mich leiden. Keiner von ihnen hatte mich auch nur ein winziges bisschen gern.

«Vor meinem Vater.» entgegnete ich, ohne sie anzusehen.

«Sasuke ist nicht gut für dich...Akito er...er ist nicht Herr seiner Sinne. Er könnte dir großen Schaden zufügen. Er...»

«Er hat mich lieb...Vom ersten Augenblick an hatte er mich lieb...Wieso sollte ich das aufgeben, nur um zurück nach Konoha zu gehen wo mich niemand leiden kann?» Ich sah Sakura wieder an und sie schlug die Augen nieder.

«Es tut uns allen Leid...Wir wissen das es nicht recht war dir die Schuld zu geben...Dich so leiden zu lassen...Aber Sasuke...Ich weiß nicht ob er dich wirklich liebt...Ich weiß nur das dein Papa dich liebt...Er liebt dich so sehr das er gegen Sasuke gerade kämpft...Er hat sich seinen inneren Dämonen gestellt...Ich weiß das bisher er kein toller Vater war und wir dir keine tolle Familie...Doch wir wollen das alle...»

«Hör auf zu lügen!» fuhr ich sie an. «Mein Papa liebt mich nicht...Ich bin das Ergebnis einer Vergewaltigung...Außerdem wenn man jemanden lieb hat lässt man ihn nicht links liegen...Ist man nicht so kalt zu ihm...Unternimmt was mit ihm...Ist wenigstens am Geburtstag zu Hause und feiert mit einem!» Energisch wischte ich mir über die Augen, da sie erneut ein Schwall Tränen versuchte seinen Weg zu bahnen.

Glaubte Sakura wirklich das sie mich mit so lügen überzeugen konnte? Glaubte sie wirklich das ich ihr abkaufte das mein Papa mich liebte? Auf einmal? Nach so vielen Jahren? Das er nur wegen mir meinen Vater töten wollte?

«Hat Sasuke dir das eingeredet? Dein...»

«Vater hat mir das nicht eingeredet...Ich weiß es selbst...Mein Papa liebt mich nicht...Und ich weiß das Vater verrückt ist...Und...Und...» War es wirklich so viel verlangt geliebt zu werden? Auch wenn ein Irrer einen liebte?

Natürlich gab es einen Teil von mir der zu gern glauben würde das mein Papa mich auch liebte. Das er wirklich wegen mir gekommen war. Doch das war eine Lüge. Mein ganzes Leben hatte er und die Anderen gelogen.

«Akito...Bitte hör mir zu...Ich weiß das es nicht so ausgesehen hat und das dein Papa sich nicht richtig verhalten hat...Aber ich war von Anfang an dabei. Ich habe gesehen wie viel Liebe in seinem Blick gelegen hat als er das erste Ultraschallbild von dir gesehen hat...Ich habe gesehen wie sehr er dich liebt als er die schmerzhafteste Schwangerschaft überstand, ohne ein einziges Mal zu klagen...Als er mit solcher Sorgfalt dein Kinderzimmer hergerichtet hat...» Sakura kniete sich neben mich, berührte mich aber nicht und versuchte es auch nicht.

«Und wieso war er dann so kalt und abweisend zu mir? Wieso hat er mich links liegen gelassen?» Wo war bitte diese Liebe geblieben die er für mich empfinden sollte?

«Ich weiß es nicht so genau...Aber ich glaube eine große Rolle hat Angst gespielt...Angst vor Sasuke...Vielleicht auch Angst vor sich selbst...Dein Papa hat uns die ganze Geschichte erzählt...Wie du entstanden bist...Und wie viel Angst er gehabt hat...Und wenn Leute Angst haben tun sie dumme Sachen...Besonders Erwachsene tun dann dumme Sachen...Wir hatten auch Angst...Dein Papa hat sich so sehr verändert...Wir haben ihn nicht wieder erkannt...und das hat uns auch schreckliche Angst gemacht...Und die haben wir auf dich projiziert...Ich weiß das entschuldigt rein gar nichts...Aber bitte glaub mir...Dein Papa liebt dich. Er liebt dich mehr als sonst etwas auf der Welt...Und er will das du in Sicherheit bist.»

Ich schüttelte meinen Kopf. Ich konnte das nicht glauben. Vielleicht wollte ich es auch einfach nicht. Das war einfach zu viel. Ich kam mit all dem nicht klar. Wusste nicht was Wahrheit war und was Lüge. Es war einfach zu viel...Viel zu viel...

«Akito bitte...Bitte komm mit mir...Dein Papa riskiert sein Leben für dich...Bitte lass das nicht einfach sinnlos werden...Ich weiß das es furchtbar viel ist was du erfahren hast...Außerdem bist du auch noch verletzt...Und hättest viele Gründe mir nicht zu glauben, weil ich in der Vergangenheit so schrecklich zu dir war...Doch was ich sage ist die Wahrheit. Dein Papa liebt dich. Und auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussehen mag. Vielleicht liebt Sasuke dich wirklich. Doch das wird ihn nicht zwangsläufig daran hindern dir etwas anzutun.» Sakura sah aus dem Fenster und ich folgte ihrem Blick und wusste worauf sie hinaus wollte. Vater hatte auch behauptet das er Papa liebte. Aber dennoch ging er mit einer so brutalen Rücksichtslosigkeit gegen ihn vor.

«Papa liebt mich?» murmelte ich. Doch die Antwort darauf war mir eigentlich egal. Ich wollte nur endlich einen Weg aus diesem Chaos finden. Ich wollte das mir jemand half. Das mir jemand die Wahrheit sagte. Doch ich wusste das ich auf mich allein gestellt war.

«Er liebt dich...Er liebt dich und kämpft gerade für dich...Ich will das du in Sicherheit bist und dabei ist ihm seine eigene Angst und seine Interessen egal...Bitte Akito...Bitte komm mit...Dein Papa wird nachkommen und dann wird er dir zeigen wie sehr er dich liebt...Und dann wird alles anders werden...Du wirst überrascht sein was alles schon anders geworden ist, nachdem dein Papa eine 180. Grad Kurve hingelegt hat...Aber dazu musst du mit mir kommen...Bitte...»

Ich war hin und her gerissen. Doch am Ende siegte der kleine Teil der Sakura glauben wollte. Der Daran glauben wollte das mein Papa mich doch lieb hatte. Das er mich schon immer lieb gehabt hatte. Und das nun wirklich alles anders werden würde.

«O...Ok.>>

# Relief

## Relief

### Naruto

Aus den Augenwinkeln sah ich wie mir Kakashi zuwinkte. Danach hob er den Daumen und ich wusste das sie Akito gefunden hatten. Und da keine weiteren Zeichen folgten schien es ihm gut zu gehen. Und sie würden ihn so schnell wie möglich ganz weit von hier weg schaffen.

Erleichterung machte sich in mir breit. Meinem Baby ging es gut. Und bald würde es in Sicherheit sein. Und dann würde ich dafür Sorgen das niemand mehr Akito etwas zuleide tat.

Mein Blick richtete sich wieder auf Sasuke und ich blockte seine Attacken ab. Er würde der erste Schritt sein. Ich würde ihn auslöschen, damit er meinem Kind nie wieder etwas zuleide tat. Nie wieder. Auch wenn der zerbrochene Teil in mir der einst sein Freund war bitterlich über diese Wendung des Schicksal weinte.

Ich hatte so viel getan um ihn wieder zurück zu holen. Für dieses Ziel hatte ich Hürde um Hürde genommen. War ich stärker und stärker geworden. Dabei habe ich mich wie ein Ertrinkender an den Gedanken geklammert das es wieder genauso werden würde wie Früher, wenn ich es schaffte ihn zurück zu bringen. Doch war dies wirklich naiv.

Nun sah ich es endlich ein das es unmöglich war Sasuke wieder zurück zu bringen. Spätestens als er sich Akatsuki angeschlossen und den Wunsch seines Bruder ignoriert hatte war es schon aus gewesen. Vergebene Liebesmüh. Er war zu weit in die Dunkelheit abgeglitten um ihn zurück ins Licht zu reißen.

Doch damals hatte ich es ja nicht einsehen wollen. Aber auch ich musste erwachsen werden. Auch wenn es auf die harte Weise geschehen musste. Dennoch verspürte ich in dem Augenblick Trauer. Ich trauerte um unsere alte Freundschaft. Und trauerte über die Wendung die alles genommen hatte. Ich trauerte um meinen alten Freund den ich nun töten musste, weil er das kostbarste bedrohte was ich besaß.

Da ich nun wusste das Akito in Sicherheit war konnte ich nun richtig aufdrehen. Denn nun brauchte ich keine Rücksicht mehr zu nehmen, wie wenn Sasuke mein Baby versteckt gehabt hätte. Denn dann hätte ich aus ihm raus quetschen müssen wo er mein Kind versteckt hatte. Doch scheinbar war er nicht mal auf diese Idee gekommen, was wieder nicht gerade für seinen Geisteszustand sprach.

Aber auch sein Kampfstiel zeigte deutlich das er nicht mehr her seiner Sinne war. Jeder Schlag, jeder Tritt, jedes Jutsu das er benutzte geschah nur aus reiner Gewalt und Wut heraus. Es gab keinerlei Strategie, keinerlei Finesse, keinerlei Selbsterhaltungstrieb. Doch darum war es nicht weniger gefährlich gegen ihn zu

kämpfen.

Denn seine Wut über meine Zurückweisung verlieh ihm wirklich erschreckende Kräfte. Und auch wenn ich nicht schwach war und für die Sicherheit meines Kindes kämpfte, wusste ich nicht ob ich es schaffte gegen ihn zu bestehen. Denn auch wenn ich trainiert hatte wie ein Verrückter, war Sasuke auch nicht untätig gewesen. Das sah man deutlich.

Sasuke erschuf eine Chidori-Klinge und säbelte damit einfach mal so Steine und Bäume in einem Radius von dreißig Metern nieder. Danach griff er mit Techniken aus dem Feuerversteck an und das Feuer draus war so heiß das es den Sand auf dem Boden in Glas verwandelte und selbst Steine leicht an schmolz, als würden diese aus Wachs bestehen.

Seine Kräfte waren wirklich erschreckend. Besonders jetzt wo der Sennin-Modus abgelaufen war und erst wieder Doppelgänger Naturenergie sammeln mussten. Doch das wirklich erschreckenste war das Sasuke die ganze Zeit sein Sharingan nicht benutzte. Es wirkte als hätte er sein mächtiges Bluterbe vergessen. Oder aber als glaube er irgendwo in seinem verdrehten Verstand das er es nicht brauchte um mich zu besiegen. Das er es nicht brauchte um mich zur Vernunft zu bringen. Mir zu zeigen das ich ihn liebte und ihm weitere Kinder schenken wollte, damit diese mit ihm zusammen Konoha vernichteten.

Doch selbst wenn er mich besiegen sollte, würde das nicht geschehen. Würde ich mich niemals ihm hingeben. Noch würde ich weitere Kinder bekommen. Ich würde keinem weiteren Kind so ein Leid antun. Ich würde kein weiteres Kind wegen meiner eigenen Dummheit und Angst so leiden lassen wie ich Akito leiden hab lassen.

Aber ich würde nicht verlieren. Nicht gegen Sasuke. Noch gegen mich selbst. Ich würde endlich über meinen Schatten springen und das tun was ich schon immer hatte tun wollen und was Akito verdient hatte. Ich würde der beste Vater auf der Welt werden. Ich würde endlich aus uns beiden eine Familie machen. Und ich würde endlich wieder meine Versprechen halten. Ich würde endlich meinem Kind zeigen wie sehr ich es liebte. Wie sehr es mir bedeutete mit meinem Sohn zusammen zu sein.

Ich wusste das es vielleicht dafür zu spät sein könnte. Das ich meine letzte Chance vertan hatte indem ich zu spät zu der Aufführung im Kindergarten gekommen war. Dennoch würde ich mich bemühen. Selbst wenn mein Sohn mich hassen sollte. Wenn er von mir nichts wissen wollte.

## **Sasuke**

Wieso nur? Wieso wehrte sich Naruto nur so gegen seine Liebe für mich? Wieso stieß er mich von sich weg? Wieso wollte er mich töten? Ich begriff es nicht. Ich begriff es einfach nicht.

Er wusste doch wie sehr ich ihn liebe. Wie sehr ich ihn begehre. Ich würde ihm die Welt zu Füßen legen. Ihn zu einem Gott machen wenn er es sich wünschen würde. Ich würde mit ihm viele Kinder erschaffen, damit wir eine große glückliche Familie hatten.

Und niemals wieder würde einer uns etwas antun. Unsere Familie würde so stark und mächtig werden das nichts und niemand sich uns in den Weg stellen konnte. Kein Mensch, kein Tier, kein Dämon, oder Gott könnte es mit uns aufnehmen. Wir würden herrschen. Man würde uns anbeten und verehren.

Also wieso? Wieso nur wehrte er sich so dagegen? Was störte ihn? Oder lag es gar nicht an ihm? Waren es vielleicht diese schrecklichen Dorfbewohner die seinen Geist vergiftet hatten? Schließlich hatten sie es ja schon immer getan.

Sie hatten ihm eingeredet ein Monster zu sein. Hatten ihn belogen. Hatten ihn ausgenutzt. Er durfte die Drecksarbeit für sie erledigen. Musste für sie sein Leben riskieren. Und nur, weil sie ihn an der Sehnsucht packten akzeptiert zu werden.

Gott wie sehr ich diese Menschen hasste! Und ich konnte es kaum erwarten bis ihr Blut an meinen Händen klebte. Denn dann würde Naruto endlich frei sein. Und dann könnten wir ein glückliches Leben führen. Dann konnten wir uns endlich lieben und unserem Verlangen nachgehen.

Und so sehr es mich schmerzte. Erst musste ich Naruto besiegen. Danach würde ich mich um seine Verletzungen kümmern und gleichzeitig um das Dorf. Auch wenn ich es gern als Familie zerstört hätte. Doch nun wie die Dinge lagen drängte die Zeit. Denn wer wusste was dieses Gift noch anrichtete, wenn ich diese Schweine länger Leben ließ.

## **Akito**

Ich klammerte mich an Sakura und hatte fest meine Augen zusammen gekniffen. Denn ich wollte nichts sehen. Und hätte ich gekonnt, hätte ich mir auch die Ohren zugehalten. Denn ich wollte den Kampf auch nicht hören. Oder was die Freunde meines Papas zu mir sagten.

Ich wollte ihre Entschuldigungen nicht hören. Ihre billigen Versuche alles was zwischen uns war wieder gerade zu biegen, obwohl das nicht ging. Denn fünf Jahre voller Ablehnung und Abscheu, gar Hass ließen sich nicht einfach so wegwischen und ungeschehen machen.

Für mich wurden sie nicht zu netten Tanten und Onkeln, nur wegen so etwas. Denn ich konnte ihnen nicht vertrauen. Ich konnte ihnen nicht glauben. Genauso wenig wie ich wahrscheinlich Papa noch etwas glauben konnte. Auch wenn ich es scheinbar dennoch nie lernte.

Denn sonst wäre ich niemals mit Sakura mitgegangen. Es gab immer noch ein winzigen Teil in mir der die Anerkennung...die Liebe von meinem Papa wollte. Der wollte das er sich freute mich zu sehen. Der wollte das Papa es liebte mit mir Zeit zu verbringen.

Doch das würde niemals wieder passieren. Er belog mich nur. Er brach immer wieder und wieder die Regel. Man sollte nicht lügen. Aber er tat es dennoch. Immer und

immer wieder. Und selbst wenn er Vater besiegte würde er wahrscheinlich nicht aufhören.

Es würde alles wie immer werden. Er würde mich hassen. Mich wie den letzten Dreck behandeln. Mir zeigen wie sehr er mich nicht wollte. Wie sehr er sich wünschte ich würde überhaupt nicht existieren.

Ich war ja nur das Ergebnis einer Vergewaltigung. Ich war etwas was man hassen sollte. Etwas was niemand wollte.

Tränen quollen unter meinen geschlossenen Augenlidern hervor und liefen über meine Wangen. Ich konnte nichts dagegen tun. Es passierte einfach. Und es ließ sich nicht wieder abstellen. Aber eigentlich war es auch egal. Alles war egal.

Der Wind rauschte in meinen Ohren, als Sakura mit den Anderen in die Bäume sprang und sich dann springend fortbewegten und immer schneller wurden. Sie immer weiter von dem Kampfplatz entfernten. Wo es immer heißer her zu gehen schien. Die Explosionen wurden immer lauter und kräftiger. Tiere flohen ihn panischer Angst und ich wusste das alles was im Umkreis meiner Eltern war unter ihren Attacken zerstört wurde.

Ich hatte schon solche Orte gesehen. Orte wo Shinobi bis zum letzten gekämpft hatten. Wo Helden geboren worden waren. Doch für mich war es einfach nur einfach schrecklich. Denn man hatte etwas zerstört was Jahre...Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte gebraucht hatte so zu werden wie es war. Und das innerhalb weniger Sekunden.

Außerdem würde an dem Ort...An dem Ort würde ich ein Elternteil verlieren. Denn auch wenn Vater wahrscheinlich versuchte Papa am Leben zu lassen. Papa würde nicht eher aufgeben bis er Tod umfiel. Er würde nicht mit mir und Vater gemeinsam zusammen leben, nicht nachdem was Vater getan hatte. Auch wenn ich nicht mehr wusste ob er wirklich etwas getan hatte.

Beide sagten etwas anderes. Papa sprach von Vergewaltigung und unvorstellbarem Schrecken, während Vater von Liebe und echter Hingabe sprach. Aber ich wusste auch das Vater irgendwie verrückt war. Doch dennoch liebte er mich, was man von Papa nicht behaupten konnte. Er hatte mir nie auch nur gesagt das er mich lieb hatte und dass mein ganzes Leben über. Vater hingegen hatte es schon kurz nachdem wir uns kennengelernt haben gesagt.

Natürlich würde dann dafür sprechen das ich zu Vater hielt...Doch was wenn Papa die Wahrheit gesagt und Vater ihn wirklich vergewaltigt hatte? Was wenn Vaters Wahnsinn so schlimm war das er nicht mehr wusste was er wirklich tat? Und was wenn Vater mir auch weh tat und glaubte es wäre nur so meinem Besten? Wenn er mich schlug?

Papa hatte mich nie geschlagen...Aber er hatte mir anders weh getan. Doch ich wollte nicht unbedingt herausfinden was schlimmer war. Was Papa mir angetan hatte, oder wenn Vater mich vielleicht schlug. Somit war ich wieder bei der Ausgangssituation. Zu

wem sollte ich halten?

## **Naruto**

Ich konnte nur noch ausweichen. Sasuke ließ mir keine Zeit um irgendwie einen Gegenangriff zu starten. Doch wenn es so weiter ging würde mir die Puste ausgehen und dann würde ich nicht mehr genug Kraft haben um selbst auszuweichen. Und das könnte tödlich enden. Denn nun schenkte mir Sasuke nichts mehr. Erbarmungslos schlug er zu, als habe er vor mich zu Staub zu zermalmen. Als interessierte es ihn nicht mehr das ich am Leben blieb, damit er mit mir seine verrückten Pläne erfüllen konnte. Und auch wenn es irgendwo nicht richtig war. Ich würde eher sterben als das Sasuke mich erneut zu seinem Sexspielzeug und Brutkasten machte.

Natürlich würde ich alles versuchen um ihn mit mir zu reißen. Denn ich hätte niemals zugelassen das er noch ein einziges Mal Akito in seine schmierigen Hände bekam. Er sollte mein Baby nicht mit seinem Wahnsinn infizieren und ihn zu einem Monster, wie er selbst eines war, machen.

Doch wenn es so weiter ging, würde Sasuke das tun. Und das machte mich unsagbar wütend. Wieso hatte ich all die Jahre so hart trainiert, wenn ich jetzt immer noch nicht gegen ihn ankam? Wieso hatte ich all die Jahre so hart trainiert, wenn ich immer noch nicht mein Baby und mich beschützen konnte?

Ich hasste es so hilflos zu sein. Ich hasste es Sasukes Spielball zu sein, den er nach Belieben über das Spielbrett hüpfen ließ. Ich hasste es so schwach zu sein und nichts tun zu können.

In meiner Verzweiflung und Wut tat ich etwas dummes und griff an. Sasukes Katana schlitzte mir die Seite auf, doch ich erwischte ihn am Kopf und verpasste ihn einen hübschen tiefen Schnitt über sein Auge und die gesamte linke Gesichtshälfte.

Mit einem Schrei der eher Überraschung, als Schmerz ausdrückte taumelte Sasuke zurück und griff sich an seine linke Gesichtshälfte. Besah sich dann seine Hand an dem sein Blut klebte und starrte mich mit seinem noch heilen Auge überrascht an, als hätte er niemals geglaubt das ich ihn wirklich bluten lassen würde.

Tja Überraschung. Vielleicht würde er nun endlich raffen das ich ihn niemals lieben würde und ihn niemals geliebt hatte und das entweder er hier seinen Tod finden würde, oder aber ich alles dafür tat das sollte ich derjenige sein der starb, ich ihn mitriss.

Ich nutzte Sasukes Überraschung und griff weiter an. Versuchte die Schmerzen in meiner Seite zu ignorieren und meinem Gegenüber keine Chance zu geben sich zu erholen. Leider nur ging das nicht auf. Besonders, als die Wunde anfang mir richtig Probleme zu bereiten.

Der Blutverlust und der Schmerz trübten meine Sinne und machten mich langsamer. Und das nutzte Sasuke aus um das Blatt zu wenden und noch gefährlicher zu werden. Denn seine Bewegungen schienen immer präziser zu werden und erinnerten mit jeder

verstreichenden Minute immer mehr an den alten Sasuke. Und da wusste ich das ich erledigt war, auch wenn ich weiterhin zu stur war aufzugeben.

Leider nur hatte meine Sturheit auch ihre Grenzen, was die Gewalt über meinen Körper anging. Denn der Blutverlust war einfach zu stark und die Schmerzen zu gewaltig. Und so endete ich auf dem Boden. Hart schlug ich auf diesen auf so das meine Zähne klapperten.

Ich versuchte mich dazu zu zwingen wieder hoch zu kommen, doch mein Körper gehorchte mir nicht mehr. Er konnte nicht mehr, war vollkommen am Ende und versagte mir den Dienst.

Sasuke stellte sich über mich und richtete die Spitze seines Kantanas auf mich. «Du wirst mir gehören.» sagte er keuchend und ich lachte. Doch es war kein freundliches Lachen. Es war eher ein Lachen was einem das Blut in den Adern gefrieren ließ.

«Niemals werde ich dir gehören....Und auch Akito wird dir niemals gehören...Du Psychopath!» Ich musste husten und spuckte Blut. Ich war wirklich in keiner gute Verfassung um so weit das Maul aufzureißen. Aber ich würde niemals nachgeben.

Sasukes Wut wurde wieder stärker und flackerte rot in seinem heilen Auge. Doch noch immer hatte er sein Sharingan nicht aktiviert und ich fragte mich ob das ein schlechter Scherz sein sollte. Würde ich wirklich gegen ihn verlieren, ohne das er sein großartiges Bluterbe gegen mich benutzen musste? Waren die Abstände in unseren Kräften wirklich so weit auseinander gerückt? War er wirklich ohne weiteres so mächtig geworden das ich ihn wohl niemals würde einholen können? Ich wollte das nicht akzeptieren!

«Du wirst mir gehören! Und sobald ich diesen scheiß Einfluss von diesem Dorf über dich los geworden bin, wirst du es auch wieder einsehen! Genauso wie du einsehen wirst das du mich liebst!»

«Ich werde dich niemals lieben! Und ich habe dich niemals geliebt!» Erneut hustete ich Blut. Und Sasuke hob sein Kantana um mir wohl den finalen Schlag zu verpassen. Doch so wollte ich es nicht enden lassen. Ich würde nicht sein Sexspielzeug und Geburtmaschine werden. Noch würde ich zulassen das er Akito und Konoha etwas antat.

Meine Gedanken rasten. Suchten nach einem Ausweg. Einem winzigen Lichtblick der mir half das Blatt zu wenden. Doch mir viel keiner ein. Mir viel einfach keiner ein.

Die Klinge kam immer näher und näher und ich sah in ihr meine unliebsame Zukunft. Denn entweder würde der Stoß mich töten, was dazu führte das Sasuke sich Akito holte um ihn zu manipulieren, oder aber ich überlebte und würde für mein restliches Leben Sasukes Sklave sein müssen und mitansehen wie er aus meinem Baby ein Monster machte. Doch das konnte und wollte ich einfach nicht akzeptieren. Doch ich konnte mich nicht bewegen. Ich hatte keine Idee. Ich war geliefert.

Plötzlich erhob sich ein Berg von Sand. Schützen formte er einen Schild über mich und

schirmte mich vor Sasukes Attacke ab.

Ich brauchte einige Sekunden bis ich begriff was dieser Sand zu bedeuten hatte und schon da hörte ich wie draußen die Hölle losbrach.

Gaara war gekommen um mir zu helfen. Er hatte mich gerettet. Doch er hatte allein keine Chance gegen Sasuke. Dafür war dieser zu stark. Außerdem hatte er bei Gaara keinerlei Skrupel im Gegensatz zu mir. Ihn würde er ohne mit der Wimper zu zucken töten.

Ich versuchte mich aufzurichten. Ich wollte Gaara helfen...Irgendwie helfen. Irgendwie...Irgendwie hätte ich sicher helfen können. Doch mein Körper rührte sich nicht und ich war dazu verdammt mitanzuhören wie Sasuke draußen versuchte Gaara umzubringen.

Vor Wut und Verzweiflung kamen mir die Tränen. Ich wollte nicht für seinen Tod verantwortlich sein. Ich wollte nicht das Gaara wegen mir getötet wurde. Ich wollte das niemand wegen mir sterben musste. Aber ich konnte nichts tun. Ich war zum Nichtstun verdammt. Ich konnte nur dem Kampf zuhören die die Beiden draußen austrugen.